sportmagazin
kicker
DEUTSCHLANDS GRÖSSTE SPORTZEITUNG

J 1367 B
Sondernummer
Printed in Germany
Mai - Juni 1974
Italien 1000 Lit.
Luxemburg 51 lfr.
Österreich 28 öS
Schweiz 4 sfr.
3.- DM

Sonderheft

DAS KÖNIG-PILSENER DER KÖNIG-BRAUEREI IM LAND DER BIERKENNER DAS BIER DER KENNER SEIT 1858

Es schmeckt wie es heißt.

„kicker"-Wegweiser

Die anderen sind auch noch da

Seite 7 und 10

Für viele Fußballfans in Deutschland ist unsere Nationalelf der große Favorit für die WM 74. Manches mag sogar dafür sprechen, aber Spiele müssen erst gespielt, Tore erst geschossen werden.
Unsere große WM-Vorschau wägt die Aussichten ab.

Sie sollen sich wie zu Hause fühlen **Seite 30—34**

Unsere WM-Spieler sind zwar in den großen Tagen weg von zu Hause, aber sie sollen sich in ihren WM-Quartieren wie zu Hause fühlen. Wir besuchten die drei Sportschulen, in denen die deutsche Nationalmannschaft wohnen, schlafen und trainieren wird, wenn alles wie nach Wunsch in den WM-Spielen laufen sollte.
Von Malente (S. 30) über Kaiserau (S. 33) bis München-Grünwald (S. 34)

Die beiden Unzertrennlichen **Seite 36**

Sie gingen die großen Wege ihrer zwar noch jungen, aber schon sehr steilen Fußball-Karriere gemeinsam! Uli Hoeneß und sein Freund Paul Breitner. Über die WM schreiben sie ein gemeinsames Buch. Voraussetzung aber: Der gemeinsame Erfolg bei dieser WM 74.

Wir setzen alle richtig ins Bild **Seite 128**

Nicht alle können dabeisein, die gerne dabeisein möchten, wenn in unseren Stadien die Weltmeisterschaft abläuft.
Ihnen entgeht jedoch nichts — das Fernsehen ist für sie am Ball. 80 Stunden werden beide Fernsehanstalten übertragen.
Robert Lembke, Leiter des Deutschen Olympia-Zentrums für Fernseh- und Rundfunkberichterstattung, ließ sich in die Karten schauen.

Die Achse, um die sich alles dreht

Seite 25

Die großen Drei der EM wollen auch in der WM 74 die entscheidende Achse des deutschen Spieles sein:
Der Spektakuläre: Netzer
der Vollender: Müller
und der Außergewöhnliche: Franz Beckenbauer.
Lesen Sie unsere aktuelle Charakteristik.

Das ist unser „Kreis" für diese WM 1974:
Farbporträts und Unterschriften jener Asse, denen wir die größten Chancen geben, zum Kreis der letzten 22 zu zählen: 9

Was man über unsere WM-Gegner wissen muß:
Australien (dazu Fotos in Farbe) 16
Chile (dazu auch Fotos in Farbe) 14
DDR (und auch hier Fotos in Farbe) 20

Kleine Geschichtchen über unsere WM-Gegner:
Alle lieben Chico. Chiles Kapitän Valdes war schon bei der WM 66 in England dabei: 52
Ein Erfolgsgeheimnis der DDR: Viele Spielzüge und Chancen wurden an der Tafel vorausberechnet: Tore am Reißbrett: 58
Vom Privatdetektiv bis zum Milchmann sind in Australiens Mannschaft die verschiedensten Berufe dabei: 64

Wie sie nach Deutschland kamen:
Die Ergebnisse und Tabellen aller für die WM-Endrunde notwendig gewesenen Qualifikationsspiele auf einen Blick: 76

Mit dem Goldpokal über den Ozean
Kleine Geschichten um die große Geschichte der Fußball-Weltmeisterschaften früherer Tage. Episoden, Erlebnisse 78

Erst werfen wir den Ballast ab
Fritz Walter, Uwe Seeler, Franz Beckenbauer, drei WM-Kapitäne plauderten über die Weltmeisterschaften früher und heute 83

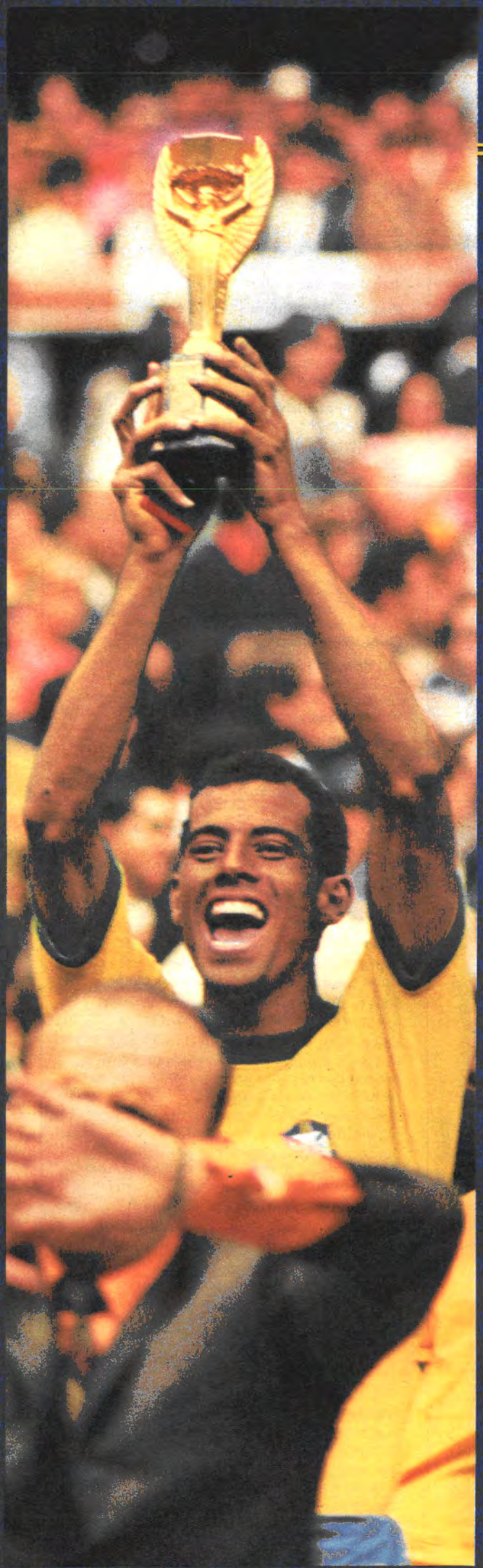
WM-Finale Deutschland gegen Italien?
„kicker" befragte die 18 Bundesliga-Trainer nach ihrem Endspiel für die WM. Alle 18 nannten Deutschland im Finale 85

Die Gruppen der anderen bei der WM 74:
Brasilien: Millionen spielen keine Rolle. Aber die Alten sind nicht zu ersetzen 92
Jugoslawien: Nur schießen können sie nicht. Unbesiegt in die Endrunde gekommen 94
Schottland: Warten auf den ersten Sieg. Die merkwürdige Serie der Briten 96
Zaire: Leoparden fürchten den Regen 98
Holland: Sie bauen auf Michels und Cruyff. Bremst der Nationaltrainer den Abfall der berühmten Ajax-Truppe? 100
Schweden: Sie spielen auch um Verträge für die deutsche Bundesliga 102
Bulgarien: Bonev ist der einzige Star der Mannschaft, die noch kein Endrundenspiel bei einer WM gewann 104
Uruguay: Neuer Torjäger Morena 106
Italien: Für Rivera heißt es jetzt oder nie. Mailands Star hat alles gewonnen, nur noch keine Weltmeisterschaft 108
Argentinien: Hoffnung auf Legionäre. 112
Polens Sorge: Wer ersetzt Lubanski? 113
Haitis Versprechen: Kein Kanonenfutter 114

Die WM im Fernsehen.
Unser großes Programm: Von Tag zu Tag, von Sendung zu Sendung 126

Weitere große Farbtupfer dieses Heftes:
Stationen des Erfolges (unsere Nationalmannschaft von 1966 bis 1972) 123
Das sind die Gegner unserer Mannschaft: Australien, Chile, DDR 130
Die deutsche Elf, die Schweden schlug. Foto vom letzten WM-Test 132

Der neue Pokal



Den Jules-Rimet-Pokal sicherten sich in Mexiko (unser Foto: Kapitän Carlos Alberto) die Brasilianer endgültig. Den neuen FIFA-Pokal schuf Silvio Gazzaniga. Die spannende Frage: Wer gewinnt ihn als Erster?

Von Spiel zu Spiel

Das ist der „Fahrplan"

WM 74

1. Finalrunde

	GRUPPE I	GRUPPE II	GRUPPE III	GRUPPE IV
	Chile **Deutschland** **DDR** **Australien**	**Jugoslawien** **Brasilien** **Zaire** **Schottland**	**Holland** **Uruguay** **Schweden** **Bulgarien**	**Haiti** **Italien** **Polen** **Argentinien**
13. Juni Donnerstag		Frankfurt, 17.00 Uhr: **Brasilien — Jugoslawien**		
14. Juni Freitag	Berlin, 16.00 Uhr: **Deutschland — Chile** Hamburg, 19.30 Uhr: **DDR — Australien**	Dortmund, 19.30 Uhr: **Zaire — Schottland**		
15. Juni Samstag			Düsseldorf, 16.00 Uhr: **Schweden — Bulgarien** Hannover, 16.00 Uhr: **Uruguay — Holland**	München, 16.00 Uhr: **Italien — Haiti** Stuttgart, 16.00 Uhr: **Polen — Argentinien**
18. Juni Dienstag	Berlin, 19.30 Uhr: **Chile — DDR** Hamburg, 16.00 Uhr: **Australien — Deutschland**	Gelsenkirchen, 19.30 Uhr: **Jugoslawien — Zaire** Frankfurt, 19.30 Uhr: **Schottland — Brasilien**		
19. Juni Mittwoch			Dortmund, 19.30 Uhr: **Holland — Schweden** Hannover, 19.30 Uhr: **Bulgarien — Uruguay**	München, 19.30 Uhr: **Haiti — Polen** Stuttgart, 19.30 Uhr: **Argentinien — Italien**
22. Juni Samstag	Berlin, 16.00 Uhr: **Australien — Chile** Hamburg, 19.30 Uhr: **DDR — Deutschland**	Gelsenkirchen, 16.00 Uhr: **Zaire — Brasilien** Frankfurt, 16.00 Uhr: **Schottl. — Jugoslawien**		
23. Juni Sonntag			Dortmund, 16.00 Uhr: **Bulgarien — Holland** Düsseldorf, 16.00 Uhr: **Schweden — Uruguay**	München, 16.00 Uhr: **Argentinien — Haiti** Stuttgart, 16.00 Uhr: **Polen — Italien**

2. Finalrunde	Gruppe A	Gruppe B
26. Juni (Mittwoch) Spielbeginn: 19.30 Uhr (Spiel mit Deutschland schon um 16.00 Uhr)	Gelsenkirchen Sieger Gruppe III — Zweiter Gruppe IV Hannover Zweiter Gruppe II — Sieger Gruppe I	Düsseldorf Sieger Gruppe II — Zweiter Gruppe I Stuttgart Zweiter Gruppe III — Sieger Gruppe IV
30. Juni (Sonntag) Spielbeginn: 16.00 Uhr (Spiel mit Deutschland erst um 19.30 Uhr)	Gelsenkirchen Sieger Gruppe I — Sieger Gruppe III Hannover Zweiter Gruppe IV — Zweiter Gruppe II	Düsseldorf Zweiter Gruppe I — Zweiter Gruppe III Frankfurt Sieger Gruppe IV — Sieger Gruppe II
3. Juli (Mittwoch) Spielbeginn: 19.30 Uhr (Spiel mit Deutschland schon um 16.00 Uhr)	Dortmund Sieger Gruppe III — Zweiter Gruppe II Gelsenkirchen Zweiter Gruppe IV — Sieger Gruppe I	Düsseldorf Zweiter Gruppe III — Sieger Gruppe II Frankfurt Sieger Gruppe IV — Zweiter Gruppe I

Spiel um den 3. Platz: am 6. Juli (Samstag), 16.00 Uhr, im Münchner Olympiastadion zwischen den Zweiten der beiden Zwischenrunden-Gruppen A und B

Endspiel um die WM 74: am 7. Juli (Sonntag), 16.00 Uhr, im Münchner Olympiastadion zwischen den Siegern der beiden Zwischenrunden-Gruppen A und B.

Das letzte Tor vor der WM

schoß der Mönchengladbacher Jupp Heynckes zum 2:0 gegen Schweden, nachdem er zuvor bereits das 1:0 erzielt hatte. Ehe Karlsson (Bild oben rechts) herbeigeeilt war, schoß Heynckes unhaltbar ein. Netzer (unteres Bild) und Gerd Müller (ganz rechts) schauten gespannt auf Jupp Heynckes' Aktion. Fotos: Eißner

Dieser Optimismus wirkt schon beängstigend: Für viele Fußballfans ist es nur Formsache, daß Deutschland den Weltmeistertitel erringt. Manches spricht dafür, aber man denke daran:

Die anderen sind auch noch da!

Eine dennoch recht optimistische Vorschau von Karl-Heinz Heimann

Den Augenblick des Glücks wie bei der EM 72 wünschen sich Bundestrainer Schön und Müller auch für die WM.

Weltmeisterschaft im eigenen Land!
Was jahrzehntelang ein Wunschtraum der deutschen Fußballgemeinde war, geht nun in Erfüllung. Daß in aller Welt unsere Nationalelf zum Favoritenkreis gezählt wird, verdankt sie nicht allein dem „Heimvorteil". Als Dritter des letzten WM-Turniers und Europameister 1972 erspielte sie sich auch „auswärts" größten Respekt. Kann Deutschland Weltmeister werden? Ja! Kann nur unsere Mannschaft den Titel gewinnen? Nein! Denn auch die Mitfavoriten werden ein gewichtiges Wort mitsprechen.
Zum Beispiel Brasilien, dreimal Weltmeister und Titelverteidiger. Zum Beispiel Italien, Zweiter in Mexiko. Mindestens die Hälfte aller Mannschaften, die Anfang Juni in die Bundesrepublik reisen, rechnen sich ernsthafte Chancen aus, den neugeschaffenen WM-Pokal mit nach Hause nehmen zu können. Sicher sind die Erwartungen der Außenseiter, wie Australien, Haiti oder Zaire nicht so hochgeschraubt. Doch als Stolpersteine können sie die Hoffnungen manch anderer Mannschaften zunichte machen.

An Favoriten besteht kein Mangel. Nach den letzten Testspielergebnissen zu urteilen, hat noch keiner wirkliche WM-Form. Auch Brasilien noch nicht. Doch, das hat die Erfahrung stets bewiesen, im Vorfeld des Turniers erzielte Resultate zeigen ein trügerisches Bild. Daß Brasilien nicht mehr den Stil seiner Sturm- und Drangzeit spielt, hat die vorjährige Europatournee des Titelverteidigers bewiesen. Gegentore zu vermeiden scheint den Brasilianern heute wichtiger, als viele zu schießen. Das hängt auch mit dem Umbruch innerhalb der Mannschaft zusammen. Pele ist nicht mehr dabei, die Strategen Gerson und Tostao mußten ihre Plätze räumen.
Sicher gilt heute noch, daß nirgends die Talente in so großer Zahl förmlich aus dem Boden sprießen wie in Brasilien. Ausnahmeerscheinungen aber wie einen Pele gibt es auch dort nur alle paar Jahrzehnte. So oder so: Brasilien gehört zum engsten Favoritenkreis!
Auch Italien. Das „Sicherheit über alles!", wie es die Italiener praktizieren, ist gewiß nicht nach jedermanns Geschmack. Dennoch in Turnieren sehr erfolgreich (wenn nicht Selbstüberschätzung für einen herben Dämpfer sorgt wie 1966 gegen Nordkorea!). 1972, als Italien im Viertelfinale der Europameisterschaft sang- und klanglos gegen Belgien ausschied, waren die „Azurri" wiedermal auf einem Tiefpunkt angelangt. Seitdem jedoch verloren sie kein Länderspiel mehr. Sie können auf „zu Null" spielen und ihnen ist immer zuzutrauen, das eine Tor zu schießen, das zum Siege notwendig ist. In Mexiko holten sie in ihrer Gruppe mit einem einzigen Tor (gegen Schweden) in drei Spielen vier Punkte und den Gruppensieg!
Holland, obwohl nach dem Krieg zum ersten Male in einem WM-Turnier dabei, wird an der internationalen Fußballbörse gleichfalls als einer der Favoriten gehandelt. Eigentlich erstaunlich, denn die Nationalmannschaft unseres Nachbarlandes hat auf dem Wege zur WM-Qualifikation keine Bäume ausgerissen! Hier werden wohl zwei Dinge höher gewertet: das Abschneiden holländischer Klubs wie Ajax und Feijenoord in den Europapokal-Wettbewerben, und, das wohl in erster Linie, Johan Cruijff!
Von der Ajax-Herrlichkeit ist derzeit nicht viel zu spüren.

Bitte lesen Sie weiter auf S. 10

Sepp Maier

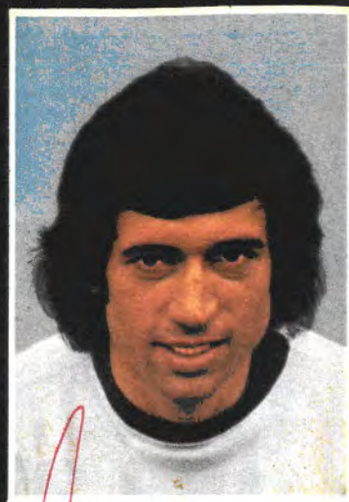
FC Bayern München

Hans-Hubert Vogts

Bor. Mönchengladbach

Franz Beckenbauer

FC Bayern München



Bernd Cullmann

1. FC Köln

Wolfgang Kleff

Bor. Mönchengladbach

Horst-Dieter Höttges

SV Werder Bremen

Georg Schwarzenbeck

FC Bayern München

Helmut Kremers

FC Schalke 04

Norbert Nigbur

FC Schalke 04

Paul Breitner

FC Bayern München

Rainer Bonhof

Bor. Mönchengladbach

Heinz Flohe

1. FC Köln

Günter Netzer

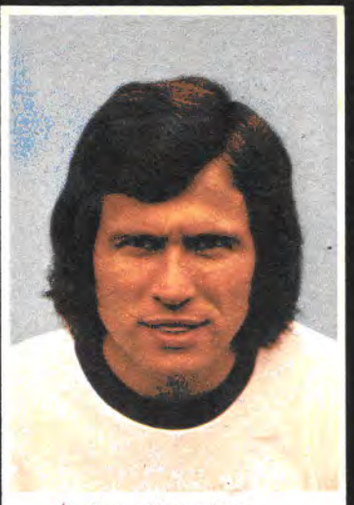
Real Madrid

Uli Hoeneß

FC Bayern München

Bernd Hölzenbein

Eintracht Frankfurt



Jupp Heynckes

Bor. Mönchengladbach

22 Spieler

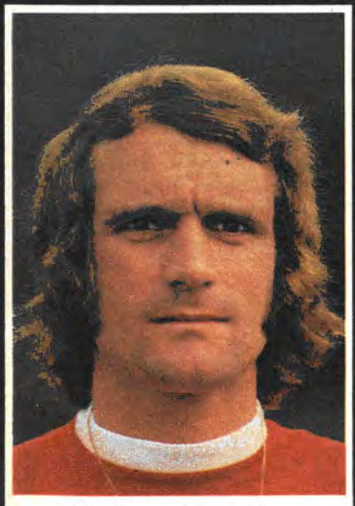
umfaßt der Spielerkreis für die WM. Helmut Schön hat bis zum 5. Juni Zeit, sein endgültiges Aufgebot zu benennen. Die Spieler, die wir Ihnen auf diesen Seiten vorstellen, haben die größten Chancen, in der Liste der 22 genannt zu werden.

Jürgen Grabowski

Eintracht Frankfurt

Dieter Herzog

Fortuna Düsseldorf

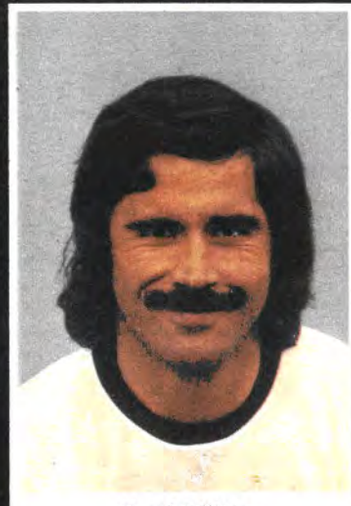


Wolfgang Overath

1. FC Köln

Herbert Wimmer

Bor. Mönchengladbach



Gerd Müller

FC Bayern München

Erwin Kremers

FC Schalke 04

Die anderen sind auch noch da!

Hier geht's weiter von S. 7

Doch Cruijff hat in Barcelona nicht nur seinen finanziellen „Wert" untermauert. Seine Fähigkeit, notfalls ein Spiel ganz alleine entscheiden zu können, hat dem FC Barcelona wesentlich zum Meistertitel verholfen. Diese drei Mannschaften und die unsere, über die noch zu sprechen sein wird, bilden die Gruppe der „Top-Favoriten", jedenfalls nach internationaler Expertenmeinung.

Dahinter folgen, etwa auch auf der gleichen Stufe, Uruguay, Argentinien, Schottland und Polen.

Zwei, Polen und Argentinien, befinden sich in der gleichen Gruppe der 1. Finalrunde wie Italien. Für einen dieser drei ist damit auf jeden Fall bei WM-Halbzeit schon „Feierabend". Uruguay setzte sich in der Qualifikation nur durch die größere Tordifferenz gegen Kolumbien durch, Argentinien gab lediglich einen Punkt ab. Querelen mit den Klubs und finanzielle Sorgen überschatteten in beiden Ländern die Vorbereitungen.

Den Schotten traut man nicht nur wegen ihrer enormen Kampfkraft viel zu, sondern auch deshalb, weil sie im Gegensatz zu England nicht den Anschluß an die Entwicklung des internationalen Fußballs verloren haben.

Polen nicht zu unterschätzen!

Polen bringt zwei Empfehlungen mit: Olympiasieg 1972 und die Ausschaltung Englands in der Qualifikationsrunde. Keiner dieser Erfolge entsprang dem Zufall. Von allen osteuropäischen Mannschaften spielt Polen mit der variabelsten Taktik. Mögen die Jugoslawen die technisch versierteren Spieler haben, am diszipliniertesten ihre Marschroute verfolgen die Polen! Sie sind ein „Geheimtip"!

Nur hauchdünn dahinter sind fünf Länder einzustufen: WM-Neuling DDR, Jugoslawien, Schweden, Bulgarien und Chile.

Jeder ist stark genug den Einzug in die 2. Finalrunde zu schaffen. Für die DDR-Elf ist natürlich die mangelnde WM-Routine ein Handicap. Das wird jedoch voll aufgewogen vom ganz sicher gewachsenen Selbstvertrauen, für das sowohl das Erreichen der WM-Endrunde wie auch die Erfolge in den europäischen Klub-Wettbewerben wertvolle Stimulanz waren. Sie können alle mehr sein als das berühmte „Zünglein an der Waage".

Das jedoch ist das höchste, was man den krassen Außenseitern Australien, Haiti und Zaire zutrauen kann. Ihr größter Vorteil liegt darin, daß sie von den anderen unterschätzt werden könnten.

Richten wir den Blick auf unsere bundesdeutsche Nationalmannschaft. Nicht gerade klein ist die Zahl derer, die da fordern: Sie „muß" Weltmeister werden! Was heißt schon „muß"? Natürlich sind die Erwartungen hochgeschraubt: WM-Spiele im eigenen Land, Europameister 1972 in berauschendem Stil, das steigert den Appetit der Fans und fördert den Respekt bei den Gegnern. Dennoch, die spielen auch alle mit. Keiner kommt nach Deutschland, nur um hier Spalier neben dem roten Teppich zu stehen, auf dem unsere Mannschaft bis hin zum Siegespodest spazieren könnte!

Bürde — und auch ein Vorteil!

In eine Favoritenrolle gedrängt zu sein ist immer eine Bürde. Zugleich aber stärkt es das Selbstvertrauen. Man ist ja schließlich „wer"!

Wer am 14. Juni zum ersten Spiel gegen Chile im Nationaltrikot ins Berliner Olympiastadion einläuft, darum kreisen in diesen Tagen die Diskussionen unter den Fußballfreunden. Hört man sich herum kommt man zu der überraschenden Feststellung, daß eigentlich nur zwei Mann unumstritten sind: Beckenbauer und Hoeneß! Für alle anderen Posten werden jeweils mehrere Namen genannt.

Ist die Ungewißheit wirklich so groß?

Fangen wir beim Torhüter an: Sepp Maier, der noch immer heißumstrittene, gilt als Anwärter Nr. 1. Er hat, im Klub wie in der Nationalelf, zuletzt wieder sehr „stabile" Form bewiesen.

Das entscheidende Plus, das ihn gegenüber seinen Konkurrenten Kleff und Nigbur favorisiert, ist die Erfahrung. 1966 zwar nur Zuschauer, 1970 aber WM-Teilnehmer. Noch kein deutscher Torhüter vor ihm schaffte die Zahl von 50 Länderspielen. Aber gutgetan hat es ihm bestimmt, daß sich Nigbur und Kleff in ihren Länderspielen gleichfalls auszeichneten.

Für die Abwehrreihe bietet sich zunächst einmal der durch Vogts ergänzte „Bayernblock" an: Beckenbauer als der souveräne Libero, Breitner als anderer Außenverteidiger und Schwarzenbeck als Stopper.

Doch bei ihm fangen die Fragezeichen an. Schwarzenbecks größtes Plus: er ist mit Maier und seinen Nebenleuten eingespielt. Sein Nachteil: schnelle und wendige Mittelstürmer liegen ihm nicht. Und zieht sich die gegnerische Sturmspitze mal ins Mittelfeld zurück (wie im letzten Herbst in Moskau geschehen), dann läßt er sich aus der Abwehr in Gefilde locken, in denen er nun mal nicht zu Hause ist.

Bonhof, der junge Mönchengladbacher, hat in der Schlußphase der Saison einen Riesensprung nach vorne gemacht. Er ist — wie Schwarzenbeck — stark im Kopfball, aber schneller, hat nicht nur, wie der Münchner, einen harten Schuß, er zielt auch genauer. Schade, daß in einem Länderspiel nicht einmal über längere Zeit der Versuch mit Bonhof als Stopper gemacht wurde.

Weber, der große Pechvogel der letzten Jahre, wurde im entscheidenden Moment durch eine Operation zurückgeworfen, so daß es fraglich ist, ob er den Sprung zu seinem dritten WM-Turnier überhaupt noch schaffen kann.

Ein Außenverteidiger, der sich nahtlos einfügt ist Höttges. Auch ein Mann mit bereits zwei WM-Turnieren „auf dem Buckel". Ob Helmut Kremers oder Kapellmann als vierter Außenverteidiger ins Aufgebot kommen, wird wohl eine Entscheidung der letzten Stunde vor Nennung der endgültigen 22 Spieler werden.

Für den defensiven Part im Mittelfeld ist Cullmann Anwärter Nr. 1. Klappt das Wechselspiel mit Beckenbauer, kann das taktisch ein bedeutender Vorteil sein. Unumstritten Hoeneß in der Rolle der aus dem Mittelfeld vorstoßenden vierten Sturmspitze. Dann jedoch beginnt es „heiß" zu werden.

Die „Problemkinder" Netzer und Overath

Netzer, ja oder nein? In der Verfassung, in der er sich zuletzt präsentierte, kann die Antwort nur lauten: nein! Da aber ganz deutlich sichtbar war, worauf Netzers Tief zurückging, nämlich auf die mangelnde Kondition, hängt allein von ihm selbst ab, ob er den Rückstand bis zur WM aufholt.

Und Overath? Bei ihm ist die fehlende Form keine Sache der Kondition (die hat er!), sondern der mangelnden Moral. Die ist ihm in den letzten Jahren systematisch von diversen Seiten genommen worden. Für ihn gilt: fängt er sich, bekommt er seine Nerven wieder unter Kontrolle, dann muß man mit ihm rechnen. Wimmer, Hölzenbein, Flohe: jeder kann jederzeit zu einem unverzichtbaren Teil des Mittelfeldes werden, keiner braucht sich als Lückenbüßer zu fühlen. Taktische Aufgaben lassen eine Fülle von Besetzungsvarianten im Mittelfeld zu!

Bleibt der Angriff: Müllers „Flaute" beim Toreschießen in einigen Phasen gegen Saisonende sollte man nicht überbewerten. Von den 19 Toren in den zehn Länderspielen der letzten Saison schoß der Münchner immerhin sieben! Das ist mehr als ein Drittel. Andererseits: Daß acht andere Namen unter den Torschützen auftauchen, läßt den Schluß zu, daß unsere Nationalelf nicht nur von Müllers Toren lebt. Heynckes steuerte vier Tore bei, seine Pechsträhne in Länderspielen, in denen er im Gegensatz zu seinem Klub als Torschütze jahrelang erfolglos war, ist wohl beendet. Deshalb ist er neben Müller der zweite sichere Kandidat. Sowohl als Links-, wie auch als Rechtsaußen (notfalls sogar in der Mitte) kann er spielen.

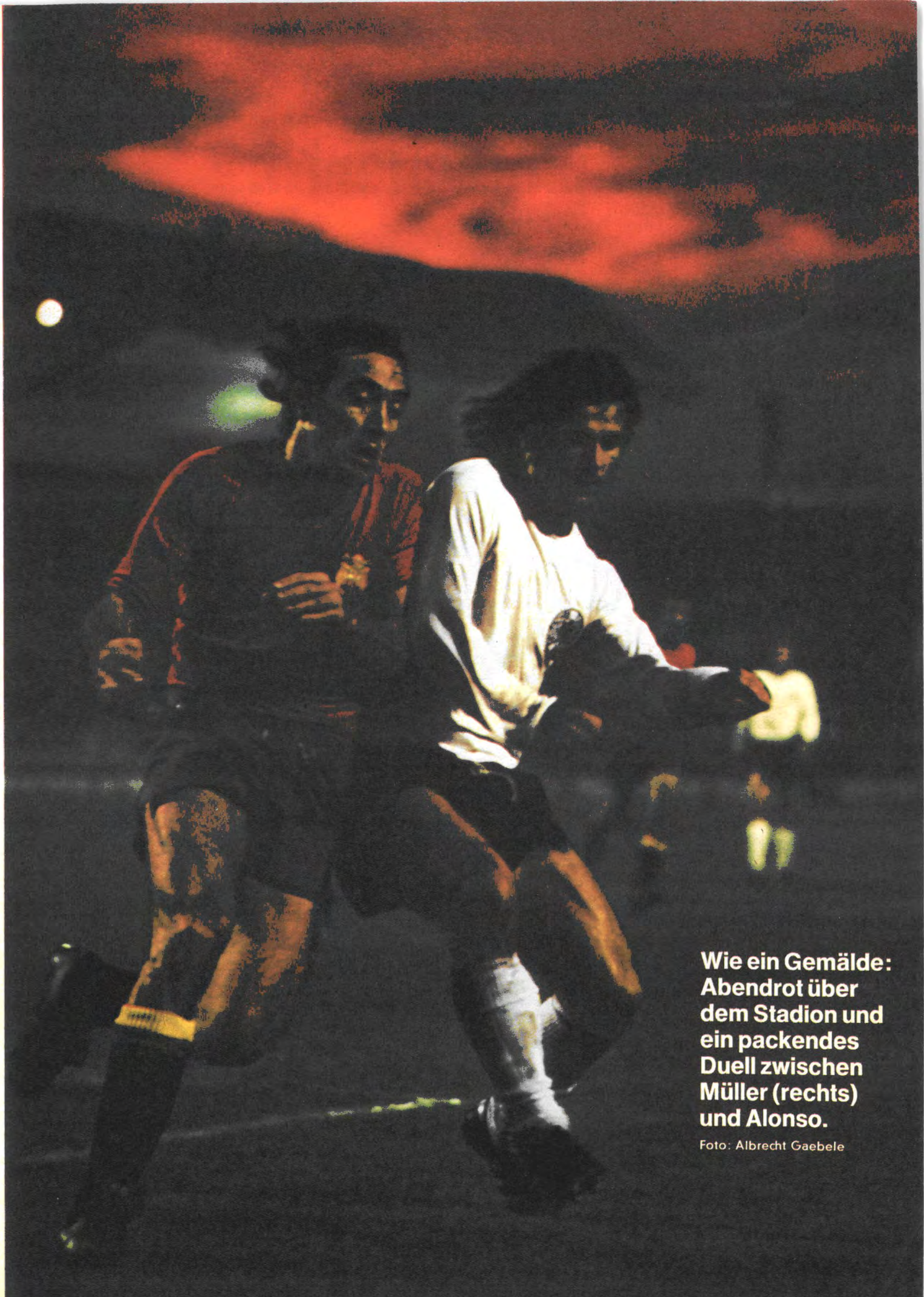
Für den rechten Flügel steht sonst nur Grabowski zur Debatte, links gibt es noch zwei Kandidaten: Erwin Kremers und Herzog.

Es gibt genug Möglichkeiten

Da heutzutage eine Mannschaft ja nicht nur aus elf, sondern 13 Spielern besteht, kommt dem Austausch erhebliche Bedeutung zu. Abgesehen von den Fällen, in denen Verletzungen dazu zwingen, kann taktischer Austausch erheblichen Nutzen bringen. In Mexiko war Grabowski geradezu ein „Weltmeister" unter den Auswechselspielern. Stets brachte er frischen Zug in unser Spiel. Die Bedingungen sind bei der WM 74 in mancherlei Hinsicht anders (u. a. wegen des „normalen" Klimas). Doch warum sollte undenkbar sein, das gleiche erneut zu versuchen? Vielleicht mit Grabowski. Oder Hölzenbein. Oder ... Möglichkeiten gibt es genug, sie je nach Spielsituation zu nutzen, wird wohl von allen Mannschaften versucht werden.

Unsere Mannschaft ist gut gerüstet. Der 14tägige Schlußlehrgang in Malente ab 29. Mai bringt noch viel Kleinarbeit für den Bundestrainer, seine Helfer und die Spieler. Von unserer Mannschaft dürfen wir, mit Recht, einiges erwarten. Von ihr den Weltmeistertitel zu verlangen, ist ein Unding. Maßlosigkeit in den Ansprüchen kann die Mannschaft nur hemmen. Das Erreichen der 2. Finalrunde und dort Platz 1 oder 2 in der Gruppe ist realistisch das, was möglich sein sollte. Hoffen darf man auf mehr, das dann erreichte wäre ein großer Erfolg!

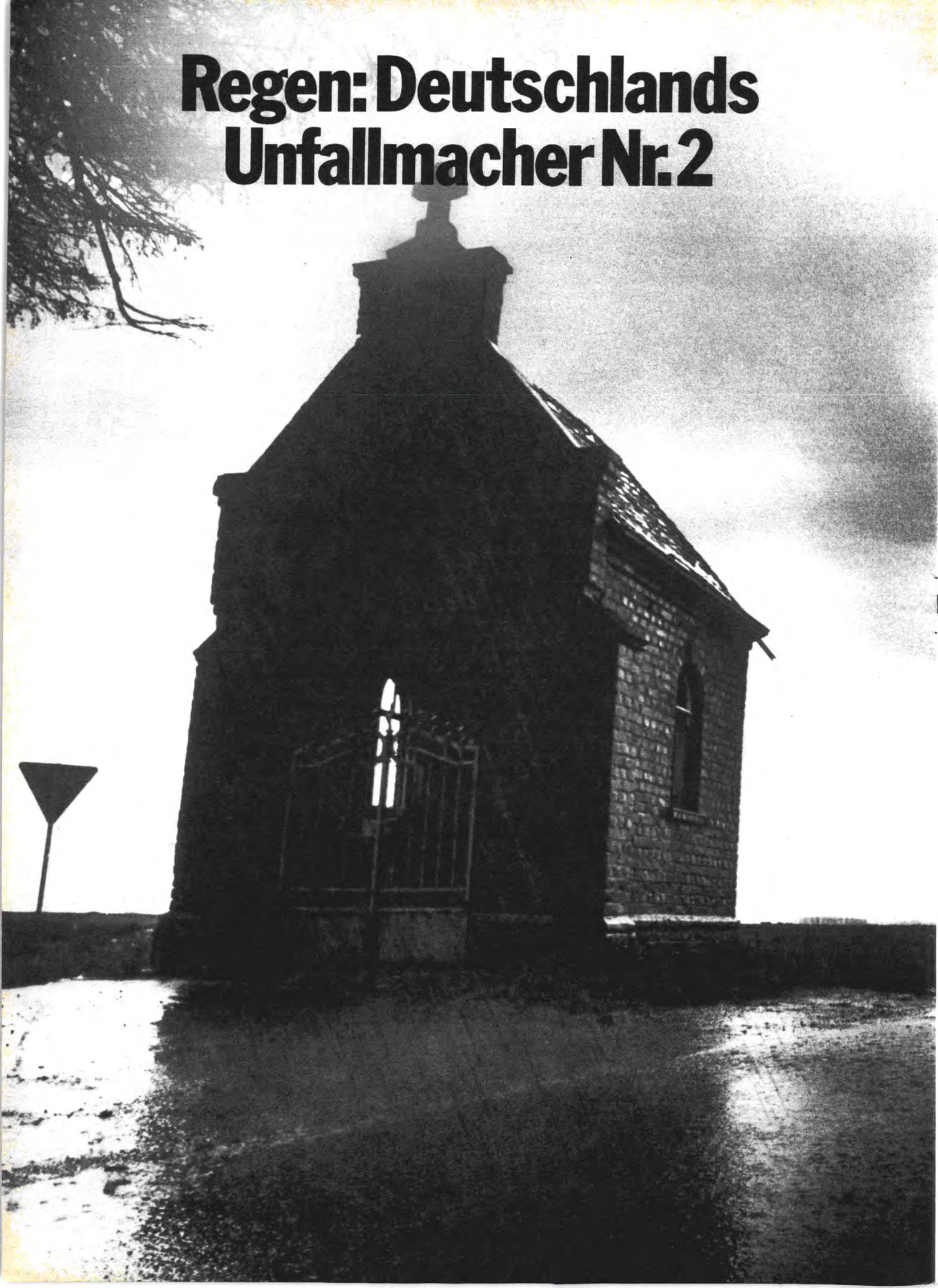
Nicht nur unsere Mannschaft nimmt 1974 an der Weltmeisterschaft teil. Auch die Zuschauer in den neun Stadien sind WM-Teilnehmer! Es wäre ein großer Sieg für den deutschen Fußball, wenn uns hinterher unsere Besucher aus aller Welt und die Fernsehzuschauer rund um den Erdball — so wie nach den Olympischen Spielen 1972 in München — bescheinigen könnten: „Die Zuschauer waren weltmeisterlich!"



Wie ein Gemälde: Abendrot über dem Stadion und ein packendes Duell zwischen Müller (rechts) und Alonso.

Foto: Albrecht Gaebele

Regen: Deutschlands Unfallmacher Nr. 2



Leichtsinniges Fahren ist Unfallmacher Nr. 1. Daran können wir nichts ändern.

Deshalb haben wir uns auf den Regen konzentriert. Denn bei Regen steigt die Unfallhäufigkeit um 60 Prozent.

Wir haben einen Stahlgürtelreifen gemacht, der gerade auf nassen Straßen besondere Sicherheitsreserven hat.

Den Regenreifen von Uniroyal. Er hat eine Lauffläche mit breiten und tiefen Rillen gegen das gefährliche Aquaplaning.

Sein bis weit in die Reifenschulter gezogenes Profil gibt auch in Kurven guten Halt. Und sein Stahlgürtel garantiert zudem eine extrem hohe Kilometerleistung.

(Nicht umsonst gilt der Regenreifen als einer der wirtschaftlichsten Ganzjahresreifen.)

Sicherheit ist also nicht eine Frage des Geldes. Sondern des richtigen Reifens.

Uniroyal Rallye 180. Der Regenreifen.

Ein Stahlgürtelreifen.

UNIROYAL

Links: Torwart Olivares wurde nach diesem Spiel als „Held von Moskau" gefeiert. Auch die besten Chancen der Russen machte er im WM-Qualifikationsspiel zunichte. Mit 1,71 m ist Olivares für einen Torwart ungewöhnlich klein.
Unten: Antonio Arias vom neuen Meister Union Espanola spielt in der chilenischen Nationalelf auf dem linken Verteidigerposten.

Oben: Oldtimer Yavar wurde zwar in der Meisterschaft Torschützenkönig, doch in der Nationalelf ist er nur Reservist. Für Tore ist dort vor allem Mittelstürmer Ahumada (rechts) zuständig

Der Torwart ist ein „Zwerg"

Die Chilenen sagen: „Das Spiel gegen die DDR entscheidet über unser Weiterkommen!" Gegen unsere Mannschaft wollen die Südamerikaner am 14. Juni mit zwei Liberos antreten.

Bei hohen Bällen wegen seiner geringen Körpergröße stark benachteiligt: Chiles Torwart Juan Olivares.

Das Jahr 1973 war für die chilenische Nationalmannschaft recht erfolgreich, erreichte sie doch bei 23 Einsätzen zwölf Siege, fünf Unentschieden und sechs Niederlagen. Inbegriffen sind die zwei WM-Qualifikationsspiele gegen Peru und der erstmalige Triumph in der Copa Dittborn gegen Argentinien. Nicht weniger als 42 Akteure spielten 1973 in der chilenischen Landesauswahl. Rudi Gutendorf bot in seinen fünf Partien als Trainer 27 Spieler auf und sein Nachfolger, Luis Alamos, setzte in 18 Begegnungen 28 Spieler ein, wobei Nationalkapitän Francisco „Chamaco" Valdés mit 19 Einsätzen am meisten das rote Nationaltrikot trug.

Das vergangene Jahr war auch für Chiles Klubfußball sehr erfolgreich, denn Colo-Colo aus Santiago erreichte das Endspiel im Südamerikapokal, wo es gegen Independiente erst im Entscheidungsspiel unterlag. Colo-Colo bildet denn auch mit acht Spielern den Stamm der diesjährigen Nationalmannschaft, gefolgt von Meister Union Espanola, das dem Nationalkader sechs Akteure zur Verfügung stellt. Diese zwei Klubgiganten aus Santiago haben in den letzten Jahren die nationale Meisterschaft von Chile nach Belieben beherrscht. Beide sind sehr finanzkräftig und decken sich immer mit neuen Talenten ein, so daß der Fußball in der Provinz nicht den erwarteten Aufschwung nehmen konnte.

Von den 18 Klubs der ersten Division stammen sechs aus der chilenischen Hauptstadt. Die vergangene Landesmeisterschaft, die durch die politischen Ereignisse schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde, erbrachte übrigens mehr als eine Million weniger Zuschauer als im Jahr zuvor.

Der chilenische Fußball ist ein typischer Vertreter der südamerikanischen Schule. Alle Spieler sind am Ball sehr stark und die Stürmer verfügen über ein reiches Repertoire an Tricks. Es wäre aber vermessen, die Chilenen Ballvirtuosen oder Dribbelkünstler zu nennen, denn vom technischen Standpunkt her sind sie kaum so stark wie etwa die verspielten Peruaner oder die artistischen Brasilianer. Dafür sind die Chilenen korpulenter, disziplinierter, konditionell stärker sowie im Zweikampf härter und dies hat ihnen auch die letzten Erfolge eingebracht.

Coach Luis Alamos, der Chile bereits 1966 in England betreute und seit Jahren als Klubtrainer von Colo-Colo fungiert, hat bei der Nominierung seines WM-Kaders über die Landesgrenzen hinweg gehen müssen. Denn zur Zeit spielen die besten chilenischen Fußballer im Ausland, und dies vor allem in Mexiko.

Unser Gruppengegner kann sich vor allem auf eine sehr starke Abwehr stützen, in der die beiden Innenverteidiger Quintano und Figueroa zur absoluten Weltklasse zu zählen sind. Ergänzt werden sie durch zwei Offensivverteidiger (Arias und Machuca), die beide sehr lauffreudig sind und den Sturm immer wieder mit Bällen füttern. Im Mittelfeld dürfte die Präsenz von Kapitän Chamaco Valdés entscheidend sein, doch hat der alternde Spieldirigent in den letzten Wochen nicht seine gewohnten Leistungen erbringen können. Ihm zur Seite steht mit Laufwunder Carlos Reinoso (FC America/Mexiko) ein technisch exzellenter Mittelfeldspieler, von dem in der Offensive die nötigen Impulse ausgehen.

Im Angriff dürfte sich Coach Alamos auf den „Spanier" Carlos Caszely stützen, obwohl der rundliche, eigensinnige Rechtsaußen beim FC Levante nie auf seine normale Tourenzahl kam. Der drahtige Ahumada kommt als Mittelstürmer in Frage und „Pollo" Veliz (Colo-Colo) hat seinen Stammplatz auf dem Linksaußenposten.

Die Achillesferse der Chilenen könnte der Torwart sein. Mit Juan Olivares, dem „Held von Moskau", verfügen die Roten zwar über einen sicheren Schlußmann, doch ist der nur 1,71 m große Torwart vom FC Magallanes bei hohen Bällen naturgemäß im Nachteil. Die anderen Torhüter (Vallejos und Nef) sind nicht mehr als mittelmäßig einzustufen.

Die Chilenen praktizieren einen Fußball, der auf schnellen Gegenstößen basiert. Ihr 4—3—3-System verwandelt sich oft in ein defensives 4—4—2, wie dies zum Beispiel im Spiel gegen die UdSSR in Moskau (0:0) der Fall war. Dort spielte Guillermo Paez vor der Abwehrkette noch zusätzlich die Rolle eines sogenannten Mittelfeldliberos. Mit einer ähnlichen Taktik wird man sicher auch gegen die Bundesrepublik aufwarten.

Chile rechnet sich vor allem gegen die Vertretung der DDR gute Chancen aus. In den bisherigen drei Begegnungen dieser Länder, die alle in der DDR ausgetragen wurden, gewannen die Chilenen einmal und die Schützlinge von Georg Buschner zweimal.

„Das Spiel gegen die DDR entscheidet über unser Weiterkommen", meint auch Gustavo Graef, der deutschstämmige Konditionstrainer der chilenischen Mannschaft.

Peter S. Brandenberg

Mehr über Chile auf den Seiten 52/54

Die UdSSR trat nicht mehr an

So qualifizierte es sich:	
Peru (A)	0:2
Peru (H)	2:0
Peru (N)	2:1
UdSSR (A)	0:0
Zum Rückspiel trat die UdSSR nicht an!	
Bisher in WM-Endrunden:	
1930:	
Argentinien	1:3
Frankreich	1:0
Mexiko	3:0
1950:	
England	0:2
Spanien	0:2
USA	5:2
1962:	
Schweiz	3:1
Italien	2:0
Deutschland	0:2
UdSSR	2:1
Brasilien	2:4
Jugoslawien (3. Platz)	1:0
1966:	
Italien	0:2
Nordkorea	1:1
UdSSR	1:2

Bild unten: Jim Fraser will bei der WM die deutschen Stürmer zur Verzweiflung bringen. Der 26 Jahre alte Torwart aus Sydney ist auch die Nr. 1 im Tor der Nationalelf. Im Zivilleben betätigt sich der frühere Polizist seit einiger Zeit als Privatdetektiv: Er ist der Chef einer Wach- und Schließgesellschaft.

Oben: Zwei Stützen der australischen Nationalelf sind Kapitän und Libero Wilson sowie Torjäger Baartz (rechts).
Unten: Vorstopper Manfred Schäfer (rechts) jagt seinen Gegenspieler.

Der Geist der alten Pioniere

Trotz der relativ guten Ergebnisse gegen europäische Gastmannschaften und jüngst erst gegen Uruguay: Die australische Nationalelf gehört zweifellos zu den schwächsten des Turniers. „Doch wir lassen uns nicht deklassieren", sagen die Aussies.

Stolz schwenkt Jim Mackay den Schuh, mit dem er Australien im Entscheidungsspiel gegen Südkorea ins WM-Turnier kanonierte.

Vor 90 Jahren, als hierzulande noch keiner wußte, daß man einen Ball auch mit dem Fuß ins Rollen bringen kann, wurde in Australien bereits ein Fußball-Verband gegründet. Englische und schottische Bergleute hatten die Regeln dieses neuen Spiels aus dessen Mutterland in ihre neue Heimat gebracht. Vielleicht mag es an den Pionieren des Fußballs auf dem fünften Kontinent gelegen haben, bis zum 13. November 1973 war der australische Fußball wirklich unter Tage. Aber seit sich Australien in Hongkong durch einen 1:0-Sieg über Südkorea als Vertreter der Asien-Ozeanien-Gruppe für die WM qualifiziert hat, ist dieser Sport am anderen Ende der Welt endgültig ans Tageslicht befördert worden.

1965 hatte sich Australien das erste Mal um den Einzug in ein Endrundenturnier bemüht, vergebens allerdings. Fünf Jahre zuvor waren sie noch von der FIFA auf Eis gelegt worden, nachdem immer mehr europäische Spieler ohne regelgerechten Transfer nach Australien angeworben und verpflichtet wurden. Der Ausschluß dauerte immerhin drei Jahre. Der zweite Versuch, zu einer Weltmeisterschaft zu fahren, scheiterte auch vor Mexico. Aber immerhin hatte es die ersten Siege gegeben: gegen Japan, Südkorea und Rhodesien.

Während also die Australier in Deutschland dabei sind, muß England zu Hause bleiben. Dennoch ist der britische Fußball repräsentiert, die Spieler tragen allerdings auf ihrer Brust das australische Landeswappen mit Vogel Strauß und Känguruh. Kapitän Peter Wilson kommt aus Manchester, Ray Richards aus London, Jimmy Rooney ist im schottischen Dundee geboren und Jim Mackay, der Schütze des 1:0 in Hongkong stammt aus Edinburgh.

Dreimal gegen Südkorea

So qualifizierte es sich:

Neuseeland (H)*	1:1
Irak (H)*	3:1
Indonesien (H)*	2:1
Neuseeland (H)*	3:3
Irak (H)*	0:0
Indonesien (H)*	6:0
Iran (H)	3:0
Iran (A)	0:2
Südkorea (H)	0:0
Südkorea (A)	2:2
Südkorea (N)	1:0

* = alle Spiele in australischen Städten ausgetragen

Der jugoslawische Trainer Rale Rasic, 38 Jahre alt, kommt mit einer wahren Europa-Auswahl nach Deutschland: Engländer, Schotten, Jugoslawen, Ungarn und der Deutsche Manfred Schäfer. Nur ein Aboriginal, wie die Ureinwohner Australiens genannt werden, gehört zum Aufgebot: Harry Williams, ein Abwehrspieler. Der Assistent von Rale Rasic ist der zweite Deutsche im Team: Les Scheinflug, in Niedersachsen geboren.

„Wir können uns natürlich nicht so intensiv und unter den gleichen Bedingungen vorbereiten wie Profi-Teams", sagt Rasic, der als Coach der Nationalmannschaft und des Vereins FC Pan Hellenic rund 100 000 Mark im Jahr verdient, „aber unsere Vorbereitungen sind besser als in der Vergangenheit. Unsere Stärke ist der Kampfgeist, bei uns geht jeder für den anderen durchs Feuer."

In den Spielen gegen die Bundesrepublik, die DDR und Chile werden sich die Australier denn auch die Füße verbrennen. Am großen Maßstab gemessen sind sie zweitklassig, sie spielen britischen Stil, ohne die dafür erforderliche Kondition. Ihnen fehlt einfach die Erfahrung aus internationalen Vergleichen, die relativ guten Ergebnisse gegen europäische Gastmannschaften sind nicht allzu wertvoll. Die Teams betrachten sich da durchweg als Urlaubsreisende.

Die auffallendsten Spieler finden sich bei Australien in der Abwehr und darauf zielt auch Rasics taktisches Konzept für die WM hin: Libero Peter Wilson, 1,85 Meter groß, ein Mann mit einem guten Auge für die Situation und stark im Kopfballspiel. Bei Eckbällen der eigenen Mannschaft rückt er stets mit auf, ebenfalls bei Einwürfen in Tornähe. Da greift dann der schnauzbärtige Ray Richards zum Ball, Australiens Fußballer Nummer 1. Seine weiten Einwürfe sind gefürchtet, Wilson hat schon einige direkt mit dem Kopf ins Tor weiterbefördert. Richards ist der Kopf der Mannschaft, ein intelligenter Mittelfeldspieler mit allen Tugenden eines englischen Kikkers.

Trotz dieser beiden Herren, trotz der Schotten Jimmy Rooney und Jim Mackay oder des schnellen Ungarn Attila Abonyi, Australien ist sicher die schwächste Mannschaft des Turniers. „Aber ich glaube, wir werden uns nicht deklassieren lassen", sagt Les Scheinflug, „denn in uns steckt der Geist der alten Pioniere".

Peter Bizer

Mehr über Australien auf den Seiten 64/65

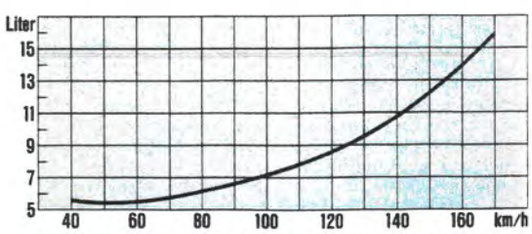
Audi 80.

Beim Kauf eines sicheren Autos müssen Sie jetzt auch auf die Wirtschaftlichkeit achten.

Informieren Sie sich, wieviel Wirtschaftlichkeit Sie vom Audi 80 verlangen können.

Das Audi-Brennverfahren bringt niedrigen Benzinverbrauch.

Der günstige Verbrauch kommt durch das besondere Audi-Brennverfahren zustande: Das Kraftstoff-Luftgemisch wird in eine spiralförmige Drehung gebracht und dadurch sehr intensiv verwirbelt. Ergebnis: Jeder Tropfen Kraftstoff wird genutzt. Der Audi 80 GL mit 85 PS verbraucht auf 100 km nur 8,6 Liter Super (DIN).



Die Verbrauchskurve des Audi 80 GL.

Die gute Verarbeitungsqualität sorgt für lange Lebensdauer.

Bei der Produktion des Audi 80 wird nur qualitativ hochwertiges Material verwendet. Das sorgt für lange Lebensdauer. Der erstklassige AUDI NSU-Service sorgt immer für einen technisch guten Zustand Ihres Wagens. Inspektionen sind nur noch alle 15.000 km notwendig. Der AUDI NSU-Diagnose-Computer macht den Service schnell und preisgünstig.

Viel Sicherheit durch Frontantrieb und das lenkstabile Bremssystem.

Frontantrieb ist bei AUDI NSU Prinzip. Denn Frontantrieb bedeutet Sicherheit. Sicherheit in scharfen Kurven. Sicherheit auf nassen Straßen.

Der Audi 80 bleibt sicher in der Spur. Auch wenn Sie auf einer Straße bremsen, die auf einer Hälfte glatt ist (z. B. Eis) und auf der anderen Hälfte normalen Straßenbelag hat. Denn der Audi 80 hat das lenkstabile Bremssystem: Eine Diagonal-Zweikreis-Bremsanlage und eine Vorderachse mit negativem Lenkrollradius.

Der sichere Innenraum bietet Schutz und viel Komfort.

Zur Sicherheit im Audi 80 gehören: Eine sehr stabile Passagierzelle, Sicherheits-Türgriffe und -Schlösser, die gepolsterte Armaturentafel und die verformbaren Bedienungselemente. Die extrem kurze Lenksäule verkürzt sich beim Aufprall und kann nicht in den Fahrgastraum eindringen.

Der Innenraum des Audi 80 GL.

Die komfortablen, anatomisch richtig geformten Einzelsitze machen auch lange Reisen zum Vergnügen. Eine wirksame Belüftungsanlage sorgt für gute Luft und eine angenehme Reiseatmosphäre.

Der Audi 80 bietet Ihnen alles, was Sie von einem Auto jetzt verlangen müssen: Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, Komfort.

AUDI NSU
Vorsprung durch Technik.

bitte ausschneiden

Information: Sicherheit. Wirtschaftlichkeit. Komfort. Schicken Sie diesen Informations-Scheck an AUDI NSU, Abt. W 6, 8070 Ingolstadt. Sie erhalten von uns eine ausführliche Information über den Audi 80. (Vergessen Sie bitte nicht Ihre Anschrift.)

B-2-15

So jubelten die DDR-Spieler nach dem entscheidenden Sieg über Rumänien. Im fünften Anlauf war der Nationalelf endlich die WM-Qualifikation gelungen. Nun will man noch mehr!

Auf dem Weg zum Weltniveau

Das Plansoll heißt 2. Finalrunde

Sie hatten bei den Fans und Oberen bereits jeglichen Kredit verspielt, die Fußballer in der DDR. Ihre jahrzehntelange Erfolglosigkeit war vor allem in den letzten Jahren, da der Sport im anderen deutschen Staat auf breiter Front zur Weltmacht erblühte, Anlaß zu harter Kritik und beißendem Spott.

Ein Dutzend und mehr olympische Goldmedaillen hätten die Funktionäre wohl für einen spektakulären Erfolg in jener Sportart hergegeben, die auch in der DDR die mit Abstand größte Zugkraft besitzt. Ist ihnen doch vor allem ein Dorn im Auge, daß die Profis und Bundesligastars des Westens, offiziell verpönt, nichtsdestoweniger aber via Mattscheibe ständige Gäste in den Wohnungen zwischen Elbe und Oder, Vorbilder und Helden für ihre fußballbegeisterte Jugend sind.

Kein Wunder, daß der 3. November 1973 drüben als größter Tag in der Geschichte des DDR-Fußballs gefeiert wurde. Mit dem 4:1-Sieg in Albanien hatte die Nationalelf im fünften Anlauf die Qualifikation für ein Weltmeisterschaftsturnier geschafft.

„Jetzt sind wir endlich den Felsbrocken los, der so lange auf unseren Schultern lastete", sprach Trainer Georg Buschner freimütig die Gefühle an, die alle Verantwortlichen bewegten. Die harte, systematische Arbeit begann sich endlich auszuzahlen. Ohnehin war es ja rätselhaft geblieben, warum das in anderen Disziplinen so bewährte System der Talentsuche und Talentförderung im Fußball nicht anschlug. Dabei hatte es an Talenten wahrlich nicht gefehlt, erreichte doch zum Beispiel die Jugendauswahl zwischen 1965 und 1973 viermal das Endspiel des UEFA-Turniers. Doch im Übergang zur absoluten Spitze verschwanden viele junge Spieler in der Versenkung, aus Talenten wurden nur selten echte Könner.

Georg Buschner, sechsfacher Nationalspieler, Hochschullehrer für Sport und Historik, zehn Jahre lang erfolgreicher Vereinstrainer in Jena und seit 1970 Betreuer der Nationalelf sieht die Gründe für den plötzlichen Durchbruch so: „Wir haben uns in unserem gesamten Trainingsaufbau an den wissenschaftlichen Erkenntnissen anderer Sportarten orientiert, das gesamte Wettkampfsystem wurde geändert und auch das Verhältnis zwischen dem Verband und den Klubs sowie den Trainern hat sich verbessert."

Buschner stuft seine Nationalelf „in die Mittelklasse mit ansteigender Tendenz" ein. Zum heißersehnten Weltniveau fehlt es seiner Mannschaft noch an technischer Brillanz und herausragenden Spielerpersönlichkeiten. Ihre Stärken sind taktische Disziplin, körperliche Fitneß und vorbildliche Kampfkraft.

Mit diesen Qualitäten wird die Nationalelf, die unter Buschner in 41 Begegnungen nur siebenmal verlor und zuletzt eine Serie von elf Siegen in einer Folge schaffte, auch bei der WM bestehen können. Buschner stapelt zwar bewußt tief, dennoch erklärt er: „Wir werden unsere Haut so teuer wie möglich verkaufen. Das sind wir schon dem Rufe des DDR-Sports und unserer Republik schuldig."

Nach der günstigen Auslosung heißt das Plansoll 2. Finalrunde. Diesem Ziel wurde seit Monaten alles untergeordnet. Mit ständigen „englischen Wochen" wurden die WM-Kandidaten systematisch auf die WM-Belastungen vorbereitet und rigoros wurden die Auswahlspieler — wann immer es Buschner für nötig hielt — ihren Vereinen entzogen.

Bei der WM stützt man sich vor allem auf die Stars der Spitzenvereine 1. FC Magdeburg, Carl Zeiss Jena, Dynamo Dresden und Lok Leipzig, deren Erfolge in den diesjährigen Europapokalwettbewerben ja ein weiterer Beweis für den Aufschwung im DDR-Fußball waren.

Abwehr und Angriff der Nationalelf stehen seit Monaten fest. Im Tor ist Jürgen Croy aus Zwickau weiter die Nummer 1, in der Dekkungsreihe wird das Jenaer Trio Bransch/Weise/Wätzlich durch den Leipziger Fritsche ergänzt und im Angriff vertraut man auf die Routiniers Löwe und Ducke sowie den „Torschützen vom Dienst" Joachim Streich. Sorgen bereitete bis zuletzt das Mittelfeld.

Nicht ausgeschlossen, daß sich Buschner für das komplette Trio des frischgebackenen Europapokalsiegers und DDR-Meisters Magdeburg entscheidet, falls der Dresdner Kreische nach seiner schweren Verletzung noch nicht zu seiner gewohnten Form zurückgefunden hat.

Fixpunkt für die DDR ist natürlich das deutsche Duell in Hamburg. Wenn beide Mannschaften am 22. Juni den Rasen des Volksparkstadions betreten, dann wird jeder DDR-Spieler genauestens über Stärken und Schwächen seines Gegners unterrichtet sein. Magdeburgs Erfolgstrainer Heinz Krügel: „Und wenn die Mannschaft der Bundesrepublik so spielt wie zuletzt gegen Schweden, dann kann sie sich auf etwas gefaßt machen!" **Heinz Wiskow**

Zum erstenmal dabei

So qualifizierte sie sich:

Finnland (H)	5:0
Albanien (H)	2:0
Rumänien (A)	0:1
Finnland (A)	5:1
Rumänien (H)	2:0
Albanien (A)	4:1

Mehr über die DDR auf den Seiten 58/60/61

Ob.: Georg Buschner ist der Mann, der die Nationalelf der DDR zum erstenmal in ein WM-Turnier führt. Seit vier Jahren betreut er das Auswahlteam.

Oben: Alles dreht sich um den Libero und Kapitän Bransch. Halb verdeckt Linksaußen Vogel, Branschs Jenaer Vereinskollege. Jeder von ihnen hat schon weit über 50 Länderspiele auf dem Buckel. Rechts: Der Magdeburger Mittelstürmer Sparwasser (hier im Duell mit Belgiens Torwart Piot) muß um seinen Stammplatz in der Nationalelf noch kämpfen.

Noch 18 zu viel an Bord

Das sind die Steckbriefe der 40 bundesdeutschen WM-Kandidaten, die der FIFA zum 1. Mai genannt werden mußten. Bis zum Anpfiff der Weltmeisterschaft wird sich der Kreis jedoch noch auf 22 Spieler verringern, wie es das Reglement vorschreibt. 18 der Genannten sind hier somit noch zu viel an Bord!

Torhüter

Maier, Josef (Bayern München), geb. 28. 2. 1944; 1,83 m groß, 77 kg Gewicht
50 A-Länderspiele, 4 Amateur-Länderspiele, 11 Jugend-Länderspiele. WM-Teilnehmer: 1966 (nicht eingesetzt), 1970 (5 Einsätze)

Kleff, Wolfgang (Borussia Mönchengladbach), geb. 16. 11. 1946; 1,80 m groß, 74 kg Gewicht
6 A-Länderspiele, 1 B-Länderspiel

Nigbur, Norbert (FC Schalke 04), geb. 8. 5. 1948; 1,85 m groß, 80,5 kg Gewicht
2 A-Länderspiele, 2 Amateur-Länderspiele, 4 Junioren-Länderspiele, 13 Jugend-Länderspiele, 1 Schüler-Länderspiel

Franke, Bernd (Eintracht Braunschweig), geb. 12. 2. 1948; 1,84 m groß, 76 kg Gewicht
2 A-Länderspiele, 2 B-Länderspiele

Scholz, Werner (VfL Bochum), geb. 1. 12. 1944; 1,79 m groß, 75 kg Gewicht
Keine Länderspiel-Berufungen!

Abwehrspieler

Vogts, Berti (Borussia Mönchengladbach), geb. 30. 12. 1946; 1,68 m groß, 67 kg Gewicht
51 A-Länderspiele, 3 Junioren-Länderspiele, 9 Jugend-Länderspiele; WM-Teinehmer 1970 (6 Einsätze)

Höttges, Horst-Dieter (Werder Bremen), geb. 10. 9. 1943; 1.74 m groß, 73 kg Gewicht
65 A-Länderspiele, 2 B-Länderspiele, 3 Junioren-Länderspiele; WM-Teilnehmer 1966 (5 Einsätze) und 1970 (4 Einsätze)

Beckenbauer, Franz (Bayern München), geb. 11. 9. 1945; 1,81 m groß, 75 kg Gewicht
78 A-Länderspiele, 2 B-Länderspiele, 3 Jugend-Länderspiele; WM-Teilnehmer 1966 (6 Einsätze) und 1970 (5 Einsätze)

Schwarzenbeck, Georg (Bayern München), geb. 3. 4. 1948; 1,83 m groß, 78 kg Gewicht
23 A-Länderspiele, 2 Junioren-Länderspiele

Bonhof, Rainer (Borussia Mönchengladbach), geb. 29. 3. 1952; 1,80 m groß, 72 kg Gewicht
4 A-Länderspiele, 5 Junioren-Länderspiele, 10 Jugend-Länderspiele

Breitner, Paul (Bayern München), geb. 5. 9. 1951; 1,76 m groß, 73 kg Gewicht
19 A-Länderspiele, 1 Junioren-Länderspiel, 16 Jugend-Länderspiele

Kremers, Helmut (FC Schalke 04), geb. 24. 3. 1949; 1,78 m groß, 72 kg Gewicht
5 A-Länderspiele, 2 B-Länderspiele, 6 Junioren-Länderspiele

Weber, Wolfgang (1. FC Köln), geb. 26. 6. 1944; 1,77 m groß, 78 kg Gewicht
53 A-Länderspiele, 1 B-Länderspiel, 5 Jugend-Länderspiele; WM-Teilnehmer 1966 (6 Einsätze) und 1970 (2 Einsätze)

Kapellmann, Hans-Josef (Bayern München), geb. 19. 12. 1949; 1,73 m groß, 70 kg Gewicht
3 A-Länderspiele, 2 B-Länderspiele, 6 Junioren-Länderspiele, 7 Jugend-Länderspiele

Stielike, Ulrich (Borussia Mönchengladbach), geb. 15. 11. 1954; 1,74 m groß, 74 kg Gewicht
4 Amateur-Länderspiele, 16 Jugend-Länderspiele

Hein, Herbert (1. FC Köln), geb. 27. 3. 1954; 1,80 m groß, 82 kg Gewicht
1 B-Länderspiel, 3 Junioren-Länderspiele, 12 Jugend-Länderspiele

Zimmermann, Gerhard (Fortuna Köln), geb. 26. 9. 1949; 1,84 m groß, 82 kg Gewicht
1 B-Länderspiel, 5 Junioren-Länderspiele

Hidien, Peter (Hamburger SV), geb. 14. 11. 1953; 1,76 m groß, 70 kg Gewicht
2 Junioren-Länderspiele

Mittelfeldspieler

Cullmann, Bernhard (1. FC Köln), geb. 1. 11. 1949; 1,81 m groß, 78 kg Gewicht
12 A-Länderspiele, 1 B-Länderspiel, 3 Junioren-Länderspiele

Flohe, Heinz (1. FC Köln), geb. 28. 1. 1948; 1,75 m groß, 71 kg Gewicht
14 A-Länderspiele, 1 B-Länderspiel, 4 Junioren-Länderspiele, 4 Jugend-Länderspiele

Netzer, Günter (Real Madrid), geb. 14. 9. 1944; 1,78 m groß, 78 kg Gewicht
34 A-Länderspiele, 1 B-Länderspiel, 2 Junioren-Länderspiele, 5 Jugend-Länderspiele

Overath, Wolfgang (1. FC Köln), geb. 29. 9. 1943; 1,75 m groß, 71 kg Gewicht
74 A-Länderspiele, 13 Jugend-Länderspiele, 2 Schüler-Länderspiele; WM-Teilnehmer 1966 (6 Einsätze) und 1970 (6 Einsätze)

Hoeneß, Uli (Bayern München), geb. 5. 1. 1952; 1,81 m groß, 76 kg Gewicht
20 A-Länderspiele, 2 Junioren-Länderspiele, 22 Amateur-Länderspiele, 17 Jugend-Länderspiele, 3 Schüler-Länderspiele

Wimmer, Herbert (Borussia Mönchengladbach), geb. 9. 11. 1944; 1,79 m groß, 72 kg Gewicht
23 A-Länderspiele, 4 Junioren-Länderspiele

Hölzenbein, Bernd (Eintracht Frankfurt), geb. 9. 3. 1946; 1,72 m groß, 65 kg Gewicht
4 A-Länderspiele, 1 B-Länderspiel, 2 Junioren-Länderspiele

Köppel, Horst (Borussia Mönchengladbach), geb. 17. 5. 1948; 1,76 m groß, 68 kg Gewicht
11 A-Länderspiele, 1 B-Länderspiel, 9 Junioren-Länderspiele, 2 Amateur-Länderspiele, 10 Jugend-Länderspiele, 1 Schüler-Länderspiel

Körbel, Karl-Heinz (Eintracht Frankfurt), geb. 1. 12. 1954; 1,80 m groß, 75 kg Gewicht
5 Amateur-Länderspiele, 30 Jugend-Länderspiele

Roth, Franz (Bayern München), geb. 27. 4. 1946; 1,79 m groß, 82 kg Gewicht
4 A-Länderspiele, 1 Junioren-Länderspiel

Seel, Wolfgang (Fortuna Düsseldorf), geb. 21. 6. 1948; 1,74 m groß, 72 kg Gewicht
2 B-Länderspiele, 4 Junioren-Länderspiele

Stürmer

Grabowski, Jürgen (Eintracht Frankfurt), geb. 7. 7. 1944; 1,76 m groß, 62 kg Gewicht
38 A-Länderspiele, 1 Junioren-Länderspiel, 1 Amateur-Länderspiel; WM-Teilnehmer 1966 (nicht eingesetzt) und 1970 (5 Einsätze)

Müller, Gerd (Bayern München), geb. 3. 11. 1945; 1,76 m groß, 73 kg Gewicht
55 A-Länderspiele, 1 Junioren-Länderspiel; WM-Teilnehmer 1970 (6 Einsätze)

Heynckes, Josef (Borussia Mönchengladbach), geb. 9. 5. 1945; 1,80 m groß, 77 kg Gewicht
28 A-Länderspiele, 3 Junioren-Länderspiele

Herzog, Dieter (Fortuna Düsseldorf), geb. 15. 7. 1946; 1,73 m groß, 70 kg Gewicht
2 A-Länderspiele, 2 B-Länderspiele, 1 Junioren-Länderspiel

Kremers, Erwin (FC Schalke 04), geb. 24. 4. 1949; 1,78 m groß, 72 kg Gewicht
15 A-Länderspiele, 2 Junioren-Länderspiele

Wunder, Klaus (MSV Duisburg), geb. 13. 9. 1950; 1,75 m groß, 66 kg Gewicht
1 A-Länderspiel, 3 B-Länderspiele, 5 Junioren-Länderspiele, 20 Amateur-Länderspiele

Geye, Rainer (Fortuna Düsseldorf), geb. 22. 11. 1949; 1,85 m groß, 81 kg Gewicht
2 A-Länderspiele, 2 B-Länderspiele, 6 Junioren-Länderspiele, 7 Jugend-Länderspiele

Held, Siegfried (Kickers Offenbach), geb. 7. 8. 1942; 1,78 m groß, 71 kg Gewicht
41 A-Länderspiele, 1 Junioren-Länderspiel; WM-Teilnehmer 1966 (6 Einsätze) und 1970 (2 Einsätze)

Seliger, Rudolf (MSV Duisburg), geb. 20. 9. 1951; 1,76 m groß, 74 kg Gewicht
1 Junioren-Länderspiel, 20 Amateur-Länderspiele

Pirrung, Josef (1. FC Kaiserslautern), geb. 24. 7. 1949; 1,65 m groß, 64 kg Gewicht
4 Junioren-Länderspiele, 6 Jugend-Länderspiele

Volkert, Georg (Hamburger SV), geb. 28. 11. 1945; 1,77 m groß, 75 kg Gewicht
6 A-Länderspiele, 1 Junioren-Länderspiel

kicker sportmagazin
DEUTSCHLANDS GRÖSSTE SPORTZEITUNG

Olympia-Verlag GmbH
85 Nürnberg, Badstraße 4—6
Telefon (09 11) 21 61 (Pressehaus)

Anzeigenannahme:
Telefon (09 11) 21 62 14 / 21 62 15
Telex: 06/22 906

Chefredaktion:
Karl-Heinz Heimann (verantwortlich für den Inhalt).
Stellvertretende Chefredakteure: Karl-Heinz Jens (Chef v. Dienst); Wolfgang Rothenburger
Chefkommentator: Hans Fiederer

Verantwortliche Redakteure:
Helmut Dirschner, Friedrich Dorsch, Hildebrand Kelber, Werner Schilling, Jupp Suttner, Georg Wich, Heinz Wiskow.
Reportagen: Walter Setzepfandt
Fotos: Horst Eißner
Redaktion West:
Dieter Ueberjahn, Rainer Holzschuh, 43 Essen, Sachsenstraße 36 (Druckhaus), Telefon (02 01) 24 22 40
Redaktion Nord:
Hans-Dieter Barthel, 3 Hannover, Goseriede 10/12, Tel. (05 11) 1 58 61
Grafik:
Werner Hofmann (Leitung), Erika Lewandowski, Bernhard Weiskirchen
Vertriebsleiter: Herbert Bauer

kicker-sportmagazin Montag-Ausgabe Verkaufspreis 1,20 DM, kicker-sportmagazin Donnerstag-Ausgabe Verkaufspreis 80 Pf. Das Abonnement kicker-sportmagazin umfaßt die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet monatlich 6,50 DM (einschließlich Postgebühren). Verkaufspreise und Abonnementspreis enthalten die Mehrwertsteuer; Steuersatz 5,5 Prozent.
Sondernummer A
Verkaufspreis 3,— DM

Auslandspreise:
Belgien 55 bfr., Kanada 2 c$, Dänemark 10 dkr., Straßburg, Hachette, 3.20 ffr., Italien 1000 Lit., Jugoslawien 22 Din., Luxemburg 51 lfr., Holland 4 hfl., Österreich 28 öS., Schweiz 4 sfr., Spanien 120 Pts., USA 2 US $.

Anzeigenleiter: Erich Lindner.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Werner Wiedemann.
Tel. Direktwahl für Anzeigenabt. 09 11 / 21 62 14 und 21 62 15.
Gültige Anzeigenpreislisten: Montaghefte 5 M, Donnerstaghefte 5 D, Beilagen 5 B (alle vom 1. 1. 74). Der IVW und der MAZ angeschlossen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Haftung.

Druck Umschlag:
Verlag Nürnberger Presse, Druckhaus Nürnberg GmbH & Co.;
Druck Tiefdruckteil:
Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, Tiefdruckanstalt Neu-Isenburg

Solange es Krankenhäuser gibt, gibt es auch Privatpatienten

Auch gesetzlich Versicherte können sich das „leisten". Mit unserer Zusatzversicherung.

Fordern Sie weitere Informationen mit unserer Karte an.

CONTINENTALE – Volkswohl
Krankenversicherung a. G.
46 Dortmund, Ruhrallee 90

**Sollte die Karte fehlen –
jede andere Postkarte genügt.**

**Schreiben Sie einfach:
Betr.: KICKER
Erbitte Informationen über Zusatzversicherungen für die Privatbehandlung im Krankenhaus.**

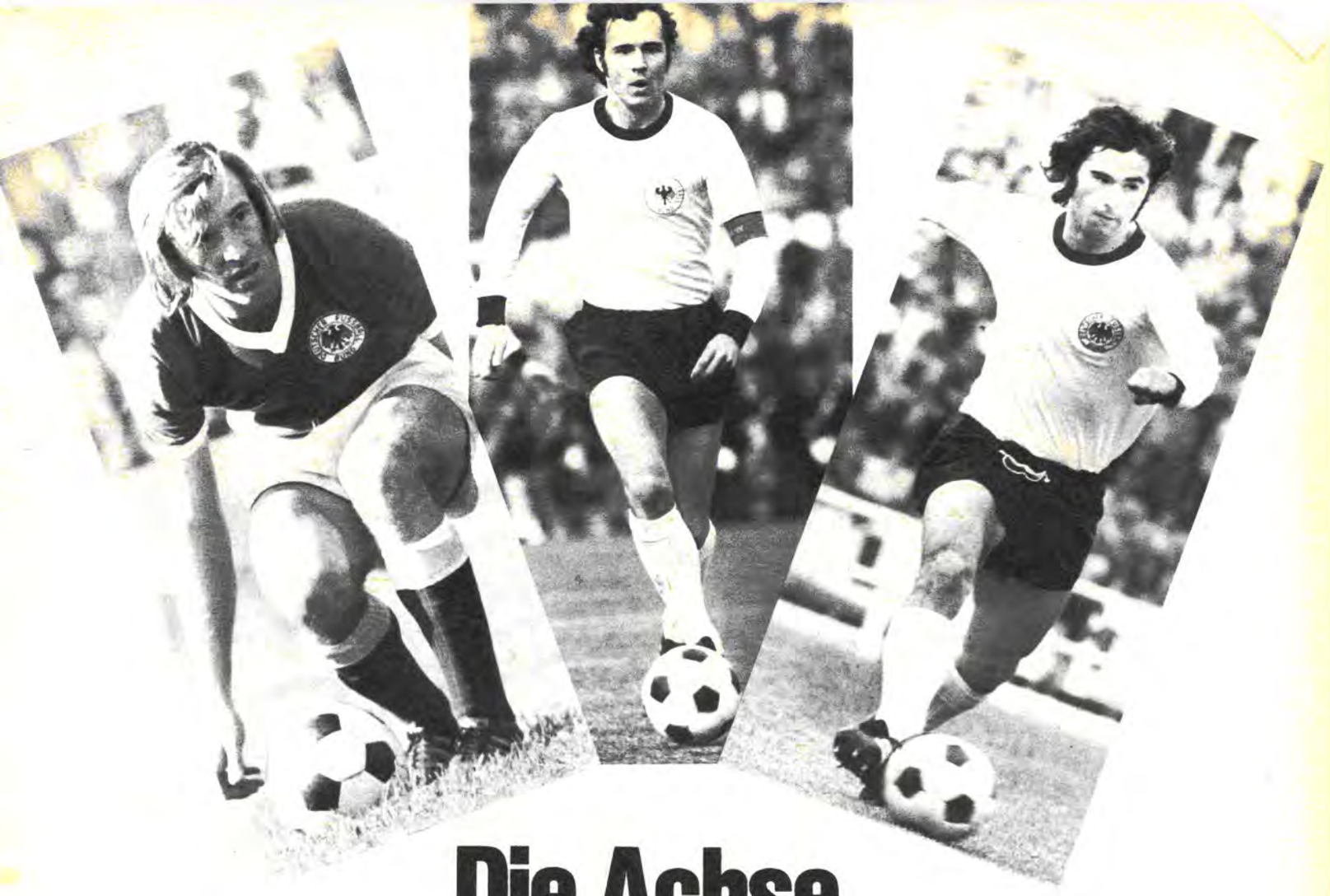
(Vergessen Sie bitte Ihren Absender nicht.)

Sonnige leichte Ernte 23

Aus edlen Tabaken leicht gemischt

Unsere Tabak-Experten wählen in den besten Anbaugebieten der Welt Sorten aus, deren Charakter die Geschmacksnote „leicht" verdient. Nach der Ernte prüfen sie Blattstruktur, Reifegrad, Farbe und Aroma. Auf den großen Tabakauktionen treffen sie ihre letzte Entscheidung: Ausgewählt für Ernte 23. Das ist das Prädikat für Leichttabake von höchster Qualität.

H. F. & PH. F. REEMTSMA, HAMBURG



Die Achse, um die sich alles dreht

Drei Stars, ohne die es kaum denkbar wäre, die Fußball-Weltmeisterschaft 74 zu gewinnen

Der Spektakuläre: Netzer
Der Außergewöhnliche: Beckenbauer
Der Vollender: Müller

Die Aufgabe ist gestellt, das Thema vorgegeben: ein Vergleich zwischen den großen Drei, zwischen Franz Beckenbauer, Günter Netzer und Gerd Müller. Um zu vergleichen, müssen Gemeinsamkeiten gesehen und die Unterschiede differenziert werden.

Sie alle gehen dem Beruf des Lizenzspielers nach, zwei stehen bei Bayern München, der andere bei Real Madrid im Brot. Zusammen haben sie über 160 Länderspiele für Deutschland absolviert, von ihrer Gemeinschaftsarbeit bei der Weltmeisterschaft erwartet man Erfolg:

Einzug und Sieg im Finale von München.

Dies erscheint vielen zweifelhaft, sollte einer von diesen drei fehlen. Jeder gilt als Abteilungsleiter, als souverän in der Abwehr, im Mittelfeld oder im Angriff.

Der eine soll Tore verhindern, der andere eigene vorbereiten und der dritte sie realisieren. Drumherum gibt es dann noch acht Spieler, doch die erscheinen mehr oder weniger auswechselbar.

Die Achse, um die sich alles dreht, verläuft in der deutschen Mannschaft vertikal, allein ihre Rotation scheint die Hoffnungen in Schwung zu bringen.

Keiner verdient mehr mit und durch den Fußball als Beckenbauer, Netzer und Müller. Jeder ist für eine Million gut, jeder steht mit seinen 28, beziehungsweise 29 Jahren vor dem Abschluß seiner Karriere, die vielleicht zum Höhepunkt werden kann.

1978, in Argentinien, mag Franz Beckenbauer noch dabei sein, Netzer und Müller sind da schon fraglich. Ihre Konzentration gilt also diesem Welt-Turnier, ihre Zukunft, die keine gemeinsame sein kann, entscheidet sich am 7. Juli 1974, am Tag des Endspiels.

Sind sie danach alle drei Weltmeister, ist die Leibrente auf Lebenszeit gesichert.

Damit hört nun aber auch das Gemeinsame auf.

Da gab zum Beispiel Günter Netzer dem „Playboy" ein Interview, es war über neun Seiten des Magazins (Untertitel: Alles, was Männern Spaß macht) abgedruckt und sicherlich das erstaunlichste Gespräch, das je mit einem deutschen Fußballspieler geführt worden ist.

Da war vom „Typ" die Rede, also von Günter Netzer und dessen Ausstrahlung. Der Dialog an dieser Stelle verrät viel, zum Beispiel dieses:

Frage: Warum hat ein Typ wie Beckenbauer nicht diese Ausstrahlung?

Netzer: Das ist etwas, was ich nicht ganz verstehen kann. Für mich ist der Franz Beckenbauer der beste Fußballspieler der Welt. Vom rein Fachlichen her gibt es da überhaupt nichts zu bezweifeln. Aber er ist kein solcher Typ für die Zuschauer, weil er zu normal ist.

Frage: Sind Sie unnormal?

Netzer: Total.

Frage: Warum?

Netzer: Ich mache Dinge, die man einem Fußballer nicht zutraut ...

Zum Beispiel lebe ich seit acht oder zehn Jahren mit einem Mädchen zusammen und heirate ein-

Bitte blättern Sie um auf S. 26

fach nicht. Und ich traue mich, das auch ganz offen zu sagen.

Frage: Sie sind also unbürgerlich, Beckenbauer ist bürgerlich?

Netzer: Ich kenne ihn gut genug, um ihn nicht für ein gutbürgerliches Männchen zu halten. Aber er tut im Grunde genommen das, was die Leute von ihm erwarten. Es hat unheimlich lange gedauert, bis er sich endlich mal ein vernünftiges Auto gekauft hat.

Vorher hat er gesagt: Das kann ich nicht tun, die Leute werden verrückt.

Das Interview wurde Ende Januar zu Protokoll genommen. Mittlerweile hat sich einiges geändert, nicht nur in Duisburg, wo Franz Beckenbauer zum erstenmal gefeiert wurde, als wäre er nicht an der Isar, sondern zwischen Kohlenhalden groß geworden.

Plötzlich scheinen sich die Fans der Tatsache bewußt zu sein, daß ein „Typ" in der Welt des Fußballs zwar eine äußerst attraktive und faszinierende Sache sein kann, daß aber die Leistung eines Franz Beckenbauer eher den Erfolg bei einer Weltmeisterschaft garantiert.

Aber Günter Netzers Haare sind ja auch nicht mehr so lang . . .

Das Außergewöhnliche an Franz Beckenbauer lag schon immer zwischen den vier Eckfahnen eines Fußballfeldes.

Er hat mit 21 Jahren geheiratet, sucht seine Ruhe im eigenen Heim bei seiner attraktiven Frau und seinen drei Söhnen. Er mag nicht, daß in seiner Millionenvilla im Münchner Nobelviertel Grünwald herumfotografiert wird und ihm,

Hier lesen Sie weiter von S. 25

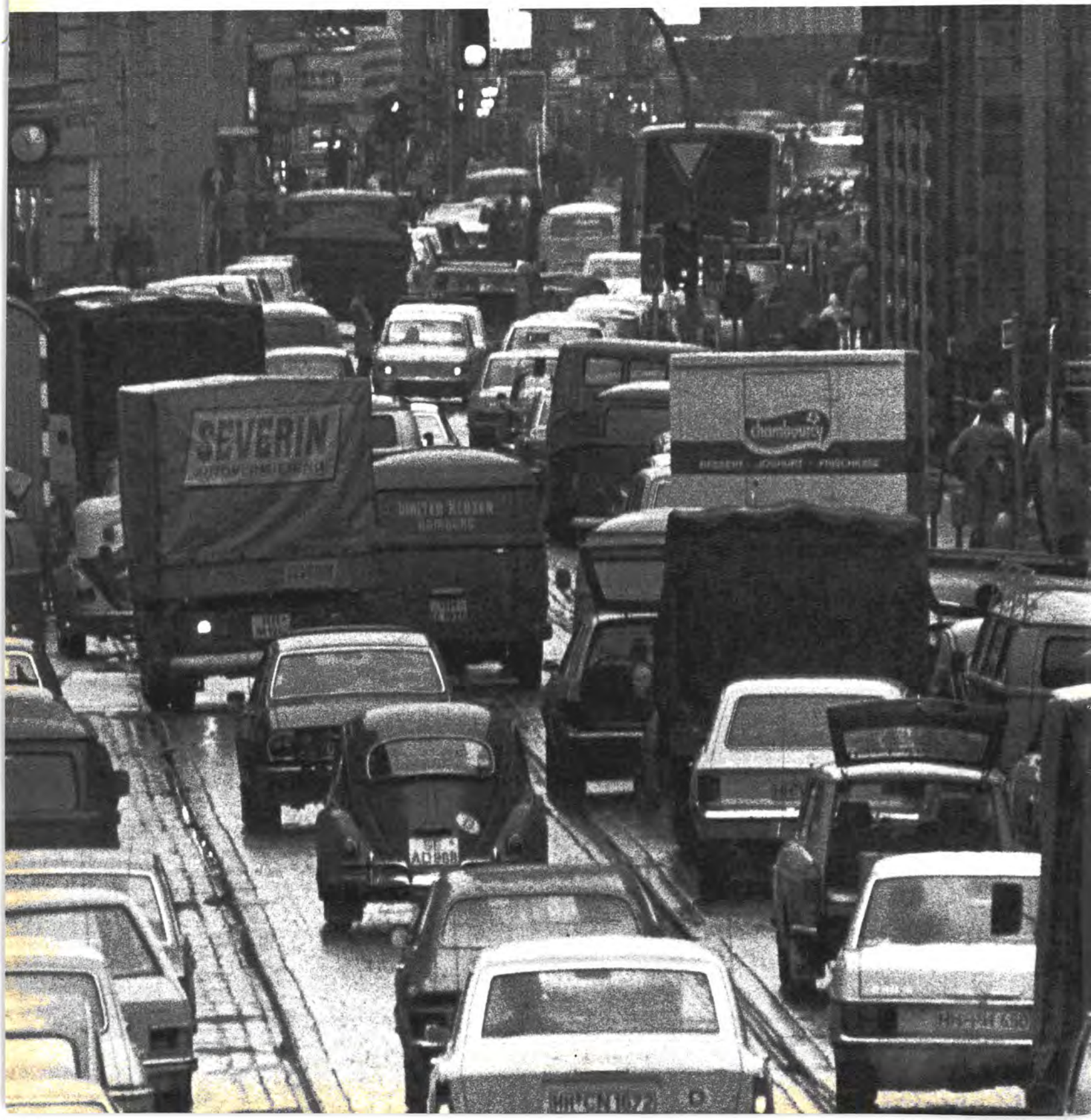
Die Achse, um die sich alles dreht

dem Sohn eines Postbeamten, erscheint es immer noch peinlich, was der Geldbriefträger nun so ins Haus schleppt.

„Es sind doch nur ein paar Spieler, die in unserer Branche viel Geld verdienen können", sagt er, „die große Mehrzahl aber muß mit weniger zufrieden sein, beim gleichen Risiko und beim gleichen Einsatz. Also sind wir doch nicht symptomatisch für eine ganze Berufsart". Daran gibt es keinen Zweifel.

Günter Netzer dagegen war „immer schon etwas anders". Ein Einzelgänger als Junge, nun hat er auch als Fußballstar sein Image hausgemacht. Er fährt Ferrari, macht Geld mit einer Diskothek und einem feinen Restaurant und in den Klatschspalten der Zeitungen las man hie und da, daß nun auch Elke Sommer oder Nancy Sinatra zu seinen Verehrerinnen gehören.

Das ärgerte ihn, aber im Grunde dann auch wieder nicht. Er liebt das Flair der Showbranche, zählt



den Regisseur Michael Pfleghar zu seinen besten Freunden.

Der Titel seines Buches heißt „Rebell am Ball", Franz Beckenbauer ließ eines mit „Gentleman am Ball" überschreiben.

Der Dritte im Bunde, Gerd Müller, ist eher in der Familienecke Bekkenbauers zu finden. Das ist allerdings keine Ortsbestimmung, denn die privaten Kontakte zwischen den Müllers und Beckenbauers sind äußerst spärlich.

Netzer und Beckenbauer haben einst den Beruf eines Kaufmannes erlernt, der eine in der Industrie, der andere in der Industriebranche. Gerd Müller war Weber, bis er dann bei Bayern München seine Karriere strickte.

Er geht nicht zum Wiener Opernball, er umgibt sich auch nicht mit Filmdarstellern, er spielt lieber mit alten Freunden Schafskopf. Als aus Barcelona das Millionenangebot kam, lehnte er ab.

Vieles war entscheidend, aber vor allem: ein anderes Land, eine andere Sprache, fremde Menschen.

Nein, da rührt er lieber in Straßlach eigenhändig den Mörtel an und baut sich einen Swimmingpool in den Garten.

Beckenbauer und Netzer, sie sind die Chefdenker in der Nationalmannschaft, der Gehirntrust. Gerd Müller, er hat letzten Endes nur das auszuführen, was die beiden anderen initiiert haben. Daß er sich dabei das Prädikat „Weltklasse" erworben hat, läßt sich lediglich an seinem Gehaltskonto, nicht aber an seinem Habitus ablesen.

Erst als er sich den Manager Nehl zulegte, verlor er etwas von seinem „Bum-Bum"-Image und man kann sich darüber streiten, ob es nun besser ist.
Bei den beiden anderen mußte nichts korrigiert werden. Netzer war immer sein eigener Manager und Franz Beckenbauers Gehilfe Robert Schwan ist in seiner Art genauso einmalig auf dem Markt wie sein Mandant.

Er läßt Beckenbauer eben Bekkenbauer sein, gibt ihm diese Möglichkeit, indem er ihm die Geschäfte abnimmt und sie zum besten regelt, während Nehl kosmetische Korrekturen an seinem Mann anbringen wollte.

Seit Gerd Müller in der Nationalmannschaft spielt, werden von ihm Tore erwartet und sonst nichts.

Von Franz Beckenbauer braucht man nichts zu erwarten, er tut ohnehin seit acht Jahren Außergewöhnliches und wenn es dazu mal nicht reichen sollte, dann eben immer noch Überdurchschnittliches.

Von Günter Netzer wurde im gleichen Zeitraum immer Spektakuläres erwartet, aber nur im Jahr der Europameisterschaft war er dazu in der Lage.

Schießt Müller Tore, schafft Bekkenbauer Außergewöhnliches und beweist Netzer sein Genie, und sollte das auch alles noch zur selben Zeit passieren, vielleicht zwischen dem 13. Juni und 7. Juli, dann kann man ihnen doch wieder ein Gemeinschaftserlebnis versprechen:
Dann sind sie alle drei Weltmeister.

Peter Bizer

Unser Verkehr gibt uns immer mehr Zeit, über die Automatik nachzudenken.

Zum Beispiel im täglichen Stadtverkehr.
Wenn man in der Schlange steht. Auf „Roter Welle" fährt – von Stau zu Stau. Die Hand am Schaltknüppel, den Fuß auf der Kupplung. Und so auf durchschnittlich 100 Bedienungsvorgänge bei 20 Minuten Stadtfahrt kommt.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben bewiesen: Kuppeln und Schalten sind Stress, der jeden Autofahrer strapaziert und dadurch seine Reaktion vermindert.

Über 80% aller deutschen Autofahrer aber kuppeln und schalten nach wie vor. Woran liegt das eigentlich?
Etwa daran, daß viele dieser Verkehrsteilnehmer Kuppeln und Schalten immer noch für sportlich halten? Oder daran, daß sie einfach zu wenig über die Vorzüge der Automatik wissen?

Zwar kann die Automatik allein unsere Verkehrsprobleme auch nicht lösen. Aber sie kann das Fahren menschlicher machen, müheloser und sicherer. Denn in erster Linie sollte das Auto dem Menschen dienen. Und nicht umgekehrt.

Deshalb haben wir eine Automatik entwickelt, bei der es kein Kuppeln, kein Schalten und kein Wählen gibt:
Die DAF-Vollautomatik. Die einzige Vollautomatik ohne Mehrverbrauch und ohne Aufpreis. Die immer im günstigsten Drehzahlbereich fährt und dadurch den Motor schont.
Bei allen unseren 10 Modellen:

Die Sparklasse. DAF 44. Als Limousine und Kombi. 7 bis 8 l Normalbenzin. 4,4 l bei 50 km/h. 850 ccm. 34 PS.

Der Meistgekaufte. DAF 66. Als Limousine, Coupé und Kombi. 1100 ccm. 47 PS. 8 bis 9 l. 5,6 l bei 50 km/h. 136 km/h Dauergeschwindigkeit.

Der Neue. DAF Marathon 1300. Als Limousine, Coupé und Kombi. Serienmäßig mit Extras für über 2000 Mark. 1300 ccm. 57 PS. 9 bis 11 l auf 100 km. 145 km/h Dauergeschwindigkeit.

Übrigens: Mehr als 600 DAF-Service-Stationen gibt es allein in der Bundesrepublik. Eine davon ist in Ihrer Nähe.

INFORMATIONS-COUPON
An Deutsche DAF GmbH, 4006 Erkrath, Abt. KI 41
Bitte schicken Sie mir ausführliches Informationsmaterial über das DAF Automatik-Programm.
Name
PLZ Ort
Straße

DAF Kein Kuppeln - kein Schalten - kein Wählen

Mit Erwin und Helmut Kremers tauchen erstmals in der Nationalelf Zwillinge auf. Sie gleichen einander

Wie ein Ei dem anderen

Helmut Kremers

Erwin Kremers

Bruder-Paare gab es oft schon in der deutschen Nationalmannschaft. Mit Erwin und Helmut Kremers spielten aber auch erstmals Zwillinge gemeinsam im Star-Team des DFB.

Das ist bei über 700 Nationalspielern keine Seltenheit. Im Aufgebot unserer Starkicker standen schon viele Spieler gleichen Namens. Oft genug waren es sogar Brüder.

Denken wir nur an die Hillers, Tibulskis, Klodts, Dörfels oder an Fritz und Otmar Walter.

Zwillinge im Nationaltrikot gibt es jedoch erst seit dem Länderspiel gegen Österreich 1973 in Hannover. Dort standen Erwin und Helmut Kremers vom FC Schalke 04 zum erstenmal gemeinsam in der Nationalelf. Wenige Tage später, beim Länderspiel gegen Frankreich in Gelsenkirchen, folgte der zweite gemeinsame Auftritt der Zwillinge, die am 24. März dieses Jahres 25 Jahre alt wurden. „Paarlauf Nr. 3": Beim Dortmunder 5:0 gegen Ungarn!

Werden die Kremers auch bei der Weltmeisterschaft gemeinsam im deutschen Aufgebot stehen?

Die beiden hoffen, daß Bundestrainer Helmut Schön sie berücksichtigt. Helmut Kremers zeigte in den letzten Spielen der Nationalmannschaft recht ansprechende Leistungen und ist vor allem auf mehreren Posten zu verwenden. Erwin dagegen machte ein deutliches Tief durch und erreichte lange Zeit nicht mehr die Form, die ihn zum Beispiel bei der Europameisterschaft in Belgien ausgezeichnet hatte.

Doch Erwin hat sich inzwischen lange wieder gefangen. „Bis zur WM habe ich Topform", versprach er schon im April, nachdem er seine Krise durchgestanden hatte. „Das einzige wovor ich Angst habe, ist eine ernsthafte Verletzung."

Erwin weiß selbst nicht, warum er einige Monate nicht in bester Verfassung war. „Es ist mir noch heute ein Rätsel", gesteht er.

„Meine Frau machte zwar eine schwere Schwangerschaft durch, die auch mich nervlich strapazierte, aber alleine daran lag es nicht. Mir fehlte einfach die Sicherheit und das Selbstvertrauen. Ich habe noch während meiner Dribblings oder Flankenläufe viel zuviel gedacht und überlegt. Und das ist nicht gut.

Erwin ist der bedeutend Sensiblere der Zwillinge. Er hatte schon früher, als Bruder Helmut noch nicht zum Kreis der Nationalelf gehörte, immer wieder erklärt:

„Ich begreife nicht, daß ich stärker eingeschätzt werde als Helmut. Im Grunde ist er zumindest gleichstark, in puncto Härte und Einsatz ist er sogar klar besser."

Die beiden sehen sich zwar ähnlich wie ein Ei dem anderen, aber im Grunde sind sie grundverschieden.

Auf der einen Seite der leicht erregbare, aufbrausende und sensible Erwin, auf der anderen Seite der ruhige, konsequente und kaltschnäuzige Helmut.

Eins haben die beiden, die auch heute noch oft genug verwechselt werden, obwohl sie recht gut zu unterscheiden sind, jedoch gemeinsam:

Beide sind intelligente Jungens, clevere Geschäftsleute und ausgesprochen nette Kerle. In der Schalker Mannschaft sind sie sehr beliebt. Helmut, von seinen Freunden auch „Mano" genannt, ist sogar Mannschafts-Kapitän Schalkes.

Helmut kam etwas später dran als Erwin

Sie haben ihr Geld, das sie im Profi-Fußball bisher verdienten, schon gut angelegt. Zusammen mit ihrem älteren Bruder besitzen sie in Gelsenkirchen ein Bau-Finanzierungsgeschäft, die „Kremers KG", kürzlich eröffneten sie gemeinsam mit Schalkes Schatzmeister Aldenhoven eine Diskothek, den „Kremers-Pub"! Sie planen den Bau eines Wohnhauses und besangen auch noch eine Schallplatte: „Das Mädchen meiner Träume"!

Urteil von Produzenten Leo Leandros, dem Vater von Schlagerstar „Vicky", nach der Aufnahme: „Die besten singenden Sportler seit Martin Lauer."

Inzwischen wurden bereits mehr als 50 000 Platten verkauft . . .

Trainer Ivica Horvat und Präsident Günter Siebert haben nichts gegen die Geschäftstüchtigkeit der Zwillinge, die Anfang April einen neuen Zweijahresvertrag in Schalke unterschrieben.

Horvat: „Solange die beiden Leistungen bringen, ist alles in Ordnung. Nur wenn darunter die Mannschaft leiden sollte, müßte ich eingreifen. Aber die beiden sind hundertprozentige Profis und bringen die richtige Einstellung mit."

Schalke ist nach übereinstimmender Meinung der beiden der bisher weitaus beste Verein ihrer Fußballer-Laufbahn.

„In Mönchengladbach, wo wir aufwuchsen,wurden wir nicht für voll genommen und in Offenbach, wo wir ebenfalls einige Jahre spielten, fühlten wir uns nicht wohl", erinnerte sich Helmut Kremers. „Schalke ist dagegen ein Idealfall!"

Viel zum Aufschwung Schalkes und dem damit verbundenen Wohl der Kremers-Zwillinge hat natürlich das neue Parkstadion beigetragen. Und diese WM-Arena ist auch das Symbol der Kremers im Hinblick auf die Weltmeisterschaft.

Erwin und Helmut wohnen in unmittelbarer Nähe des Parkstadions und haben Tag für Tag die riesige Tribüne und die Flutlichtmasten vor Augen. Sie werden dadurch immer wieder an die WM, an die Nationalmannschaft und an die großen Leistungen, sie sie bringen müssen, wenn sie von Helmut Schön berücksichtigt werden wollen, erinnert.

Die Zwillinge träumen von weiteren gemeinsamen Auftritten in der deutschen Elf. Helmut als Abwehr- und Mittelfeldspieler, Erwin als Linksaußen. Wenn weiterhin alles glatt läuft, könnte dieser Traum tatsächlich Wirklichkeit werden . . .

Dieter Ueberjahn

...Ein Stück Natur – denn Sechsämtertropfen kommt aus dem Fichtelgebirge. Dort, wo die Natur noch Natur ist. Sechsämtertropfen schmeckt, wie er soll: nicht bitter und erst recht nicht süß.

Sechsämtertropfen wird seit 1895 nach unverändertem Rezept im Sechsämtergäßchen zu Wunsiedel hergestellt.

Sechsämtertropfen Kräuterkraft, die Freunde schafft.

Ein bißchen weg von zu Hause sollen sich unsere WM-Asse dennoch wie zu Hause fühlen. Malente, erstes Standquartier, hat sich intensiv vorbereitet auf die berühmten Gäste. Wir zeigen, wie es aussieht.

Sie sollen sich wie zu Hause fühlen

Ein Ortsschild weist den Weg: Hier geht's nach Malente (li.). Rechts: Geräumig und auch gemütlich sind die geschmackvoll eingerichteten Zweibett-Zimmer der Sportschule ‚im hohen Norden'. Mitte, links: So sieht das WM-Quartier von draußen aus. Eingebettet in viel Grün . . .

Der Mann, der nach dem Rechten sieht und aus Erfahrung weiß, was Fußballer wünschen: Hans Merkle, Leiter der Sportschule von Malente, einst Bundesliga-Trainer in Köln. Bild links: Ein Blick in den Lehr- und Fernsehraum. Bild rechts: Behandlungsraum für Kranke und Angeschlagene.

Das Weltmeisterschafts-Standquartier Malente ist für die Invasion unserer Nationalmannschaft Ende Mai gerüstet: Die Sportschule ist größer und schöner denn je. Wer vom Kellersee her zum Hang blickt, an dem das Schmuckstück des Schleswig-Holsteinischen Fußball-Verbandes liegt, entdeckt die Aufstockung durch eine holzverschalte Etage.

Was die Spieler vor allem angeht, ihre Zimmer: Anstelle der Räume mit vier und fünf Betten gibt es jetzt nur noch Doppelzimmer (10) und Einzelzimmer (14).

Bei dem 22er-Aufgebot ist leicht nachzurechnen, daß zwei Spieler in Einzelzimmern wohnen müssen. „Vielleicht der Kapitän (Franz Beckenbauer), dem der Trainer doch schon schnell 'mal etwas unter vier Augen zu sagen hat", meint der im Profi-Fußball erfahrene Hausherr Hans Merkle, seit seinem Ausscheiden beim 1. FC Köln im Jahre 1970 als Verbandstrainer und Leiter der Sportschule mit Frau und Tochter in Malente ansässig.

Nun muß Helmut Schön wohl kaum die Rücksicht auf Franz Beckenbauer nehmen wie einst Sepp Herberger auf den ungemein sensiblen Fritz Walter, der stets den fidelen Helmut Rahn zum Zimmergenossen hatte. Zwei Einzelzimmer liegen Tür an Tür mit gemeinsamem Vorraum, der Schrankwand, Dusche und Waschbecken umfaßt. Diese Anordnung gilt auch für die Doppelzimmer. Sessel in allen Zimmern sorgen dafür, daß die Spieler sich nicht ständig aufs Bett — hier übrigens aus stämmiger Eiche und zwei Meter lang — werfen müssen. Sehr wesentlich ist der angewachsene Aufenthalts- und Zerstreuungsraum durch ein Foyer mit 20 bequemen Ledersesseln im ersten Stock und einen Tischtennisraum mit zwei Platten auf dem Mansardenboden. Als nützlich für die Arbeit des Bundestrainers dürfte sich der ums Doppelte vergrößerte Unterrichtsraum erweisen, der bei den alltäglichen Lehrgängen nun 80 statt bisher 30 Personen faßt.

Die Nachmittagssonne durch die eine Fensterfront und der weite Blick auf den Kellersee auf der anderen Seite machen diesen Raum geradezu attraktiv.

Stolz verweist Hans Merkle im Keller auf die Sauna für 16 Personen. Das Kaltwasserbecken ist ebenso vorhanden wie der Leerraum für die Unterwassermassage, die DFB-Masseur Erich Deuser mitbringen wird.

„An Zweckmäßigkeit wurde wahrlich nicht geknausert", betont Merkle und singt dabei ein Loblied auf seinen Verbandspräsidenten Hans Hansen, dessen Aufgeschlossenheit für Neuerungen und Ideen des Hausherrn den Ausbau der 1952 entstandenen Sportschule in diesem Maße überhaupt erst ermöglichte.

„Er handelt nach dem Motto ‚Wer nicht wagt, der nicht gewinnt'", sagt Merkle und seine resolute Frau ergänzt: „Er ist der Präsident des Jahrhunderts."

Sie meint damit wohl einen Mann, der mit seinem Weitblick schon das Jahr 2000 anzuvisieren scheint.

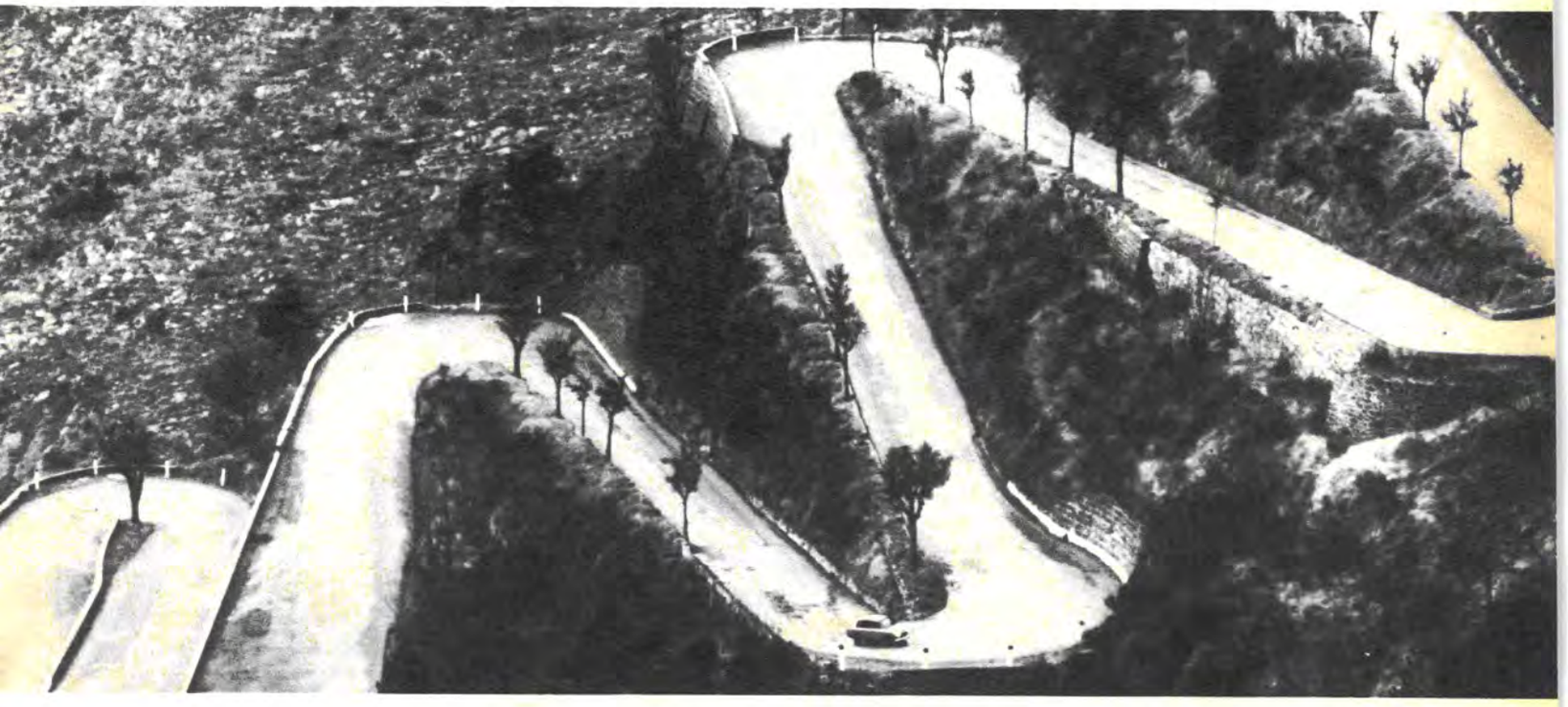
„Nach der Parole ‚Schipp, schipp — hurra!" hat Hans Merkle selbst die Ärmel hochgekrempelt und hart zugepackt, um auch den äußeren Rahmen der weitläufigen Anlage mit zwei Fußballfeldern und Sporthalle gefällig zu gestalten.

Glücklich ist er über den blumengeschmückten Landauer, der am Fuße des Hangs in einem stets unansehnlichen Loch ländliche Gepflegtheit ausstrahlt. Der Rasen des Hauptplatzes wurde mit 150 Kubikmetern gewaschenem Flußsand, den die einheimische Feuerwehr in fünf Zentimeter tiefe Löcher einschlemmte, und durch 200 Ballen Humustorf aufpoliert, so daß ab 29. Mai der Ball reibungslos laufen kann.

Karl-Heinz Cammann

Über die anderen, möglichen WM-Quartiere unserer Elf berichten wir auf S. 33/34.

Dauerbelastung: Während Sie schon Urlaub machen, macht Ihr Motor Überstunden.



KE 374 BMZ

Deshalb vor Urlaubsantritt:

Neue temperatur-elastische Zündkerzen von Bosch.

Für Sie bereits Urlaub – für Ihren Motor Schwerstarbeit: lange Autobahnfahrten, steile Paß-Strekken, starkes Gefälle. Daran sollten Sie vor Urlaubsantritt denken: Wer von seinem Motor mehr Leistung verlangen muß, braucht unverbrauchte Zündkerzen. Sie müssen sich den wechselnden Betriebstemperaturen elastisch anpassen und auch bei härtester Dauerbelastung eine zuverlässige Zündung garantieren.

Bosch Zündkerzen sind temperatur-elastisch. Das heißt: Sie verrußen nicht im Kriechverkehr, sie verhindern Glühzündungen im Schnellverkehr. Bosch Zündkerzen passen sich elastisch der jeweiligen Betriebstemperatur an.

BOSCH

Sendersuchen kann so bequem sein. Auch unterwegs. Blaupunkt ›Scout Royal‹ mit Sendersuchlauf.

Gerade zur Fußball-Weltmeisterschaft in diesem Sommer zeigt der Blaupunkt »Scout Royal« seine Vorzüge. Denn die 92 Stunden WM-Übertragungen wollen Sie vielleicht auch draußen und unterwegs sehen.

Damit Sie überall bequem den richtigen Sender finden und möglichst schnell »am Ball« sind - einfach Knopf drücken.
Der Sendersuchlauf fragt automatisch die Kanäle einzeln ab: Wo ist ein Sender-Signal? Ist es ein Bild-Signal? Ist es empfangswürdig? Erst dann bringt er den Sender. Die Leuchtpunkt-Kanalanzeige macht sichtbar, wie die Logik prüft, verwirft oder einen Sender in Bild und Ton fein abgestimmt festhält.

Neben dem Sendersuchlauf hat der »Scout Royal« noch 3 Stationsdrucktasten für die Senderwahl zu Hause. Sein Bild ist kontrastreich und hell - heller als normal. Das ist wichtig beim Fernsehen im Freien. Und wenn man die Helligkeit aufdreht, wird das Bild nicht flau und kraftlos, weil die Schwarzwert-Automatic dem Bild das tiefe Schwarz erhält.

Der »Scout Royal« ist robust. 391 Tests haben bewiesen: Er ist stoß- und schüttelfest, hitze- und kältefest. Er ist tropengeprüft - selbst naß kann er werden. Trocknenlassen genügt.
Und er trägt den Stempel »Made in Germany«.

»Scout Royal«
31-cm-Bildschirm, 2 Programmwahl-Systeme: 1. Sendersuchlauf. 2. Drei Stationsdrucktasten. Für Netz oder 12-V-Autobatterie. Stromverbrauch: 17 Watt (wie eine Parklichtbirne). Eine Autobatterie reicht für 20 Stunden Fernsehen. Gehäuse aus schlagfestem Polystyrol, schwarz-silber. 38,5x26,0x29,5 cm (BxHxT), ca. 8,5 kg. VDE-Sicherheitszeichen.

BLAUPUNKT

BOSCH Gruppe

Sie sollen sich wie zu Hause fühlen

Sie kennen die Betten schon

In völlig neuem Gewand präsentiert sich die Sportschule Kaiserau, vom 24. Juni bis 3. Juli Hauptquartier der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft, wenn alles so läuft, wie es laufen soll. Alfred Schauenburg, Geschäftsführer des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen: „Wir haben einen völlig neuen Trakt mit 42 Betten gebaut, aus Sicherheitsgründen einen Zaun um unsere Sportschule gezogen, besitzen eine völlig neue Küche und können außerdem einen neuen Flutlichtplatz vorweisen. Ich glaube, unsere Nationalelf wird sich bei uns wohlfühlen."

Die Generalprobe fand bereits statt. In den Tagen und Nächten vor dem Länderspiel gegen Ungarn in Dortmund schliefen unsere Spieler bereits in den Betten, in denen sie auch während der Zwischenrunde der WM schlafen werden.

Insgesamt hat die Sportschule Kaiserau, 1948 vom Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen käuflich erworben, 150 Betten. Kaiserau ist gleichzeitig Leistungszentrum des Deutschen Basketball-Verbandes. Bevor unser Team in dieser idyllisch gelegenen Sportschule Quartier bezieht, werden bereits die Bulgaren dort sein. Sie bereiten sich dort auf ihre Vorrundenspiele der WM vor.

Geschäftsführer Schauenburg: „Wir haben alles getan, um es unseren Gästen so angenehm wie möglich zu machen. Allein für die Umbauten wurden mehrere Millionen DM aufgewendet."

Dieter Ueberjahn

Wenn alles so gut verläuft, wie man erwartet, wird Kaiserau (Foto oben) das zweite Standquartier für das deutsche Team. Dort wohnte es auch schon vor dem vorletzten WM-Testspiel gegen die Ungarn. Wenn alles noch besser läuft, zieht unser Team nochmals um. Darüber mehr auf Seite 34.

Wenn's draußen regnen sollte, kann man in der Basketballhalle (oben) Trainingsspielchen machen.

Wer gut spielen soll, muß auch gut essen. Blick in den gepflegten Speiseraum der Sportschule.

Trainingsmöglichkeiten vor der Haustür: Bundestrainer Schön mit Wimmer und Herzog.

Damit niemand Unbefugtes den Stars nahekommen kann, wird die Polizei immer in der Nähe sein.

Idyllisch, zwischen Bäumen und Büschen gelegen, so präsentiert sich die Sportschule München-Grünwald dem Beobachter. Hier hat die deutsche Nationalelf schon vor manchem schweren Spiel Erholung getankt.

Zwischen Büschen und Bäumen

Sie sollen sich wie zu Hause fühlen...

München-Grünwald — Endstation Sehnsucht für die deutsche Nationalmannschaft. Denn nur, wenn sie um Platz drei spielt oder ins Endspiel vordringt, ist dieses beschauliche, aber auch streng bewachte Kleinod Standquartier für die letzten wichtigen Etappen der Weltmeisterschaft 74

Schlaf- und Essensräume verbergen sich in diesem hübschen Giebelbau der Sportschule. Sie sind von der Außenwelt abgeschirmt - aus vielen Gründen.

Der Trainingsplatz liegt inmitten der Sportschule. Das hat für Mannschaften, die hier wohnen, viele gute Vorzüge. Foto: Maier, Held, Schön, Höttges.

Die ansonsten durchaus freundliche Dame in dem Verwaltungszimmer der Sportschule Grünwald unterlegt ihre Stimme mit einem harten Unterton:

„Wissen Sie, eigentlich dürfen wir niemandem etwas sagen, wegen der Polizei, denn die achtet auf die Sicherheit."

Das Quartier der Nationalmannschaft Haitis und vielleicht auch der deutschen Mannschaft, sollte sie in München ins Finale kommen oder um den dritten Platz spielen, wurde von den Sicherheitsbehörden zur geheimen Kommandosache erklärt.

In München ist man nach den schrecklichen Ereignissen während der Olympischen Spiele vielleicht noch um eine Spur konsequenter: die Sportschule des Bayerischen Fußball-Verbandes wird zur Festung ausgebaut.

Im Augenblick haben aber die Handwerker noch freien Durchgang.

Die Maler machen noch den letzten Frühjahrsputz, streichen die Fensterläden der einstöckigen Unterkünfte mit grüner Farbe. Die Zimmer wurden in den letzten Wochen modernisiert, in jedem Raum gibt es jetzt eine Waschgelegenheit, Teppichböden und Vorhänge in freundlichen Tönen.

Vor den Häusern sind die Rasenflächen neu eingesät worden und der Gärtner ergänzte das ohnehin sehr farbenfreudige Bild noch um ein paar Tupfer.

In welchem Haus nun die deutsche Mannschaft wohnen wird, wollte man auch noch nicht verraten. Sie wird aber sicherlich in ihr Stammquartier ziehen, ins Gästehaus. Verdeckt von Buschreihen und Bäumen liegt dieser Trakt solchermaßen abgeschirmt zwischen dem Restaurant und dem Schwimmbad.

Zehn Einzel- und zehn Doppelzimmer werden der deutschen Mannschaft im Falle eines Falles zur Verfügung stehen. Auf jedem Flur gibt es Etagenbäder und zusätzlich noch einen großen Duschraum. Im Innenhof, rund um einen Springbrunnen, werden die Spieler ganz unter sich sein.

Hier können auch Liegestühle zum Ausruhen aufgestellt werden.

Das Angebot der Schule, in der die deutsche Mannschaft immer vor Münchner Länderspielen wohnte, ist ideal: vier Fußballplätze, eine Tennisanlage, Hallenschwimmbad, Sauna und eine Sporthalle mit unzerbrechlichen Fensterscheiben.

Für den Konditionsraum hat Bundestrainer Helmut Schön bereits eine Spezialausrüstung angefordert: Tischtennisplatten für das obligate Turnier. Gegessen wird wie immer im „Grünen Saal" des Restaurants, in der Küche ist dann natürlich Chefkoch Hans Dahmker der Boß.

„Aber das letzte Wort hat die Polizei", sagt nochmals die Dame in der Verwaltung, „das Wichtigste ist doch die Sicherheit der Spieler."

Man mag ihr nicht widersprechen.

Peter Bizer

Die Brauzeugen wissen aus Erfahrung:

Ein guter Schluck sagt mehr als tausend Worte!

Machen Sie's wie die Brauzeugen! Bei einem herzhaften Schluck Union Siegel-Pils schmecken Sie es gleich, daß die bewährte Brauregel der Dortmunder Union – kühle Gärung und lange Lagerung – gewissenhaft eingehalten wurde.

Sie ist die Garantie für ausgereiften Geschmack und hohe Bekömmlichkeit.

DORTMUNDER
UNION
Siegel-Pils
Das Pils, das Siegelreife hat.

Uli Hoeneß und Paul Breitner, beide 22 Jahre, beide Bayern, beide Studenten, beide Nationalspieler, beide Europameister, beide ehemalige Jugendnationale, beide Teilnehmer an zwei UEFA-Turnieren und beide Herausgeber eines gemeinsamen Fußballbuches. Die beiden haben vieles gemeinsam erlebt und erstrebt. Vieles spricht dafür, daß sie zusammen auch bei dieser WM eine Rolle spielen und erst recht nach dieser WM, denn mit 22 . . .

Die Unzertrennlichen

Zusammen sah ich sie zuerst im November 68 im Berliner Poststadion beim Schlußturnier um den DFB-Jugendpokal. Sie kamen aus Amateurvereinen.

Uli Hoeneß spielte in Ulm, Paul Breitner in Freilassing. Die nächste Großstadt dort ist Salzburg. Hinter der Grenze. Seinen Verein, bei dem der Vater die Jugend trainierte, klassifizierte der Paul im Gespräch als „siebtklassig von oben oder drittklassig von unten". Daher kam er.

Uli Hoeneß hatte in Berlin schon einen Namen. Lange vor Hannover, wo die deutsche Nationalelf die Briten erstmals besiegte, und lange vor Leon im fernen Mexiko, wo sie Weltmeister England das Genick brach, und lange vor Wembley, wo der erwachsene Hoeneß Anteil am ersten Sieg an heiligster englischer Stätte hatte, war er hauptverantwortlich gewesen, einen Vorboten englischer Vormacht zu brechen. Er war strahlender Held beim 6:0 über Old Englands young boys.

Aber nicht der Uli, den eine Wadenprellung plagte, fiel mir unter den 64 Jungen damals am meisten auf, sondern Paul Breitner.

Er wußte damals schon und sagte es, daß er nach München ginge. Man tippte noch auf 1860, obwohl die Bayern Spitzenreiter waren. Aber sie hatten ja einen Libero, und eben diesen Posten spielte auch der Paul.

Ein dritter Mann bei diesem Turnier muß genannt werden. Udo Lattek als DFB-Jugendtrainer.

Sicher wären die beiden ihren Weg auch so gegangen. Aber mit Lattek ging's besser und steiler.

Er hatte Abitur wie sie und verstand ihre Probleme besser als viele, die alles besser wissen wollen.

Er brachte Bayern wahre Juwelen. Aber auch die müssen erst geschliffen werden.

Drei Jahre später in Amsterdam fragte ich Bayerns Verbandstrainer Stürze nach dem Verbleib Paul Breitners. Um ihn war es ganz still geworden. Stürze ließ sich nicht abbringen: „Der wird noch kommen." Damals sah es so aus, als ginge er von den Bayern. Er mochte kein Soldat werden.

Der Uli hatte den Absprung eher geschafft. Er war im Gegensatz zu Breitner Amateur geblieben und wurde für Olympia München aufgebaut.

Als erster in der Nationalelf stand dann doch Paul Breitner, er heiratete auch zuerst und wurde Vater und blieb Bayer.

Einige Gegensätze, nicht? Oder nur Unterschiede, die erst klarmachen, daß es immer fragwürdig ist, zwei in einen Topf zu werfen, zumal zwei solche Individualisten?

Denn das sind sie. Intelligent, athletisch, vielseitig: Sie verkörpern geradezu den modernen athletischen Fußball. In der Ära der Beckenbauer, Müller und Netzer haben sie schon jetzt Akzente gesetzt.

„Unzertrennlich" sind sie für mich in der Vorstellung, eine neue Ära der Nationalelf eingeleitet zu haben, die das Zeitalter der Superstars einengt. **Werner Schilling**

Typisch Mann.
Alkoholspray.

Wellaform Hairdressing Spray.
Ganz anders.
Herb-Frisch-Männlich.
Vor dem Kämmen ins Haar.
Oder als Finish.
Nach dem Frisieren.
Dann sitzt die Frisur.
Locker und natürlich.
Den ganzen Tag.

VOR DEM KÄMMEN INS HAAR.

WELLA

Wellaform Hairdressing Spray erhalten Sie beim Friseur, in Drogerien und Parfümerien.

Müllers Tore sind die besten!

Tore, Berufungen und Rekorde unserer Spieler bei WM-Turnieren

Als Veranstalterland brauchte Deutschland diesmal nicht in die Qualifikation. Doch Auftakt dieser Betrachtung soll ein Rekord sein, von dem man sonst nicht spricht. In seinen bisherigen Qualifikationsspielen zu Weltmeisterschaften hat Deutschland diese einmalige Bilanz aufzuweisen:

- **22 Spiele, 19 Siege, 3 Unentschieden, keine Niederlage.**
- **77:15 Tore für Deuschland!**
- **Davon 10mal ohne Gegentor, 10mal mit nur einem Gegentor, einmal zwei und einmal drei Gegentore!**

Deutschland hat auf bisher 7 Weltturnieren, an denen es teilnahm (1930 und 1950 nicht dabei), 89 Spieler eingesetzt. Kurios übrigens, daß Deutschland diese Anzahl von Spielern — eben 89 — auch bei bisherigen Olympischen Fußballturnieren aufbot.

Den deutschen Rekord, an vier Weltmeisterschaften teilgenommen zu haben, teilen sich Uwe Seeler und Schnellinger. Nur einer war öfter dabei: der Mexikaner Carbajal nahm an fünf Weltturnieren teil.

Aber Uwe hält einen Weltrekord, der so schnell nicht überboten werden wird: mit 21 Spielen war er der auf Weltturnieren am häufigsten eingesetzte Spieler. Und schon auf Platz zwei folgt Schnellinger mit seinen 17 Einsätzen. Pele brachte es da „nur" auf 14.

Beckenbauer könnte bei günstiger Konstellation Schnellinger übertreffen (3 Spiele Vorrundengruppe, 3 Spiele Zwischenrundengruppe, Endspiel oder 3. Platz) und hätte dann 18 Spiele in drei Weltturnieren.

Unsere Rekordschützen heißen Gerd Müller und Rahn. Müller schoß seine 10 Treffer allerdings in einem einzigen Turnier (1970), Rahn auf zwei Weltmeisterschaften (1954 vier, 1958 sechs Tore).

Auch der damals 19jährige Neuling Pele kam in Schweden 1958 auf sechs Treffer.

In Schweden wurde zum zweiten Mal die Hundert-Tore-Grenze überboten. Dort fielen 1958 immerhin 126 Tore, doch vier Jahre zuvor in der Schweiz waren es gar 140. Genau die Hälfte waren es 1930 und 1934, nämlich 70 Treffer, die wenigsten aller Weltturniere.

Unter den deutschen Torschützen mit mehr als 2 Treffern liegt Beckenbauer als einziger Nicht-Stürmer mit 5 Toren bereits auf dem 5. Platz. Alle anderen Tore schossen gelernte Stürmer. Aber auch unter den 17 Spielern mit nur 1 Treffer sind nur 3 Abwehrspieler. Mit anderen Worten: 77 der 87 Tore (darunter sind 2 Selbsttore) schossen die Stürmer, 8 Abwehrspieler.

Mehr Tore als Spiele: Gerd Müller 10 Tore in 6 Spielen, Morlock 6 Tore in 5 Spielen.

Letzte Kuriosität: Noch kein deutscher Torwart hat auf 2 Weltmeisterschaften im Tor gestanden. Sepp Maier kann der erste werden — 1970 in Mexiko und jetzt im eigenen Lande. Es wäre Maiers 3. Weltmeisterschaft; in England 1966 war auch er nur Zuschauer, genau wie Tilkowski 1962, der erst 1966 zum Einsatz kam. Oder Jakob, der 1934 das Tor hütete, 1938 aber ebenfalls zuschauen mußte.

Karl-Heinz Jens

Die „Warteliste" der Fußball-WM

Nicht eingesetzt oder abrufbereit

1934: Nicht eingesetzt: E. Albrecht, abrufbereit: Buchloh, Dienert, Streb

1938: Nicht eingesetzt: Buchloh, Jakob, Münzenberg, Wagner, Siffling, abrufbereit: —

1954: Nicht eingesetzt: Kubsch, Erhardt, Metzner, Biesinger, abrufbereit: —

1958: Alle 18 Spieler eingesetzt, abrufbereit: Sawitzki, Nuber, Peters, Rudi Hoffmann

1962: Nicht eingesetzt: Tilkowski, Sawitzki, Kurbjuhn, Wilden, Werner, Strehl, G. Hermann, Vollmar, abrufbereit: —

1966: Nicht eingesetzt: Bernard, Maier, Hornig, Patzke, Paul, Lorenz, Sieloff, Grabowski, abrufbereit: —

1970: Nicht eingesetzt: Manglitz, Sieloff, Dietrich, abrufbereit: —

Die 89 deutschen WM-Teilnehmer seit 1934

Bei 4 Weltmeisterschaften:

Seeler (1958, 62, 66, 70), 21 Spiele, 9 Tore.
Schnellinger (1958, 62, 66, 70), 17 Spiele, 1 Tor.

Bei 3 Weltmeisterschaften:

Hans Schäfer (1954, 58, 62), 15 Spiele, 7 Tore.
Willi Schulz (1962, 66, 70), 13 Spiele.
Helmut Haller (1962, 66, 70), 9 Spiele, 6 Tore.

Bei 2 Weltmeisterschaften:

Overath (1966, 70), 12 Spiele, 1 Tor; Beckenbauer (1966, 70), 11 Spiele, 5 Tore; Fritz Walter (1954, 58), 11 Spiele, 3 Tore; Rahn (1954,58), 10 Spiele, 10 Tore; Eckel (1954, 58), 10 Spiele; Erhardt (1958, 62), 10 Spiele; Szymaniak (1958, 62), 9 Spiele, 1 Tor; Höttges (1966, 70), 9 Spiele; Held (1966, 70), 9 Spiele, 1 Tor; Weber (1966, 70), 8 Spiele, 1 Tor; Lehner (1934, 38), 6 Spiele, 2 Tore; Brülls (1962, 66), 6 Spiele, 1 Tor; Szepan (1934, 38), 5 Spiele; Berni Klodt (1954, 58), 4 Spiele, 1 Tor; Janes (1934, 38), 4 Spiele; Hans Sturm (1958, 62), 2 Spiele; Kwiatkowski (1954, 58), 2 Spiele.

Typisch Gerd Müller, der noch im Fallen dem Ball nachschaut, ob er „drin" ist — ein angespanntes Energiebündel. Er schoß auf einer Weltmeisterschaft in sechs Spielen zehn Tore. Auch Morlock (Bild links) schoß mehr Tore, als er Einsätze hatte. Hier das erste im WM-Finale 1954 gegen Ungarn, das Deutschland nach einem 0:2-Rückstand noch mit 3:2 gewann.

Unsere WM-Tore

10 Tore: Gerd Müller, H. Rahn
9 Tore: Uwe Seeler
7 Tore: Hans Schäfer
6 Tore: Morlock, Haller
5 Tore: Beckenbauer
4 Tore: Conen, Ottmar Walter
3 Tore: Fritz Walter
2 Tore: Lehner, Hohmann
1 Tor: Siffling, Kobierski, Noack, Gauchel, Hahnemann, Klodt, Pfaff, Richard Herrmann, Szymaniak, Cieslarczyk, Schnellinger, Brülls, Weber, Overath, Held, Emmerich, Libuda, Eigentor Lörtscher, Eigentor Horvat (= 87 Treffer).

Bei einer Weltmeisterschaft:

6 Einsätze: Tilkowski (1966), Stollenwerk (1958), Löhr (1970), Vogts (1970), Gerd Müller (1970) 10 Tore.

5 Einsätze: Turek, Posipal, Kohlmeyer, May, Morlock (6 Tore), O. Walter (4 Tore), alle 1954, Herkenrath, Juskowiak (beide 1958), Maier, Fichtel, Grabowski, Libuda (1 Tor), alle 1970.

4 Einsätze: Zielinski, Conen (4 Tore), Siffling (1 Tor), alle 1934, Liebrich (1954), Fahrian, Nowak (beide 1962), Emmerich (1966) 1 Tor.

3 Einsätze: Kreß, Haringer, Kobierski (1 Tor), Busch, alle 1934, Laband (1954), Patzke (1970).

2 Einsätze: Hohmann (2 Tore), Bender, beide 1934, Raftl, Kupfer, Hahnemann (1 Tor), alle 1938, Bauer (1954), A. Schmidt, Cieslarczyk (1 Tor), beide 1958, Giesemann (1962).

1 Einsatz: Schwartz, Gramlich, Noack (1 Tor), Jakob, Münzenberg, Heidemann, alle 1934, Schmaus, Mock, Kitzinger, Gellesch, Gauchel (1 Tor), Pesser, Streitle, Goldbrunner, Skoumal, Stroh, Neumer, alle 1938, Mebus, Pfaff (1 Tor), R. Herrmann (1 Tor), alle 1954, Wewers, Kelbassa, beide 1958, Koslowski, Kraus, beide 1962, Krämer, Lutz, beide 1966, Wolter, Lorenz, beide 1970.

Marlboro. Der Geschmack von Freiheit und Abenteuer.

Hol' Dir diesen vollen Geschmack.

Foto Bonnet MCA/74

Der Star lebt nicht vom Ball allein

Man kennt sie nur als umjubelte oder geschmähte Stars auf dem Rasen — unsere Nationalspieler. Doch ihr Leben dreht sich nicht nur um den Fußball. Von ihren Steckenpferden, ihren kleinen und größeren Leidenschaften erzählen wir auf dieser und der folgenden Seite.

Trabrennfahren ist nicht nur Norbert Nigburs schönstes Steckenpferd, sondern der Schalker Zerberus ist auch schon stolzer Besitzer einiger Rennpferde. Später einmal will er sich völlig dem Job als Rennstallbesitzer widmen . . .

Gemeinsam über die Hürde geht hier Jürgen Grabowski mit seinem Schäferhund Atlas. Zusätzliches Konditionstraining für den Rechtsaußen.

Er steht hier stellvertretend für die gesamte Nationalelf an der Tischtennisplatte: Jupp Heynckes. Der weiße Zelluloidball hat's auch ihm angetan.

So sieht sich Paul Breitner am liebsten: Die „Peking-Rundschau" in der Hand und das Bildnis des großen Vorsitzenden Mao im Hintergrund.

Hier präsentiert sich der Teppichknüpfer von Düsseldorf: Flügelflitzer Dieter Herzog. Und Frau Margret begutachtet das neueste Werk ihres Angetrauten.

Welch ungewöhnlicher Anblick: Der Bomber im Schnee! Auf den Brettern, die für Gerd Müller freilich noch nicht die Welt bedeuten . . .

Der Star lebt nicht vom Ball allein

Als Student an der Sporthochschule Köln mußte Wolfgang Weber seine Kräfte auch im Ringkampf messen. Er kannte keine Angst vorm schwarzen Mann: Seinen Gegner wird er gleich schultern.

Ein Liebhaber schneller Wagen ist Wolfgang Overath. Dieser „Superschlitten" ging übrigens auch durch die Hände seiner Kollegen Franz Beckenbauer und Günter Netzer.

Für dieses Handwerk hat er ansonsten „seine Leute": Günter Netzer posiert als Barkeeper in seiner Diskothek „Lovers Lane".

Auf ausgedehnten Radtouren mit Töchterchen Sabrena erholt sich der Frankfurter Bernd Hölzenbein von dem Streß eines Vollprofis.

Wohin Berti Vogts auch kam — die Filmkamera war lange Zeit immer dabei. Heute schwärmt er mehr für schnelle Wagen.

Durch diese hohle Gasse muß er kommen: Franz Beckenbauer als Star des Leinwand-Opus „Libero". Hier bei Außenaufnahmen in der israelischen Stadt Jericho. Wenn der Film „Libero" auch kein Kassenknüller war, der Libero Beckenbauer ist's immer noch.

Der „Ladykiller" in voller Aktion: Tennisstar Sepp Maier. Von Uwe Seeler aber inzwischen nach Strich und Faden entzaubert . . .

Die Fans kennen ihre Helden zumeist nur von den 90 Minuten her, in denen diese sich — gefeiert oder geschmäht — mit ihren Ballfertigkeiten produzieren. Wenn der Vorhang fällt, verwandeln sich die Fußballstars indes wieder in gewöhnliche Zeitgenossen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein und der Star nicht allein vom Ball. Er hat Steckenpferde und Freizeithobbies, Sorgen und Freuden wie du und ich. Er frönt den gleichen kleineren und größeren Lastern wie Otto Normalverbraucher, freilich mit dem nicht ganz unwesentlichen Unterschied, daß sich der hochdotierte Profi unserer Tage mehr leisten kann als Herr Schulze von nebenan.

Doch eigentlich sind sie alle grundsolide junge Männer, unsere Herren Nationalspieler, schon allein der unerbittliche Leistungsdruck gewährt ja wenig Spielraum für Extravaganzen. So machen sie denn in ihrer Freizeit vorwiegend in Familie, knüpfen Teppiche wie der Düsseldorfer Dieter Herzog, gehen auf Fotojagd wie Berti Vogts (in jüngster Zeit hat sich der Gladbacher allerdings wie die meisten seiner Kollegen mehr schnellen Wagen zugewandt), machen mit ihrem Vierbeiner ausgedehnte Sonntagsspaziergänge wie Jürgen Grabowski und treiben vor allem viel Sport.

Dabei tummeln sich die Fußballstars mit Vorliebe in fremden Gefilden. Einige von ihnen haben da sogar eine gewisse Berühmtheit erlangt. Wie der racketschwingende Sepp Maier, der als „Ladykiller" unserer Tennisasse Hösl und Masthoff für Schlagzeilen sorgte. Oder sein Torwartkonkurrent Norbert Nigbur, der auf westdeutschen Trabrennbahnen auch im Sulky keine schlechte Figur abgibt. Und Franz Beckenbauer verblüffte vor einigen Monaten die Nation, als er beim Münchner „Superzehnkampf" auch als Leichtathlet, Radsprinter und Gewichtheber seinen Mann stand.

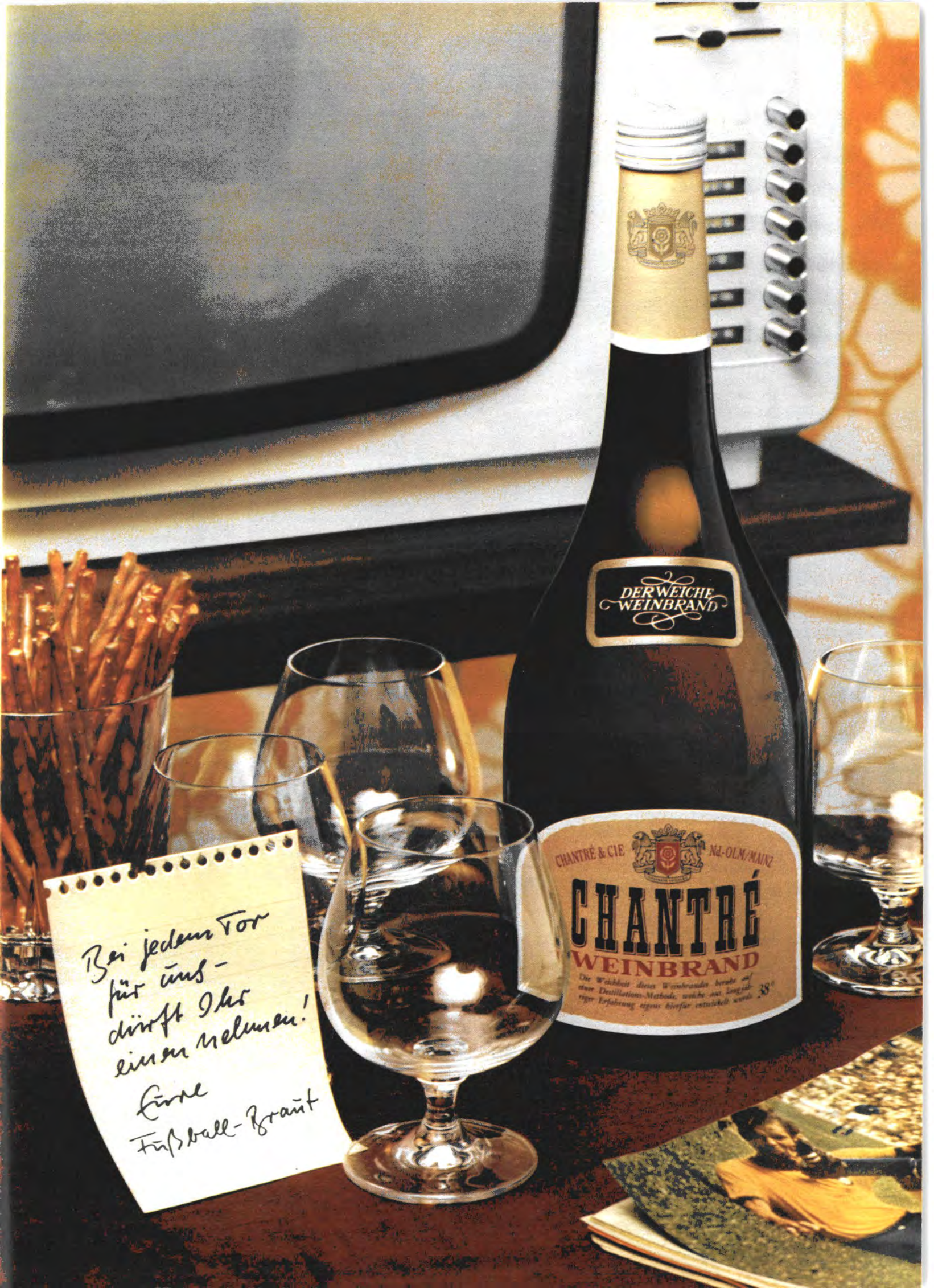
Ihr Leben ist nicht nur Sport und Spiel

Weniger erfolgreich ist er im Umgang mit dem kleinen weißen Zelluloidball beim traditionellen Tischtennisturnier unserer Nationalmannschaft vor jedem Länderspiel. Als „Mini-Schöler" entpuppte sich dabei stets Gerd Müller, ehe er in dem Frankfurter Bernd Hölzenbein nach dessen Einzug ins Schön-Aufgebot seinen Meister fand.

Doch ihr Leben besteht nicht nur aus Sport und Spiel — sie setzen ihre Popularität auf dem Rasen auch in diverse, einträgliche Nebenbeschäftigungen um. Versicherungsgeschäfte, Autogrammstunden und Werbung aller Art sind so das übliche, womit sie ihr Einkommen aufbessern. Den Vogel schießen dabei natürlich die Superstars wie Netzer, Müller und Beckenbauer ab, dessen Leben und Streben unlängst gar in einem Leinwand-Opus verewigt wurde.

Der große Außenseiter unter ihnen ist Paul Breitner, der sich mit Vorliebe mit der „Peking-Rundschau" in der Hand und dem Mao-Bildnis im Hintergrund ablichten läßt. Was ihn allerdings nicht daran hindert, sich mit den Wohlstandssymbolen seiner Klasse wie Eigenheim und Superschlitten zu umgeben und ihm prompt den Ruf eines „Salon-Sozialisten" eingetragen hat.

Heinz Wiskow


DER WEICHE WEINBRAND
CHANTRÉ & CIE
Nd-OLM/MAINZ
CHANTRÉ
WEINBRAND
Bei jedem Tor
für uns -
dürft Ihr
einen nehmen!
Eure
Fußball-Braut

Keine Angst vor dem 0:1!

Dreimal in den letzten fünf WM-Turnieren mußte unsere Nationalelf in ihrem ersten Spiel gleich ein Gegentor hinnehmen. Sie gewann diese Spiele noch, doch diesmal will sie es gegen Chile nicht erst darauf ankommen lassen!

Links: 1958, WM in Schweden. Nicht zu fassen — Argentinien geht nach zwei Minuten in Führung. Stollenwerk (Nr. 2) kommt zu spät und Herkenrath wird raffiniert ausgespielt.

Helmut Schön drückte sich ähnlich aus. Der Bundestrainer war bekanntlich schon 1958 als Assistent Herbergers dabei. Helmut Schön erinnert sich: „Wir besprachen alles, um einen frühen Rückstand zu vermeiden. Wir wußten, daß dann die Argentinier in einen Spielrausch kommen konnten. Dennoch fand Argentinien eine Lücke. Und das trotz einer so cleveren, eingespielten und routinierten Abwehrkette mit Stollenwerk - Erhardt - Juskowiak."

Der Bundestrainer visiert den Auftakt in Berlin gegen Chile an. Rechtzeitig warnt er: „Nicht immer fällt es einem so leicht, den Ausgleich zu erzwingen und noch den Sieg zu holen. Ein guter Start ist ja so wichtig . . . "

Unverbesserliche Skeptiker warnen: Deutschland wurde viel zu früh und viel zu laut zum WM-Favoriten ausgerufen. Diese nervliche Belastung könnte unsere Elf, die das Hindernis Chile aus dem Weg räumen muß, erdrücken.

Der Bundestrainer erinnert immer wieder an das Beispiel in München, wo Deutschland am 14. 2. 1973 beim Test gegen Argentinien 2:3 unterlag. Böses Erwachen, als die immer frecher und selbstbewußter auftretenden Argentinier bereits 3:0 führten.

Helmut Schön skizziert die Situation: „Unsere ganze Konzentration wird dem Start gelten. Wir werden aber auch nicht übervorsichtig und mit zu großem Respekt an die Aufgabe gegen Chile herangehen. Meist passiert gerade dann etwas."

Allzu gern wandern deshalb unsere Gedanken nach Sheffield. Damals besiegte Deutschland (12. 7. 1966) die Schweiz 5:0. Und zwar in einem Spielrausch. Dennoch konnte niemand ahnen, daß uns später der Einzug ins WM-Endspiel gelingen könnte . . .

Hans Fiederer

Rechts: WM 1970, in Mexiko. Überraschend geht Marokko hier durch Houmane in Führung. Bis zur 56. Minute mußte unsere Elf bangen, bis der Ausgleich geschafft war. Zehn Minuten vor Schluß gelang Müller das 2:1 . . .

Lassen wir zunächst Zahlen sprechen.

Bei Auftaktspielen zur Weltmeisterschaft ist bei uns der Wurm drin.

Am 17. 6. 1954 lag Deutschland gegen die Türkei nach drei Minuten 0:1 zurück. Den Ausgleich besorgte Schäfer, zehn Minuten später — Auftakt zum beruhigenden 4:1.

Vier Jahre später das gleiche Bild. Am 8. 6. 1958 jagte uns der heiße Favorit Argentinien schon nach zwei Minuten einen Schrecken ein. Corbotta brachte die Südamerikaner in Führung. Erst in der 32. Minute gelang Helmut Rahn der Ausgleich und damit der Umschwung für das kaum mehr erwartete 3:1.

Am 3. 6. 1970 sah es in Mexiko noch düsterer aus. Houmane brachte Marokko 1:0 in Führung. Die deutsche Elf schien so erstarrt und entnervt, daß Uwe Seeler erst in der 56. mühsam den Ausgleich schaffte und Gerd Müller zehn Minuten vor Schluß mit dem 2:1 die Nerven beruhigte.

Keine Angst vor dem 0:1! Am 14. 6. steht uns nun in Berlin Chile gegenüber. Ein unberechenbarer Partner. Man brauchte bloß den Ablauf der 90 Minuten vom 0:0 der Südamerikaner in Moskau zu studieren. Eine bewegliche, hart einsteigende Deckung machte den Russen das Leben schwer.

Seppl Herberger blickte nachdenklich, mit hochgezogenen Augenbrauen auf Bern (1954) und Malmö (1958) zurück: „Wir waren auf alles eingestellt — und dennoch gelang den Türken und den Argentiniern die Führung. Wir wollten alles; bloß nicht das erste Gegentor kassieren. Ein guter Auftakt ist doch gerade bei einer Weltmeisterschaft so wichtig!"

Helmut Schön und sein NECKERMANN-Fertighaus

Bundestrainer Helmut Schön sagt:

Ich habe schon immer großen Wert auf solide Qualität und perfekte Organisation gelegt. Deshalb habe ich mich schon vor 5 Jahren zum Kauf eines NECKERMANN-Fertighauses entschieden. Heute weiß ich: Dieser Hausbau war die richtige Entscheidung.

Helmut Schön

KATALOG-COUPON

Auch Sie können bauen!

Lassen Sie sich den großen, neuen, farbigen Komforthaus-Katalog mit allen wichtigen Informationen schicken.

Schutzgebühr DM 6,50 + Porto und Nachnahme.

Ausschneiden und einsenden an:
NECKERMANN EIGENHEIM GMBH
Abt. EM P 93,
6 Frankfurt/Main
Hanauer Landstraße 360-400

NECKERMANN-KOMFORTHÄUSER VON STREIF: Schlüsselfertig schon ab DM 49.875,–
• 50 Typen mit 5.278 Varianten

- Langfristige Festpreisgarantie
- Bauzeit 14 Tage
- Fertigstellungsgarantie
- Keine Anzahlung, keine Vorauszahlung

NECKERMANN EIGENHEIM GMBH

Das bekannteste Fertighausunternehmen in Deutschland

Luis Pestarino (Argentinien)
Tony Boskovic (Australien)
Erich Linemayr (Österreich)
Vital Loraux (Belgien)
Armando Marques (Brasilien)
Werner Winsemann (Kanada)
Omar Delgado (Kolumbien)
Mustafa Kamel (Ägypten)
John Taylor (England)
Rudi Glöckner (DDR)
Gerhard Schulenburg (Laatzen)
Kurt Tschenscher (Mannheim)
Hans-Joachim Weyland (Oberhausen)
Karoly Palotai (Ungarn)
Jafar Namdar (Iran)
Aurelio Angonese (Italien)
Alfonso Gonzales Archundia (Mexiko)
Arie van Gemert (Niederlande)
Edison Perez (Peru)
Nicolae Rainea (Rumänien)
Robert Davidson (Schottland)
Youssou N'Diaye (Senegal)
Govindasamy Suppiah (Singapur)
Pablo Sanchez Ibanez (Spanien)
Rudolf Scheurer (Schweiz)
Dogan Babacan (Türkei)
Ramon Barreto Ruiz (Uruguay)
Pavel Kasakow (UdSSR)
Vicente Lobregat (Venezuela)
Clive Thomas (Wales)
Sie werden nur als Linienrichter eingesetzt:
Heinz Aldinger, Ferdinand Biwersi, Walter Eschweiler, Klaus Ohmsen

Die Männer, von denen viel abhängt

30 Schiedsrichter pfeifen die WM-Spiele

Die Geschichte der WM-Turniere ist auch die Geschichte der Schiedsrichter. Damit sie sich bei dieser WM so wenig wie möglich irren, wurde ein umfassendes Programm ausgearbeitet.

Sie bewältigen ihr schwieriges Amt dann optimal, wenn sie der zahlende Zuschauer gar nicht bemerkt, sie haben ihre Aufgabe vorbildlich erfüllt, wenn sie hinterher nicht für Schlagzeilen sorgen, sondern unerwähnt bleiben. Und doch hängt gerade von diesen Männern bei der WM sehr viel ab: Gemeint sind hier die Schiedsrichter.

Die Geschichte der WM-Turniere, ihre Triumphe und Höhepunkte, vor allem aber ihre Tragödien und Skandale ist zugleich auch die Geschichte der Männer im schwarzen Rock. Sie haben dazu beigetragen, daß wir Spiele erlebten, die zu unvergeßlichen Festen des Fußballs wurden, sie haben aber auch Entscheidungen gefällt, die Anlaß zu Hader, Ausschreitungen und Feindseligkeiten waren.

Irren ist menschlich und die Unparteiischen sind keine Halbgötter in Schwarz. Auf daß sie sich bei dieser WM so wenig wie möglich irren, hat die Schiedsrichter-Kommission des Weltverbandes (FIFA) ein umfassendes Programm ausgearbeitet. Bereits im Februar wurden 30 Schiedsrichter ausgewählt (hinzu kommen vier weitere Unparteiische des DFB, die aber nur als Linienrichter eingesetzt werden), die die 38 WM-Spiele leiten und dabei sowohl als Schieds- wie als Linienrichter fungieren werden.

Eine Woche vor dem Eröffnungsspiel am 13. Juni treffen die 34 Auserwählten aus allen fünf Kontinenten in Frankfurt ein. Im Esso-Motor-Hotel, unweit des Flughafens, werden sie wohnen, schlafen, essen, von hier werden sie auch jeweils per Flugzeug die Reisen zu den Spielen in den acht anderen Stadien antreten und nach Möglichkeit noch am gleichen Tag ins Frankfurter Stammquartier zurückkehren.

DFB-Schiedsrichterobmann Werner Treichel, Verbindungsmann zwischen den Unparteiischen und der FIFA-Kommission, begründet diese Maßnahme so: „Wir wollen die Schiedsrichter nicht isolieren, aber sie sollen von dem allgemeinen Trubel verschont bleiben, um sich ganz auf ihre Aufgaben konzentrieren zu können." Nichtsdestoweniger darf bezweifelt werden, ob es klug ist, ihnen Interviewverbot zu erteilen und damit erwachsenen Männern einen Maulkorb umzubinden.

Die Woche vor dem „Tag X" steht im Zeichen umfassender Vorbereitungen. Vor allem von der theoretischen Schulung erhofft man sich eine einheitliche Regelauslegung, ein Punkt, der bei vergangenen WM-Turnieren so oft Anlaß zu Auseinandersetzungen bot. Selbstverständlich werden sich auch die Pfeifenmänner in ihrem Quartier Fernsehaufzeichnungen aller Spiele anschauen und ihre Leistungen und Fehler diskutieren.

Wer schließlich wann und wo zum Einsatz kommt, wird von der FIFA-Schiedsrichterkommission so spät wie möglich, wahrscheinlich erst ein oder zwei Tage vor jedem Spiel festgelegt. Zum einen will man damit die Unparteiischen vor möglichen Beeinflussungen bewahren, zum anderen kann auf diese Art der eine oder andere nach unzureichenden Leistungen relativ unauffällig aus dem Verkehr gezogen werden.

Die Weichen sollen schon am 13. Juni im Eröffnungsspiel Brasilien — Jugoslawien gestellt werden. FIFA-Präsident Sir Stanley Rous: „Wie vor drei Jahren in Mexiko werden wir einen energischen und strengen Schiedsrichter nominieren, dessen Leitung beispielgebend für seine Kollegen sein soll."

Heinz Wiskow

Rudi Glöckner aus der DDR leitete das WM-Finale in Mexiko. Er ist auch diesmal wieder dabei.

Auf den Sportfeldern der Welt –

Die Sportschuhe
mit dem Formstrip –
das Zeichen für Qualität

PUMA

1:0 für Sie mit

kicker

das schmeckt

erhältlich an allen Schöller-Verkaufsstellen

Sepp Herberger, Schöpfer der Weltmeisterelf 1954, warnt vor den Schotten

Netzer erinnert an Kupfer

kicker-sportmagazin legte Sepp Herberger, dem Schöpfer der deutschen Weltmeisterelf 1954, ein paar interessante Fragen im Hinblick auf die bevorstehende WM-Endrunde vor.

kicker-sportmagazin: 1954 kam Deutschland als Außenseiter zur Weltmeisterschaft. Wie denken Sie heute über diese Einstufung?

Herberger: Die Rolle des Außenseiters ist immer auch ein Quell der Hoffnung, der Überraschung. Wir schätzten unsere Lage schon richtig ein. Die damaligen Oberligen erlaubten es den Spielern kaum, öfter als zweimal in der Woche zu trainieren. Deshalb ermunterte ich alle WM-Kandidaten, ihr Training auf vier Tage in der Woche zu erweitern.

kicker-sportmagazin: Wie lange reichte Ihre Planung zurück?

Herberger: Vier Jahre. Wir wußten, daß wir gegenüber den anderen Nationen, die sich vorwiegend auf Profis stützten, Kondition aufzuholen hatten. Das konnte nur in mühseliger Klein- und Fleißarbeit geschehen. Man muß ferner bedenken, daß damals einige Vereine allzu leicht Meister in ihren Ligen wurden. Die für mich in Frage kommenden Kräfte wurden zu selten gefordert. Das zusätzliche Training haben die Spieler aber gern für sich und für mich getan. Übrigens hat uns die Abstempelung „Außenseiter" erst richtig scharf gemacht.

kicker-sportmagazin: Betrachteten Sie also die Länderspiele von 1950 an als Testspiele?

Herberger: Die Sichtung begann mit dem 1:0 über die Schweiz (1950 in Stuttgart) und dem 3:2 über die Schweiz (1951 in Zürich). Das Programm war sorgfältig durchgearbeitet. Deshalb war ich überzeugt, daß die letzten vier Wochen in der Schweiz genügen würden, um uns in beste Kondition zu bringen.

kicker-sportmagazin: Welche Vorteile bringt die heutige Bundesliga bei der Vorbereitung auf Länderspiele?

Herberger: Wir haben durch die Straffung im deutschen Fußball viel aufgeholt. Die Spieler werden wöchentlich gefordert. Hier gibt es keine Schnaufpausen. Die Spieler müssen sich jetzt mit ihrer ganzen Persönlichkeit aufs Training einstellen. Das zahlt sich für den einzelnen und für die Mannschaft aus. Die Bundesliga hat zur Folge, daß sich die Spielstärke verbessert und nivelliert hat und daß der letzte in der Tabelle den Meister oder Tabellenführer schlagen kann. Deshalb hat heute Helmut Schön vor internationalen Aufgaben die Qual der Wahl.

kicker-sportmagazin: Können Sie hier ein Beispiel anführen?

Herberger: Es war vor einem Jahr, gegen die Schweiz in Düsseldorf. Ich plauderte mit den Spielern, die auf der Ersatzbank saßen (Grabowski war u. a. dabei). Ich errechnete bei vier Ersatzleuten über 100 Länderspiele! Diese Zahl spricht für sich. Die Spieler wissen heute, daß sie viel tun müssen, um wieder in den Kader zu kommen, wenn sie mal verletzt ausfallen.

kicker-sportmagazin: Bringt der Fußball von heute deshalb mehr Talente hervor?

Herberger: Das Talent ist weder an den Ort noch an die Zeit gebunden. Klassespieler hat es zu allen Zeiten gegeben. „Kaiser Franz" (Beckenbauer) ist nicht der erste Kaiser. Ich denke an „König Richard" (Hoffmann). Oder an den „Alten Fritz" (Walter). Und zwar nicht an sein Alter, sondern an Friedrich den Großen, den genialen Heerführer. In dieser Galerie möchte ich Hans Kalb oder Fritz Szepan nicht vergessen.

kicker-sportmagazin: Kann man Spieler von früher und heute vergleichen? Vor allem, was den Rang Weltklasse betrifft?

Herberger: Spontan möchte ich im Zusammenhang mit dieser Frage Kupfer und Kitzinger nennen. An beide erinnert mich heute die Spielart von Netzer und Overath. Kupfer war genial, wenn es nach vorne ging. Kitzinger dagegen war als zurückgezogener Seitenläufer in der Deckung unübertrefflich. Ich gehörte 1938 zu der Siebener-Kommission, die die Europa-Auswahl für das Spiel gegen England bestimmen sollte. Die einzigen Spieler, die einstimmig gewählt wurden, waren Kupfer und Kitzinger.

kicker-sportmagazin: Weitere Namen, die zur Weltklasse zählten?

Herberger: Ich denke an Torwart Jakob, Rechtsaußen Lehner, an Mittelstürmer Conen. Von Ed Conen schwärmte 1938 immer noch der Wiener Sesta. Oft fragte er: Was macht denn der Mittelstürmer, der uns 1934 beim Spiel Deutschland — Österreich (3:2 in Neapel) so umeinanderhetzte?

kicker-sportmagazin: Es zeichneten sich doch stets mehr Stürmer aus?

Herberger: Stimmt! Welch ein Spielmacher von Gottes Gnaden war doch Fritz Szepan. Oder wenn ich an 1954 denke. Fritz Walter gehört in die erste Reihe. Oder Hans Schäfer und Helmut Rahn. Wenn die beiden die Ärmel hochkrempelten!

kicker-sportmagazin: Was fanden Sie nach 1945 vor?

Herberger: Von 1941 bis 1950 war der ganze Stamm verlorengegangen. Viele, die zurückkehrten, waren zu alt geworden. Und dennoch schafften wir das Unmögliche, beispielsweise im Endspiel 1954 gegen Ungarn das Tempo bestimmen zu können. Wenn damals eine Verlängerung nötig gewesen wäre, hätten wir den längeren Atem gehabt.

kicker-sportmagazin: Alles spricht jetzt vom WM-Favoriten Deutschland! Sie auch?

Herberger: Sicher wird unsere Mannschaft ein gewichtiges Wort mitsprechen. Aber wenn man mal von Haiti, Australien und Zaire absieht, kann jeder jeden schlagen.

kicker-sportmagazin: Gibt es für Sie noch andere Favoriten?

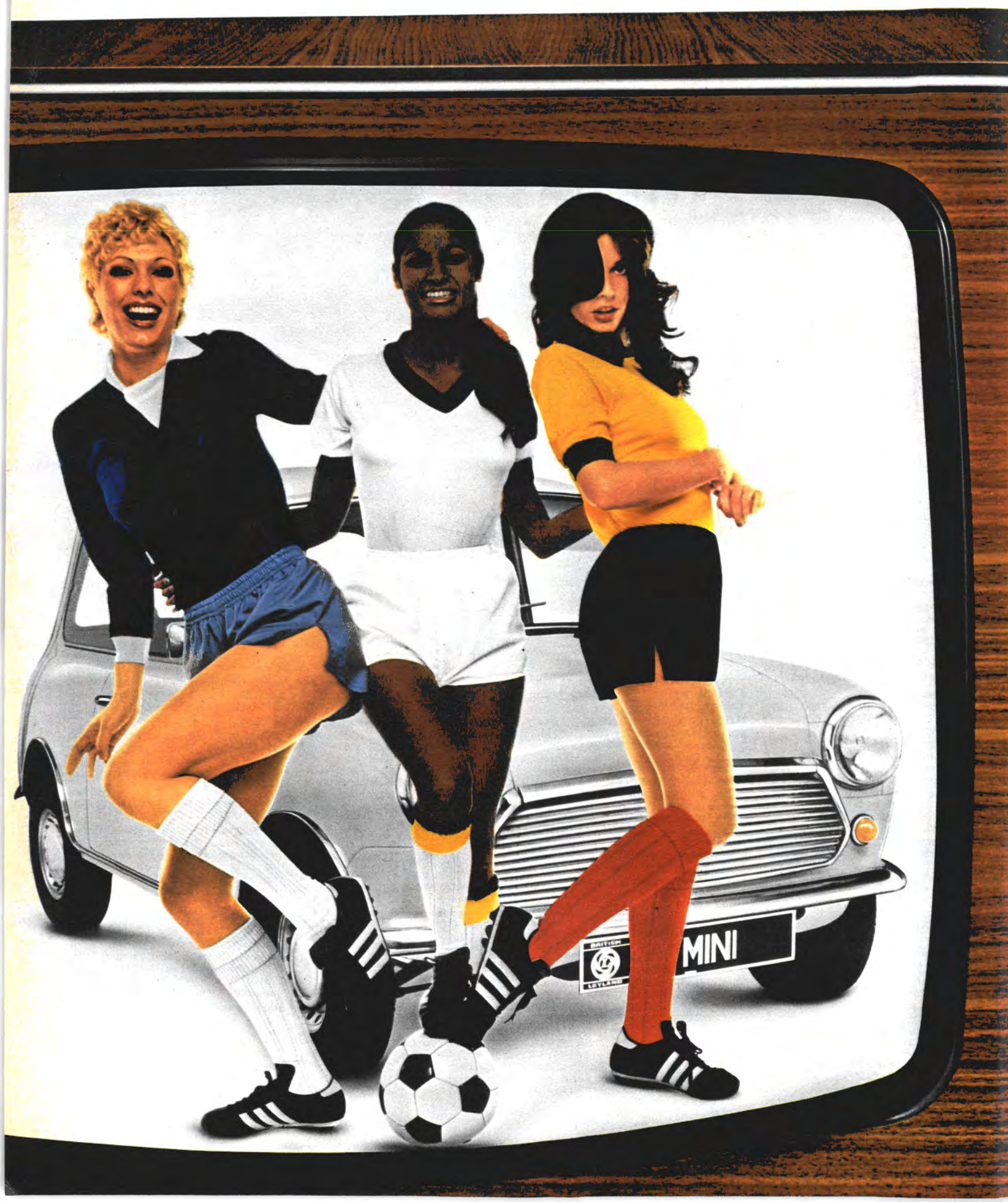
Herberger: Ich denke an Holland, an Italien. Und vor allem an Schottland. Denken Sie daran, wie uns die Schotten beim 1:1 in Glasgow im Griff hatten und wie schlecht wir aussahen. Man muß außerdem die Jugoslawen beachten. Die haben sich umgestellt. Beim 1:0 über Spanien haben sie den Stilwandel angedeutet.

kicker-sportmagazin: Zu den letzten Länderspielen hatten einige Spieler abgesagt. Ist das schwerwiegend?

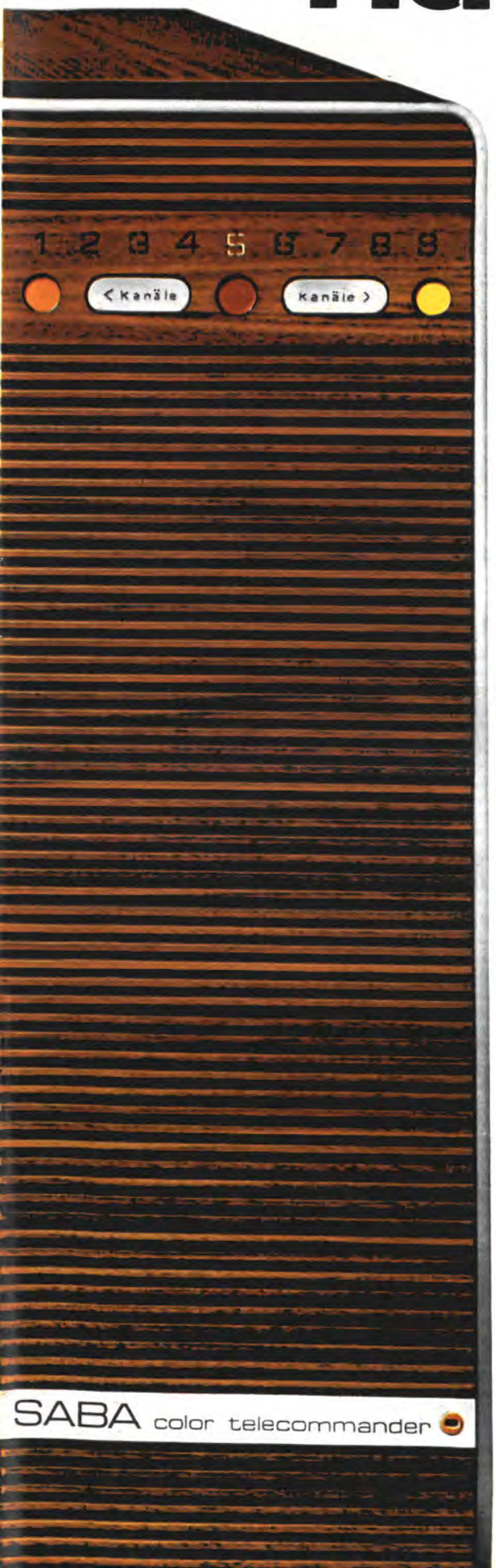
Herberger: Helmut Schön wird sicher seinen Stamm beisammen haben, der die ersten drei wichtigen Spiele bestreiten wird. Heynckes? Er ist doch einer der umstrittensten Spieler! Und bei Netzer ist es fraglich, ob er für ein Turnier geeignet ist. Dennoch — unsere Mannschaft wird am Ende dabeisein . . .

Hans Fiederer

Helfen Sie



diesen Mädchen in die richtigen Trikots!



13 Autos zu gewinnen!

Diese drei Mädchen haben ihre Trikots vertauscht. Die Preisfrage ist klar: Welche Farben gehören zu welcher National-Elf?

Wo sind die Fußball-Fans, die sich nicht so schnell verwirren lassen? Wer hat den Mumm, diesen Hübschen aus Deutschland *(links)*, Brasilien *(Mitte)* und Schottland *(rechts)* in die richtigen Fußball-Trikots zu helfen?

13 rassige Mini 1000 von British Leyland sind zu gewinnen. Also nichts wie mitmachen. Mitmachen macht Spaß. Und gewinnen erst recht! Die Auflösung finden Sie überall dort, wo SABA-Geräte verkauft werden. Und zwar im Schaufenster.

Also: Teilnahmeschein ausfüllen, abgeben – und abwarten. Ein bißchen Glück, und einer der 13 Mini 1000 gehört Ihnen! Lassen Sie sich doch bei dieser Gelegenheit gleich die SABA-Farbfernseher vorführen. Zum Beispiel den links abgebildeten CSL 6745. Denn eines ist sicher; mit einem SABA-Farbfernseher sind Sie näher am Geschehen als auf dem teuersten Tribünenplatz.

SABA

Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle, die in der BRD ihren ständigen Wohnsitz haben. Die Gewinner werden unter Aufsicht eines Notars ermittelt. Gehen mehr als 13 richtige Lösungen ein, so entscheidet das Los. Die Farben der Gewinnautos sind bereits festgelegt und können nicht geändert werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

KI

Teilnahmeschein

So sehen die Trikots von Deutschland, Brasilien und Schottland* aus:

	Deutschland	Brasilien	Schottland
Hemd	☐ gelb ☐ weiß ☐ blau	☐ gelb ☐ weiß ☐ blau	☐ gelb ☐ weiß ☐ blau
Hose	☐ schwarz ☐ blau ☐ weiß	☐ schwarz ☐ blau ☐ weiß	☐ schwarz ☐ blau ☐ weiß
Strümpfe	☐ weiß ☐ rot	☐ weiß ☐ rot	☐ weiß ☐ rot

* wie z. B. beim Spiel BRD – Schottland am 14. 11. 73 in Glasgow.

Ihre Anschrift:

Name

Postleitzahl, Ort

Straße

Geben Sie diesen Teilnahmeschein dort ab, wo es SABA-Farbfernseher zu kaufen gibt, oder senden Sie ihn ein an: SABA-Werke GmbH, 773 VS-Villingen Postfach 2060 – WM 74

Letzter Termin: 8. Juli 1974 (Datum des Poststempels). Die Gewinner werden bis zum 28. Juli an einer öffentlichen Ziehung ermittelt.

SABA color telecommander

74 1 213 20 2

CHILI

Er gehört zu den drei Spielern, die schon bei der WM 66 in England dabei waren: Francisco Valdés. Der Mittelfeldstar von Colo Colo Santiago ist das Herz der Nationalelf.

Alle lieben Chico

Chiles Kapitän Francisco Valdés

Die chilenische Wunschelf

Olivares (33)
(FC Magallanes)

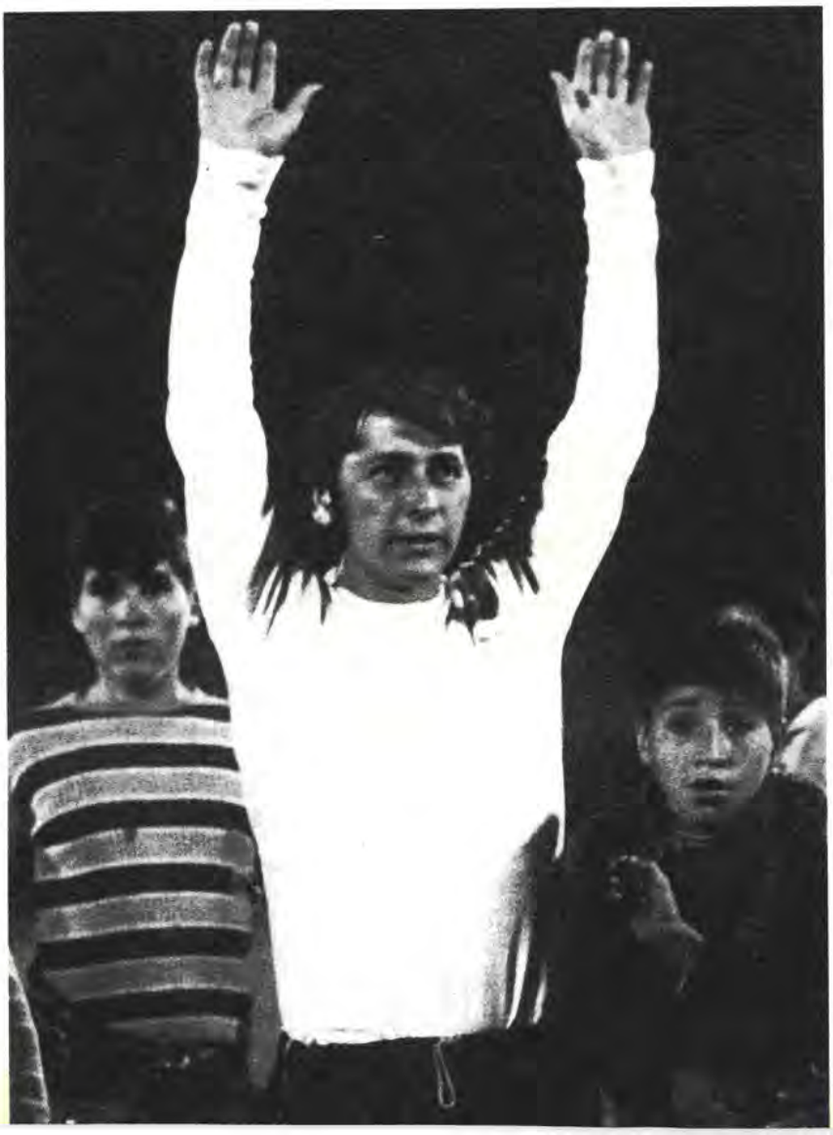
Machuca (23) (Union Espanola) — Figueroa (27) (FC Porto Alegre/Brasilien) — Quintano (27) (Cruz Azul/Mexiko) — Arias (29) (Union Espanola)

Valdés (31) (Colo Colo) — Lara (27) (Colo Colo) — Reinoso (FC América/Mexiko)

Caszely (23) (FC Levante/Spanien) — Ahumada (27) (Union Espanola) — Veliz (24) (Union Espanola)

Anmerkung: Die Zahl in Klammern bedeutet das Alter.

Im weiteren Aufgebot: Tor: Vallejos, Nef. Abwehr: Galindo, Herrera, Gonzalez, Garcia. Mittelfeld: Yavar, Gamboa. Angriff: Farias, Castro, Socias.



Ein Bild, das für ihn zur Gewohnheit geworden ist: Valdés wird von Anhängern umdrängt und grüßt zu den Zuschauerrängen. Seitdem der legendäre Leonel Sanchez von der großen Bühne abtrat, ist „Chico" Valdés in Chile Publikumsliebling Nummer 1.

Nur drei der 22 Kaderspieler von Chile bringen schon WM-Erfahrung nach Deutschland mit. Neben Torwart Juan Olivares und Mittelfeldspieler Guillermo Yavar, der dieses Jahr Torschützenkönig der nationalen Meisterschaft wurde, trifft dies auch für den kleingewachsenen, aber äußerst robusten und routinierten Kapitän der Chilenen, Francisco Valdés, zu. Der erfahrene Regisseur von Colo Colo wird wegen seiner geringen Körpergröße nur „chamaco" (der Junge) oder „chico" (der Kleine) genannt und dies, obwohl er am 19. März bereits 31 Jahre alt wurde.

Valdés ist das Herz der chilenischen Mannschaft, ein Spieler, der sich in jeder Partie mit Leib und Seele für seine Elf einsetzt. Seit Leonel Sanchez, dem legendären Goalgetter der großartigen 62er Mannschaft, ist Valdés der Publikumsliebling Nummer eins bei den chilenischen Zuschauern.

„Chico" hat bisher seine gesamte Karriere beim FC Colo Colo verbracht. 1957 kam er als Junior zum Santiagoer Großklub und 1962 spielte er das erstemal in der obersten Spielklasse. Ein Jahr danach wurde der schußstarke Mittelfeldspieler zum erstenmal ins Nationalteam berufen und erzielte bei seinem Einstand gegen Argentinien gleich sein erstes Länderspieltor. Seither hat Valdés über 60mal die Farben seines Landes vertreten, so auch in den Ausscheidungsspielen gegen Peru, wo sein Freistoßtor im Entscheidungsspiel in Montevideo den Schützlingen von Luis Alamos den Weg nach Deutschland ebnete.

Chiles populärste Spielerpersönlichkeit ist privat ein ruhiger Typ, der gern seine Freizeit mit seiner Familie verbringt, und dabei mit Töchterchen Margarta (5) und Stammhalter Francisco José (3) gerne einen Spaß macht.

Trotz aller verlockender Angebote, die ihm in den letzten Jahren zuflogen, ist Francisco Valdés seinem Klub treu geblieben. Jetzt, mit 31 Jahren, denkt er ohnehin nicht mehr daran, den Schlußpunkt seiner erfolgreichen Laufbahn im Ausland zu setzen.

Für Valdés ist die WM 1974 ein großes Erlebnis. „Ich glaube, daß Deutschland oder Italien das Rennen machen wird", prophezeit der chilenische Kapitän. Von seiner eigenen Mannschaft erhofft er sich eine positive Überraschung und vor allem einen Sieg über die DDR, was einem Weiterkommen gleichkäme. „Der chilenische Fußball ist heute stärker als in den letzten Jahren und die jetzige Nationalmannschaft schätze ich homogener und physisch stärker ein als diejenige von 1962", versicherte

Peter S. Brandenberg

Die Familie Wüstenrot empfiehlt ein eigenes Häuschen wärmstens.

Hier zeigen wir Ihnen unsere Familie einmal hüllenlos, hausordnungslos, hauswirtslos, mietvertragslos, mietlos, kautionslos, wunschlos glücklich. Wenn Sie das wohlige Gefühl, Herr im eigenen Haus zu sein, auch haben wollen, rufen Sie den Mann von **wüstenrot** an.

Bei der WM-Auslosung am 5. Januar in Frankfurt posierte Chiles Verbandspräsident Fluxa mit seinen Mitarbeitern Martinez und Goni (von links) vor dem neuen World Cup.

Er lebt nur noch für den Fußball

Er ist erst seit einem Jahr Präsident, doch seitdem Francisco Fluxa die Geschicke des Fußballverbandes leitet, weht dort ein anderer Wind. Der junge und dynamische Besitzer einer großen Schuhfabrik lebt nur noch für den Fußball. Die WM wird auch für ihn zur Bewährungsprobe.

In Chile schaut man der Fußball-Weltmeisterschaft mit gewisser Skepsis entgegen. Nach den großartigen Erfolgen, die der chilenische Fußball im vergangenen Jahr errang, fragt man sich nun, ob man nicht auf dem Weg nach Deutschland ein Jahr zu früh in Schwung gekommen ist.

Die miserablen Leistungen der chilenischen Vertreter im diesjährigen Südamerika-Pokal untermauerten noch diese Vermutungen. Die meisten Fußballexperten sind zudem der Ansicht, daß die WM-Vorbereitungen ungenügend geplant und zeitlich zu kurz waren, um eine starke Mannschaft zu formieren. Man erinnert dabei an die intensive Vorbereitungszeit vor der WM 62, die für die Chilenen eigentlich schon 1958 begann.

Verbandspräsident Francisco Fluxa, der seit gut einem Jahr das höchste Amt im chilenischen Fußball bekleidet, ist jedoch anderer Meinung. „Die Chilenen haben sich in Trainingslagern noch nie wohl gefühlt und deshalb werden sie so wenig wie möglich kaserniert werden", entgegnet Fluxa.

Der schwergewichtige, immer gut angezogene „Mister Fußball" ist genau wie Coach Luis Alamos ein schlauer Fuchs, der mit List und Tricks viele Unebenheiten ausbügelt. Seitdem der junge und dynamische Inhaber einer der größten Damenschuhfabriken von Chile die Geschicke des Fußballbundes leitet, weht ein anderer Wind.

Fluxa lebt seit einem Jahr praktisch nur noch für den Fußball. In der Innenstadt von Santiago, an der Calle Huerfano, hat er sich ein modernes Büro eingerichtet. In diesen Räumlichkeiten geht es alle Tage wie in einem Bienenhaus zu. Vertreter kommen und gehen, Journalisten sprechen vor, Vereinspräsidenten wünschen Aussprache und vieles andere mehr.

Fluxa will aus dem angeschlagenen chilenischen Profifußball wieder ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen machen. Er setzt sich für die Spieler ein, deren Bezüge, Prämien und Versicherungen und geht daran, den Spielbetrieb im Lande zu verbessern.

Die drastischen Aktionen des ehemaligen Vorstandsmitgliedes von Union Espanola werden allerdings nicht überall mit Beifall aufgenommen. Fluxa ist autoritär und energisch, ein Manager nordamerikanischen Zuschnitts.

Bis ins Detail ist alles vorausgeplant

Die „Operation WM 74" hat er bis ins Detail vorausgeplant. Mit Alfredo Asfuro verpflichtete er einen erfahrenen Reiseleiter, mit Antonio Martinez (Chef des technischen Komitees der Nationalmannschaft) gewann er einen dynamischen, zielstrebigen Experten, der auf der gleichen Welle wie Fluxa reitet. Als Pressechef sicherte er sich die Dienste von Hugo Gasc, der als einziger chilenischer Journalist auch in Moskau weilte. Und als Empfangsdame hat Fluxa im eigenen Familienkreis eine bildhübsche junge Dame gefunden: seine Tochter Virginia.

Francisco Fluxa, der in Santiago mit einem Mercedes umherkutschiert, ist davon überzeugt, daß Chile bei der Weltmeisterschaft kein „Kanonenfutter" abgeben wird. „Unsere Spieler sind in Topform und werden sich zerreißen", verspricht Chiles „Mister Fußball" im Brustton der Überzeugung. **Peter S. Brandenberg**

Die Gegenspieler des 14. Juni trafen sich kürzlich in Frankfurt: Chiles Trainer Alamos und Helmut Schön (am Bildrand). Alamos beobachtete das Training unserer Nationalelf.

In Top-Form: Die Sportlichen

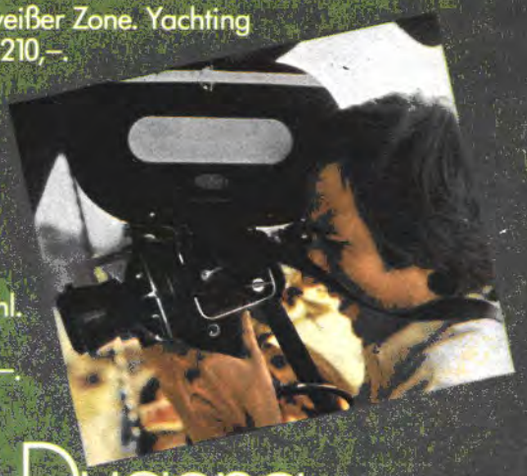
Das große Spiel beginnt! Die erste Halbzeit läuft.
Zwischendurch die Zeit nehmen. Nur noch wenige Minuten.
Der Schlußpfiff. Auf die Sekunde genau.
Aktiv dabeisein mit den Chronographen von Dugena.

1. Chronograph in klassisch rundem Metallgehäuse. Wassergeschützt. Tachymeter und Tritium-Punkte. DM 145,–.

2. Taucher-Chronograph. Edelstahl. Water-resistant bis 20 ATM. Tachymeter und Pulsometer auf weißer Zone. Yachting im Minutenzähler. Drehring. DM 210,–.

3. Die klare und präzise Form. Automatischer Chronograph in Edelstahl mit integriertem Stahlband. Wassergeschützt. Kalender. 12-Std.-Zähler. Tritium-Punkte. DM 450,–.

4. Taucher-Chronograph. Edelstahl. Water-resistant bis 20 ATM. 12-Std.-Zähler. Drehring. DM 285,–.



Dugena-Chronographen

DUGENA

Nur in Ihrem Dugena-Fachgeschäft

„Man nehme . . ." – oder: Wie „baut" man eine Nationalelf?

So leicht ist das!

Sie kennen das ja mit den Kochrezepten: „Man nehme . . ." Die Zutaten sind auch gleich aufgeführt. Natürlich immer das Beste vom Besten! Was liegt da näher als die Annahme, im Fußball sei das nicht anders. Ganz einfach: „Man nehme die elf besten Spieler des Landes und man hat die stärkste Nationalmannschaft."

Tja, so einfach ist das. Oder doch nicht?

Da müßte man sich zunächst einmal darüber einigen, wie man die „elf Besten" findet. Für jeden Posten. Wer also ist der beste Torhüter? Stellen Sie diese Frage einmal in Hamburg, dann in Berlin, in München, in Düsseldorf und wo immer sie gern einmal hinfahren möchten. Je mehr Leute Sie fragen, um so mehr Namen müssen Sie notieren. Den Einwand von der „lokalen Brille", durch die doch von den meisten geguckt würde, brauchen Sie noch nicht einmal so ernst zu nehmen. Denn längst sind es nicht nur regionale oder lokale Vorurteile, die die Ansichten des einzelnen entscheidend beeinflussen. Meist ist die Erklärung sehr viel einfacher.

Nehmen wir ein Beispiel: Der Fußballfan in Bochum sieht in einer Saison den VfL-Torhüter Scholz in 17 Punktspielen. Und da Scholz ein guter Mann ist, wird er ihn meist in guter Form sehen. Die Torhüter der 17 anderen Bundesligaklubs aber sieht er nur einmal im Jahr. Da kann er einen ansonsten nur durchschnittlichen Mann gerade an dem einen Tag sehen, an dem er „super" hält. Und bei einem, der zur Nationalmannschaft gehört, kann er in Bochum vielleicht gerade das Spiel erleben, in dem der eine „Macke" hat und zwei von der Tribüne aus als „leicht haltbar" erscheinende Bälle durchläßt.

Wer also kann entscheiden: „Der ist der beste Torhüter und kein anderer"?

Dabei ist es bei den Torhütern noch relativ einfach, sie miteinander zu vergleichen, schließlich sind sie die ausgeprägtesten Spezialisten in einer Mannschaft. Natürlich: Auch sie sind stets vom Können oder den Fehlern ihrer Mitspieler abhängig. Doch da ist's meist leichter festzustellen.

Spitzenklubs meist stärker vertreten

Versuchen Sie's mal weiter: Libero, Außenverteidiger, Vorstopper . . . bis zum Linksaußen. Wer ist jeweils der Beste im Land? Darüber gibt es immer nur Meinungen, Ansichten. Denn objektiv unangreifbar läßt sich nicht messen, wer — und dann doch mit welchem Vorsprung — vor wem rangiert. Bei den Sprintern sorgen die Rennen Mann gegen Mann und die von den unbestechlichen Stoppuhren elektrisch gestoppten Zeiten dafür, daß eine ziemlich genaue Abstufung des Könnens aus den Bestenlisten abzulesen ist. Oder den Weitspringern. Oder im Gewichtheben. Und auch im Ringen oder Boxen. Denn wer in fünf Kämpfen den anderen viermal besiegt hat, der ist halt der Bessere.

Gehen wir einen Schritt weiter. Fußball ist ein Mannschaftsspiel. Jeder in der Mannschaft ist in irgendeiner Form von den zehn anderen abhängig. Der „Torjäger" ebenso wie der „Spielmacher", der „Libero" nicht minder denn die anderen Verteidiger. Machen sie Fehler über Fehler, dann kann auch der beste Libero nicht all die Löcher stopfen, die sich vor ihm auftun.

Bei einem Motor kann jeder Konstrukteur genau berechnen, wie welche Teile beschaffen sein müssen, wie stark oder dünn, wie schwer oder leicht, damit alle reibungslos ineinanderlaufen und der Motor als Ganzes die Leistung bringt, die man von ihm verlangt. In einer Mannschaft spielen immer elf Menschen miteinander (und wiederum gegen elf andere Menschen). Selbst im Zeitalter der Wissenschaftlichkeit kann niemand auch nur halbwegs mit Sicherheit vorhersagen, welche persönliche Leistung der einzelne Spieler im bevorstehenden Spiel bringt, welche nicht vorauszuberechnende Kleinigkeit ihn irritiert, welche Finte des Gegners ihn verzweifeln läßt.

Oder: Wie man einen Spieler in gute konditionelle Verfassung bringt, weiß man heute ziemlich genau. Auch gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die Kondition zu überprüfen. Doch die beste körperliche Verfassung garantiert keineswegs auch Bestform (wenn auch ersteres meist die Voraussetzung für das zweite ist). Etwas pauschal ausgedrückt heißt es: Beste Kondition plus beste Moral bringt beste Form mit sich!

Nun läßt sich auch der Begriff „Moral" in diesem Zusammenhang (und nur um den geht es hier) sehr weit fassen. Dazu gehören auf jeden Fall neben dem unerläßlichen Willen auch Selbstvertrauen und das Bewußtsein selbst alles getan zu haben, um für dieses Spiel gerüstet zu sein. Und ebenso muß das da sein, was man landläufig mit „Sichwohlfühlen" bezeichnen kann. Auch in der Mannschaft muß man sich wohlfühlen.

Das führt zu einem anderen, gerade für eine nur von Zeit zu Zeit zusammenkommende Nationalmannschaft wichtigen Punkt: der „Harmonie". Und zwar von der menschlichen und auch von der rein sportlichen Seite her. Zwei, die prima miteinander auskommen, müssen deshalb noch lange nicht auf dem Spielfeld und in ihren Aufgaben miteinander harmonieren. Streit in einer Mannschaft verhindert meist auch sportliche Harmonie.

„Den sollte sich der Bundestrainer angucken, aber die besten Leute übersieht er, weil er sich nicht auf die Dörfer traut!"

In allen Mannschaften gibt es unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen. Das setzt voraus, daß in ihnen unterschiedliche Charaktere gebraucht werden. Weder kann man mit einem Super-Torwart und zehn „Musterknaben" und Filigrantechnikern etwas erreichen, noch, wenn man etwa zehn Müllers in der Elf stehen hat. Die „sensiblen" und die „kaltschnäuzigen" Typen müssen in der richtigen Mischung vorhanden sein.

Ja, und dann gibt's da noch — neben manch anderem — die Geschichten mit den „Lieblingskindern" des Trainers. Die Legendenbildung hat in diesem Bereich schon besonders viele schillernde Blüten hervorgebracht.

Jeder Trainer einer Nationalmannschaft ist darauf angewiesen, daß seine Mannschaft erfolgreich abschneidet. Andernfalls bekommt er schnell den Stuhl vor die Tür gesetzt. Er wird also stets darauf bedacht sein, die Spieler in seine Mannschaft zu berufen, von denen er die Meinung hat, sie wären für die jeweilige Aufgabe die geeignetsten, hätten die beste Form und würden auch am besten zueinander passen. Man kann über jeden einzelnen dabei anderer Meinung sein als der Trainer, man muß ihm aber doch wohl zubilligen, daß er dafür ausgebildet und aus einem größeren Kreis ausgewählt wurde, seine Erfahrungen gesammelt hat, sich ein bestimmtes Konzept für das bevorstehende Spiel zurechtgelegt hat, sich über die Form der Kandidaten informierte und schließlich auch selbst das allergrößte Interesse daran hat, daß seine Mannschaft gewinnt. Und wenn's nur deshalb ist, um hinterher nicht von allen Seiten „angeschossen" zu werden.

Nicht viel anders ist es mit den sogenannten „Lieblingsvereinen" des Nationaltrainers. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß es die Nationalmannschaftstrainer meist mit den Vereinen, aus denen sie viele Spieler holen, erheblich schwerer haben als mit jenen, die stolz darauf sind, wenigstens einen für die Nationalelf abstellen zu dürfen?

Jeder ist von den anderen abhängig

Klubs, die an der Spitze stehen, kommen in diese führende Position meist doch dadurch, daß sie über mehr besonders gute Spieler verfügen als andere (Ausnahmen bestätigen auch diese Regel nur). Nehmen wir ein Beispiel: In der Saison 1964/65 wurde Werder Bremen Deutscher Meister. In dieser Zeit kamen die Spieler Höttges, Piontek, Lorenz und Steinmann in die Nationalmannschaft. Jetzt halten sich seit Jahren Bayern München und Borussia Mönchengladbach in der Spitze der Bundesliga. Was Wunder, daß diese Klubs auch den größten Anteil in der Länderelf haben!

Es sind ja nicht nur gute Spieler, sondern sie sammeln auch ganz natürlich in den erfolgreichen Klubs viel mehr und viel schneller internationale Erfahrungen.

Schließlich noch zu diesem Thema: Kann man einem Trainer deshalb einen Vorwurf machen, wenn sich für einen Posten mehrere Spieler anbieten, die bei Abwägung aller Stärken und Schwächen etwa gleichzusetzen sind, und er sich dann für den entscheidet, der aus dem Verein mit seinen Neben-, Vorder- oder Hinterleuten am besten eingespielt ist?

Wenn Sie bis hierher gelesen haben, werden Sie vielleicht sagen: Nichts Neues! Richtig, das sind alles im Fußball „alte Hüte". Nur scheint es von Zeit zu Zeit angebracht, Altbekanntes ins Gedächtnis zurückzurufen. Wer eine Nationalmannschaft aufstellt, muß eine Vielzahl von Gesichtspunkten in seine Überlegungen einbeziehen. Mehr — und auch wichtigere, als die hier geschilderten. Viele davon lassen sich wissenschaftlich viel exakter noch begründen. Aber dies sollte ja keine wissenschaftliche Erklärung sein.

Karl-Heinz Heimann

WM '74: Wer schießt das erste Tor...
...mit dem Graetz Farbweltmeister sind Sie dabei.

Wie kommt Graetz auf „Farb-Weltmeister"?

Das Bild - farbklar und scharf.
Mit einem Graetz Farbfernseher erleben Sie Ihre Lieblingssendungen „live": Die Farben sind klar und natürlich. die Konturen gestochen scharf.

Bedienung - technisch perfekt.
Graetz Farbfernseher haben modernste technische Ausstattung. Zum Beispiel hatten sie als erste den vollelektronischen Programm-Sensor: Mit dem Hauch einer Berührung wählen Sie bis zu 8 Programme!

Betriebssicherheit - testgeprüft.
Keine Auslieferung ohne gründliche Tests! Das bedeutet für Sie: Ein Graetz Farbfernseher ist zuverlässig. Auch nach vielen Jahren noch.

Kornett - vielfach erprobt.
66-cm-Bildschirm. Volltransistor-Technik. Mit Programm-Sensor für 8 Programme.

Burggraf - unser Bester.
Höchster Bedienungskomfort durch Ultrasensor: Vom Sessel aus „zaubern" Sie drahtlos Ihr Programm, Farbstärke, Helligkeit, Lautstärke, Ein und Aus. 66-cm-Bildröhre (110°). Volltransistor-Technik, großer Konzertlautsprecher.

Fähnrich - der Preiswerte.
51-cm-Farbbild von besonderer Schärfe und Brillanz. Speicherautomatik für 7 Programme. Platzsparend, nur 65 cm breit.

Exzellenz - perfekt in Form und Technik.
(siehe Bild oben)
Attraktiv auch im Preis. Ultrasensor-Fernbedienung für 8 Programme, Lautstärke, Aus. 66-cm-Bildröhre (110°). Volltransistor-Technik, großer Konzertlautsprecher.

Ausführliche Informationen beim Fachhandel oder direkt von Graetz Verkaufsförderung, 753 Pforzheim, Postfach 609.

Graetz

Graetz bekennt Farbe

D.D.R.

Eines der Geheimnisse des DDR-Fußballs sind „Tore am Reißbrett", die nach eingeübten Spielzügen entstehen. Trainer Buschner: „Damit haben wir in der WM-Qualifikation viele Treffer erzielt."

Tore am Reißbrett

Die Wunschelf der DDR

Croy (27)
(Motor Zwickau)

Fritsche (22) (Lokomotive Leipzig) — Weise (22) (FC Carl Zeiß Jena) — Bransch (29) (FC Carl Zeiß Jena) — Kurbjuweit (23) (FC Carl Zeiß Jena)

Pommerenke (21) (1. FC Magdeburg) — Lauck (27) (Dynamo Ostberlin) — Kreische (26) (Dynamo Dresden)

Löwe (29) (Lokomotive Leipzig) — Ducke (32) (FC Carl Zeiß Jena) — Streich (23) (Hansa Rostock)

Anmerkung: Die Zahl in Klammern bedeutet das Alter.

Im weiteren Aufgebot Tor: Blochwitz, Friese. Abwehr: Wätzlich, Zapf, Dörner. Mittelfeld: Tyll, Schnuphase, Irmscher. Angriff: Vogel, Sparwasser, Matoul.

Es geschah im Länderspiel DDR — Belgien am 13. März im Ostberliner Friedrich-Jahn-Stadion: Zweimal erhielt die DDR-Elf unmittelbar vor dem gegnerischen Strafraum einen Freistoß zugesprochen, beide Male trat Libero Bransch an, beide Male wartete man auf jene Freistoßvarianten, mit denen der Kapitän seine Mannschaft ins WM-Turnier kanoniert hatte, jedesmal aber überließ er die Ausführung einem anderen. Lag es daran, daß Branschs Jenaer Vereinskollege Ducke, mit dem er die Rumänen in jenem WM-Qualifikationsspiel ausgetrickst hatte, im Belgienspiel nicht mit von der Partie war? Oder wollte man sich von dem auf der Tribüne sitzenden „Gegenspieler" Helmut Schön nicht in die Karten gucken lassen?

Tatsache ist, daß diese Freistoßvarianten zum festen Repertoire der DDR-Elf gehören, die in unzähligen Trainingsstunden immer und immer wieder geübt werden.

Nationaltrainer Buschner weiß, was seiner Mannschaft zum Weltniveau noch fehlt und spricht es auch offen aus: „Trotz aller technischen Fortschritte wird unser Spiel vor allem noch von den kämpferischen Akzenten geprägt."

Um den Mangel an herausragenden Spielerpersönlichkeiten, an Improvisationskunst und Überraschungseffekten auszugleichen, setzt Buschner auf Taktik und Disziplin.

Ohnehin stellt er dem Grundsatz des modernen Fußballs, daß der Verteidiger gleichzeitig den Angriff und der Stürmer ebenso die Abwehr beherrschen müsse, seine These entgegen: „Sicherlich gehört zum modernen Spiel die Vielseitigkeit jedes Akteurs. Die Zunahme der taktischen Disziplin aber fordert auch im Fußball förmlich die Spezialisierung der Ausbildung heraus. Man denke doch nur an die Nutzung von Standardsituationen." Und unter Standardsituationen versteht Buschner nicht nur Eck- und Freistöße, sondern auch ganz bestimmte fest einstudierte Spielzüge. Der DDR-Trainer behauptet: „Dadurch haben wir allein in der WM-Qualifikation mindestens die Hälfte aller Tore erzielt."

Einer dieser „taktischen Winkelzüge" sieht so aus, daß Peter Ducke, der Mann mit der Nummer 9, überall zu finden ist, nur auf seinem angestammten Mittelstürmerposten höchst selten. Mal zieht sich der versierte Techniker ins Mittelfeld zurück und produziert sich als Regisseur, mal reißt er die gegnerische Deckung von den Flügeln her auf. In die von ihm geschaffenen Lücken stoßen der sonstige Spieldirigent Kreische, vor allem aber der nominelle Linksaußen Streich, der seine sieben Treffer in den WM-Qualifikationsspielen vorwiegend aus der Sturmmitte erzielte.

Unsere bundesdeutschen Abwehrspieler sollten sich schon jetzt darauf einstellen, daß sie sich am 22. Juni in ungewohnten Rollen wiederfinden: Der Vorstopper als Mittelfeldmann oder Außenverteidiger, der Mittelfeldspieler oder der Verteidiger als Vorstopper.

Die DDR-Elf jedenfalls will mit ihren „Toren am Reißbrett" auch bei der WM Furore machen.

Heinz Wiskow

Mit diesem Tor stieß Bernd Bransch (dritter von rechts und halb verdeckt) das Tor zur WM weit auf. Peter Ducke (vierter von links) hatte seinem Kapitän einen Freistoß maßgerecht vorgelegt und Bransch schoß zum 1:0 gegen Rumänien ein.

Eigenes Geld – eigenes Konto. Giro.

Für Sie.

Ein großer Augenblick:
das erste Selbstverdiente. In diesem
Moment brauchen Sie ein Geldinstitut.
Ein Girokonto, besser:
Ein »Konto Bequemlichkeit« muß her.
Das gibt es bei der Sparkasse.
Überweisen, per Scheck und Dauerauftrag
zahlen – das alles macht das Leben
einfacher. Und übersichtlicher,
dafür sorgen die Kontoauszüge.
Im Konto Bequemlichkeit
steckt noch mehr drin.
Sie werden es bald sehen.

Es ist so einfach...
wenn's um Geld geht –

Sparkasse

NORIS Filmkameras sind Spitze:

hervorragende Ausstattung zum günstigen Preis

Bei NORIS-Kameras zahlen Sie nicht für den Namen, sondern für außergewöhnliche Leistungen

NORIS 8000 SR
Die Spitzenkamera für den anspruchsvollen Amateur. Der Verkaufsschlager der Saison 73/74. Mit Überblendautomatik, 48er Superzeitlupe, E-Blitzkontakt und Tonanschluß, mit 8fach Motor-Zoom. Nahezu konkurrenzlos preisgünstig. Ansonsten wie 6000 S.

Neu! NORIS 3001
Die neue „Kleine" von NORIS. Die ideale Kamera zum problemlosen Filmen. Leicht und handlich. Mit 3fach Motor-Zoom. CdS-Belichtungsmessung durch das Objektiv, vollautomatischer Blendeneinstellung. Entfernungseinstellung nach Symbolen.

NORIS 6000 S
Das Basismodell des NORIS Kamera-Programms. Ein echter Renner: mit 6fach Motor-Zoom, 18,24 und 36 Bilder/Sec. Einzelbild- und Dauerlaufschaltung und Tonanschluß. Mikrorasterentfernungsmesser, zwei Zoomgeschwindigkeiten. Gegenlichtkorrekturknopf, Filmtransportkontrolle, CdS-Belichtungsmessung durch das Objektiv TTL. Blendeneinstellung automatisch und manuell und weiteren Vorzügen.

Neu! NORIS 6000 M
Von vielen gewünscht. Jetzt ist sie da: die Macro-Kamera von NORIS. Mit einer Spezialmacro-Linse ausgerüstet, können ohne zusätzliches Zubehör erstaunliche Effekte im Macro-Bereich erzielt werden. Ansonsten die Ausstattung wie die NORIS 6000 S, jedoch mit 48er Zeitlupe.

NORIS 8000 S
Nicht jeder hat Profi-Ambitionen. Wer trotzdem eine Klassekamera besitzen möchte, ist mit der NORIS 8000 S bestens bedient. Mit 8fach Zweistufen-Motor-Zoom. Ansonsten wie NORIS 6000 S.

An Firma
NORIS PROJEKTION GmbH. Abt.: K 20
85 Nürnberg, Hohfederstr. 40
Senden Sie mir bitte gegen diesen **Informations-Coupon** den Spezialprospekt über das NORIS-Filmkamera-Programm.

Filme mit NORIS - Projiziere mit NORIS

Der Fußball ist eine der wenigen Sportarten, wo der Westen mit den Ostblockländern mithalten kann, ja, ihnen sogar überlegen ist. Dank seiner hochdotierten Profis, die der lebende Beweis dafür sind, daß da, wo Chancengleichheit besteht, die Mär von der grundsätzlichen Überlegenheit des sozialistischen Systems wie eine Seifenblase zerplatzt.

Und Profis sind auch die Staatsamateure in der DDR, wenngleich von anderer Art und Couleur. Sie erhalten keine Supergagen wie die Starspieler von hüben, aber vierstellige Prämien sind auch dort längst üblich.

Im Vordergrund der Vergünstigungen jedoch steht die berufliche Förderung. Und obwohl die meisten einst solide Handwerke erlernten, bezeichnet sich heute die Mehrheit der Nationalspieler als Studenten Der Staat macht's möglich, er gibt die Zeit, das Geld und die Chance zur Weiterbildung.

Indes, geschenkt wird auch drüben keinem etwas. Prototyp eines

Sie nennen sich Staatsamateure, doch tatsächlich sind sie waschechte Halbprofis, die meisten Nationalspieler der DDR. Auch drüben zahlen sich sportliche Erfolge aus — vor allem bei der Berufsförderung.

Er wurde von Halle nach Jena delegiert: Bernd Bransch.

Staatsamateure, Stars und Studenten

Oben: Der von den Zuschauern geschmähte Torjäger Matoul. Rechts: Mittelstürmer Ducke, Prototyp des DDR-Nationalspielers.

Von Fans umlagert wie ein Profi der Bundesliga: Der Dresdner Kreische, Star des Fußballs in der DDR.

DDR-Nationalspielers ist der Jenaer Mittelstürmer Peter Ducke. Der heute 32jährige zweifache Familienvater und gelernte Mechaniker drückt seit einigen Semestern die Schulbank mit dem Ziel (wie viele andere seiner Kollegen) als Diplomlehrer für Sport abzuschließen. Bei seiner Diplomarbeit (sie wird im nächsten Jahr fällig) bleibt der Rekordnationalspieler übrigens im Metier und befaßt sich mit Tests von Jugendlichen, um daraus Erkenntnisse zur Entwicklung von Fußballtalenten abzuleiten.

Die Dreiteilung — Familienvater, Student und Hochleistungssportler — ist sicherlich kein Honiglecken, zumal Peter Ducke auch noch „gesellschaftliche Pflichten" bei Tagungen und Aussprachen wahrnimmt.

An Linientreue läßt er es dabei nicht fehlen. Im Fach Marxismus-Leninismus hat er die Note 1 und mit sichtlichem Stolz erzählt Peter Ducke, wie er vor Jahren bei Fußballreisen in den Westen Profiangebote ausgeschlagen habe: „Ich habe den Aufkäufern in Brasilien, Mexiko und anderswo gesagt, daß ich ein Sportler der DDR bin und mich mit diesem Staat identifiziere. Doch das begriffen jene Leute mit ihren dicken Brieftaschen nicht."

Bernd Bransch gibt als Beruf Industriemeister an

Duckes Jenaer Vereinskollege Bernd Bransch gibt als Beruf Industriemeister an. Der ebenso zurückhaltende wie zuverlässige Abwehrspieler ist erst seit dieser Saison Mitglied des FC Carl Zeiss Jena. Als sein Stammklub Chemie Halle aus der Oberliga absteigen mußte, wurde Bransch vom Verband „im Interesse der Nationalelf" kurzerhand nach Jena delegiert. Ähnlich erging es mit Reinhard Lauck, einem anderen Auswahlspieler, der in Ost-Berlin von Union zu Dynamo wechselte.

Der 29 Jahre alte Libero Bernd Bransch wohnt friedlich nach wie vor in Halle, Tür an Tür mit Klaus Urbanczyk, seinem Vorbild und Vorgänger als Kapitän der Nationalelf.

Bis zu dem Tag, da er seiner Mannschaft gegen Rumänien den Weg zum WM-Turnier freischoß, zählte Bransch trotz seiner 50 Länderspiele nicht zu den populärsten DDR-Spielern. Im ersten WM-Qualifikationsspiel wenige Wochen zuvor gegen Finnland wurde er von den Dresdner Zuschauern sogar noch gnadenlos ausgepfiffen, die in Sprechchören für ihn ihren Lokalmatador Dörner forderten.

Diese Behandlung bewog Bransch später zu einem öffentlichen Appell an die Fans, künftig die Nominierungen für die Nationalelf doch mehr zu respektieren. Bransch: „Einen Jüngeren als mich hätten solche Rufe schnell fertiggemacht." Die schwärzesten Stunden seiner Laufbahn bereiteten ihm jedoch nicht die Zuschauer. Sie erlebte Bransch mit seiner Hallenser Mannschaft vor Jahren bei einem Hotelbrand in Rotterdam, wo die Spieler nur knapp dem Tode entronnen sind.

Mit den Zuschauern hat man drüben ähnliche Sorgen wie bei uns. Wie erbarmungslos sie mit Spielern umgehen, die sie im Nationaldreß nicht sehen wollen, bekam im März erst wieder der Leipziger Torschützenkönig der Oberliga, Hans-Bert Matoul, im Länderspiel gegen Belgien zu spüren.

Kreische: Betonfacharbeiter, Student und noch Angestellter

Matoul ist einer der letzten Amateure unter den Nationalspielern, arbeitet der Konditormeister doch regelmäßig in der Bäckerei seines Vaters, die er später einmal übernehmen möchte.

Er kann die Bezeichnung Amateur kaum für sich beanspruchen: Hans-Jürgen Kreische, bis zu seiner schweren Verletzung der Topstar des DDR-Fußballs. Der gelernte Betonfacharbeiter gibt als Berufsstand Sportstudent an, bekleidet aber zugleich einen Posten als Verwaltungsangestellter der Volkspolizei.

Kreische hat übrigens in den letzten Wochen fieberhaft daran gearbeitet, zu seiner Form zurückzufinden, weiß er doch, daß sich der Arbeiter- und Bauernstaat Erfolge an der WM-Front etwas kosten läßt.

Heinz Wiskow

Das 100-Mil

Bei der WM geht es nicht nur um sportlichen Lorbeer, sondern auch um viel Geld. So wurden knapp 250 Millionen Mark für die neun Stadien aufgewendet. Und aus den verschiedensten Quellen fließen für andere Zwecke weitere 100 Millionen. Wer, was, wann und wieviel kassiert, verrät dieser Bericht.

Bei der Fußball-Weltmeisterschaft geht es um viel: Um Ruhm, um Ehr', vor allem um viel Geld. Waren die Olympischen Spiele in München aber in erster Linie ein Milliarden-Ding auf Kosten des Steuerzahlers, so finanziert sich das 25-Tage-Spektakulum, das in den nächsten Wochen in neun Stadien der Bundesrepublik über die Bühne geht, aus sich selbst heraus.

Ohne die öffentliche Hand ging es aber auch bei der WM nicht ab. So sind auch ihre ersten Nutznießer jene Städte, und deren Bundesligaklubs samt Anhängerschaft, die heute glückliche Besitzer oder Benutzer neun moderner, funktionsgerechter Sportstätten sind, die vorwiegend aus Bundes- und Landesmitteln sowie dem Erlös der Glücksspirale finanziert worden sind.

238 Millionen DM wurden dafür aufgewendet — ein Batzen Geld, aber erträglich, wenn man sich noch einmal vergegenwärtigt, daß das Olympiastadion nebst Zeltdach nahezu den gleichen Betrag verschlang.

Keinen Pfennig kostet dagegen dem Steuerzahler die Organisation der Weltmeisterschaft. Womit wir beim Veranstalter, dem Fußball-Weltverband (FIFA) und seinem Organisator, dem Deutschen Fußball-Bund (DFB), wären. Sie haben eine Gewinn-und-Verlust-Rechnung aufgestellt, die unter dem Strich eine Bilanzsumme von 80 Millionen Mark aufweist. Rechnet man jene Beträge hinzu, die in direktem Zusammenhang mit der WM in Bewegung geraten und von denen hier noch die Rede sein wird, so präsentiert sich die WM als ein 100-Millionen-Spiel.

Aus dem Verkauf der Eintrittskarten erhoffen sich die Veranstalter einen Erlös von 30 Millionen Mark, wobei sie von der Kalkulation ausgehen, daß 77 Prozent der 2,4 Millionen Tickets abgesetzt werden.

Hinzu kommen 18 Millionen Mark aus Fernsehhonoraren, 20 Millionen aus der Bandenwerbung in den Stadien und etwa 12 Millionen Mark an Gebühren durch die Lizenzvergabe unterschiedlichster Art. Als da zum Beispiel sind der WM-Film, WM-Schallplatten, WM-Bücher, WM-Medaillen, das WM-Emblem (der stilisierte rollende Fußball), das WM-Plakat sowie die WM-Maskottchen Tip und Tap (die übrigens — Geschenk hin, Profit her — in der Branche als ausgesprochener Renner gelten).

Außerdem sprudeln noch weitere Einnahmequellen wie der Fünf-Prozent-Anteil an der Glücksspirale oder der Acht-Prozent-Anteil, den die FIFA aus sämtlichen Spielen kassiert, die von den 16 Teilnehmern vier Wochen vor und vier Wochen nach der WM ausgetragen werden.

Sämtliche Einnahmen — summa summarum also 80 Millionen Mark — kommen in einen gemeinsamen Topf. Daraus werden zunächst einmal alle Aufwendungen bestritten. Der Organisations- und Verwaltungsapparat sowie die Kosten für Funktionäre, Schiedsrichter und vor allem die 16 Mannschaften (jeder Teilnehmer erhält für 25 Personen die Reisekosten sowie 3000 Mark für Unterkunft und Verpflegung, beginnend vier Tage vor seinem ersten Spiel und endend zwei Tage nach seinem letzten Spiel).

Die Kosten einschließlich Steuern haben die Veranstalter mit 40 Millionen veranschlagt. Verbliebe also der gleiche Betrag als Gewinn, der nach folgendem Schlüssel aufgeteilt wird: 65 Prozent kassieren die Teilnehmerverbände (wobei der Anteil nach dem jeweiligen Zuschauerzuspruch berechnet wird), 10 Prozent streicht die FIFA ein und die restlichen 25 Prozent sind der Lohn für den DFB, der mit dem ansehnlichen Gewinn von 10 Millionen Mark rechnen darf.

Nicht vergessen seien aber auch die eigentlichen Hauptdarsteller

Zu Weihnachten gab's für die Nationalspieler (hier Beckenbauer und DFB-Vize Neuberger) einen Fernseher. Kassiert wird erst bei der WM . . .

lionen-Spiel

lapidare Antwort: „Unsere Spieler bekommen einen warmen Händedruck."

Unter der Hand erfährt man dann doch, daß es selbstredend nicht bei dieser frommen Geste bleibt und daß etwa die Prämie für die WM-Qualifikation 10 000 DDR-Mark betragen habe.

Andere Länder, andere Sitten, aber auch andere Sorgen. Die Verbände aus Argentinien, Uruguay und Chile beispielsweise mußten bei der FIFA einen Vorschuß von je 160 000 Dollar aufnehmen, um ihre Nationalspieler bei der Stange zu halten. Dank dieser Finanzspritze kann nun jeder Chilene bis zu 20 000 Dollar bei der WM verdienen.

Gewaltige Anstrengungen macht auch Neuling Australien. So erhält jeder der 22 Auserwählten unabhängig von seinem Einsatz eine Prämie von 10 000 Mark. Darüber hinaus wurde für die Mannschaft pro gewonnenen Punkt ein Betrag von 45 000 Mark ausgesetzt. Kenner des Fußballs auf dem Kontinent mutmaßen freilich, daß die „Aussies" kaum in den Genuß dieser Summen gelangen werden . . .

Streit ums liebe Geld gab's unter den hochdotierten Profis einiger westeuropäischer Länder. In Holland probten sie gar den Aufstand, als sie erfuhren, daß bei der WM „nur" 20 000 Mark für jeden zu holen seien, während Superstar Johan Cruyff allein 200 000 Mark dafür kassierte, daß er einem Konzern sein Konterfei zu Werbezwecken zur Verfügung stellte.

Über die neuen Bedingungen, zu denen die Revoluzzer ihr Bestes zu geben versprachen, schweigt sich übrigens der Königlich-Niederländische Fußball-Verband füglich aus.

Gar nicht geizig zeigt sich nach diversen Querelen der schottische Verband: Aus verschiedenen Werbeaktionen kamen 1,5 Millionen Mark zusammen, so daß jeder Schotte bereits jetzt seinem Konto 65 000 Mark gutschreiben kann, egal, was bei der WM auch passiert.

Und wie steht's bei uns um die Finanzen? Nun, beim DFB mag man am liebsten gar nicht davon reden. Für deutsche Nationalspieler hat es vor allem eine Ehre zu sein, das DFB-Trikot tragen zu dürfen.

Indes, die Zeiten, da diese ihre Haut für die Erlangung höherer Weihen zu Markte trugen, gehört längst der Vergangenheit an.

Da ist einmal die Erhöhung des Marktwertes, der sich für einen Nationalspieler nicht nur bei Vertragsverlängerungen mit dem Verein, sondern auch im Werbegeschäft auszahlt: Vor allem im WM-Jahr herrscht auf dem Sektor der kommerziellen Nutzung der Spielernamen ein regelrechter Boom. Wobei die Stars wie Beckenbauer, Netzer und Müller auch hier den großen Reibach machen. Ihre Einkünfte aus dem PR-Geschäft werden von Kennern der Branche auf sechsstellige Beträge beziffert.

Überdies werden die Spieler an den Zahlungen beteiligt, die der DFB für die Abstellung an die Vereine leistet. Bei 5000 Mark pro Mann und Spiel sind das — geht man davon aus, daß unsere Mannschaft die Vorschlußrunde erreicht — 22mal 35 000 Mark.

Natürlich wird sich auch wieder jene Firma erkenntlich zeigen, deren Fußballstiefel unsere Nationalelf zu tragen pflegt, kassierte doch in Mexico jeder Spieler dafür 10 000 Mark.

Und schließlich wird auch der DFB direkt zur Kasse gebeten. Nachdem er 1972 für den Gewinn der Europameisterschaft 10 000 Mark pro Mann gewährte, kann man sich unschwer ausmalen, in welchen Diemensionen die Prämie sich bewegt, falls Halmut Schön und seinen Mann das gelingt, was die Nation von ihnen fordert . . .

Heinz Wiskow

des Spektakels. Natürlich halten auch sie — ob westlicher Profi, ob Staatsamateur östlicher Prägung — die Hand auf. Bereits vor Monaten ging ein wahrer Geldregen auf jene 14 Mannschaften hernieder, die erfolgreich durch die Qualifikationsmühle gelangten. Auf umgerechnet mehr als 5 Millionen Mark schätzen Kenner die Beträge, die da ihren Besitzer wechselten.

Kaum noch eine Steigerung möglich scheint für die „schwarzen Perlen" aus Zaire und Haiti, die von ihren Staatspräsidenten persönlich mit Haus, Auto und Traumreise beschenkt worden sind.

Selbst einige sozialistische Länder machen kein Geheimnis mehr um die Entlohnung ihrer Starkicker. Jugoslawien bekennt sich ja inzwischen offiziell zum Profifußball und Polens Nationaltrainer Gorski findet sich immerhin zu dem Geständnis bereit: „Geldbeträge kommen zwar bei uns nicht in Frage, aber selbstverständlich werden unsere Spieler mit Sachwerten wie Häuser, Wohnungen oder Autos beschenkt, wenn sie bei der WM gut abschneiden."

Von den DDR-Offiziellen erhält man auf entsprechende Fragen die

Tip und Tap sind ein Verkaufsschlager. Auch diese junge Dame kann sich über mangelnden Absatz der WM-Maskottchen nicht beklagen.

Unsere Gegner: Australien | Gruppe 1

Vom Privatdetektiv bis zum Milchmann

AUSTRALIË

Die australische Wunschelf

Fraser (26)
(St. George Sydney)

Curran (26) (Western Suburbs Sydney)	Schäfer (31) (St. George Sydney)	Wilson (26) (Safenay Sydney)	Utjesanovics (26) (St. George Sydney)
Rooney (27) (Leichardt Sydney)	Richards (27) (Marconi Sydney)	Warren (31) (St. George Sydney)	Mackay (28) (Hakoah Sydney)

Ollerton (24)
(AIPA Sydney)

Abonyi (25)
(St. George Sydney)

Anmerkung: Die Zahl in Klammern bedeutet das Alter.

Im weiteren Aufgebot: Tor: Reilly, Milisavljevic. Abwehr: Williams, Pye, Watkiss. Mittelfeld: Bourne, Vojtek, Micevski. Angriff: Alston, Buljevic, Campbell.

In der australischen Mannschaft sind alle Berufe vertreten. Vom Detektiv über den Dreher bis zum Milchmann. Und sie werden von den Halbprofis auch alle ausgeübt.

Eine lustige Truppe ist das schon, diese „Känguruhs", die da auf dem Sprung zur Weltmeisterschaft sind. Da steht zum Beispiel ein leibhaftiger Privatdetektiv im Tor: Jim Fraser, 26 Jahre alt, bewacht des Nachts mit deutschen Schäferhunden eine große Industrieanlage. Früher war er einmal bei der Polizei, doch vor zwei Jahren hatte er sich selbständig gemacht, löste prompt mit kriminalistischem Spürsinn einige knifflige Fälle und kaufte sich vom Honorar deutsche Schäferhunde. Nun ist er Chef einer Wach- und Schließgesellschaft. Ein seiner Position in der Nationalelf recht ähnlicher Job.

Mister John Warren, 42 Länderspiele, besitzt — obwohl nicht Mannschaftskapitän — die Autorität in der Mannschaft. Von Beruf ist er Werbefachmann, sein Geld verdient sich Warren jedoch seit geraumer Zeit als Sekretär des St.-Georg-Budapest-Clubs in Sydney, bei dem er auch spielt. Im letzten Jahr wurde ihm eine große Ehre zuteil: Königin Elizabeth ließ ihm den MBL-Queensorden für besondere Verdienste um den Sport in Australien an die Brust heften.

Schneider, Automobilverkäufer, Handelsvertreter, Lastwagenchauffeur, Spengler und Dreher — im australischen Team sind alle Berufe zu finden. Und sie werden auch tatsächlich ausgeübt, denn vom Fußball allein kann außer Nationaltrainer Rale Rasic niemand in Australien leben. Einer trägt sogar jeden Morgen ab 2 Uhr die Milch aus: Manfred Schäfer, 1943 geboren in Königsberg, Vorstopper der Nationalelf und bei St. George Budapest.

Zusammen mit seinem Assistenten Barry Hines bringt er jeden Morgen über tausend Milchflaschen an die Haustüren im Vorort Cabramatta in Sydney. Die Fans eines italienischen Clubs in Sydney wollten ihn eines Morgens verprügeln, weil Manfred Schäfer mit deutscher Wertarbeit im Spiel gegen den FC Marconi seinen Gegenspieler recht unsanft ausgeschaltet hatte. Aber die Rachedürstigen erwischten nur den armen Barry Hines und der kassierte im Morgennebel nicht das Milchgeld, sondern ein blaues Auge.

Peter Bizer

Oben: Manfred Schäfer als Milchmann.
Links: Warren (rechts) und Williams, der einzige „Eingeborene" in der Nationalelf.

Neu!
Die Batterie mit dem längeren Atem.

Die neue Hochleistungs-Batterie von DAIMON.
Programmiert für hochwertige Geräte
mit intensivem Energiebedarf wie
Cassettenrecorder, Transistorradios, Tonbandgeräte...
Das heißt preiswertere Energie als jede Standard-Batterie.
Sie leistet mehr und lebt länger.

DAIMON-Batterien. Die Feuerroten für Kraft und langes Leben.

DAIMON ENERGIE SYSTEM®
Perfekte Batterien für jede Anforderung

Er wurde in Jugoslawien geboren, wanderte vor zehn Jahren nach Australien aus und machte dort Karriere: Rale Rasic, der Trainer der Nationalelf. Ein Sonnyboy mit einer guten Nase für das Geschäft und die Taktik auf dem Spielfeld. Seine Spieler gehen für ihn durchs Feuer.

Keiner verkauft sich so gut wie Rasic

Rale Rasic (links) mit seinem Assistenten Les Scheinflug.

Auf seiner Visitenkarte steht Rale Rasic, Managing Director, darunter ein rotes Wappen mit vier schwarzen „R". Diese vier „R" machen in Australien das große Geschäft mit dem Fußball: Rale Rasic und Ray Richards, Australiens Nationaltrainer und der Fußballer des Jahres 1973.

In Fairfield, einem Vorort von Sydney, betreiben die beiden in der Hamilton-Road ein Sportgeschäft und die Kunden sind natürlich vor allem Fußballer. „Das Geschäft geht immer besser", sagt Rale Rasic, „wir haben heute schon über 2000 Jugendmannschaften in Sydney. Die müssen natürlich alle ausgerüstet werden." Rasic hat einen Vertrag mit „adidas", keine Frage also, daß auch die Nationalmannschaft in den Schuhen mit den drei Riemen spielt. Dafür sorgt auch Rasics Angestellter Tony Boskovic, Australiens bester Schiedsrichter und von der FIFA zum Einsatz bei der Weltmeisterschaft berufen. Diesen drei Herren entgeht keine Marktlücke.

Seit zwei Jahren betreut Rasic, der vor 38 Jahren in der jugoslawischen Stadt Mostar geboren wurde, die australische Nationalmannschaft. Und seither gibt es erstaunliche Erfolge: bei einer Weltreise schlugen die Australier Israel mit 1:0, Griechenland mit 3:1 und gewannen auch gegen die englische Profimannschaft von Luton Town und Cardiff City. „Den Jungs hat vor allem Disziplin gefehlt", sagte Rasic, „die ist heute selbstverständlich."

Wenn die Mannschaft auf Reisen ist, läßt sich Rasic vom Portier einen Schlüssel für alle Hotelzimmer aushändigen, die Eisschränke werden verschlossen und zehn Minuten nach dem Zapfenstreich macht der Trainer nochmals die Runde. „Aber meine Männer sind brav geworden. Unsere Erfolge haben ihnen gezeigt, daß Disziplin notwendig ist", meint der Jugoslawe.

Er wird als Vorbild und Freund akzeptiert

Dennoch gilt er bei seinen Spielern nicht als autoritätshaschender Korporal, sondern ist als Vorbild und Freund akzeptiert. Von seiner Cleverneß, vor allem im geschäftlichen Bereich, können alle lernen. Keiner vermag sich so gut wie er zu verkaufen: ein Sonnyboy mit einer guten Nase für das Business und die Taktik auf dem Spielfeld.

Seinen Vertrag mit dem Fußballverband hat Rasic vorsorglich für die Zeit nach der WM aufgekündigt. Kommt er mit Erfolgen zurück, bestimmt er den neuen Preis. Geht es schief, dann wird er in Zukunft nur noch seinen neuen Club FC Pan Hellenic betreuen. Als Morgengabe hat ihm dieser Verein bereits einen nagelneuen Volvo vor die Haustür stellen lassen, und der kostet in Sydney immerhin 40 000 Mark. **Peter Bizer**

In diesem Spiel gegen Uruguay bewies die australische Nationalelf endgültig, daß sie auch bei der WM den Favoriten ein Bein stellen kann. Peter Ollerton (ganz links) erzielt hier das erste Tor zum 2:0-Sieg über die Südamerikaner.

Wenn das deutsche Gesetz bestimmt, daß alle deutschen Biere aus Malz, Hopfen, Hefe und Wasser gebraut werden, warum trinken dann immer mehr Leute Beck's Bier?

Weil sie wissen, daß es auch bei einem Bier nicht nur darauf ankommt, woraus es gemacht ist. Sondern wie.

Und weil sie sich darüber freuen, daß es in dieser Zeit der großen Mittelmäßigkeit ein so vollkommenes Bier noch gibt.

Es stimmt. Auch wir machen unser Bier nur aus Malz, Hopfen, Hefe und Wasser. Wir könnten Ihnen jetzt sagen, wieviel Mühe wir uns damit machen. Wie wir unser Wasser aus dem 300 Kilometer entfernten Harz kommen lassen, und warum wir unsere Hefe selber züchten.

Aber das Wichtigste wissen Sie dann immer noch nicht. Die Idee hinter Beck's. Die Idee vom idealen Bier.

Einem blonden, würzigen, spritzigen Bier, das sich mit keinem anderen vergleichen läßt.

Vielleicht ist Beck's deswegen in Deutschland und in 140 Ländern der Welt so berühmt geworden. Und darauf sind wir ein bißchen stolz.

Was nicht heißen soll, daß wir nun auf die anderen herunterschauen.

Aber es ist ein schönes Gefühl, wenn man eines Tages merkt, daß andere zu einem hochschauen.

Finden Sie nicht?

Beck's ist Beck's.
Wir sind stolz darauf.

WM 1930 Uruguay

13.—30. Juli in Montevideo

Gruppe 1:

Frankreich — Mexiko	4:1
Argentinien — Frankr.	1:0
Chile — Mexiko	3:0
Chile — Frankreich	1:0
Argentinien — Mexiko	6:3
Argentinien — Chile	3:1

1. Argentinien	**10:4**	**6-0**
2. Chile	**5:3**	**4-2**
3. Frankreich	**4:3**	**2-4**
4. Mexiko	**4:13**	**0-6**

Gruppe 2:

Jugoslawien — Brasilien	2:1
Jugoslawien — Bolivien	4:0
Brasilien — Bolivien	4:0

1. Jugoslawien	**6:1**	**4-0**
2. Brasilien	**5:2**	**2-2**
3. Bolivien	**0:8**	**0-4**

Gruppe 3:

Rumänien — Peru	3:1
Uruguay — Peru	1:0
Uruguay — Rumänien	4:0

1. Uruguay	**5:0**	**4-0**
2. Rumänien	**3:5**	**2-2**
3. Peru	**1:4**	**0-4**

Gruppe 4:

USA — Belgien	3:0
USA — Paraguay	3:0
Paraguay — Belgien	1:0

1. USA	**6:0**	**4-0**
2. Paraguay	**1:3**	**2-2**
3. Belgien	**0:4**	**0-4**

Halbfinale:

Argentinien — USA	6:1
Uruguay — Jugoslawien	6:1

Endspiel:

Uruguay — Argentinien	4:2

WM 1934 Italien

24. Mai — 10. Juni in Italien

Achtelfinale:

Italien — USA	7:1
Spanien — Brasilien	3:1
Österr. — Frankr. n. V.	3:2
Ungarn — Ägypten	4:2
Tschechosl. — Rumänien	2:1
Schweiz — Holland	3:2
Deutschland — Belgien	5:2
Schweden — Argentin.	3:2

Viertelfinale:

Italien — Spanien n. V.	1:1
Italien — Spanien	1:0
Österreich — Ungarn	2:1
Tschechosl. — Schweiz	3:2
Deutschl. — Schweden	2:1

Halbfinale:

Italien — Österreich	1:0
Tschechosl. — Deutschl.	3:1

Spiel um den 3. Platz:

Deutschl. — Österreich	3:2

Endspiel:

Ital. — Tschechosl. n. V.	2:1

WM 1938 Italien

4.—19. Juni in Frankreich

Achtelfinale:

Schweiz — Dtschl. n. V.	1:1
Schweiz — Deutschland	4:2
Ungarn — Nied.-Indien	6:0
Kuba — Rumänien n. V.	3:3
Kuba — Rumänien	2:1
Frankreich — Belgien	3:1
Italien — Norweg. n. V.	2:1
CSSR — Holland n. V.	3:0
Brasilien — Polen n. V.	6:5

Schweden kam kampflos weiter, weil Österreich kein selbständiger Staat mehr war.

Viertelfinale:

Ungarn — Schweiz	2:0
Schweden — Kuba	8:0
Italien — Frankreich	3:1
Brasilien — Tschech. n. V.	1:1
Brasilien — Tschechosl.	2:1

Halbfinale:

Italien — Brasilien	2:1
Ungarn — Schweden	5:1

Spiel um den 3. Platz:

Brasilien — Schweden	4:2

Endspiel:

Italien — Ungarn	4:2

WM 1950 Uruguay

25. Juni — 16. Juli in Brasilien

Gruppe 1:

Brasilien — Mexiko	4:0
Jugoslawien — Schweiz	3:0
Brasilien — Jugoslawien	2:0
Schweiz — Mexiko	2:1
Brasilien — Schweiz	2:2
Jugoslawien — Mexiko	4:1

1. Brasilien	**8:2**	**5-1**
2. Jugoslawien	**7:3**	**4-2**
3. Schweiz	**4:6**	**3-3**
4. Mexiko	**2:10**	**0-6**

Gruppe 2:

Schweden — Italien	3:2
Italien — Paraguay	2:0
Schweden — Paraguay	2:2

1. Schweden	**5:4**	**3-1**
2. Italien	**4:3**	**2-2**
3. Paraguay	**2:4**	**1-3**

Gruppe 3:

England — Chile	2:0
Spanien — USA	3:1
USA — England	1:0
Spanien — Chile	2:0
Spanien — England	1:0
Chile — USA	5:2

1. Spanien	**6:1**	**6-0**
2. England	**2:2**	**2-4**
3. Chile	**5:6**	**2-4**
4. USA	**4:8**	**2-4**

Gruppe 4:

Uruguay — Bolivien	8:0

Endrunde

Brasilien — Schweden	7:1
Uruguay — Spanien	2:2
Brasilien — Spanien	6:1
Uruguay — Schweden	3:2
Schweden — Spanien	3:1
Uruguay — Brasilien	2:1

1. Uruguay	**7:5**	**5-1**
2. Brasilien	**14:4**	**4-2**
3. Schweden	**6:11**	**2-4**
4. Spanien	**4:11**	**1-5**

WM 1954 Deutschland

16. Juni — 4. Juli in der Schweiz

Gruppe 1:

Jugoslawien — Frankr.	1:0
Brasilien — Mexiko	5:0
Brasilien — Jugosl. n. V.	1:1
Frankreich — Mexiko	3:2

1. Brasilien	**6:1**	**3-1**
2. Jugoslawien	**2:1**	**3-1**
3. Frankreich	**3:5**	**2-2**
4. Mexiko	**2:8**	**0-4**

Gruppe 2:

Deutschland — Türkei	4:1
Ungarn — Südkorea	9:0
Ungarn — Deutschland	8:3
Türkei — Südkorea	7:0

Entscheidung um Platz 2:

Deutschland — Türkei	7:2

1. Ungarn	**17:3**	**4-0**
2. Deutschland	**14:11**	**4-2**
3. Türkei	**10:11**	**2-4**
4. Südkorea	**0:16**	**0-4**

Gruppe 3:

Uruguay — CSSR	2:0
Österreich — Schottland	1:0
Österreich — CSSR	5:0
Uruguay — Schottland	7:0

1. Uruguay	**9:0**	**4-0**
2. Österreich	**6:0**	**4-0**
3. CSSR	**0:7**	**0-4**
4. Schottland	**0:8**	**0-4**

Gruppe 4:

England — Belgien n. V.	4:4
Schweiz — Italien	2:1
England — Schweiz	2:0
Italien — Belgien	4:1

Entscheidung um Platz 2:

Schweiz — Italien	4:1

1. England	**6:4**	**3-1**
2. Schweiz	**6:4**	**4-2**
3. Italien	**6:7**	**2-4**
4. Belgien	**5:8**	**1-3**

Viertelfinale:

Uruguay — England	4:2
Österreich — Schweiz	7:5
Deutschl. — Jugoslawien	2:0
Ungarn — Brasilien	4:2

Halbfinale:

Deutschl. — Österreich	6:1
Ungarn — Uruguay n. V.	4:2

Spiel um den 3. Platz:

Österreich — Uruguay	3:1

Endspiel:

Deutschland — Ungarn	3:2

CSSR, Ungarn verloren 2 Endspiele

Deutschlands stolze Bilanz:
1934: Dritter, 1954: Erster
1958: Vierter, 1966: Zweiter
1970: Dritter

WM 1958 Brasilien

8.—29. Juni in Schweden

Gruppe 1:

Deutschl. — Argentinien	3:1
Nordirland — CSSR	1:0
Deutschland — CSSR	2:2
Argentinien — Nordirl.	3:1
Deutschl. — Nordirland	2:2
CSSR — Argentinien	6:1

Entscheidung um Platz 2:

Nordirland — CSSR n. V.	2:1

1. Deutschland	**7:5**	**4-2**
2. Nordirland	**4:5**	**3-3**
3. CSSR	**8:4**	**3-3**
4. Argentinien	**5:10**	**2-4**

Gruppe 2:

Frankreich — Paraguay	7:3
Jugosl. — Schottland	1:1
Paraguay — Schottland	3:2
Jugoslawien — Frankr.	3:2
Jugoslaw. — Paraguay	3:3
Frankreich — Schottland	2:1

1. Frankreich	**11:7**	**4-2**
2. Jugoslawien	**7:6**	**4-2**
3. Paraguay	**9:12**	**3-3**
4. Schottland	**4:6**	**1-5**

Gruppe 3:

Schweden — Mexiko	3:0
Ungarn — Wales	1:1
Mexiko — Wales	1:1
Schweden — Ungarn	2:1
Ungarn — Mexiko	4:0
Schweden — Wales	0:0

Entscheidung um Platz 2:

Wales — Ungarn	2:1

1. Schweden	**5:1**	**5-1**
2. Wales	**2:2**	**3-3**
3. Ungarn	**6:3**	**3-3**
4. Mexiko	**1:8**	**1-5**

Gruppe 4:

England — Sowjetunion	2:2
Brasilien — Österreich	3:0
Sowjetunion — Österr.	2:0
Brasilien — England	0:0
England — Österreich	2:2
Brasilien — Sowjetunion	2:0

Entscheidung um Platz 2:

Sowjetunion — England	1:0

1. Brasilien	**5:0**	**5-1**
2. Sowjetunion	**4:4**	**3-3**
3. England	**4:4**	**3-3**
4. Österreich	**2:7**	**1-5**

Viertelfinale:

Deutschl. — Jugoslawien	1:0
Frankreich — Nordirland	4:0
Schwed. — Sowjetunion	2:0
Brasilien — Wales	1:0

Halbfinale:

Schweden — Deutschl.	3:1
Brasilien — Frankreich	5:2

Spiel um den 3. Platz:

Frankreich — Deutschl.	6:3

Endspiel:

Brasilien — Schweden	5:2

Das war die Entscheidung! 84. Minute im Berner Wankdorf-Stadion, 4. Juli 1954. Nach einem 0:2-Rückstand schießt Helmut Rahn (Mitte) das Siegtor für Deutschland. 3:2! Wir sind Weltmeister!

WM 1962 Brasilien

30. Mai — 17. Juni in Chile

Gruppe 1:

Uruguay — Kolumbien	2:1
Sowjetunion — Jugosl.	2:0
Jugoslawien — Uruguay	3:1
Sowjetunion — Kolumb.	4:4
Sowjetunion — Uruguay	2:1
Jugoslawien — Kolumb.	5:0

1. Sowjetunion	**8:5**	**5-1**
2. Jugoslawien	**8:3**	**4-2**
3. Uruguay	**4:6**	**2-4**
4. Kolumbien	**5:11**	**1-5**

Gruppe 2:

Chile — Schweiz	3:1
Deutschland — Italien	0:0
Chile — Italien	2:0
Deutschland — Schweiz	2:1
Italien — Schweiz	3:0
Deutschland — Chile	2:0

1. Deutschland	**4:1**	**5-1**
2. Chile	**5:3**	**4-2**
3. Italien	**3:2**	**3-3**
4. Schweiz	**2:8**	**0-6**

Gruppe 3:

Brasilien — Mexiko	2:0
CSSR — Spanien	1:0
Brasilien — CSSR	0:0
Spanien — Mexiko	1:0
Brasilien — Spanien	2:1
Mexiko — CSSR	3:1

1. Brasilien	**4:1**	**5-1**
2. CSSR	**2:3**	**3-3**
3. Mexiko	**3:4**	**2-4**
4. Spanien	**2:3**	**2-4**

Gruppe 4:

Argentinien — Bulgarien	1:0
Ungarn — England	2:1
England — Argentinien	3:1
Ungarn — Bulgarien	6:1
Ungarn — Argentinien	0:0
England — Bulgarien	0:0

1. Ungarn	**8:2**	**5-1**
2. England	**4:3**	**3-3**
3. Argentinien	**2:3**	**3-3**
4. Bulgarien	**1:7**	**1-5**

Viertelfinale:

Chile — Sowjetunion	2:1
Jugosl. — Deutschland	1:0
Brasilien — England	3:1
CSSR — Ungarn	1:0

Halbfinale:

Brasilien — Chile	4:2
CSSR — Jugoslawien	3:1

Spiel um den 3. Platz:

Chile — Jugoslawien	1:0

Endspiel:

Brasilien — CSSR	3:1

WM 1966 England

11.—30. Juli in England

Gruppe 1:

England — Uruguay	0:0
Frankreich — Mexiko	1:1
Uruguay — Frankreich	2:1
England — Mexiko	2:0
Uruguay — Mexiko	0:0
England — Frankreich	2:0

1. England	**4:0**	**5-1**
2. Uruguay	**2:1**	**4-2**
3. Mexiko	**1:3**	**2-4**
4. Frankreich	**2:5**	**1-5**

Gruppe 2:

Deutschland — Schweiz	5:0
Argentinien — Spanien	2:1
Spanien — Schweiz	2:1
Deutschl. — Argentinien	0:0
Argentinien — Schweiz	2:0
Deutschland — Spanien	2:1

1. Deutschland	**7:1**	**5-1**
2. Argentinien	**4:1**	**5-1**
3. Spanien	**4:5**	**2-4**
4. Schweiz	**1:9**	**0-6**

Gruppe 3:

Brasilien — Bulgarien	2:0
Portugal — Ungarn	3:1
Ungarn — Brasilien	3:1
Portugal — Bulgarien	3:0
Portugal — Brasilien	3:1
Ungarn — Bulgarien	3:1

1. Portugal	**9:2**	**6-0**
2. Ungarn	**7:5**	**4-2**
3. Brasilien	**4:6**	**2-4**
4. Bulgarien	**1:8**	**0-6**

Gruppe 4:

Sowjetunion — Nordkor.	3:0
Italien — Chile	2:0
Chile — Nordkorea	1:1
Sowjetunion — Italien	1:0
Nordkorea — Italien	1:0
Sowjetunion — Chile	2:1

1. Sowjetunion	**6:1**	**6-0**
2. Nordkorea	**2:4**	**3-3**
3. Italien	**2:2**	**2-4**
4. Chile	**2:5**	**1-5**

Viertelfinale:

England — Argentinien	1:0
Deutschland — Uruguay	4:0
Portugal — Nordkorea	5:3
Sowjetunion — Ungarn	2:1

Halbfinale:

Deutschl. — Sowjetunion	2:1
England — Portugal	2:1

Spiel um den 3. Platz:

Portugal — Sowjetunion	2:1

Endspiel:

England — Deutschl. n. V.	4:2

WM 1970 Brasilien

31. Mai — 21. Juni in Mexiko

Gruppe 1:

Sowjetunion — Mexiko	0:0
Belgien — El Salvador	3:0
Sowjetunion — Belgien	4:1
Mexiko — El Salvador	4:0
Sowjetunion — El Salv.	2:0
Mexiko — Belgien	1:0

1. Sowjetunion	**6:1**	**5-1**
2. Mexiko	**5:0**	**5-1**
3. Belgien	**4:5**	**2-4**
4. El Salvador	**0:9**	**0-6**

Gruppe 2:

Uruguay — Israel	2:0
Italien — Schweden	1:0
Uruguay — Italien	0:0
Schweden — Israel	1:1
Uruguay — Schweden	0:1
Italien — Israel	0:0

1. Italien	**1:0**	**4-2**
2. Uruguay	**2:1**	**3-3**
3. Schweden	**2:2**	**3-3**
4. Israel	**1:3**	**2-4**

Gruppe 3:

Rumänien — England	0:1
CSSR — Brasilien	1:4
Rumänien — CSSR	2:1
Brasilien — England	1:0
Brasilien — Rumänien	3:2
England — CSSR	1:0

1. Brasilien	**8:3**	**6-0**
2. England	**2:1**	**4-2**
3. Rumänien	**4:5**	**2-4**
4. CSSR	**2:7**	**0-6**

Gruppe 4:

Peru — Bulgarien	3:2
Deutschland — Marokko	2:1
Peru — Marokko	3:0
Deutschl. — Bulgarien	5:2
Deutschland — Peru	3:1
Bulgarien — Marokko	1:1

1. Deutschland	**10:4**	**6-0**
2. Peru	**7:5**	**4-2**
3. Bulgarien	**5:9**	**1-5**
4. Marokko	**2:6**	**1-5**

Viertelfinale:

Uruguay — Sowj. n. V.	1:0
Italien — Mexiko	4:1
Brasilien — Peru	4:2
Deutschl. — Engl. n. V.	3:2

Halbfinale:

Italien — Deutschl. n. V.	4:3
Brasilien — Uruguay	3:1

Spiel um den 3. Platz

Deutschland — Uruguay	1:0

Endspiel:

Brasilien — Italien	4:1

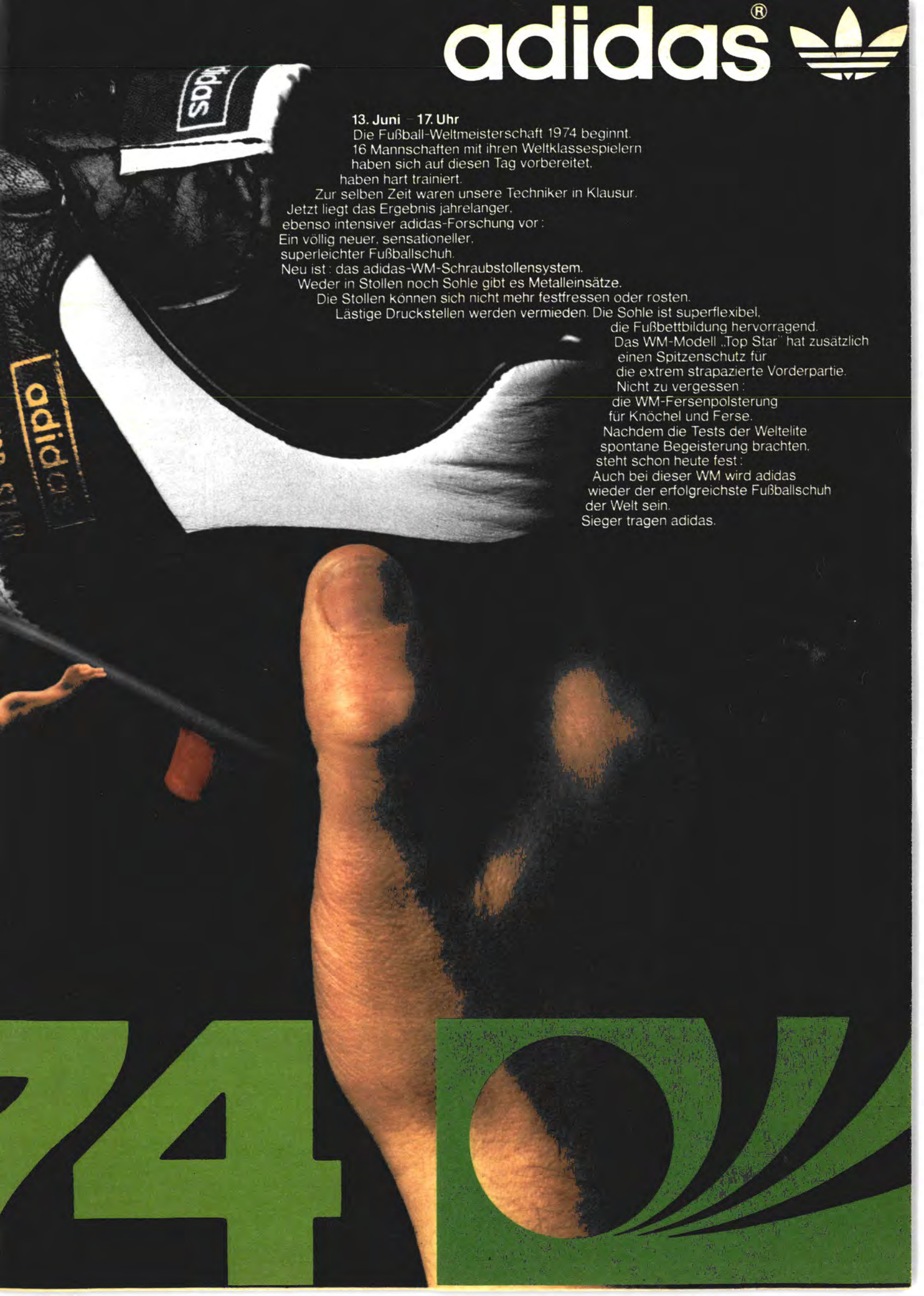
Ein Tip, der immer stimmt

Ob Sie Geld aufnehmen oder gut anlegen wollen, ob Sie zu Hause oder auf Reisen sind – fragen Sie die Deutsche Bank. Sie hat die richtige Mannschaft und nutzt alle Möglichkeiten, damit Sie gewinnen.

Deutsche Bank – ein Tip, der immer stimmt.

Deutsche Bank

WM


adidas®
13. Juni – 17. Uhr
Die Fußball-Weltmeisterschaft 1974 beginnt.
16 Mannschaften mit ihren Weltklassespielern
haben sich auf diesen Tag vorbereitet.
haben hart trainiert.
Zur selben Zeit waren unsere Techniker in Klausur.
Jetzt liegt das Ergebnis jahrelanger,
ebenso intensiver adidas-Forschung vor:
Ein völlig neuer, sensationeller,
superleichter Fußballschuh.
Neu ist: das adidas-WM-Schraubstollensystem.
Weder in Stollen noch Sohle gibt es Metalleinsätze.
Die Stollen können sich nicht mehr festfressen oder rosten.
Lästige Druckstellen werden vermieden. Die Sohle ist superflexibel,
die Fußbettbildung hervorragend.
Das WM-Modell „Top Star" hat zusätzlich
einen Spitzenschutz für
die extrem strapazierte Vorderpartie.
Nicht zu vergessen:
die WM-Fersenpolsterung
für Knöchel und Ferse.
Nachdem die Tests der Weltelite
spontane Begeisterung brachten,
steht schon heute fest:
Auch bei dieser WM wird adidas
wieder der erfolgreichste Fußballschuh
der Welt sein.
Sieger tragen adidas.
74

In der Heimat gibt's ein Wiedersehen

Spricht perfekt Deutsch: Chiles Konditionstrainer Gustavo Gräf.

Entstammt einer badischen Familie: Chiles Torwart Nef.

Noch nie war bei einer WM das deutsche Element so stark vertreten wie diesmal.

Sie kommen zur 10. Fußball-Weltmeisterschaft vor allem des Ruhms, der Ehre und des Erfolges wegen — die anderen teilnehmenden Mannschaften. Für manche unter ihnen bedeutet die WM aber auch ein Wiedersehen mit dem Land, wo sie geboren sind oder das die Heimat ihrer Väter ist. Und müßten sich die 16 WM-Teilnehmer auf eine einheitliche Sprache verständigen, die Wahl würde wohl schnell auf die deutsche fallen.

Nie zuvor war bei einer WM das deutsche Element so stark vertreten. Das beginnt schon damit, daß zum erstenmal zwei deutsche Mannschaften an einem World-Cup-Turnier beteiligt sind. Und wenn die beiden Staaten und ihre Menschen inzwischen auch vieles trennt, die gemeinsame Sprache verbindet sie immer noch.

Doch auch in anderen Mannschaften fließt „Germanenblut"". Da rücken zum Beispiel die Australier mit einem Trainerassistenten namens Les Scheinflug an, dessen Wiege in Hannover stand. Und Vorstopper Manfred Schäfer wurde vor 31 Jahren im ostpreußischen Königsberg geboren.

Der Name verrät deutsche Herkunft: Argentiniens Kapitän Wolff.

Drei Chilenen mit „Germanenblut"

Südamerika ist seit langem bevorzugter Erdteil deutscher Einwanderer. Was Wunder, daß so mancher in den lateinamerikanischen Teams einen deutschen Stammbaum aufweist. Chiles Torwart Adolfo Nef entstammt einer badischen Familie, die in dritter Generation in dem Andenland ansässig ist, sein Mannschaftskollege Figueroa hat eine deutsche Großmutter und der Konditionstrainer Gustavo Gräf ist der Sohn eines Mannes, der im Jahre 1921 von Niedersachsen nach Chile auswanderte. Gräf spricht perfekt Deutsch, im Gegensatz zu seinem argentinischen Kollegen, der freilich auf den schönen deutschen Namen Kistenmacher hört. Und auch der Name des argentinischen Kapitäns Enrique Wolff verrät, wo die Wiege seiner Vorfahren stand.

Vor Jahrzehnten wanderte ein gewisser Erich Schädler vom Niederrhein nach Schottland aus. Bei der WM drückt er seinem Sohn Eric, Verteidiger-As der schottischen Nationalelf, die Daumen.

Selbst Außenseiter Haiti kreuzt mit einem Masseur namens Anton Negele auf. Er wurde allerdings nur für die Dauer des Turniers verpflichtet und knetet ansonsten die Muskeln der bayerischen Amateure.

Heinz Wiskow

Der Vater kam vom Niederrhein nach Schottland: Eric Schädler.

Wurde in Königsberg geboren: Australiens Vorstopper Schäfer.

Renault-Fahrzeuge werden nicht erst durch viele Aufpreis-Extras zu einem fertigen Fahrzeug gemacht.

Hier die serienmäßige Ausrüstung der Renault 12-Modellreihe:

Renault 12 L

• 4 Türen • Einzelsitze vorn • Gürtelreifen • Scheibenbremsen vorn • lastgesteuerter Bremskraftregler • Scheinwerfer-Hohenregulierung vom Fahrerplatz aus • Stoßstangenhorner aus Hartgummi • Kofferraum-Matte • Drehstromlichtmaschine • Hohlraumschutz • Unterbodenschutz

Renault 12 TL

• 4 Türen • elektrisch beheizte Heckscheibe • Einzelsitze vorn • Rückenlehnen stufenlos verstellbar • Gürtelreifen • Scheibenbremsen vorn • lastgesteuerter Bremskraftregler • Scheinwerfer-Hohenregulierung vom Fahrerplatz aus • Mittelarmlehne hinten • Armlehnen an den Türen • regulierbare Armaturenbeleuchtung • Kontrolleuchte für Handbremse, Starterzug, beheizte Heckscheibe • Tageskilometerzähler • Zigarettenanzünder • Abblend-Innenspiegel • Teppichboden • Kofferraum-Beleuchtung • Kofferraum-Matte • Drehstromlichtmaschine • Hohlraumschutz • Unterbodenschutz

Renault 12 TS

• 4 Türen • elektrisch beheizte Heckscheibe • Halogen-Fernlicht • elektronischer Tourenzähler • Einzelsitze vorn • Rukkenlehnen stufenlos verstellbar • integrierte Kopfstutzen (wie Abbildung) • Gurtelreifen • Sportfelgen (wie Abbildung) • Scheibenbremsen vorn • Bremskraftverstärker • lastgesteuerter Bremskraftregler • Scheinwerfer-Hohenregulierung vom Fahrerplatz aus • Mittelarmlehne hinten • Armlehnen an den Türen • elektrischer Scheibenwascher • Tageskilometerzähler • regulierbare Armaturenbeleuchtung • Kontrolleuchte fur Handbremse, Starterzug, beheizte Heckscheibe • Abblend-Innenspiegel • Zigarettenanzunder • Teppichboden • Kofferraum-Matte • Kofferraum-Beleuchtung • Drehstromlichtmaschine • Hohlraumschutz • Unterbodenschutz

RENAULT
Karosserie-Hohlraum-Schutz serienmäßig

Renault-Fahrzeuge sind schon beim Kauf wirtschaftlich.

Renault 12: ein komfortabler, repräsentativer Viertürer ab 8.295,- DM*

Der Renault 12 ist die Lösung, wenn es darum geht, wirtschaftlicher Auto zu fahren, ohne auf Komfort verzichten zu müssen. Renault bietet mit dem Renault 12 eine repräsentative Limousine an, gut aussehend und elegant. Der Renault 12 besitzt eine hochentwickelte, ausgereifte Technik und einen Fahr- und Ausstattungskomfort – serienmäßig und ohne Aufpreis –, wie er bei weitaus teureren Wagen zu finden ist. Nicht umsonst ist der Renault 12 der meistgekaufte Renault in der Welt.

Hier die Vorteile des Renault 12:

Wirtschaftlich beim Fahren

- Niedriger Benzinverbrauch: nur 8,3 Liter/100 km (Normverbrauch nach DIN 700 30).
- Renault 12-Motoren nützen den Kraftstoff rationell aus und sind sehr elastisch, sie können deshalb niedertourig gefahren werden. Deshalb sind sie so sparsam.

Wirtschaftlich im Unterhalt

- Günstig in Steuer und Versicherung.
- Karosserie-Hohlraumschutz und Unterbodenschutz serienmäßig – dadurch lange Lebensdauer und hoher Wiederverkaufswert.
- Millionenfach bewährter, robuster Motor mit Langzeit-Frostschutz und auswechselbaren Zylinderlaufbuchsen.
- Renault-Wartungsdiagnose nur alle 15.000 Kilometer – also wenig Wartungsaufwand.
- Dichtes Kundendienstnetz: 1.500 Renault-Werkstätten in der Bundesrepublik betreuen 900.000 Renault-Fahrzeuge.

Komfortabel und sicher beim Fahren

- Für hohen Fahrkomfort garantieren lange Federwege und gute Gewichtsverteilung – Sie fahren entspannt, Sie fahren sicher.
- Körpergerechte Polstersessel, vielfach verstellbar, sorgen für ermüdungsfreies Fahren auch auf der längsten Reise.
- 4 Türen serienmäßig.
- Sicher auf allen Straßen durch Vorderradantrieb und Gürtelreifen.
- In harten Tests erprobte Karosserie mit Sicherheitsknautschzonen vorn und hinten und stabiler Fahrgastzelle.

Renault 12 L/TL: 1289 ccm, 54 PS, 140 km/h. DM 8.295,–/DM 8.750,– a.W.*
Renault 12 TS: 1289 ccm, 60 PS, 150 km/h. DM 9.525,– a.W.*
Renault 12 TR automatic, 1289 ccm, 60 PS, 142 km/h. DM 9.995,– a.W.*

* Unverbindliche Preisempfehlung.

RENAULT

Ich mochte mehr uber den Renault 12 wissen. 5 K 12
Name:
PLZ/Ort:
Straße:
Bitte Absenderangabe nicht vergessen.
Deutsche Renault AG, 504 Brühl, Postfach.

Vier unbeschriebene Blätter

So spielten alle WM-Endrunden-Teilnehmer in bisherigen WM-Endrunden gegeneinander

Das ist die Supertabelle, die es nur alle vier Jahre gibt, aber nie in gleicher Zusammensetzung. Sie offenbart, ob und wie die WM-Endrundenteams von 1974 in früheren Endrunden der WM gegeneinander spielten. Vier Teams sind völlig unbeschrieben: DDR, Zaire, Haiti und Australien. Holland taucht zwar auch ohne Ergebnis in dieser Tabelle auf, doch das hat andere Gründe: Jene Mannschaften, gegen die Holland in WM-Endrunden bislang spielte, fehlen bei der WM 74. Interessant: Keine Mannschaft ist ohne Endrunden-Niederlage!

			Chile	Deutschland	DDR	Australien	Jugoslawien	Brasilien	Zaire	Schottland	Holland	Uruguay	Schweden	Bulgarien	Haiti	Italien	Polen	Argentinien
I	Chile	30																1:3
		50																
		62		0:2			1:0	2:4								2:0		
		66														0:2		
	Deutschland	34											2:1					
		38																
		54					2:0											
		58					1:0						1:3					3:1
		62	2:0				0:1									0:0		
		66										4:0						0:0
		70										1:0		5:2		3:4		
	DDR	–																
	Australien	–																
II	Jugoslawien	30						2:1				1:6						
		50						0:2										
		54		0:2				1:1										
		58		0:1						1:1								
		62	0:1	1:0								3:1						
	Brasilien	30					1:2											
		34																
		38											4:2			1:2	6:5	
		50					2:0					1:2	7:1					
		54					1:1											
		58											5:2					
		62	4:2															
		66												2:0				
		70									3:1				4:1			
	Zaire	–																
	Schottland	54										0:7						
		58					1:1											
III	Holland	34																
		38																
	Uruguay	30					6:1											4:2
		50						2:1				3:2						
		54								7:0								
		62					1:3											
		66		0:4												0:0		
		70		0:1				1:3				0:1						
	Schweden	34		1:2				2:4										3:2
		38																
		50						1:7				2:3				3:2		
		58		3:1				2:5										
		70										1:0				0:1		
	Bulgarien	62																
		66						0:2										0:1
		70		2:5														
IV	Haiti	–																
	Italien	34						2:1										
		38																
		50											2:3					
		54																
		62	0:2	0:0														
		66	2:0															
		70		4:3				1:4				0:0	1:0					
	Polen	38						5:6										
	Argentinien	30	3:1									2:4						
		34											2:3					
		58		1:3														
		62												1:0				
		66		0:0														

Bitte auf Postkarte kleben oder Lösung direkt auf Postkarte schreiben!

Meiner Meinung nach steht ein Spieler abseits, wenn . . .
(Sie können natürlich auch gerne anders anfangen.)

Wissen Sie, was Abseits ist? Na, dann erklären Sie's mal mit höchstens 70 Wörtern.

Wir wollen Ihnen mit dieser kniffligen Frage keine Abseitsfalle stellen, sondern nur die Chance geben, jetzt noch eine von zehn Eintrittskarten für das Spiel der deutschen Mannschaft gegen die DDR bei der Fußball-WM zu gewinnen. Da wir selber versucht haben zu erklären, was Abseits ist, wissen wir, wie schwer das ist. Darum glauben wir, daß jeder, dem es gelingt, eigentlich eine Karte verdient hätte.

Weil wir aber nur zehn haben, muß unter den richtigen Lösungen gelost werden. Also versuchen Sie's, schneiden Sie den Kupon aus, kleben Sie ihn auf eine Postkarte (Absender nicht vergessen), und schicken Sie sie an A. Racke, gegr. 1855, 653 Bingen am Rhein. Einsendeschluß ist Sonntag, der 26. Mai 1974. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitmachen kann jeder, außer Mitarbeiter der Firma Racke und deren Angehörige.

Als Trostpreis gibt es noch 100 Büchlein „Fußballregeln" zu gewinnen. Aber das nützt Ihnen ja jetzt im Moment auch nichts. Oder haben Sie schon eins?

PS: Zur Zeit trägt jede Flasche Racke rauchzart ein Fußballtrikot.

So qualifizierten sich die 16 Teilnehmer für die X. Fußballweltmeisterschaft

Europa

Gruppe 1:

Malta — Ungarn	0:2
Österreich — Malta	4:0
Ungarn — Malta	3:0
Schweden — Ungarn	0:0
Österreich — Schweden	2:0
Österreich — Ungarn	2:2
Schweden — Malta	7:0
Malta — Österreich	0:2
Ungarn — Österreich	2:2
Schweden — Österreich	3:2
Ungarn — Schweden	3:3
Malta — Schweden	1:2

Entscheidungsssp. in Gelsenkirchen

Schweden — Österreich	2:1

1. Schweden	**6**	**3**	**2**	**1**	**15:8**	**8-4**
2. Österreich	**6**	**3**	**2**	**1**	**14:7**	**8-4**
3. Ungarn	**6**	**2**	**4**	**0**	**12:7**	**8-4**
4. Malta	**6**	**0**	**0**	**6**	**1:20**	**0-12**

Gruppe 2:

Luxemburg — Italien	0:4
Schweiz — Italien	0:0
Luxemburg — Türkei	2:0
Türkei — Luxemburg	3:0
Italien — Türkei	0:0
Türkei — Italien	0:1
Italien — Luxemburg	5:0
Luxemburg — Schweiz	0:1
Schweiz — Türkei	0:0
Schweiz — Luxemburg	1:0
Italien — Schweiz	2:0
Türkei — Schweiz	2:0

1. Italien	**6**	**4**	**2**	**0**	**12:0**	**10-2**
2. Türkei	**6**	**2**	**2**	**2**	**5:5**	**6-6**
3. Schweiz	**6**	**2**	**2**	**2**	**2:4**	**6-6**
4. Luxemburg	**6**	**1**	**0**	**5**	**2:14**	**2-10**

Gruppe 3:

Belgien — Island	4:0
Island — Belgien	0:4
Norwegen — Island	4:1
Norwegen — Belgien	0:2
Holland — Norwegen	9:0
Belgien — Holland	0:0
Island — Norwegen	0:4
Holland — Island	5:0
Island — Holland (in H.)	1:8
Norwegen — Holland	1:2
Belgien — Norwegen	2:0
Holland — Belgien	0:0

1. Holland	**6**	**4**	**2**	**0**	**24:2**	**10-2**
2. Belgien	**6**	**4**	**2**	**0**	**12:0**	**10-2**
3. Norwegen	**6**	**2**	**0**	**4**	**9:16**	**4-8**
4. Island	**6**	**0**	**0**	**6**	**2:29**	**0-12**

Gruppe 4:

Finnland — Albanien	1:0
Finnland — Rumänien	1:1
DDR — Finnland	5:0
Rumänien — Albanien	2:0
DDR — Albanien	2:0
Albanien — Rumänien	1:4
Rumänien — DDR	1:0
Finnland — DDR	1:5
DDR — Rumänien	2:0
Albanien — Finnland	1:0
Rumänien — Finnland	9:0
Albanien — DDR	1:4

1. DDR	**6**	**5**	**0**	**1**	**18:3**	**10-2**
2. Rumänien	**6**	**4**	**1**	**1**	**17:4**	**9-3**
3. Finnland	**6**	**1**	**1**	**4**	**3:21**	**3-9**
4. Albanien	**6**	**1**	**0**	**5**	**3:13**	**2-10**

Gruppe 5:

Wales — England	0:1
England — Wales	1:1
Wales — Polen	2:0
Polen — England	2:0
Polen — Wales	3:0
England — Polen	1:1

1. Polen	**4**	**2**	**1**	**1**	**6:3**	**5-3**
2. England	**4**	**1**	**2**	**1**	**3:4**	**4-4**
3. Wales	**4**	**1**	**1**	**2**	**3:5**	**3-5**

Gruppe 6:

Portugal — Zypern	4:0
Zypern — Portugal	0:1
Bulgarien — Nordirland	3:0
Zypern — Bulgarien	0:4
Zypern — Nordirland	1:0
Nordirland — Portugal	1:1
Bulgarien — Portugal	2:1
Nordirland — Zypern	3:0
Nordirland — Bulgarien	0:0
Portugal — Bulgarien	2:2
Portugal — Nordirland	1:1
Bulgarien — Zypern	2:0

1. Bulgarien	**6**	**4**	**2**	**0**	**13:3**	**10-2**
2. Portugal	**6**	**2**	**3**	**1**	**10:6**	**7-5**
3. Nordirland	**6**	**1**	**3**	**2**	**5:6**	**5-7**
4. Zypern	**6**	**1**	**0**	**5**	**1:14**	**2-10**

Gruppe 7:

Spanien — Jugoslawien	2:2
Jugoslawien — Griechenland	1:0
Griechenland — Spanien	2:3
Spanien — Griechenland	3:1
Jugoslawien — Spanien	0:0
Griechenland — Jugoslawien	2:4

Entscheidungsspiel in Frankfurt

Jugoslawien — Spanien	1:0

1. Jugoslawien	**4**	**2**	**2**	**0**	**7:4**	**6-2**
2. Spanien	**4**	**2**	**2**	**0**	**8:5**	**6-2**
3. Griechenland	**4**	**0**	**0**	**4**	**5:11**	**0-8**

Gruppe 8:

Dänemark — Schottland	1:4
Schottland — Dänemark	2:0
Dänemark — CSSR	1:1
CSSR — Dänemark	6:0
Schottland — CSSR	2:1
CSSR — Schottland	1:0

1. Schottland	**4**	**3**	**0**	**1**	**8:3**	**6-2**
2. CSSR	**4**	**2**	**1**	**1**	**9:3**	**5-3**
3. Dänemark	**4**	**0**	**1**	**3**	**2:13**	**1-7**

Gruppe 9:

Frankreich — Sowjetunion	1:0
Irland — Sowjetunion	1:2
Irland — Frankreich	2:1
Sowjetunion — Irland	1:0
Frankreich — Irland	1:1
Sowjetunion — Frankreich	2:0

1. Sowjetunion	**4**	**3**	**0**	**1**	**5:2**	**6-2**
2. Irland	**4**	**1**	**1**	**2**	**4:5**	**3-5**
3. Frankreich	**4**	**1**	**1**	**2**	**3:5**	**3-5**

Qualifikat. Europa — Südamerika:

Sowjetunion — Chile	0:0
Chile — Sowjetunion	—

Sowjetunion nicht angetreten, Chile qualifiziert

Süd-amerika

Gruppe 1:

Kolumbien — Ekuador	1:1
Kolumbien — Uruguay	0:0
Ekuador — Kolumbien	1:1
Ekuador — Uruguay	1:2
Uruguay — Kolumbien	0:1
Uruguay — Ekuador	4:0

1. Uruguay	**4**	**2**	**1**	**1**	**6:2**	**5-3**
2. Kolumbien	**4**	**1**	**3**	**0**	**3:2**	**5-3**
3. Ekuador	**4**	**0**	**2**	**2**	**3:8**	**2-6**

Gruppe 2:

Bolivien — Paraguay	1:2
Argentinien — Bolivien	4:0
Paraguay — Argentinien	1:1
Bolivien — Argentinien	0:1
Paraguay — Bolivien	4:0
Argentinien — Paraguay	3:1

1. Argentinien	**4**	**3**	**1**	**0**	**9:2**	**7-1**
2. Paraguay	**4**	**2**	**1**	**1**	**8:5**	**5-3**
3. Bolivien	**4**	**0**	**0**	**4**	**1:11**	**0-8**

Gruppe 3:

Venezuela zog seine Meldung zurück

Peru — Chile 2:0
Chile — Peru 2:0

Entscheidung in Montevideo:

Chile — Peru 2:1

Qualifikat. Südamerika — Europa:

Sowjetunion — Chile 0:0
Chile — Sowjetunion —

Sowjetunion nicht angetreten, Chile qualifiziert.

Asien und Ozeanien

Gruppe A:

Einteilungsspiele in Seoul:

Südvietnam — Thailand	1:0
Israel — Japan	2:1
Hongkong — Malaysia	1:0

Gruppe A 1: Turnier in Seoul:

Japan — Südvietnam	4:0
Hongkong — Japan	1:0
Hongkong — Südvietnam	1:0

1. Hongkong	**2**	**2**	**0**	**0**	**2:0**	**4-0**
2. Japan	**2**	**1**	**0**	**1**	**4:1**	**2-2**
3. Südvietnam	**2**	**0**	**0**	**2**	**0:5**	**0-4**

Gruppe A 2, Turnier in Seoul:

Südkorea — Thailand	4:0
Israel — Malaysia	3:0
Südkorea — Malaysia	0:0
Israel — Thailand	6:0
Südkorea — Israel	0:0
Malaysia — Thailand	2:0

1. Israel	**3**	**2**	**1**	**0**	**9:0**	**5-1**
2. Südkorea	**3**	**1**	**2**	**0**	**4:0**	**4-2**
3. Malaysia	**3**	**1**	**1**	**1**	**2:3**	**3-3**
4. Thailand	**3**	**0**	**0**	**3**	**0:12**	**0-6**

Halbfinale:

Südkorea — Hongkong	3:1
Israel — Japan	n. V. 1:0

Endspiel:

Südkorea — Israel	n. V. 1:0

Gruppe B 1, Turnier in Australien: (Auckland, Melbourne und Sydney)

Australien — Neuseeland	1:1
Australien — Irak	3:1
Neuseeland — Indonesien	1:1
Australien — Indonesien	2:1
Irak — Neuseeland	2:0
Australien — Neuseeland	3:3
Irak — Indonesien	1:1
Australien — Irak	0:0
Indonesien — Neuseeland	1:0
Irak — Indonesien	3:2
Australien — Indonesien	6:0
Irak — Neuseeland	4:0

1. Australien	**6**	**3**	**3**	**0**	**15:6**	**9-3**
2. Irak	**6**	**3**	**2**	**1**	**11:6**	**8-4**
3. Indonesien	**6**	**1**	**2**	**3**	**6:13**	**4-8**
4. Neuseeland	**6**	**0**	**3**	**3**	**5:12**	**3-9**

Gruppe B 2, Turnier in Teheran:

Iran — Nordkorea	0:0
Syrien — Kuweit	2:1
Iran — Kuweit	2:1
Nordkorea — Syrien	1:1
Nordkorea — Kuweit	0:0
Iran — Syrien	1:0
Iran — Kuweit	2:1
Syrien — Kuweit	2:0
Iran — Kuweit	2:0
Nordkorea — Syrien	3:0
Syrien — Iran	1:0
Kuweit — Nordkorea	2:0

1. Iran	**6**	**4**	**1**	**1**	**7:3**	**9-3**
2. Syrien	**6**	**3**	**1**	**2**	**6:6**	**7-5**
3. Nordkorea	**6**	**1**	**3**	**2**	**5:5**	**5-7**
4. Kuweit	**6**	**1**	**1**	**4**	**4:8**	**3-9**

Halbfinale:

Australien — Iran	3:0
Iran — Australien	2:0

Endspiele:

Australien — Südkorea	0:0
Südkorea — Australien	2:2

Entscheidung in Hongkong:

Australien — Südkorea	1:0

Nord- und Mittel-amerika

Gruppe 1:

20. 8. 72	Kanada — USA	3:2
24. 8. 72	Kanada — Mexiko	0:1
30. 8. 72	USA — Kanada	2:2
3. 9. 72	Mexiko — USA	3:1
6. 9. 72	Mexiko — Kanada	2:1
10. 9. 72	USA — Mexiko	1:2

1. Mexiko	**4**	**4**	**0**	**0**	**8:3**	**8-0**
2. Kanada	**4**	**1**	**1**	**2**	**6:7**	**3-5**
3. USA	**4**	**0**	**1**	**3**	**6:10**	**1-7**

Gruppe 2:

3. 12. 72	Guatemala — El Salvador	1:0
10. 12. 72	El Salvador — Guatemala	0:1

Gruppe 3:

3. 12. 72	Honduras — Costa Rica	2:1
10. 12. 72	Costa Rica — Honduras	3:3

Gruppe 4:

Jamaika verzichtet gegen Niederländisch-Antillen

Afrika

Vorrunde:

Gruppe 1:

Marokko — Senegal	0:0
Senegal — Marokko	1:2

Gruppe 2:

Algerien — Guinea	1:0
Guinea — Algerien	5:1

Gruppe 3:

Ägypten — Tunesien	2:1
Tunesien — Ägypten	2:0

Gruppe 4:

Sierra Leone — Elfenbeinküste	0:1
Elfenbeinküste — Sierra Leone	2:0

Gruppe 5:

Kenia — Sudan	2:0
Sudan — Kenia	1:0

Gruppe 6:

Madagaskar verzichtet gegen Mauritius

Gruppe 7:

Äthiopien — Tansania	0:0
Tansania — Äthiopien	1:1

Entscheidung in Addis Abeba:

Äthiopien — Tansania	3:0

Gruppe 8:

Lesotho — Zambia	0:0
Zambia — Lesotho	6:1

Gruppe 9:

Nigeria — Kongo/Braz.	2:1
Kongo — Nigeria	1:1

Gruppe 10:

Dahomey — Ghana	0:5
Ghana — Dahomey	5:1

Gruppe 11:

Togo — Zaire	0:0
Zaire — Togo	4:0

Gruppe 12:

Gabun verzichtet gegen Kamerun

in Deutschland

Gruppe 5:

15. 4. 72 Haiti — Puerto Rico 7:0
24. 9. 72 Puerto Rico — Haiti 0:5

Gruppe 6:

10. 11. 72 Trinidad — Antigua 11:1
19. 11. 72 Antigua — Trinidad 1:2
26. 11. 72 Surinam — Trinidad 1:1
30. 11. 72 Trinidad — Surinam 2:1
3. 12. 72 Antigua — Surinam 0:6
10. 12. 72 Surinam — Antigua 3:1

1. Trinidad	**4**	**3**	**1**	**0**	**16:4**	**7-1**
2. Surinam	**4**	**2**	**1**	**1**	**11:4**	**5-3**
3. Antigua	**4**	**0**	**0**	**4**	**3:22**	**0-8**

Endrunde in Port-au-Prince, Haiti:

29. 11. 73 Honduras — Trinidad 2:1
30. 11. 73 Mexiko — Guatemala 0:0
1. 12. 73 Haiti — Nied. Antillen 3:0
3. 12. 73 Honduras — Mexiko 1:1
4. 12. 73 Haiti — Trinidad 2:1
5. 12. 73 Antillen — Guatemala 2:2
7. 12. 73 Haiti — Honduras 1:0
8. 12. 73 Mexiko — Nied. Ant. 8:0
10. 12. 73 Trinidad — Guatemala 1:0
12. 12. 73 Honduras — Antillen 2:2
13. 12. 73 Haiti — Guatemala 2:1
14. 12. 73 Trinidad — Mexiko 4:0
15. 12. 73 Honduras — Guatem. 1:1
17. 12. 73 Trinidad — Antillen 4:0
18. 12. 73 Haiti — Mexiko 0:1

1. Haiti	**5**	**4**	**0**	**1**	**8:3**	**8-2**
2. Trinidad	**5**	**3**	**0**	**2**	**11:4**	**6-4**
3. Mexiko	**5**	**2**	**2**	**1**	**10:5**	**6-4**
4. Honduras	**5**	**1**	**3**	**1**	**6:6**	**5-5**
5. Guatemala	**5**	**0**	**3**	**2**	**4:6**	**3-7**
6. Antillen	**5**	**0**	**2**	**3**	**4:19**	**2-8**

Zwischenrunde:

Gruppe 1:
Guinea — Marokko 1:1
Marokko — Guinea 2:0

Gruppe 2:
Tunesien — Elfenbeinküste 1:1
Elfenbeinküste — Tunesien 2:1

Gruppe 3:
Mauritius — Kenia 1:3
Kenia — Mauritius 2:2

Gruppe 4:
Äthiopien — Zambia 0:0
Zambia — Äthiopien 4:2

Gruppe 5:
Nigeria — Ghana 2:3 abgebr.
wurde mit 2:0 für Ghana gewertet
Ghana — Nigeria 0:0

Gruppe 6:
Kamerun — Zaire 0:1
Zaire — Kamerun 0:1
Zaire — Kamerun 2:0

Vorschlußrunde:

Gruppe 1:
Elfenbeinküste — Marokko 1:1
Marokko — Elfenbeinküste 4:1

Gruppe 2:
Zambia — Kenia 2:0
Kenia — Zambia 2:2

Gruppe 3:
Ghana — Zaire 1:0
Zaire — Ghana 4:1

Endrunde:

Zambia — Marokko 4:0
Zambia — Zaire 0:2
Zaire — Zambia 2:1
Marokko — Zambia 2:0
Zaire — Marokko 3:0
Marokko — Zaire * 0:2
* Marokko nicht angetreten

1. Zaire	**4**	**4**	**0**	**0**	**9:1**	**8-0**
2. Zambia	**4**	**1**	**0**	**3**	**5:6**	**2-6**
3. Marokko	**4**	**1**	**0**	**3**	**2:9**	**2-6**

Mit guten Stoßdämpfern fahren Sie nicht nur besser. Sie bremsen auch besser.

Gute Stoßdämpfer sind beim Bremsen so wichtig wie beim Fahren.

Mit Boge Stoßdämpfern bremsen Sie sicherer, weil die Räder in der Spur bleiben. Und das Auto auf der Straße.

Und so sicher Sie mit Boge Stoßdämpfern bremsen, so sicher fahren Sie bei Regenwetter und Seitenwind.

Weil Stoßdämpfer verschleißen wie Reifen und Bremsen machen wir nicht nur die Stoßdämpfer, sondern auch das Gerät, das sie prüft: den Boge Shocktester.

Wenn Sie mehr darüber wissen möchten, fragen Sie Ihre Werkstatt nach unserem Prospekt. Oder schreiben Sie an Boge GmbH, 5208 Eitorf, Postfach.

BOGE

Boge Stoßdämpfer – Nr. 1 in Europa.

Boge baut in 6 Werken Stoßdämpfer, Pralldämpfer, Gummi-Metallverbindungen, elastische Kupplungen und Shocktester.

Mit dem Goldpokal über den Ozean

Aufgespürt und aufgeschrieben von Hermann Kotschenreuther

Die FIFA ist gerade 70 Jahre alt geworden — am 21. Mai 1904 wurde der Weltverband gegründet. Die erste WM aber fand erst 1930 statt. Dazwischen wurden Weltmeisterschaften zwar geplant, aber nie verwirklicht.

*

Hirschmann hieß der tatkräftige Sekretär des holländischen Verbandes, der bereits vor der FIFA-Gründung die Idee eines großen, regelmäßig wiederkehrenden Turnieres aufbrachte. Interessant vor allem, daß er die Finanzierung einer solchen Veranstaltung durch eine französische Zeitung vorsah. 50 Jahre später wurde sie im Europapokal durch „L'Equipe" verwirklicht.

*

Gegen etwaige Extratouren wandte sich damals Robert Guerin, Vorsitzender des französischen Verbandes, zugleich erster FIFA-Präsident. Er brachte in der FIFA-Gründungsversammlung den Artikel 9 der Satzung durch. Mit folgendem Wortlaut: „Der Internationale Verband allein hat das Recht, eine internationale Meisterschaft zu veranstalten."

*

Sekretär Hirschmann, bereits erwähnt, legte dem FIFA-Kongreß 1905 bereits den Plan einer WM 1906 mit folgender Gruppeneinteilung vor:
Gruppe 1: Die britischen Verbände; Gruppe 2: Frankreich, Holland, Belgien, Spanien; Gruppe 3: Ungarn, Österreich, Italien, Schweiz; Gruppe 4: Deutschland, Dänemark, Schweden.

*

Die Zwischen- und Endrunde dieser programmierten WM sollten 1906 in der Schweiz vor sich gehen. Doch dann kam am 31. August 1905 der Riesenknall: Am Stichtag war beim FIFA-Sekretariat keine einzige Meldung eingegangen. Erst 48 Jahre später kamen die Schweizer zu „ihrer" Weltmeisterschaft . . .

*

Damals, vor 69 Jahren, erklärten die Verbände ihre WM-Ablehnung mit ihrer Scheu vor weiten Reisen. Dabei hieß die seinerzeit größte Distanz Schweden—Schweiz. Die Weiten sind geblieben, die Zeiten aber haben sich — zum Glück für den Weltfußball — geändert.

*

1914 traf sich die FIFA zu ihrem Kongreß in Kristiana, dem heutigen Oslo. Hirschmann machte einen neuen Vorstoß und Vorschlag:
Ab 1916 sollte das Olympia-Turnier gleichzeitig als WM gelten. Es wurde beschlossen, den Olympiasieger zugleich (man beachte schon die damalige Definition) Amateur-Weltmeister zu nennen.

*

Wenig später entbrannte Weltkrieg Nummer eins. Die Olympischen Spiele fielen 1916 aus. Die Fußball-WM aber: Zum zweiten Male geplant, zum zweiten Male geplatzt.

Die Kapitäne der beiden Final-Teams von 1938: Giuseppe Meazza (Italien) und Dr. Sarosi (Ungarn). Zwei der damals weltbesten Stürmer-Stars. Italien gewann das Endspiel mit 4:2 Toren.

*

Als sich 1924 beim Olympia im Pariser Stade Colombes die Fußballer trafen, war Hirschmanns Plan in Vergessenheit geraten.
Olympiasieger Uruguay erklärte sich bereit, schon im Jahre darauf eine echte WM auszurichten. Auch sie blieb eine Illusion. Den Mitteleuropäern schien eine Reise nach einem anderen Kontinent zu gewagt.

*

Am 18. November 1926 schien der Gedanke einer WM endgültig dem Tode geweiht: In Prag setzten sich die Tschechoslowakei, Italien, Österreich und Ungarn zusammen, um einen „Europapokal" ins Leben zu rufen. Die FIFA war auf der Hut, erkannte die Gefahr für eine mögliche WM und sanktionierte die Ideen von Prag nicht.
Der Europapokal wurde erst 30 Jahre später Wirklichkeit . . .

*

Die FIFA nahm nun energischer den WM-Gedanken auf. Eine Kommission wurde eingesetzt. In ihr wirkte auch der seinerzeitige DFB-Präsident Felix Linnemann mit.

*

Drei Vorschläge prüfte das FIFA-Exekutivkomitee im Februar 1927, doch der Gesamtkongreß in Helsingfors kam zu keiner Abstimmung. Die Delegierten erklärten sich dazu außerstande. Weil sie die Entwürfe zu spät erhalten hatten, besaßen sie keine Vollmacht ihrer Länder. Ein weiteres, vertanes Jahr . . .

*

Dann kam Jules Rimet, der neue FIFA-Präsident. Man schrieb das Jahr 1928. Rimet ermunterte seinen französischen Verband, direkten Antrag auf Durchführung der ersten Weltmeisterschaft im Jahre 1930 zu stellen. Der in Amsterdam tagende Kongreß nahm dann auch diese Formel an:
„Die FIFA veranstaltet alle vier Jahre — erstmalig 1930 — einen Wettbewerb, betitelt ‚Coupe du Monde'. Den Pokal stiftet die FIFA. Der Wettbewerb steht allen Repräsentativmannschaften aller der FIFA angeschlossenen nationalen Verbände offen, und wird in Ausscheidungsspielen ausgetragen.
Die Gegner werden durch das Los bestimmt, die Spiele soweit wie möglich auf dem Territorium eines Landesverbandes durchgeführt. Sollte die Zahl höher als 30 sein, behält sich die FIFA das Recht vor, vor dem eigentlichen Turnier Ausscheidungsspiele zu veranstalten."

*

Diese Formel gilt auch heute noch, obgleich seit 1954 das Auslosen mehr oder weniger gesteuert wird.

*

Barcelona, 18. Mai 1929. FIFA-Kongreß-Thema Nr. 1: Wer bezahlt eigentlich die WM?
Belgiens Präsident Seeldreyers, viele Jahre später Rimet-Nachfolger als FIFA-Präsident, brachte die Forderung durch: Das Veranstalterland muß blechen.

*

Heute in unserer modernen, schneller lebenden Zeit, werden Weltmeisterschaften auf mindestens acht Jahre im voraus vergeben.
Damals blieben lediglich 365 Tage Zeit. Trotzdem gab es ein Gerangel, der Erste sein zu können. Organisierte man etwa früher schneller?

*

Dr. Bocco-Varela, Fußballpräsident Uruguays, redete mit dem Temperament seines Subkontinents die Bewerbungen von Ungarn und Schweden, von Spanien, Italien und Holland unter den Tisch. Er erhielt den Zuschlag. Wer könnte sich seinen Argumenten auch verschließen? Uruguay hatte 1924 und 1928 das Olympiaturnier gewonnen und feierte im ersten WM-Jahr 1930 den Tag seiner hundertjährigen Unabhängigkeit.

*

Belgien, Jugoslawien, Rumänien. Die einzigen europäischen Nationen, deren WM-Nennung am Stichtag vorlag. Sonst von keinem anderen! England war aus der FIFA ausgetreten, fand erst 1947 wieder in deren Kreis zurück.

*

Uruguay empfand Europas Verhalten als „Mißachtung der Nation". Jules Rimet machte sich im Eiltempo auf die Reise quer durch sein französisches Heimatland und trommelte in letzter Minute noch eine Nationalmannschaft zusammen.

*

Auf dem italienischen Dampfer „Conte Verde", den auch die Nationalteams Frankreichs und Rumäniens zur Überfahrt benutzten, und auf den in Barcelona auch noch Belgiens Mannschaft zustieg, hinterlegte Rimet im Safe den wertvollen Pokal für den Sieger dieser und aller folgenden Weltmeisterschaften (bis einschließlich 1970):
Ein 30 cm hohes Kunstwerk des französischen Bildhauers Abel Lafleur, von Goldschmieden aus purem Gold gefertigt.

*

Auf dem Schiff wurde täglich trainiert. Wer jedoch als erster

Weiter geht's auf Seite 80.

Haben Sie auch keine 10000 Mark auf der Bank?

Dagegen gibt es jetzt etwas ganz Besonderes:
Das 10000-Mark-Bündnis mit der Commerzbank. Wenn Sie uns sechs Jahre lang monatlich 100 Mark geben, machen wir für Sie in etwa sieben Jahren rund 10000 Mark daraus. Das ist erheblich mehr, als Sie eingezahlt haben. Selbstverständlich wird dabei die staatliche Sparförderung konsequent genutzt. Wie einfach das ist, steht in unserem großen Prospekt. Am besten ist es jedoch, Sie lassen sich von unserem Kundenberater individuell informieren.

COMMERZBANK

in Berlin: BERLINER COMMERZBANK

Hier geht's weiter von S. 78

Kleine Geschichten um die große Geschichte der Fußball-Weltmeisterschaften früherer Tage

das Schiffsdeck betreten durfte, wurde ausgelost. Allabendlich vor dem Zubettgehen. Immer zogen die Belgier das erste Los.

*

Wie alt ist Flutlicht? Eine Quizfrage. Die Teilnehmer dieser Reise jedenfalls bestaunten schon 1930 im Stadion des Clubs Fluminense Rio 81 Scheinwerfer.

*

Daß schnell organisiert wurde, führten wir schon an. Es wurde aber auch schneller gebaut.
Drei der neun Monate währenden Bauzeit des neuen Stadions „Estadio del Centenario" (bezogen auf die Jahrhundertfeier) waren in die große Regenzeit gefallen.
Dennoch wurde die 100 000-Zuschauer-Arena fristgemäß fertig. Jede Seite schloß mit einer Tribüne ab, deren drei in Erinnerung an die Olympischen Siege 1924 und 28 die Namen „Tribuna Olympica" sowie „Amsterdam" und „Colombes" erhielten. Bei der vierten wagte man einen Vorgriff auf den wahrscheinlichen Sieg: „Tribuna america".

*

13 Schiffe starteten zum Finale der ersten WM aus Buenos Aires, Rosario und La Plata. Aber nur fünf kamen rechtzeitig in Montevideo an. Die anderen waren im Nebel steckengeblieben.

*

Die Europäer kehrten vom erfolglosen WM-Abenteuer erst 14 Tage nach dem Finale ein. Fast zwei Monate lang hatten die Reisenden ihre Heimat nicht mehr gesehen . . .

*

1930 also hieß der Weltmeister Uruguay. 1934 in Italien hatte der Titelverteidiger gar nicht erst gemeldet. Ihm war die Reise zu weit . . .
Auch bei der Qualifikation für die WM 34 gab es wieder Besonderheiten:
Dreimal spielten Haiti und Kuba im paradiesischen Port au Prince. Niemand weiß, wieso man ein drittes Mal aufeinandertraf. Kuba hatte die beiden ersten Spiele ja schon gewonnen . . .

*

Aber auch so etwas gab es: Mexiko mußte sein Qualifikationsspiel gegen die USA in Rom austragen. Am 24. Mai 1934 verlor Mexiko dort 2:4 und reiste wieder ab. Das hätte man bestimmt einfacher und billiger haben können . . .

*

Den Brauch, als Veranstalter aller Qualifikationen enthoben zu sein, kannte man 1934 noch nicht. Italien, Ausrichter der zweiten WM, schlug Griechenland im ersten Qualifikationsspiel in Mailand jedoch derart klar 4:0, daß die Griechen auf das Rückspiel im eigenen Land spontan verzichteten.

*

Brasilien, Ägypten, Argentinien und die USA waren aus Nicht-Europa nach Italien gekommen. Nach dem Achtelfinale konnten sie wieder nach Hause fahren. Das K.-o.-System hatte alle vier zu Boden gestreckt. Die Brasilianer — Herrscher der späten 50er und späten 60er Jahre — verloren gegen Spanien mit 1:3. Argentinien gegen Schweden mit 2:3.

*

Weltmeister 1930 in Uruguay für Uruguay: WM 1938 in Italien für Italien. Italiens „Gott im Tor" Combi — schon im Duell gegen den berühmten Spanier Zamora der bessere gewesen — gewann auch den Vergleich mit dem Tschechen Planicka. Und die Italiener das Finale gegen die Tschechoslowakei mit 2:1.

*

Titelverteidiger und Veranstalter werden von jeglicher Qualifikation befreit. Diese Regelung wurde Frankreich zuliebe 1938 eingeführt und bis heute beibehalten. Ein Erfolg Jules Rimets!

*

Ein Spiel blieb bis heute in Erinnerung: Brasilien — Polen in Straßburg. Hier der sagenhafte, katzengewandte dunkelhäutige Leonidas, dort der kaltschnäuzige, dribbelgeschickte Willimowski (der drei Jahre später auch in der deutschen Nationalelf — mit Bombeneffekt — auftauchte). Nach 90 Minuten stand es 4:4! Willimowski stellte mit seinem dritten Tor das 5:4 her. Doch Leonidas war ebenso gut, schoß auch insgesamt drei Tore. Am Ende stand es 6:5 für Brasilien.

*

Im Halbfinalspiel ließ Brasiliens Trainer Flavio Costa ausgerechnet Leonidas pausieren. Die Rechnung ging daneben, Italien siegte 2:1, stand zum zweiten Male nacheinander im Endspiel.

*

Finalgegner die Ungarn. Zwei Mittelstürmer-Genies ihrer Zeit gegeneinander. Dort Silvio Piola, hier Dr. Sarosi. Italien gewann 4:2. Zweiter Titel für Italien, für Trainer Vittorio Pozzo, aber auch für Meazza und Ferrari.

*

Es kam der Krieg, die Isolierung Deutschlands. WM 50 ohne uns. Zum ersten Male wurde nicht mehr nach dem K.-o.-System gespielt. Brasilien hatte diese wichtige Änderung 1948 auf dem FIFA-Kongreß endlich durchgesetzt. Gruppenspiele jeder gegen jeden. Dann aber noch: Gruppenspiele auch unter den Gruppensiegern. Der Erste war dann Weltmeister!

*

Das Ende einer Geschichte: 33 Nationen hatten gemeldet. 26 Qualifikationsspiele folgten, um auf die 16 Endrundenteilnehmer zu gelangen. Als es in Rio losging, waren nur 13 Teams dabei!

*

1930 war man per Schiff gen Südamerika (Uruguay) gereist. 1950 flogen die meisten Europäer. Nur Italien nicht. Das hatte seinen bitteren Grund: Am 4. Mai 1949 war die Mannschaft des FC Turin bei einem Flugzeugunglück an der Basilica Superta vollzählig ums Leben gekommen.

*

Turin aber bildete den Stamm der damaligen Nationalelf Italiens (darunter Mazzola, der Vater des heutigen Mailänder Stars).
Man kann verstehen, daß die neuformierte Nationalmannschaft Italiens lieber mit dem Schiff gen Rio reiste.

*

Die Sensation Nr. 1 passierte am 29. Juni in Belo Horizonte: Der Fußballanfänger USA schlug den Lehrmeister England 1:0. In Europa wollte niemand seinen Ohren trauen, als er das Ergebnis vernahm. Fernsehen per Satelliten war damals noch ein technischer Wunschtraum . . .

*

England versuchte zu retten, was zu retten war, holte den Super-Dribbler Stan Matthews in die Mannschaft, als es gegen Spanien ging. Wieder 0:1, aus der Traum! Englands erste WM-Teilnahme war in die Hose gegangen.

*

Die britischen Zeitungen reagierten mit der ihnen eigenen Bissigkeit. Der Daily Herald erschien mit dickem schwarzem Rand auf Seite 1. In einer groß aufgemachten Traueranzeige war zu lesen:
„Am 2. Juli entschlief in Rio der englische Fußball. Tief betrauert von einem großen Kreis betrübter Freunde und Bekannter. Wir werden seiner in Anhänglichkeit gedenken. NB: Die sterblichen Überreste werden eingeäschert, die Asche nach Spanien überführt.

*

14 Tage später. Das Spiel der Spiele: Brasilien — Uruguay. Eine Kulisse wie bei noch keinem WM-Spiel. 203 851 zahlende Zuschauer im erweiterten Maracana-Stadion.
Und ein fassungsloses Brasilien! Friaca schoß zwar das 1:0, dann aber bricht der Himmel über Rio zusammen: Schiaffinos 1:1 folgt Ghiggias 2:1. Uruguay hat wie Italien zum zweiten Male den Coupe Rimet erobert.

*

Daß die wertvolle Trophäe die Wirren des Krieges und der Zeit danach überstand, verdankte die FIFA dem italienischen Vizepräsidenten des Weltverbandes, Dr. Barassi. Er hatte den Rimet-Cup nach Kriegsende einfach mit nach Hause genommen und in die Matratze eines Bettes eingenäht. Dort lag sie jahrelang unbeachtet, aber auch unangetastet. Welcher Fußballer kann von sich behaupten, so lange auf Gold geschlafen zu haben!

*

Mit den kleinen Geschichtchen um die große Geschichte der WM ließen sich Bände füllen.
Wir haben ein bißchen in ihr herumgeblättert, jene Zeit vor allem lebendig werden lassend, die heute fast schon vergessene Vergangenheit ist.
Denn die WM von heute wäre nichts ohne jene von gestern und vorgestern . . .

Schwedens 1:7-Untergang in Rio gegen Brasilien: Anderssons Elfmeter-Tor blieb Schwedens Trost

Nur Braun hat das Schersystem „compact".

in schwarz und braun

Braun sixtant 8008. Das Erlebnis einer neuen sixtant-Rasur.

Daß von Braun Rasierer kommen, die gründlich und hautschonend rasieren, ist nicht neu.

Das allein ist daher kein Grund, von einer neuen sixtant-Rasur zu sprechen.

Was wir meinen, zeigt sich schon, wenn man den sixtant 8008 ansieht. Er hat eine schmale, kompakte Form.

Man fühlt es, wie griffig er in der Hand liegt: konsequent abgestimmt auf die Bewegungsabläufe des Rasierens.

Man spürt es in den Problemzonen: Der Scherkopf des neuen Schersystems „compact" ist schmal. So schmal, daß er sogar in den Problemzonen zwischen Nase und Oberlippe, Kinn und Unterlippe eine gründliche Rasur liefert.

Zu Hause hat der Rasierer immer seinen festen Platz. Mit dem neuen Wandhalter. Und auf Reisen haben Sie alles in einem Etui. Aus echtem Leder.

Was den sixtant 8008 zu einem Erlebnis macht, ist die Summe seiner Eigenschaften: das Erlebnis einer neuen sixtant-Rasur.

Den neuen sixtant 8008 erleben und mehr über ihn erfahren können Sie bei jedem Elektro-Fachhändler oder in den Fachabteilungen der Kaufhäuser.

Schmalbauform

Komfortschalter

Langhaarschneider

Wandhalter, Lederetui

BRAUN

Braun sixtant® 8008.
Die Gewißheit einer perfekten Lösung.

4-273

Uruguay 1930

Italien 1934

Frankreich 1938

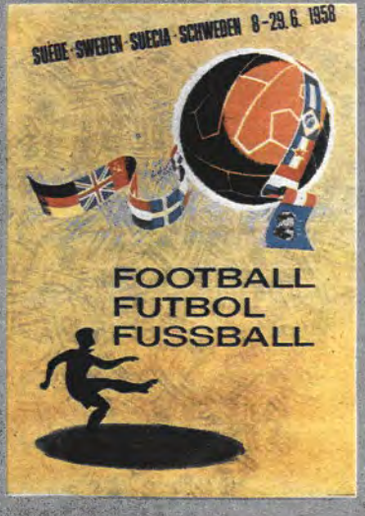
Brasilien 1950

Die Plakate der Fußball-Weltmeisterschaften

Die große Welt des kleinen Balles

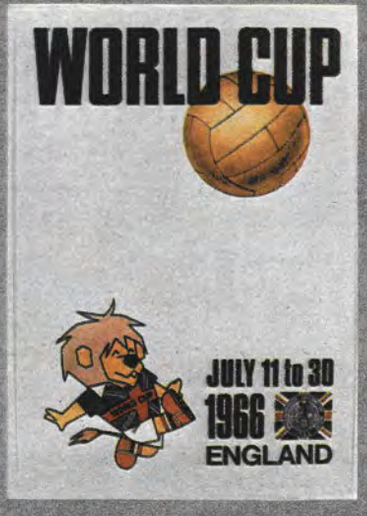
Schweiz 1954

Spiegelbild ihrer Zeit, ihrer Grafik — das sind die Plakate der Fußball-Weltmeisterschaften von 1930 bis heute. Der kleine Ball, der die große Welt umspannt, bildete meist den Mittelpunkt der ausgewählten Entwürfe.
Das Plakat der WM 74 bildet den vorerst effektvollen Schluß-punkt dieser „Revue".



Schweden 1958

Chile 1962



England 1966

Mexiko 1970

Drei berühmte WM-Kapitäne, drei WM-Generationen, drei kompetente Meinungen über WM-Aspekte:

Erst werfen wir den Ballast ab

Fritz Walter, Uwe Seeler und Franz Beckenbauer — drei WM-Kapitäne fast dreier WM-Generationen. Peter Bizer sprach mit ihnen, was und wie viel heute anders ist als in früherer Zeit, wie man sich damals auf eine WM vorbereitete und wie man das Problem heute betrachtet. Uwe Seelers Meinung: Erst muß Ballast abgeworfen werden.

Franz Beckenbauer, Uwe Seeler, Fritz Walter — die Gelegenheit, alle drei einmal in einer gemütlichen Gesprächsrunde zu haben, bietet sich selten. Als bei „adidas" in Herzogenaurach eine neue Kollektion Trainings- und Freizeitanzüge präsentiert wurde, da wagten sich die drei gemeinsam auf den Laufsteg. Fritz Walter sogar im Look der frühen fünfziger Jahre, in jenen weiten Beinkleidern, die 1954 in der Schweiz getragen wurden.

Franz Beckenbauer war gerade aus Rom gekommen, vom Länderspiel gegen Italien. Zu Hause wurde er mit der Schlagzeile „Sch . . . spiel" empfangen. Harte Worte wenige Monate vor einer Weltmeisterschaft. Waren sie heilsam, weil gerechtfertigt, oder können sie dem Selbstbewußtsein einer Mannschaft schaden?

Franz Beckenbauer: „Wir können Kritik vertragen, aber nach dem Spiel gegen Italien war sie in dieser Form nicht gerechtfertigt. Ich glaube, wir hatten in Rom eines unserer besten Spiele nach der Europameisterschaft gemacht."

Die Kritik war damals nicht so hart

Fritz Walter: „Ich kann mich erinnern, daß die Presse bei den Qualifikationsspielen vor der Weltmeisterschaft 1954 mit uns auch nicht sehr zimperlich umging. Wir hatten mit Mühe und Not in Oslo gegen Norwegen 1:1 gespielt, wir haben uns gegen das Saarland sehr schwer getan und erst mit dem 5:1 gegen Norwegen in Hamburg die Qualifikation geschafft.

Die Spiele waren alle nicht sehr zufriedenstellend. Aber es ist damals nicht ganz so hart geschrieben worden wie heute."

Uwe Seeler: „Es wurde in meiner Zeit immer hart kritisiert. Was die Situation vor dieser Weltmeisterschaft betrifft, so muß man sagen, daß Testspiele gar nicht immer gut ausfallen können. Das ist auch gut so, sonst ist man schon von vornherein haushoher Favorit. Die wichtigste Zeit, und das war immer so, sind die letzten Wochen vor der WM im gemeinsamen Trainingslager.

Da ist dann aller Ballast, die Bundesliga und die Pokalspiele, von den Schultern."

Sicherlich auch jener Ballast, den sich heute die Nationalspieler recht gern aufladen: die Werbegeschäfte. Man spielt schließlich nicht nur für Deutschland, sondern auch um viel Geld.

Kann das den einen oder anderen Spieler in ein Dilemma bringen?

Franz Beckenbauer: „Nein, das glaube ich nicht, denn bei einer Weltmeisterschaft im eigenen Lande will jeder Spieler dabei sein und jeder ist klug genug, sich nicht zu viel in dieser Beziehung aufzubürden. Natürlich laufen diese Verträge nebenbei mit, aber es ist sicherlich keiner dabei, der sich in diesen Dingen überanstrengt.

Jeder weiß, wenn er schlecht spielt, ist seine Nominierung für den 22-Mann-Kreis gefährdet. Es sind alle vernünftig genug und konzentrieren sich vor allem auf den Fußball."

Fritz Walter: „Diese Sorgen hatten wir vor 1954 und 1958 nicht. Auf der einen Seite war das gut so, auf der anderen Seite wäre es natürlich auch für uns ganz schön gewesen, zusätzliches Geld zu verdienen. Aber das war nach den damaligen DFB-Statuten verboten. Wir konnten uns so voll auf den Fußball konzentrieren. Von den Jungen heute will doch jeder Weltmeister werden, weil ja dann sein Marktwert gerade in der Werbung enorm steigen würde. Ich bin sicher, daß jeder weiß, was er nun vor der WM tun kann und was nicht."

Wie steht es denn um das Betriebsklima innerhalb einer Mannschaft, die sich auf die WM vorbereitet? Darf man den schönen Satz „von den elf Kameraden" noch zitieren, oder sind es — wie es Günter Netzer einmal gesagt hat — eben elf Geschäftsleute, die da in einem Spiel ihre ganz persönlichen Interessen vertreten?

Uwe Seeler: „Ich glaube, da wird einiges übertrieben. Natürlich will sich jeder so gut wie möglich verkaufen, aber ich weiß aus Erfahrung, daß die Spieler zusammenhalten, wenn es gilt. Bevor das Aufgebot der 22 Spieler nominiert wird, kämpft natürlich jeder um seinen Platz, das ist doch ganz menschlich.

Das ist ein Wettkampf, und der muß auch sein. In dem Augenblick, da die 22 feststehen, geht es nurmehr darum, das Turnier so erfolgreich wie möglich zu bestehen. Dann werden sie auch wirkliche Kameraden."

Fritz Walter: „Vor zwanzig Jahren war das natürlich etwas anders. Es war leichter für Sepp Herberger, die Kandidaten auszusuchen. Seit Einführung der Bundesliga haben wir so viele gute Spieler, daß ich nicht in der Haut von Helmut Schön stecken möchte, der ja die Qual der Wahl hat, so erfreulich das auch sein mag.

Diese Entscheidungen zu treffen, waren damals für den Chef auch nicht leicht, aber wir hatten so ab 1952 schon fast den Stamm der Mannschaft, die dann auch 1954 in der Schweiz spielte. Da war doch nur die Frage: Helmut Rahn oder Berni Klodt? Jupp Posipal als Mittelläufer oder Werner Liebrich?

Dadurch war die Kameradschaft leichter zu gestalten. Der Kampf war lange nicht so hart wie heute." Zum ersten Mal findet nun die Weltmeisterschaft im eigenen Lande statt, wo liegen die Vor- und Nachteile?

Franz Beckenbauer: „Ein Vorteil ist natürlich die Unterstützung durch unser Publikum. Das kann doch sehr wesentlich sein. Doch hier schließt sich gleich der eventuelle Nachteil an. Die Öffentlichkeit erwartet von uns, daß wir Weltmeister werden. Ich bin da ein bißchen skeptischer, damit eventuell nachher die Enttäuschung nicht zu groß ist. Es sind fünf oder sechs Mannschaften, die Weltmeister werden können."

Uwe Seeler: „Ich bin fest davon überzeugt, daß unsere Mannschaft eine gute Rolle spielen wird und wenn sie nicht Weltmeister wird, dann geht die Welt auch nicht unter. Die Belastung der Mannschaft ist sicherlich groß, aber ich glaube, daß unser Publikum immer hinter uns stehen wird, auch wenn es einmal in einem Spiel nicht so günstig läuft. Ich hoffe auch, daß die Schiedsrichterleistungen korrekt sind und daß in zweifelhaften Fällen auch mal für uns entschieden wird.

Wir haben im Gegensatz zu Mexiko keine klimatischen Probleme, das kommt noch dazu. Wir sollten mit einer guten Leistung unserer Mannschaft zufrieden sein, ob sie nun Weltmeister wird oder nicht."

Wir erinnern uns alle noch an das Endspiel von Brüssel, an die Ausschreitungen der Fans nach dem Gewinn der Europameisterschaft.

Besteht nicht die Gefahr, daß — wenn Deutschland Weltmeister wird — der Triumph in einem Chaos enden wird?

Beckenbauer: Meine drei großen Favoriten

Franz Beckenbauer: „Das glaube und hoffe ich auch nicht. Im Münchner Olympiastadion, dem Ort des Endspiels, sind die Sicherheitsvorkehrungen im Vergleich zu Brüssel perfekt. Da kann keiner vor Begeisterung auf den Platz rennen. Natürlich gäbe es im Falle des Falles eine große Begeisterung, aber ich bitte um Entschuldigung, daran will ich heute noch nicht denken."

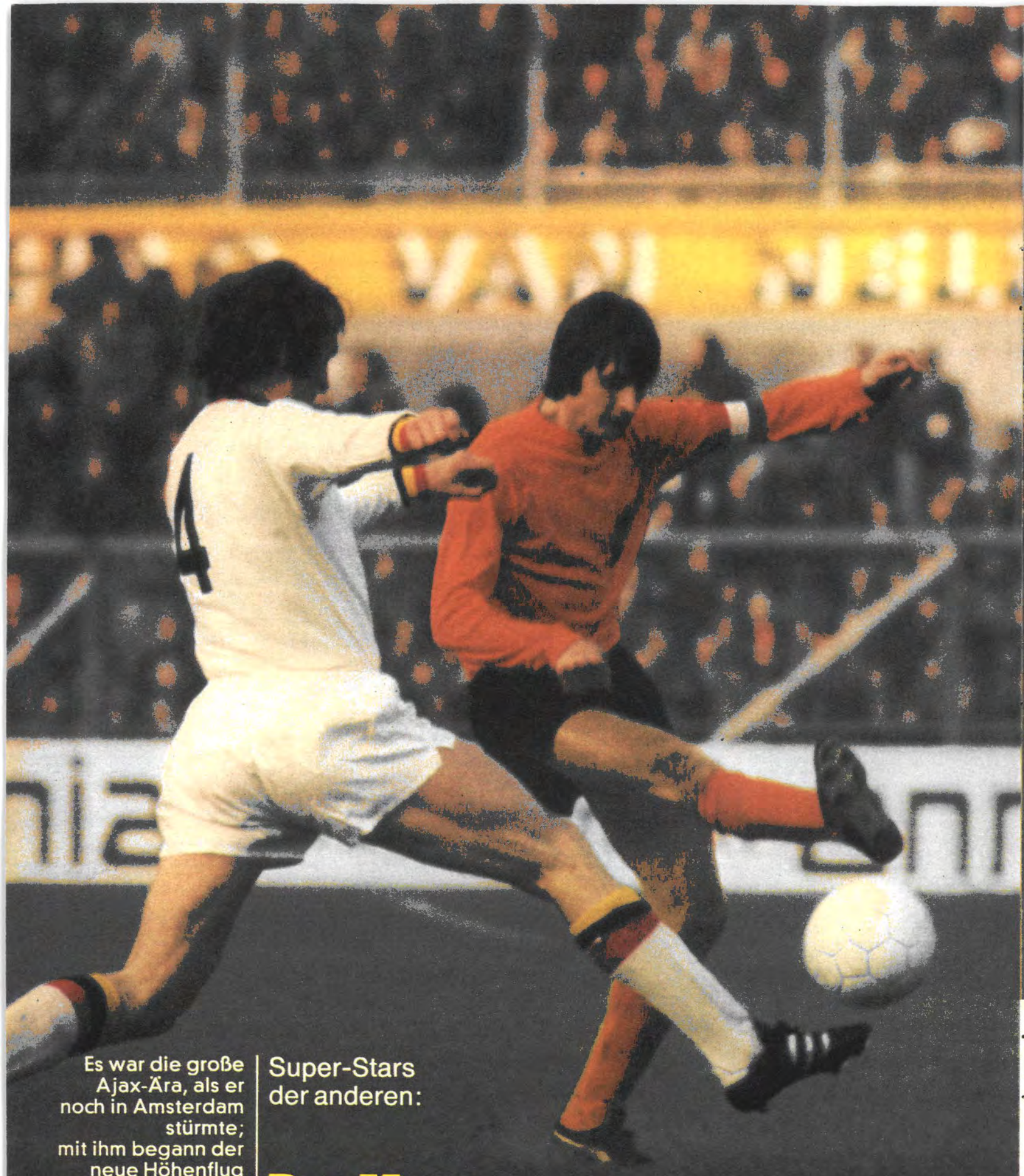
Die letzte Frage an die großen Drei: Wer wird Weltmeister?

Fritz Walter: „Ich habe es schon in mehreren Kommentaren gesagt und dazu stehe ich: wenn unsere Mannschaft die Form von 1972 findet, anknüpfen kann an jenes große Spiel in Wembley, dann habe ich die echte Hoffnung, daß wir Weltmeister werden. Und ein bißchen Glück gehört auch dazu, jenes Glück, das wir auch 1954 gehabt haben."

Uwe Seeler: „Wenn unsere Mannschaft eine Normalform erreicht, hat sie wirklich echte Chancen."

Franz Beckenbauer: „Ich hoffe, daß ich meinen Teil dazu beitragen kann. Mein großer Favorit ist Italien. Dann kommen Brasilien oder Deutschland. Alles andere wäre eine Überraschung." **Peter Bizer**

Drei WM-Stars im Fußballgespräch: Beckenbauer, Seeler, F. Walter.



Es war die große Ajax-Ära, als er noch in Amsterdam stürmte; mit ihm begann der neue Höhenflug des FC Barcelona: Johan Cruyff, (re.) der Star, auf den die Holländer bei der WM 74 hoffen.

Super-Stars der anderen:

Der Mann, mit dem man Meister wird

Udo Lattek
(Bayern München)
Deutschland
gegen Italien

Hennes Weisweiler
(Mönchengladbach)
Deutschland
gegen Italien

Heinz Lucas
(Fort. Düsseldorf)
Deutschland
gegen Italien

Josef Piontek
(Werder Bremen)
Deutschland
gegen Italien

Hans Eder
(Hertha BSC)
Deutschland
gegen Polen!

Kuno Klötzer
(Hamburger SV)
Deutschland
gegen Brasilien

Helmut Kronsbein
(Hannover 96)
Deutschland
gegen Italien

Willi Holdorf
(Fortuna Köln)
Deutschland
gegen Brasilien

Tschik Cajkovski
(1. FC Köln)
Deutschland
gegen Italien

Deutschland im Finale gegen Italien?

Vor der Weltmeisterschaft 1970 in Mexiko befragten wir die 18 Bundesligatrainer. Dreizehn erwarteten den späteren Weltmeister Brasilien, acht Italien und ebenso acht Deutschland im Endspiel. Das richtige Finale hatten sechs prophezeit: Weisweiler, Kronsbein, Tilkowski, Weth, Burdenski, Lindemann. Diesmal tippen 13 auf ein Finale Deutschland gegen Italien und drei auf Deutschland gegen Brasilien. Mal sehen.

Horst Buhtz
(Wuppertaler SV)
Deutschland
gegen Italien

Willibert Kremer
(MSV Duisburg)
Deutschland
gegen Brasilien

Diethelm Ferner
(Rot-Weiß Essen)
Deutschland
gegen Italien

Heinz Höher
(VfL Bochum 48)
Deutschland
gegen Italien

Ivica Horvat
(Schalke 04)
Deutschland
gegen Italien

Dietrich Weise
(Eintr. Frankfurt)
Deutschland
gegen Italien

Erich Ribbeck
(Kaiserslautern)
Deutschland
gegen Holland

Hermann Eppenhoff
(VfB Stuttgart)
Deutschland
gegen Italien

Otto Rehhagel
(Kickers Offenbach)
Deutschland
gegen Italien

Torschützenkönig aller Turniere ist Fontaine (rechts) mit 13 Toren. Links Schnellinger. Foto unten links: Gerd Müller, der Fontaines Rekord jagt.

Könige ohne Krone

Die Torjäger der Fußballweltmeisterschaften

Die Torschützenkönige der Fußball-Weltmeisterschaften sind Könige ohne Krone. Denn alle gehören Nationen an, die nicht den Weltmeistertitel errangen. Oder umgekehrt: nicht ein einziger Weltmeister stellte bisher auch den Torschützenkönig. Das Jahr 1962 muß man dabei ausklammern, denn hier gingen gleich 6 Spieler Kopf an Kopf durchs Ziel, gab es also keinen „echten" Torschützenkönig.
Viermal stellte der Vizemeister den Torschützenkönig — 1930, 1934, 1950, 1954. Viermal kam der Torschützenkönig aus den Reihen des WM-Dritten: 1938, 1958, 1966 und 1970. Das Jahr 1962 klammern wir auch hier wieder aus. Alle deutschen WM-Torschützen finden Sie übrigens an anderer Stelle dieses Heftes (Seite 38/39).

So gesehen kam der Torschützenkönig wenigstens aus einer Nation, die sich unter den ersten Drei plazierte.

In den bisherigen 9 Weltturnieren fielen 851 Treffer, davon waren 8 Eigentore, das sind 1,05 Prozent.

Nur einmal kam der beste Torschütze aus dem eigenen Lande, in dem die Weltmeisterschaft ausgetragen wurde. Aber das Pech, zwar Torschützenkönig zu werden, doch nicht Weltmeister (1950 Ademir).

Einen Trost hatte der jeweilige Weltmeister allerdings: immer waren seine Torschützen wenigstens in der Spitzengruppe der besten WM-Torjäger zu finden.

Fünfmal kam der WM-Torschützenkönig übrigens aus Europa, nur dreimal aus Südamerika (1962 wieder ausgeklammert). Brasilien stellte ihn als bisher einziges Land zweimal 1938, 1950).

Und im eigenen Lande möchte natürlich Gerd Müller diesen Titel wieder erobern und den Rekord von Just Fontaine (13 Tore) jagen.

Da schon von Toren die Rede ist: Auf den sieben WM-Turnieren, an denen Deutschland teilnahm, schossen wir 87 Treffer, mußten aber auch 59 kassieren. 21 dieser Spiele wurden gewonnen, 5 endeten unentschieden und 8 verloren wir. Nur in drei dieser 34 Spiele schossen wir kein Tor. Kurios auch, daß unser höchster Sieg, aber auch unsere höchste Niederlage ins gleiche Jahr fielen: 1954 in der Schweiz (7:2 Türkei, 6:1 Österreich, 3:8 Ungarn).

Karl-Heinz Jens

Just Fontaine liegt an der Spitze

1930

Stabile (Argentinien)	8
Cea (Uruguay)	5
Subiabre (Chile)	4

36 Spieler schossen 70 Tore

1934

Nejedly (Tschechoslowakei)	5
Conen (Deutschland)	4
Schiavio (Italien)	4

45 Spieler schossen 70 Tore

1938

Leonidas (Brasilien)	7
Sarosi (Ungarn)	5
Piola (Italien)	5
Willimowski (Polen)	5

43 Spieler schossen 84 Tore

1950

Ademir (Brasilien)	9
Schiaffino (Uruguay)	5

44 Spieler schossen 88 Tore

1954

Kocsis (Ungarn)	11
Morlock (Deutschland)	6
Hügi (Schweiz)	6
Probst (Österreich)	6

62 Spieler schossen 140 Tore

1958

Fontaine (Frankreich)	13
Rahn (Deutschland)	6
Pele (Brasilien)	6

62 Spieler schossen 126 Tore

1962

Albert (Ungarn)	4
Garrincha (Brasilien)	4
Iwanow (Sowjetunion)	4
Jerkovic (Jugoslawien)	4
Leonel Sanchez (Chile)	4
Vava (Brasilien)	4

54 Spieler schossen 89 Tore

1966

Eusebio (Portugal)	9
Haller (Deutschland)	6

47 Spieler schossen 89 Tore

1970

Müller (Deutschland)	10
Jairzihno (Brasilien)	7
Cubillas (Peru)	6

55 Spieler schossen 95 Tore

Die Kraft und die Sicherheit: Metabo

Metabo Sprint 400/2 S-automatic, die neue Zweigang-Schlagbohrmaschine...

...mit Kraft für jede Aufgabe: 400-Watt-Motor

...mit elektronischer Drehzahlumschaltung

Männer haben Metabo

...Ihr Fachhändler zeigt Ihnen das Metabo-Programm

...mit Anschluß ans größte Heimwerkprogramm der Welt, Metabo Multitool

...Schlagzahl: 41 000/min, für harte Brocken

...natürlich mit Metabo Sicherheitsautomatik: schützt Sie, schont Maschine und Werkzeug

Die Kraft: 400 Watt
Die Sicherheit: S-automatic
Der Preis: DM 168,—*

*unverb. Preisempfehlung

Katalog anfordern: Metabowerke KG, 744 Nürtingen, Postfach 229

Die Unsterblichen

Nach jeder Weltmeisterschaft waren die Namen großer Spieler Tagesgespräch der Fußball-Welt.

Die Franzosen geben den Großen der Wissenschaften einen Ehrenplatz unter den „Unsterblichen". Die Welt des Fußballs darf auf eine Galerie großer Spieler stolz sein, Künstler ihres Fachs.

Fußball hat während der letzten 40 Jahre einen ebenso steilen, raketenartigen Aufschwung genommen wie die Flugtechnik. Als 1930 die erste Weltmeisterschaft in Uruguay stattfand, hatten Europas Mannschaften nicht genug Geld, teilzunehmen. Der Spielbericht vom Finale erschien im Kicker Wochen später . . . geschrieben vom Endspielschiedsrichter, dem Belgier John Langenus. Funk steckte in den Kinderschuhen, Fernsehen gab es noch nicht und die Zeitungen nahmen das Ereignis noch nicht so ernst.

Das Interesse stieg von Weltmeisterschaft zu Weltmeisterschaft sprunghaft. Die Fußballgötter wurden ebenso berühmt wie Filmstars, ja sie überholten in der Popularität sogar die Größen der Leinwand, die in den zwanziger und dreißiger Jahren unbedingt als die absoluten Gipfelstürmer in der Gunst der Massen galten.

Jede Auswahl muß subjektiv sein. Mag der eine oder andere für diese oder jene Weltmeisterschaft einen anderen Spieler den Mann seiner Wahl nennen, jeder dieser Auserwählten ist in die „Galerie der Unsterblichen" aufgenommen, in den Kreis derer, von denen man redet, solange Fußball-Weltmeisterschaften stattfinden.

Beispielsweise trafen sich nie wieder drei so prominente Torhüter wie 1934, nämlich Planicka, der Spanier Zamora und Combi, den die Italiener überschwenglich „Gott selbst" nannten.

Ein großartiges Erlebnis bedeutete 1954 in der Schweiz das Spiel Andrades. Der Uruguayer spielte nur in der falschen Mannschaft. Während jener Weltmeisterschaft schnellte sich der Ungar Kocsis zum Kopfballkünstler empor.

Die meisten Tore während einer Weltmeisterschaft überhaupt, nämlich genau 13, schoß der Franzose Just Fontaine 1958 in Schweden.

Die Engländer würden als überragenden Spieler der Weltmeisterschaft 1966 mit Sicherheit Bobby Charlton wählen. Nie hat ein Spieler allein eine Weltmeisterschaft geprägt, wenn auch Pelé 1958 die sensationellste Erscheinung war.

Die Weltmeisterschaft 1974 wird in ihrer Ausstrahlung in sämtliche Länder der Erde alle Rekorde schlagen. Noch nie zuvor haben so viele Menschen an diesem Ereignis teilgenommen. Für 25 Tage ist in aller Welt Fußball Thema Nummer eins. Welche Spieler werden nach der Weltmeisterschaft 1974 in die „Galerie der Unsterblichen" aufgenommen?

Walter Setzepfandt

1934

Der blonde Mann hieß Planicka und war vor 40 Jahren der Torwart der Tschechen, so bekannt wie Zamora.

1938

Silvio Piola, der schlanke und groß gewachsene dunkelhaarige Römer, war der torgefährliche Mittelstürmer des zweimaligen Weltmeister, Italien, der Jahre 1934 und 1938 . . .

1950

Erstmals verzauberte Fußball aus Brasilien die Europäer. Ademir war der Sturmlenker einer großen Elf, die wohl die größten Spiele lieferte, doch das entscheidende verlor.

1954

Fritz Walter gab der deutschen Elf das Gepräge mit seinem gefühlvollen Spiel. Fritz war Herbergers verlängerter Arm und der Kapitän des großen Außenseiters Deutschland.

1954 Diesen Rimet-Pokal wollte Major Puskas in Empfang nehmen, der hier nach dem 1:0 der Ungarn im Endspiel jubelte. Zu früh.

1958
Ein junger Mann von 17 Jahren als Sensation in Schweden: der dunkle Brasilianer Pelé.

1962 Er war schon 1958 dabei, aber in Chile strahlte sein Stern noch heller: Garrincha, das Wunder des Dribbelns aus Brasilien.

1966
Er kam, sah und siegte: Franz Beckenbauer. Sogar Helenio Herrera staunte über den jungen Deutschen, über dessen Eleganz am Ball.

1970
Torschützenkönig in Mexiko wurde Gerd Müller.
Alle Torhüter fürchteten ihn. Unvergeßlich sein Siegestor gegen England (Bild rechts).

Vollautomatisch fotografieren

mit einer KONICA

denn Ihr Motiv wartet nicht bis Sie 2 Zeiger zur Deckung gebracht haben – mit Zeitvorwahl, damit Ihre Bilder immer scharf werden. KONICA AUTOREFLEX T3, die neueste Spiegelreflex-Systemcamera aus dem ältesten japanischen Camerawerk.

Fragen Sie Ihren Fotohändler. Prospekte und den „Konicaner" erhalten Sie von uns:

fotografieren BRAUN NÜRNBERG projizieren

CARL BRAUN CAMERAWERK, 85 Nürnberg, Muggenhofer Str. 122

Alleinvertrieb, Garantie und Service Bundesrepublik Deutschland. Abt. 25

Zinn 40 ist ein Klarer, der zum Einstand auch dem Prokuristen Reuter schmeckt. Zinn 40 der Klare aus Wein.

Der Fußballkönig Pelé verließ 1966 gegen Portugal den Platz, brutal getreten. Links: Schlägerei zwischen Italienern und Chilenen (1962). Unten: Bobby Moore 1970 beim Verlassen des Gefängnisses in Bogota nach vier Tagen Haft.

Schwarze Stunden

Weltmeisterschafts-Zwischenfälle

Auch im Fußball ist nicht alles Gold, was glänzt. Zu vielen glanzvollen Stunden während der Weltmeisterschaften gesellten sich auch schwarze Stunden, die allerdings meist rasch vergessen werden. Unvergeßliche Spiele leben länger im Gedächtnis als unerfreuliche Ereignisse, die jedoch nicht unterdrückt werden sollen, weil sie dazu gehören zum Spektakulum Fußball-Weltmeisterschaft.

Sport und Politik sind zwar heute kaum mehr zu trennen, aber die Vermischung erwies sich immer als nachteilig. In Paris wurden 1938 die deutschen Spieler beschimpft, 1934 setzte die italienische Sportführung den Schweizer Mercet als Schiedsrichter der Halbfinalwiederholung Italien gegen Spanien durch. Italien gewann 1:0. Mercet aber wurde später vom eigenen Verband wegen Verdachts einer Bestechung von der Schiedsrichterliste gestrichen.

Alle Welt sah, vermittelt durch Fotos und Fernsehen, 1962 die Massenprügelei zwischen Chilenen und Italienern in Santiago. Der Schiedsrichter, Aston aus England, wurde herumgestoßen, und die Polizei regelte den Verkehr auf dem Rasen.

Das beherrschende Foto dieser Seite erinnert an die Weltmeisterschaft 1966. Pelé will bestimmt kein Fußballheiligtum sein, aber es war eine Schande, wie er zuerst von den Bulgaren und dann von den Portugiesen zusammengetreten wurde, nach dem Motto: erst Pelé spielunfähig machen und dann Brasilien schlagen.

Während der letzten Tage vor der Weltmeisterschaft 1970 war der Name eines blonden Engländers in aller Munde. Die Engländer machten vor der WM mehrere Spiele in Südamerika. Das letzte fand in Bogota statt. Die Briten flogen aber ohne ihren Kapitän Bobby Moore nach Mexiko. Bobby Moore saß vier Tage in Bogota fest, unter der Beschuldigung, ein goldenes Armband gestohlen zu haben. Später stellte sich heraus, daß dieser Vorwurf ein abgekartetes Spiel kolumbianischer Händler war. **Walter Setzepfandt**

Die Alten sind noch nicht zu ersetzen, doch die Jungen haben den Ehrgeiz, die Lücken schnell zu schließen.

Millionen spielen keine Rolle!

Spielgestalter im Mittelfeld, gestenreich wie Südländer nun einmal sind: Paulo Cesar (links) und Rivelino.

Die X. Fußballweltmeisterschaft ist für die meisten Brasilianer das große Ereignis des Jahres 1974. Fußball ist im größten lateinamerikanischen Staat nicht nur die Freizeitbetätigung all der vielen Fußballbegeisterten, sondern auch Lebensinhalt, Leidenschaft oder gar Heiligtum zugleich. Fußball hat in Brasilien etwas „Mythisches" an sich, und viele Bewohner werten Triumphe der brasilianischen Nationalmannschaft als ein Geschenk von oben.

Nur so kann ein Außenstehender begreifen, daß der brasilianische Sportbund, CBD, für das Unternehmen „Weltmeisterschaft '74" über sieben Millionen Mark ausgegeben hat, wobei der größte Teil vom kostspieligen, minutiös ausgearbeiteten Vorbereitungsplan für den Nationalkader aufgewendet wurde. Die Fußballweltmeisterschaft ist für Brasilien schon längst zu einem stark defizitären Geschäft angewachsen, doch ist das nationale Gefühl für einen brasilianischen Sieg weit stärker und wichtiger, als die roten Zahlen, die dem Unternehmen daraus erwachsen.

Brasiliens Wunschelf: Leao, 24 Jahre (Palmeiras); Marco Antonio, 23 (Fluminense), Piazza, 31 (Cruzeiro), Luis Pereiro, 24 (Palmeiras), Ze Maria, 25 (Corinthians); Clodoaldo, 24 (FC Santos), Paulo Cesar, 25 (Flamengo), Rivelino, 27 (Corinthians); Jairzinho, 29 (Botafogo), Leivinha, 24 (Palmeiras), Dirceu, 22 (Botafogo).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: Wendell, 25 (Botafogo), Renato, 29 (Flamengo), Abwehr: Nelinho, 21 (FC Cruzeiro), Marinho, 22 (Botafogo), Marinho, 24 (FC Santos), Alfredo, 20 (Palmeiras), Mittelfeld und Angriff: Mirandinha, 21 (Sao Paulo), Eneas, 19 (Portuguesa), Paulo Cesar, 22 (FC International), Ademir da Guia, 21 (Palmeiras), Carbone, 21 (Botafogo).

Trainer: Zagallo, 45 Jahre

Auch die diesjährige Vorbereitung wurde wiederum, wie bereits vor vier Jahren, überhaupt geplant. Das Konditionstraining wurde abermals von einem Nasa-Spezialisten überwacht und von Kapitän Claudio Coutinho dirigiert. Bevor die elf Auserkorenen am 13. Juni im Eröffnungsspiel Jugoslawien gegenüberstehen, wird in Rio de Janeiro noch viel Schweiß vergossen werden. Jeder Nationalspieler hat bis zum Beginn der Welttitelkämpfe mindestens 5000 Trainingsminuten hinter sich.

In den letzten Jahren hat im brasilianischen Team eine Wachablösung stattgefunden. 1971 verabschiedeten sich die „Schwarze Perle" Pele, 1972 aus verschiedenen Gründen Tostao, Everaldo und Carlos Alberto, 1973 folgte ihnen der großartige Fluminense-Dirigent Gerson, der, wie alle erwähnten Akteure, in Mexiko zum Stamm der Weltmeistermannschaft gehörte. Nationalcoach Mario „Lobo" Zagallo hatte bereits ausreichend Gelegenheit, für die Abgetretenen junge Akteure zu testen.

Zuerst bei der sogenannten Mini-Weltmeisterschaft (Mini-Copa) von Brasilien (1972), dann auf der Europa-Tournee (1973) und bei den diesjährigen Vorbereitungsspielen.

Dabei hat es sich gezeigt, daß die Brasilianer den Weggang ihrer großen Stars noch nicht verkraftet haben. Besonders im Mittelfeld, wo Gerson in Mexiko so glänzend Regie führte, ist eine Lücke entstanden, aber auch der Angriff konnte seit dem Ausscheiden von Pele und Tostao nicht befriedigen. Zagallo hat seit 1970 nicht weniger als 15 Stürmer getestet, von den sich allerdings nur wenige für höhere Aufgaben empfahlen. So feierte während der Mini-Copa der blonde Palmeiras-Stürmer Leivinha einen glänzenden Ein-

Fortsetzung auf Seite 94

CITIZEN
CHRONOGRAPH
automatic

Citizen WM-Tip:

90 spannende Minuten chronographen-genau miterleben.

Chronographen notieren die Zeit; es sind Stoppuhren am Handgelenk. Aus 90 Minuten Zusehen werden 90 spannende Minuten Miterleben. In jeder Phase des Spiels wissen, welche Zeit für einen Sieg bleibt, wie lange nachgespielt werden muß. Citizen Chronographen sind Automatic-Chronographen – Armbanduhren (nicht nur Stoppuhren) im sportlichen Design mit begehrten Extras: Sekundenstopper, Minuten- und Stundenzähler, Automatic, Datum, Wochentag, Schnellschaltung. Kristallglas, wasserdicht, Edelstahl. Uhren, die Ihnen viel Präzision fürs Geld bieten.

Unser WM-Tip also: Zur Fußball-Weltmeisterschaft Citizen Chronographen.
Citizen Chronographen – ein großes, spannendes WM-Vergnügen.
Im Uhren-Fachgeschäft. Bereits ab DM 278,–
Prospekte durch CITIZEN EUROPE
Stichwort „Chronograph 1", 2 Hamburg 1,
Pulverteich 31-37

CITIZEN
Viel Präzision fürs Geld-aus Japan

Jugoslawien | Gruppe 2

... schießen können sie aber nicht!

Man sagt den Jugoslawen Dynamik, Geist und Witz nach. Doch ein altes Übel ist geblieben ...

Sobald man den jugoslawischen Trainer Miljan Miljanic um seine Pläne befragt, ertönt das „Ceterum censeo": „Wir sind im Vergleich zu den übrigen WM-Teilnehmern im Rückstand mit unseren Vorbereitungen."
Miljanic hat insoferne recht, als Jugoslawien sich erst am 13. Februar im Stichkampf gegen Spanien in Frankfurt 1:0 qualifizierte. Nach dem Frankfurter Sieg hat Miljanic einen sehr genauen Plan ausgearbeitet, der vom Verband einstimmig angenommen wurde, jedoch nach einem „Veto" der Ligavereine gänzlich geändert werden mußte. Trotz aller Handikaps verlor Miljanic nicht den Mut und meint, es wird dennoch alles klappen, falls ihm Spielerverletzungen keinen Strich durch die Rechnung machen.
Das jugoslawische WM-Team wird zumeist von ausländischen Experten mit guten „Prognosen" bedacht. Das mag insofern stimmen, als bezüglich Fußball-Ästhetik und Spielauffassung die „Jugos" gewiß nicht enttäuschen werden. Alle Spieler sind durchweg technisch sehr gut beschlagen, ihre „Interpretationen" besitzen

Fortsetzung von Seite 92

stand, und während der Europareise konnte auch der kleine Dirceu vom FC Botafogo, Torschütze gegen Deutschland in Berlin, gefallen.
Weit weniger Probleme hat der Nationalcoach mit der Abwehr, die sowohl bei der Mini-Copa wie auch in Europa nur wenige Treffer zuließ. Die eigentliche Entdeckung war dabei Luis Pereira, der schlaksige Innenverteidiger von Palmeiras. Pereira wird von seinen Kameraden nur „Chevrolet" genannt, weil er früher einmal bei der General Motors in Sao Paulo tätig war. Obwohl ein ausgesprochener Rechtsfüßler, war Pereira zusammen mit dem ewig jungen Piazza (FC Cruzeiro) ein verläßliches Bollwerk in der Verteidigung.
Auch die Außenverteidigerposten konnten nach der Nichtberücksichtigung von Carlos Alberto und Everaldo (gesperrt) glänzend besetzt werden, wobei Trainer Zagallo hier sogar noch die Qual der Wahl hat, denn Marco Antonio, Ze Maria und der blonde Marinho gehören alle zur absoluten brasilianischen Spitzenklasse und verkörpern den Typ des modernen, offensiven Abwehrspielers.
Mario Zagallo hat aus diesem Grunde das taktische Konzept seines Teams fast notgedrungen verändert. Aus der offensiv, vor Angriffslust nur so sprudelnden 70er Auswahl hat er eine Mannschaft formiert, die aus der Defensive heraus operiert und mit schnellen Gegenstößen ihr Glück sucht.
Dies haben die letzten beiden Jahre klar herausgestellt. Brasilien erzielte zwar weit weniger Treffer, dafür wurden aber auch weniger Tore kassiert.
Es scheint, als wolle Mario Zagallo auch für die diesjährige Weltmeisterschaft an seinem 4-3-3-System (eventuell mit "falschem" Linksaußen) festhalten. Zagallo war selbst einer der ersten Linksaußen, die öfter aus dem Mittelfeld heraus operierten. Mit seinem Stil verschaffte er sich damals den Beinamen „Formiga" (Arbeitsameise). Diese Position soll in seinem Konzept der schmächtige Dirceu einnehmen, so daß Brasilien in manchen Fällen sogar nur mit einem 4-4-2 spielen wird.
Zagallo, der am 9. August 1931 im Staate Alagos in Nordbrasilien geboren wurde, ist bekannt dafür, daß er seinen Spielern viele Freiheiten gewährt. Als sachlich-nüchterner Rechner findet er aber keinen übermäßigen Gefallen an artistischen Spielereien, die weder Raumgewinn noch Torerfolge einbringen.
Brasiliens Fußball ist 1974 in einer Übergangssituation. Wird das Team des dreifachen Weltmeisters die Ausfälle von Pele, Tostao und Gerson verkraften können? Diese Frage wird zur Zeit an sämtlichen Stränden von Brasilien eifrig diskutiert.
Ob allerdings diese WM bereits wieder ein brasilianisches Angriffswunder erleben wird, scheint fraglich. Von den jungen Talenten haben Mirandinha und Eneas am ehesten das Rüstzeug für eine erfolgreiche Laufbahn.

Peter S. Brandenberg

Dreifacher Weltmeister und Titelverteidiger! Brasiliens Elf gegen Deutschland 1973 1:0. Steh. v. l.: Ze Maria, Leao, Pereira, Piazza, Clodoaldo, Marco Antonio, Betreuer, vorn v. l.: Betreuer Americo, Valdomiro, Rivelino, Jairzinho, Paulo Cesar, Dirceu, Betreuer.

Als einziges Land bei allen WM-Turnieren dabei

Als Titelverteidiger automatisch für die WM 74 qualifiziert.

Bisher in WM-Endrunden:

1930:

Jugoslawien	1:2
Bolivien	4:0

1934:

Spanien	1:3

1938:

Polen	6:5
Tschechoslowakei	1:1
Tschechoslowakei (Wh)	2:1
Italien	1:2
Schweden (3. Platz)	4:2

1950:

Mexiko	4:0
Jugoslawien	2:0
Schweiz	2:2
Schweden	7:1
Spanien	6:1
Uruguay	1:2

1954:

Mexiko	5:0
Jugoslawien	1:1
Ungarn	2:4

1958:

UdSSR	2:0
England	0:0
Österreich	3:0
Wales	1:0
Frankreich	5:2
Schweden (Endspiel)	5:2

1962:

Mexiko	2:0
CSSR	0:0
Spanien	2:1
England	3:1
Chile	4:2
CSSR (Endspiel)	3:1

1966:

Bulgarien	2:0
Ungarn	1:3
Portugal	1:3

1970:

CSSR	4:1
England	1:0
Rumänien	3:2
Peru	4:2
Uruguay	3:1
Italien (Endspiel)	4:1

Katalinskis Tor ebnete den Jugoslawen den Weg in die Endrunde nach Deutschland. Im Entscheidungsspiel wurde Spanien in Frankfurt 1:0 bezwungen. V. li.: Hadziabdic und Katalinski, in der Mitte der Spanier Garate.

Jugoslawiens Wunschelf: Maric, 26 (Velez Mostar); Buljan, 25 (Hajduk Split), Katalinski, 26 (Zeljeznicar), Hadziabdic, 29 (Zeljeznicar), Bogicevic, 24 (Roter Stern Belgrad); Oblak, 25 (Hajduk Split), Karasi, 27 (Roter Stern); Acimovic, 25 (Roter Stern), Petkovic, 28 (Troyes/Frankreich), Bajevic, 26 (Velez Mostar), Djajic, 28 (Roter Stern).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: O. Petrovic, 19 (Roter Stern), Abwehr: Holcer, 29 (Hajduk Split), Stepanovic, 24 (OFK Belgrad), Ramljak, 29 (Feyenoord Rotterdam); Mittelfeld und Angriff: Surjak, 23 (Hajduk Split), Jerkovic, 24 (Hajduk Split), Vladic, 23 (Velez Mostar), Muzinic, 21 (Hajduk Split), Santrac, 28 (FK Belgrad), V. Petrovic, 23 (Roter Stern), Bjekovic, 26 (Partizan Belgrad).

Trainer: Miljan Miljanic

Dynamik, Geist und Witz, auch Eleganz, und sie sind in der Lage, eine klare Feldüberlegenheit herauszuarbeiten. Dann aber beginnen die Schwierigkeiten: das Schußvermögen steht nicht im Einklang mit den übrigen Qualitäten. Gerade diese Lücke in der jugoslawischen Fußballstrategie, soweit sie bis zur WM nicht behoben wird — es handelt sich um ein chronisches Übel! — kann sich als ein Hindernis für zahlenmäßige Erfolge auswirken.

Nach der WM 1962 in Chile, bei der Jugoslawien Vierter wurde, gab es einen Rückschlag, der volle 12 Jahre andauerte und eigentlich dem wahren Wert des jugoslawischen Fußballs nicht entsprach. Um so größer ist die Genugtuung, diesmal wieder „dabei" zu sein.

Trainer Miljanic hat zu wiederholten Malen erklärt, die Mannschaft, die zuletzt gegen Spanien in Frankfurt spielte, sei das eigentliche WM-Team.

Diese „ideale Formation" kann aber im ersten Spiel gegen Weltmeister Brasilien nicht eingesetzt sein, da der „Neuner" Bajevic infolge einer FIFA-Sperre erst für das zweite Match spielberechtigt ist. Für ihn wird mit Sicherheit Surjak die Sturmspitze bilden, ein Posten, der ihm nicht besonders behagt, zumal er als Linksaußen weit mehr leistet. Aber auf Linksaußen stürmt natürlich der Rekord-Internationale und Weltklassespieler Djajic, so daß sich alle Debatten erübrigen.

Surjaks Aufstellung würde keineswegs eine Schwächung bedeuten. Im übrigen gab Miljanic zu verstehen, daß er dem Gegner entsprechend sein Team ändern wird, da er alle Partner sehr gut kennt.

Einige „cracks" der Jugoslawen seien besonders hervorgehoben, da sie vermutlich die Hauptlast zu tragen haben werden.

Tormann Enver Maric spielt seit 1961 bei Velez-Mostar. Er hat seine Visitenkarte zweimal in der BR Deutschland abgegeben: am 9. März 1973 in München beim 1:0 und am 13. Februar 1974 in Frankfurt bei Spanien — Jugoslawien 0:1. Er zählt zu den besten Torhütern Europas.

Vladislav Bogicevic ist ein ideenreicher, technisch hervorragender Mittelfeldspieler, der sich durch exakten Spielrhythmus und besondere Ausdauer auszeichnet, möglicherweise das Resultat einer dreijährigen Tätigkeit im Belgrader Opernballett.

Dusko Bajevic ist eigentlich der „jugoslawische Kocsis", denn er erzielt die meisten Tore durch Kopfbälle, ist auch ansonsten der beste Schütze in der Mannschaft, namentlich, wenn er mit seinem Klubkameraden Vladic zusammenspielen kann. Ein eleganter Spieler, der den Spitznamen „Prinz von Neretva" führt (die herzegowinische Hauptstadt Mostar liegt an der Neretva).

Branko Oblak begann 1963 bei Olimpija in Ljubljana und trat 1973 zu Hajduk über. Der „fleißigste Mann" im Jugoslawien-Team, „Allroundspieler" par excellence, gleich gut im Angriff oder in der Verteidigung, der eigentliche Regisseur der Mannschaft. Wird derzeit als der beste jugoslawische Fußballer bezeichnet, wovon man sich auch in Frankfurt beim Stichkampf Jugoslawien — Spanien überzeugen konnte.

Trainer Miljan Miljanic genießt das volle Vertrauen der Spieler und ist nicht nur der populärste Fußballtrainer Jugoslawiens, sondern auch einer der angesehensten Experten Europas. Er war Jahre hindurch Trainer von Roter Stern Belgrad, mit dem er sozusagen jahraus, jahrein die jugoslawische Ligameisterschaft und den Pokal gewann. Nach der WM übernimmt er das Training des FC Real Madrid.

Miljanics Trainingsmethoden stützen sich vor allem auf Teamwork, weshalb er auch für die WM eine ganze Reihe von Spezialisten zur Mitarbeit berief. Der eigentliche erste Verbandstrainer ist Milovan Ciric, der sich auch im Ausland einen guten Namen erwarb. Der zweite Verbandstrainer ist der ehemalige Internationale Ivan Toplak.

In Miljanics Stab befinden sich auch die Vereinstrainer Rebac, Ribic, Ivic und der Junioren-Verbandstrainer Mladinic.

Prof. Milan Graf

Unbesiegt in die Endrunde

So qualifizierte es sich:	
Spanien (A)	2:2
Griechenland (H)	1:0
Spanien (H)	0:0
Griechenland (A)	4:2
Spanien (N)	1:0
Bisher in WM-Endrunden:	
1930:	
Brasilien	2:1
Bolivien	4:0
Uruguay	1:6
1950:	
Schweiz	3:0
Brasilien	0:2
Mexiko	4:1
1954:	
Frankreich	1:0
Brasilien	1:1
Deutschland	0:2
1958:	
Frankreich	3:2
Paraguay	3:3
Schottland	1:1
1962:	
UdSSR	0:2
Uruguay	3:1
Kolumbien	5:0
Deutschland	1:0
CSSR	1:3
Chile (3. Platz)	0:1

Die 3 HOBBY-Prinzipien

periekt schön preiswert

HOBBY 460 de Luxe

Das macht HOBBY-Caravans so konkurrenzlos:

- Das feuerverzinkte, rostfreie Fahrgestell
- Die moderne Form des Aufbaus und die aufwendige Einrichtung
- Der hohe Gegenwert zu einem vernünftigen Preis

HOBBY-Wohnwagen gibt es schon für rund 5.500 Mark

HOBBY-Gutschein

Senden Sie mir sofort den großen HOBBY-Katalog mit dem ganzen Programm

Name

Ort

Straße

HOBBY

2371 Fockbek b Rendsburg
Schafredder 28
Telefon (0 43 31) 6 10 33

Warten auf den ersten Sieg!

Die Schotten nehmen zum dritten Mal an einem WM-Turnier teil — doch bisher gingen sie leer aus.

Erste Wahl sind diese drei Schotten, die alle übrigens in englischen Klubs spielen. Von links: Hutchinson (Coventry), Jordan und Kapitän Bremner (beide Leeds).

Schottland ist unter den WM-Teilnehmern zwar eines der kleinsten Länder, aber es hat zweifellos von allen die größte Fußballtradition. Der schottische Verband feierte letztes Jahr das 100jährige Jubiläum seines Bestehens. Und das Nationalteam trägt schon seit 1872 regelmäßig Länderspiele aus. Andererseits ist Schottland als einziges Land unter den Finalisten doch kein unabhängiger Staat. Es gehört zum Vereinigten Königreich von Großbritannien.

Die Nationalmannschaft hat sich zuvor schon zweimal für die WM-Endrunde qualifiziert, aber sie hat danach in fünf Gruppenspielen keinen einzigen Sieg errungen. 1954 in der Schweiz gab es Niederlagen gegen Uruguay (0:7!) und Österreich (0:1). 1958 in Schweden schaute neben zwei weiteren Schlappen gegen Paraguay (2:3) und Frankreich (1:2) erst ein Unentschieden gegen Jugoslawien (1:1) heraus.

Diese enttäuschende Bilanz schmerzt das stolze Volk, dessen Fußballer einst ganz Europa als Vorbild dienten. Das berühmte Kurzpaßspiel der Schotten ist in vielen Ländern kopiert worden und hat sich schließlich in Mitteleuropa unter der Bezeichnung „Wiener Schule" eingebürgert.

Heute unterscheidet sich die schottische Spielweise wesentlich von jenem Muster, das sich einst auf elegante Technik mit Finessen, kluges Stellungsspiel und Einfallsreichtum stützte. Die führenden Spieler, entweder ausgewandert oder in England aufgewachsen, sind dort zu nüchternen, schnörkellosen Zweckfußballern erzogen worden. Diese Umstände erschweren auch die Aufgabe des Nationaltrainers, der sich oft mit den englischen Vereinen um die Freigabe seiner Kandidaten auseinandersetzen muß. Es ist bestimmt kein Zufall, daß die schottische Nationalmannschaft in den letzten 15 Jahren von sechs verschiedenen Trainern betreut wurde.

Der Stil des heutigen schottischen Teams wird eher von den in England tätigen, als von den in Schottland ansässigen Internationalen geprägt. Die Säulen in der Abwehr wie Torwart Harvey (Leeds), der Stopper Holton (Manchester United), der Stürmer Morgan (Manchester United) sowie der Aufbauer und Kapitän Billy Bremner (Leeds), spielen alle in England. Keiner von ihnen war jemals für einen schottischen Verein tätig!

Das Nationalteam zeichnet sich durch Kondition, Härte, Tempospiel und vorbildlichen Einsatz aus. Die schottischen Profis sind alle stark im Kopfballspiel und im Zweikampf. Der Mannschaft fehlt jedoch ein Realisator von Format. In dieser Beziehung setzt der Nationalchef stark auf Kenny Dalglish (Celtic). Der 23jährige Vollstrecker hat z. B. in der Saison 1972/73, die verschiedenen Wettbewerbe mitgerechnet, insgesamt 43 Tore erzielt. Sein Verein will Dalglish in einen Stürmer der „zweiten Reihe" umschulen; er soll die Rolle übernehmen, die einst Bobby Mordoch bei Celtic und im Nationalteam als offensiver Aufbauer so erfolgreich ausführte.

Willie Morgan (28), derzeit Kapitän bei Manchester United, kann sowohl als zurückhängender Mittelfeldspieler wie als orthodoxer Flügelstürmer eingesetzt werden. Dank seiner Übersicht und Erfahrung ist Morgan im Aufbau wie im Angriff unersetzlich. Er ist stark im Dribbling und narrt den Gegner oft durch gerissene Haken und Körpertäuschungen. Allerdings ist Willie nicht so stark im Abschluß.

Der Motor der schottischen Mannschaft bleibt jedoch Billy Bremner (31). Seine Einsatzbereitschaft, Entschlossenheit und Kampfgeist dienen als leuchtendes Beispiel. Es gibt auf der Insel keinen Spielführer, der es so gut versteht, die ganze Mannschaft anzukurbeln und anzuspornen, wie dieser rothaarige Wirbelwind. Er ist ein Schlüsselspieler, der sowohl in der Abwehr, dank starkem Tackling, wie im Aufbau, aber auch als gefährlicher Vollstrecker die markanteste Figur im schottischen Team darstellt.

Der Nationaltrainer Willie Ormond (47) ist seit Januar 1973 im Amt. Als Aktiver war er Linksaußen, der zwischen 1947 und 1959 sechsmal die Nationalfarben vertrat und neunmal in der Ligaauswahl mitwirkte. Ormond, der bis 1961 für Hibernian spielte, wurde danach Spielertrainer und später Coach bei Falkirk. Zwischen 1966 und 1973 war er Manager beim FC St. Johnstone.

16 Jahre lang mußte das stolze Schottland warten, ehe sich seine Nationalmannschaft für die WM-Endrunde wieder qualifizierte. Und nun hoffen die Fußballfreunde auf den ersten Sieg bei einer Finalrunde, der seit langem fällig ist.

Arthur Rotmil

Schottlands Wunschelf: Harvey, 25 Jahre (Leeds United); Jardine, 24 (Glasgow Rangers), Holton, 22 (Manch. United), Connelly, 26 (Celtic Glasgow), McGrain, 22 (Celtic); Bremner, 31 (Leeds), Hay, 25 (Celtic), Hutchinson, 26 (Coventry City); Morgan, 28 (Manch. United), Jordan, 21 (Leeds), Dalglish, 23 (Celtic).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torwart: Hunter, 23 (Celtic), Stewart, 19 (Kilmarnock), Abwehr: Schaedler, 22 (Hibernian Edinburgh), Blackley, 25 (Hibernian), Buchan, 24 (Manch. United), Mittelfeld und Angriff: Jim Smith, 26 (Newcastle United), Stanton, 25 (Hibernian), Burns, 21 (Birmingham), Ford, 25 (Hearts), Law, 34 (Manch. City), Lorimer, 27 (Leeds).

Trainer: Willie Ormond, 47, seit 1973 im Amt.

Bisher kein Endrundenglück

So qualifizierte es sich:	
Dänemark (A)	4:1
Dänemark (H)	2:0
CSSR (H)	2:1
CSSR (A)	0:1
Bisher in WM-Endrunden:	
1954:	
Österreich	0:1
Uruguay	0:7
1958:	
Frankreich	1:2
Jugoslawien	1:1
Paraguay	2:3

Mehr hat der Mann der Lincoln raucht:

Denn er kann sicher sein, daß er immer den größten Gegenwert für sein gutes Geld bekommt. Weil die große Marke Lincoln überall die besten Tabaksorten zu günstigen Preisen einkaufen kann. Welterfahrene Tabakexperten und Mischungsmeister von großem Ruf garantieren wirklichen Rauchgenuß, absolute Mischungstreue und hohe Qualität. Deshalb ist Lincoln die Nr. 1 in Europa.

Lincoln Cavendish: volle herbsüße Würze der klassischen Cavendish-Mischung. DM 2,50★Lincoln mild & mellow: von Natur aus mild, aber sehr aromatisch in Geschmack und Duft. DM 3,- ★ Lincoln Honeydew: mild, süß und voller Reife. DM 4,-★ Lincoln President: vollwürziger, typischer Virginia-Charakter – von höchster Güte. DM 5,-★Jede Lincoln-Marke hat ihre ausgeprägte Eigenart in Geschmack und Duft.

Der Mann der Lincoln raucht, weiß was er hat.

74/004

„Leoparden" fürchten den Regen

Ein jugoslawischer Trainer will mit Zaire Furore machen

In der Qualifikation schossen sie 14 Tore, bekamen aber nur zwei

Sie kommen aus dem afrikanischen Staate Zaire, die ersten Fußball-Endrundenteilnehmer aus dem schwarzen Afrika. Wer indessen „Zaire" sagt, stößt bei ihnen auf Unverstand. Jedermann nennt sie die „Leoparden". Und in Kinshasa sagt jeder halbwüchsige Junge: „Diese Leoparden werden die Fußball-Prominenz das Fürchten lehren!"

Daß die „Leoparden" Fußball spielen können, davon muß sich jeder europäische Besucher überzeugen lassen. Und wenn Kakoko am Flügel davonrauscht, wenn Ndaye wie beim Afrika-Cup in Ägypten anfangs März seine „Hammertore" schießt, dann wird der europäische Beobachter nachdenklich und stellt fest: Afrika hat aufgeholt, gewaltig sogar. Afrika ist im Begriffe, eine Fußballmacht zu werden.

Die „Leoparden" aus Kinshasa repräsentieren den afrikanischen Erdteil (vorläufig noch) allein. Würden die Weltmeisterschaften in Kinshasa, Lusaka oder Accra stattfinden, dann müßte die Fußballwelt diese „Leoparden" fürchten, dann wäre das Zaire von heute ein höllisch ernst zu nehmender Gegner. Der jugoslawische Trainer Blagoje Vidinic, der 1970 Marokko in die WM-Endrunde nach Mexiko geführt hatte, sagt jedoch mit einer fast ernüchternden Sachlichkeit: „Ich weiß nicht, wie die Umweltbedingungen auf meine Spieler einwirken. Verkraften sie den Rummel in Deutschland? Wie reagieren sie, wenn es regnet?"

Sollte Wettergott Petrus in Dortmund und Gelsenkirchen Regen und damit tiefe Terrains bescheren, dann dürfte die Werteinstufung der Truppe Vidinics um gut 50 Prozent sinken. Als der clevere Jugoslawe seinen Job in Kinshasa antrat, verzogen sich die „Leoparden" sofort nach Hause, wenn auch nur die kleinste, gewitterträchtige Wolke zu sehen war. Fußball, meinten sie, sei nur bei trockenstem Wetter zu spielen.

Sein Gesicht ist fast so schwarz wie die Nacht. Und wenn er sich auf den Ball konzentriert, kann dem Stürmer das Weiß in seinen Augen fast Furcht einflößen: Der schwarze Panther Kazadi ist Vidinic' Lieblingsschüler, ein Torhüter von außergewöhnlichem Format, mit einem unerhörten Instinkt für die richtige Position ausgestattet. Vidinic ist überzeugt, daß Kazadi bei der Weltmeisterschaft zu den ganz großen Torhütern gezählt werden muß.

Zaire war ehemals belgische Kolonie und der Fußball weist heute noch viele Rückstände aus dieser Zeit auf. So hat sich auch die Verteidigung auf einer Linie bis heute mehr oder weniger gehalten. Man verzichtet auf einen eigentlichen Libero oder Ausputzer. Unter Vidinic wurde wenigstens erreicht, daß nicht mehr nach der antiquierten Methode der sturen Linien-Verteidigung gespielt, sondern daß wenigstens gestaffelt wird. Den internationalen Beobachtern blieb jedoch nicht verborgen, daß die Verteidigung die Achilles-Ferse der Leoparden ist. Lobilo ist zwar der Chef dieser Abwehr, ohne aber eine Beckenbauer-, Burgnich- oder Piazza-Rolle spielen zu können.

Beim Afrikacup in Ägypten zog Vidinic Kibonge dem zwar eleganteren Mavuba vor. Doch scheint der Jugoslawe noch nicht schlüssig zu sein, wer neben dem eindeutig gegebenen Mana im Mittelfeld die bessere Wirkung erzielt.

Aber auch im Sturm ließ sich Vidinic einiges einfallen. So nahm er im zweiten Afrika-Cup-Finale gegen Zambia seinen gefährlichen linken Flügel Kakoko in die Halbrechtsposition, ließ ihn zurückhängend spielen und Mayanga am Flügel stürmen. Die Rechnung ging auf und Kakoko hatte plötzlich gefährlich viel Raum.

Afrikaner sind davon überzeugt, daß Kakoko die Sensation der WM-Endrunde sein und daß sich Fußball-Europa um den schwarzen Stürmer reißen wird. Kakoko ist unheimlich schnell und ist ein Scharfschütze. Beim Afrikacup fiel er auch als Vorbereiter auf. Der Torjäger vom Dienst ermöglichte es Mittelstürmer Ndaye, Torschützenkönig zu werden.

Viel wird davon abhängen, wie wohl sich die „Leoparden" in der Bundesrepublik fühlen werden. Und vielleicht ist von besonderer Wichtigkeit, ob sie die ihnen zusagende Ernährung bekommen. Das kann Affenfleisch sein, das im ehemaligen Belgisch-Kongo eine gängige Speise ist.

Wird Zaire den Vormarsch des Schwarzen Kontinents in Sachen Fußball anzeigen? Trainer Vidinic ist davon überzeugt. Und er lächelt darüber, daß Schotten-Coach Willie Ormond abfällig über die „Leoparden" geurteilt hat. Er hat die Schachzüge gegen seine eigenen Landsleute vorbereitet. Ein Jugoslawe will die Jugoslawen an der WM-Endrunde schlagen.

Nur über Brasilien äußert sich der schlaue Fuchs Vidinic nicht. Er bleibt immer auf dem Boden der Wirklichkeit. Schottland und Jugoslawien sind seine Gegner. Wenn er mit seinen „Leoparden" diese beiden Teams schlägt, dann ist er, dann ist Schwarz-Afrika, in der Zwischenrunde. Es wäre eine Sensation und dem Vordringen von Nordkorea 1966 in England in die Viertelfinals gleichzusetzen.

Kurt Zimmermann

Zaires Wunschelf: Kazadi, 27 Jahre (FC Mazembe); Mwpepu, 24 (FC Mazembe), Bwanga, 25 (FC Mazembe), Lobilo, 22 (Vita FC Kinshasa), Mukombo, 28 (FC Mazembe); Mana, 26 (Imana FC), Kibonge, 27 (Vita FC Kinshasa); Mayanga, 25 (Vita FC Kinshasa), Ndaye, 26 (Vita FC Kinshasa), Mbungu, 25 (Imana FC), Kakoko, 23 (Imana FC).

Im weiteren wahrscheinlichen Kader: Torhüter: Kalambay, 26 (FC Mazembe), Pombi, 25 (FC Billma), Abwehr: Ngoie, 28 (FC Mazembe), Lunguila, 27, Mavuba, 24 (beide Vita FC), Kilasu, 23 (Bilima FC), Kondi, 24 (Vita FC Kinshasa), Mittelfeld und Angriff: Kidumbu, 27 (Imana FC), Kombo, 24, N'Tumba, 25 (alle Vita FC Kinshasa), Dieningama, 26 (FC Bilima).

Trainer: Vidinic, 40 Jahre

Die Afrikaner sind davon überzeugt, daß der torgefährliche Kakoko die Sensation der WM sein wird.

8 Spiele – nur einmal besiegt

So qualifizierte es sich:

Togo (A)	0:0
Togo (H)	4:0
Kamerun (A)	1:0
Kamerun (H)	0:1
Kamerun (H)	2:0
Zambia (A)	2:0
Zambia (H)	2:1
Marokko (A)	3:0

Fussfrisch!
Die Füße soll'n es besser haben.

3F41

Sie bauen auf Michels und Cruyff

Hollands Wunschelf: Schrijvers, 27 (FC Twente); Suurbier, 29 (Ajax Amsterdam), van Ierssel, 27 (FC Twente), Hulshoff, 27 (Ajax), Krol, 25 (Ajax); Neeskens, 22 (Ajax), van Hanegem, 30 (Feyenoord), Gerrie Mühren, 28 (Ajax); van de Kerkhof, 22 (PSV Eindhoven), Cruyff, 27 (CF Barcelona), Keizer, 31 (Ajax).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: van Beveren, 26 (PSV Eindhoven), Jongbloed, 33 (FC Amsterdam); Abwehr: Notten, 23 (FC Twente), Willem de Vries, 31 (FC Twente); Mittelfeld und Angriff: Jansen, 27 (Feyenoord), de Jong, 26 (Feyenoord), Haan, 25 (Ajax), Lubse, 22 (PSV Eindhoven), Geels, 26 (FC Brügge), Rensenbrink, 27 (Anderlecht Brüssel), van der Kuylen, 27 (PSV Eindhoven).

Trainer: Rinus Michels

Während die Leistung der Ajax-Mannschaft immer mehr nachließ, lief Johan Cruyff auch in Spanien beim FC Barcelona zu großer Form auf. Unser Foto oben zeigt den Mannschaftskapitän der Holländer im WM-Qualifikationsspiel gegen die Belgier (0:0).

Der unverständliche Leistungsabfall der Ajax-Startruppe macht den Holländern große Sorgen — aber sie hoffen auf Trainer Michels' Einfallsreichtum und die Genialität von Johan Cruyff

Holland hofft auf ein kleines Wunder. Die Vorbereitung der holländischen Nationalmannschaft für die WM war so minimal, daß die Fans keine hohen Erwartungen hegen. Zudem qualifizierten sich die „Oranje-Hemden" nur mühsam für das Endturnier. Obwohl Weltstars wie Johan Cruyff, Wim van Hanegem, Johan Neeskens und Piet Keizer zur Verfügung stehen, würde man sich im Tulpenland schon freuen, wenn ein Platz unter den letzten acht erreicht würde.

Der Grund für den geringen Optimismus: seit vielen, vielen Jahren sind in den Niederlanden die großen Klubs wichtiger als die Nationalmannschaft. Der Bundestrainer muß immer damit rechnen, daß seine Pläne von seinen Klubkollegen durchkreuzt werden können. Das empfand sogar Rinus Michels, im Januar als Retter in der Not umjubelt, als er seine Wünsche äußerte.

Michels bat zum Beispiel um ein Länderspiel am 1. Mai. „Weil wir dann sicherlich über Johan Cruyff verfügen können", lautete sein Argument. Der Verband hatte aber diesen Termin bereits für das Pokalendspiel geplant. Und auch nachdem sich herausstellte, daß mit PSV Eindhoven und NAC Breda zwei Klubs ohne WM-Kandidaten erster Wahl im Finale stehen würden, weigerte sich der Verband, ein Spiel zu organisieren. Für Michels war das der Anlaß, die Vorstandsmitglieder „impotent" zu nennen.

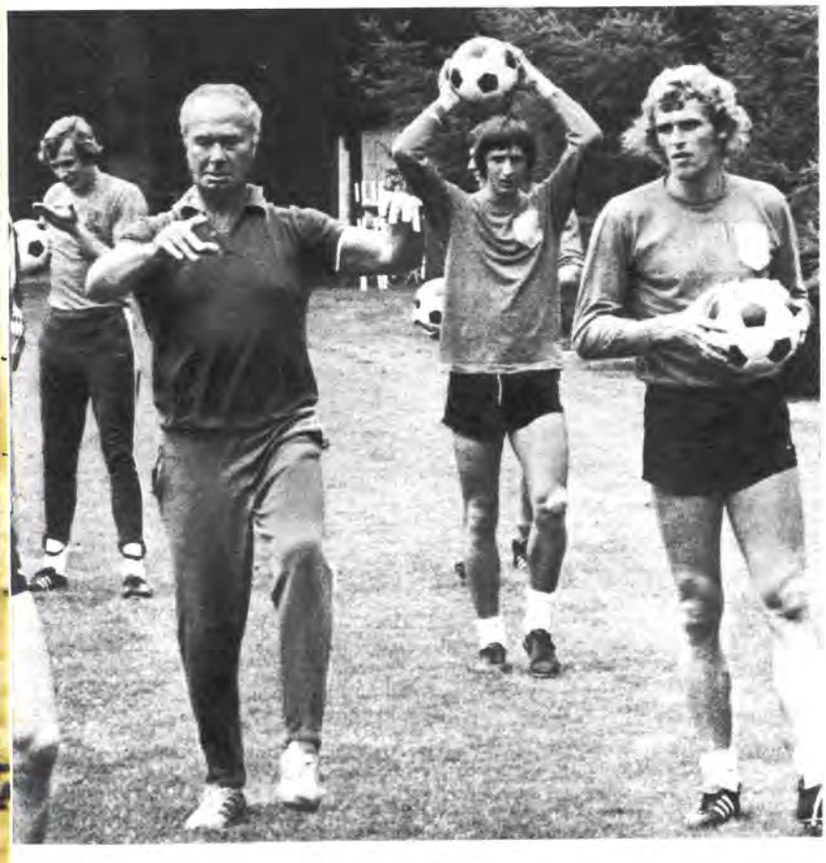
Warum Michels, dem mit Ajax und jetzt auch mit Barcelona große Erfolge gelangen, sich überhaupt auf dieses Abenteuer einließ, ist für viele Holländer ein Rätsel. Denn der Mann, den man im Volksmund „Sphinx" nennt, hatte sich bei Ajax den Ruf eines Perfektionisten erworben. Michels tat nie etwas, falls er nicht voll einverstanden damit war. Er wußte, als Verbandssekretär Henk Burgwal ihn bat, der starke Mann zu werden, daß er sich in ein Wespennest begab. Seine Erklärung: „Ein Mensch ist ein komisches Tier. Zur WM wäre ich sowieso gegangen; aber es reizt mich mehr emotionell, dabeizusein."

Zuerst sah alles so einfach aus

Damals, im Januar, konnte Michels damit rechnen, mit einer Mannschaft arbeiten zu können, die aus acht Ajaxspielern, Johan Cruyff, Feyenoords As Wim van Hanegem und Eindhovens Startorwart Jan van Beveren bestand. Eine routinierte Elf also, bei der es für Michels genügt hätte, ab und zu mal nach Holland zu reisen.

Seitdem hat sich aber vieles geändert. Ajax verzeichnete einen nicht für möglich gehaltenen Leistungsabfall; van Beveren war mehr als fünf Monate verletzt und auch van Hanegem wurde so vom

Schnappschuß vom Training der Holländer (unten): Von links erkennen wir Mühren, Brokamp, van de Kerkhof, Suurbier, Krol, van Beveren, Trainer Fadrhonc (ein Assistent von Rinus Michels), Cruyff und Keizer. Die Vorbereitung ließ einiges zu wünschen übrig.



Verletzungspech verfolgt, daß er kaum seinen Rhythmus finden konnte. Nur Cruyff bot in Spanien die erwartete Leistung; aber er allein kann aus Holland auch keine Spitzenmannschaft machen, wie sich Ende März beim Freundschaftsspiel gegen Österreich (1:1) herausstellte.

Nachdem Michels im April in Rotterdam sah, wie Ajax vom PSV Eindhoven aus dem Cup geworfen wurde, sagte er: „Was kann ich denn jetzt noch machen? Vielleicht wäre es besser, wenn wir bei der nächsten WM in der B-Gruppe spielen ..."

Die Holländer haben also, im Gegensatz zu vielen ausländischen Experten, keine allzu hohen Erwartungen. Dazu kommt, daß die Nationalmannschaft nicht gerade populär ist. Der Grund: die Spitzenspieler bringen im orangen Trikot fast nie die Leistungen wie bei ihren Klubs.

Vor fünf bis zehn Jahren hieß es: der Verband zahlt nicht genügend. Gegenwärtig kann davon kaum die Rede sein. Denn für das Erreichen der letzten 16 bekamen die Spieler, die in allen Qualifikationsspielen dabei waren, ungefähr 60 000 DM. Dabei waren nur zwei torlose Unentschieden gegen Belgien und Siege über zweitklassige Gegner (wie Norwegen und Island) notwendig, um so weit zu kommen.

Der Verband kam durch diese Prämien in große finanzielle Schwierigkeiten; denn erstens brachte die Werbung nicht den erhofften Erlös und zweitens forderten die Spieler — besonders die von Ajax — für das Endturnier eine noch höhere Gage. Die Ajax-Stars drohten sogar mit einem Boykott; aber nachdem Michels klipp und klar gesagt hatte, daß bei ihm nur Plätze frei seien für Spieler, die gerne zur WM gehen möchten, wurde die Luft wieder rein.

Hollands Fans reagierten sauer

Die Fans aber hatten wieder einmal die Nase voll von der Nationalmannschaft. Das stellte sich besonders heraus, als im April und Mai 1973 verschiedene Aktionen unternommen wurden, um Geld für die Nationalmannschaft zusammenzubekommen. Fast überall gab es Mißerfolge; nur einige Großunternehmen sorgten dafür, daß wenigstens noch etwas Geld in die Mannschaftskasse floß.

Die Spieler sind jetzt hauptsächlich auf den Erlös des Endturniers angewiesen. Dafür wurde, nach viel Krawall, folgender Verteilerschlüssel gefunden: 49 Prozent für die Spieler (45 Prozent für die 22; vier Prozent für die übrigen Profifußballer in Holland), 49 Prozent für die Klubs (45 Prozent für die „Lieferanten" an die Nationalmannschaft; vier Prozent für die übrigen Klubs) und nur zwei Prozent für den Verband. Man hofft, daß diese Lösung die Spieler stimulieren wird, denn ihr Verdienst wird noch besser, falls auch die zweite Finalrunde erreicht wird.

Damit rechnet man trotz aller Probleme. Dabei wird angenommen, daß sich die Ajax-Spieler für die schlechten Leistungen auf nationaler Ebene revanchieren wollen. Johan Cruyff hat schon gesagt, das WM-Turnier sei für ihn die beste Gelegenheit, um endlich einmal die ganze Fußballwelt von seinen Qualitäten zu überzeugen, und für alternde Stars, wie Piet Keizer und Wim van Hanegem, ist dies die letzte Chance, um nochmal an das große Geld zu kommen. Dazu hoffen verschiedene Spieler auf lukrative Verträge mit ausländischen — hauptsächlich spanischen — Spitzenklubs. Viele wollen dem Beispiel Cruyff folgen.

Und schließlich gibt es doch auch noch Rinus Michels. Er ist zwar kein Zauberer, aber Holland baut auf seinen Einfallsreichtum. Ab 22. Mai sind die Spieler im Sportzentrum Zeist beisammen und weil Barcelona schon fünf Wochen vor Ende der Meisterschaft spanischer Meister wurde, kann Michels auch in der letzten Vorbereitungsphase dauernd anwesend sein. In vier Probespielen — gegen HSV, Argentinien, Kickers Offenbach und Rumänien — hofft er doch noch eine schlagfertige Mannschaft zu bilden. Michels meint: „Viel wird von dem Verantwortungsgefühl der Spieler abhängen. Weil die Vorbereitung alles andere als ideal war und ist, müssen sie jetzt mehr tun als normalerweise der Fall gewesen wäre."

Außerdem hoffen die Holländer auf eine große Unterstützung durch die Fans. Bei den Spielen in Dortmund gegen Schweden und Bulgarien werden wenigstens 15 000 Schlachtenbummler erwartet. In Hannover werden es kaum weniger sein. Denn auch so sind die Holländer: obwohl sie immer gerne kritisieren, werden sie sich schließlich doch hinter ihre Mannschaft stellen. Besonders, wenn nur wenige Kilometer von zu Hause gespielt wird.

Ton van Dalen

JE MAINTIENDRAI

NEDERLAND

1. Nachkriegs-WM für Holland

So qualifizierte es sich:

Norwegen (H)	9:0
Belgien (A)	0:0
Island (H)	5:0
Island (H)*	8:1
Norwegen (A)	2:1
Belgien (H)	0:0

* = beide Spiele fanden in Holland statt

Bisher in WM-Endrunden:

1934:	
Schweiz	2:3
1938:	
Tschechoslowakei	2:3

Das Mittelfeld mit Bosse Larsson ist das Glanzstück bei den Schweden, die immer eiserne Nerven hatten

Bo Larsson ist auch der Elfmeterspezialist Schwedens. Hier das 2:0 gegen Österreich. Unten Trainer „Aby" Ericsson.

Sie spielen auch um Bundesliga-Verträge

WM als ideales Sprungbrett

Die Schweden rangieren in der „ewigen" Weltmeisterschaftstabelle auf dem 7. Rang, also noch weit vor Spanien und Argentinien. Einschließlich der Qualifikationsrunden wurden nicht weniger als 51 Weltmeisterschaftsspiele absolviert. Man empfand es im hohen Norden deshalb geradezu als Beleidigung, daß die Mannschaft bei der Weltmeisterschafts-Auslosung in Frankfurt auf dasselbe Niveau mit Haiti, Zaire und Australien gestellt wurde.

Wiederum sieht man in dieser Zurücksetzung keinen Nachteil. Es ist immer gut, als Außenseiter zu gelten. Und was Bulgarien betrifft, sagt ja die Statistik tatsächlich, daß die Schweden in zwei Spielen zweimal verloren haben.

Zum anderen ist aber auch bekannt, daß die Bulgaren weder bei der WM in Chile 1962, noch in England 1966, oder in Mexiko 1970 in den Endrunden einen Sieg erringen konnten. Den Schweden ist also keineswegs bange.

Verbandstrainer Georg „Aby" Ericsson und Assistent Lars „Labban" Arnersson bauen im großen und ganzen auf die Mannschaft des Vorjahres. Inge Ejderstedt, der als Profi in Anderlecht spielte und von dort zurückgekehrt ist, gilt natürlich als Verstärkung. Er schießt fleißig Tore bei Öster Växjö.

Die Profis dominieren überhaupt in Schwedens Elf. Besonders viel wird von dem „Superpaar" Roland Sandberg aus Kaiserslautern und Ralf Edström aus Eindhoven erwartet. Beide waren in den Qualifikationsspielen gegen Malta (7:0), Österreich (3:2), Ungarn (3:3), Malta (2:1) und Österreich (2:1) dabei. Sandberg erzielte fünf, Edström vier Tore. Edströms wunderbares Kopfballtor zum 3:3 im Nepstadion gegen Ungarn (in letzter Minute!) war dabei das bedeutendste.

Schwedens Wunschelf: Hellström, 25 (Hammarby); Olsson, 30 (Atvidaberg), Torstensson, 25 (Bayern München), Nordquist, 32 (PSV Eindhoven), Björn Andersson, 23 (Öster Växjö); Grahn, 31 (Grasshoppers Zürich), Kindvall, 31 (Norrköping), Larsson, 31 (Malmö FF), Ejderstedt, 30 (Öster Växjö); Sandberg, 28 (1. FC Kaiserslautern), Edström, 22 (PSV Eindhoven).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: Hagberg, 27 (Öster Växjö); Abwehr: Lars-Göran Andersson, 30 (Atvidaberg), Grip, 30 (Sirius Uppsala), Karlsson, 29 (Atvidaberg), Cronquist, 29 (Landskrona); Mittelfeld und Angriff: Ahlström, 22 (Elfsborg), Magnusson, 21 (1. FC Kaiserslautern), Palsson, 29 (Gais Göteborg), Svensson, 29 (Djurgarden Stockholm), Tapper, 26 (Malmö FF), Stenbäck, 22 (Djurgarden Stockholm).

Trainer: Georg „Aby" Ericsson.

Ist Ralf Edström der beste Kopfballspieler der Welt?

Viele Experten betrachten derzeit den langen, eleganten Ralf Edström als den besten Kopfballspieler der Welt. In Holland mußte Ajax Amsterdam im Cupspiel gegen Eindhoven erfahren, wie überlegen der Schwede in der Luft ist. Nicht Ajax sondern Eindhoven zog ins Finale ein. Zum anderen jedoch auch bedauerlich, weil sich Edström und Sandberg am 1. Mai gegen Deutschland nicht zusammen einspielen konnten.

Die Schweden haben übrigens eine große Auswahl an Stürmern. So ist es z. B. gar nicht sicher, ob Conny Torstensson, der für Bayern München im Europapokal gegen Sofia und Ujpest Dozsa so wichtige Tore schoß, einen Platz in der Mannschaft bekommt.

Die Stärke der Mannschaft liegt im Mittelfeld, wo natürlich auch Torstensson spielen könnte, an erster Stelle jedoch Bosse Larsson genannt werden muß. Er ist den deutschen Fans ja aus seiner Zeit beim VfB Stuttgart hinreichend bekannt. In 15 WM-Spielen (auch Qualifikationen) schoß er neun Tore für Schweden und gilt gleichzeitig als der sicherste Elfmeterschütze.

Ove Grahns Tor gegen die Urus ist noch in guter Erinnerung

Ove Grahn von den Grasshoppers Zürich und Ove Kindvall (Norrköping), durch seine Zeit bei Feyenoord besonders populär, sind gleich nach Larsson zu nennen. Ove Grahn war es übrigens, der vor vier Jahren bei der WM in Mexiko den 1:0-Sieg gegen die Urus mit einem prächtigen Kopfballtor herausholte. Die Schweden betrachten dies als gutes Omen für die Partie gegen Uruguay am 23. Juni im Düsseldorfer Rheinstadion.

Es ist ein Vorteil für Trainer Ericsson, daß er eine routinierte Mannschaft aufbieten kann. Mit Torwart Ronnie Hellström, Verteidiger Björn Nordquist, den Mittelfeldspielern Ove Grahn, Ove Kindvall und Bosse Larsson sowie Stürmer Inge Ejderstedt verfügt er über erfahrene Spieler, die in Mexiko 1970 bereits dabei waren. Alle haben zudem ein großes Vertrauen zu ihrem Verbandstrainer. Falls ihnen der große Coup gelingen würde, ins Endspiel vorzustoßen, würden sie kaum mehr als 10 000 DM verdienen. Aber das Geld spielt bei den Schweden bei der WM tatsächlich eine untergeordnete Rolle. Sie kämpfen auch so und geben alles.

Ihr Ehrgeiz war schon immer groß. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Schweden die WM dazu benützen werden, für lukrative Verträge im Ausland zu spielen, besonders natürlich um Bundesligaverträge. Wer würde nicht gern einen Teil dessen verdienen, was Tor-

stensson bei den Bayern bekommt. Dieses Geld würde natürlich keiner verschmähen. Die WM bietet die ideale Möglichkeit, ins Blickfeld zu rücken und sein Können unter Beweis zu stellen. Vor Millionen an den Fernsehschirmen . . .

„Aby" Ericsson und Lars Arnersson haben Holland und Bulgarien in diesem Jahr schon spielen sehen, ohne von ihnen stark beeindruckt gewesen zu sein. Dies ist jedoch für die Schweden, deren besondere Stärke eiskalte Nerven und starke Kampfkraft sind, gefährlich, ihre Gegner zu unterschätzen. Die Mannschaft, die ihnen am besten liegt, sollte Uruguay sein. „Spielende" Mannschaften haben die Schweden schon immer bevorzugt.

Schwedens großer Mittelstürmer Gunnar Nordahl, fünfmal Torschützenkönig in Italien und noch immer Rekordhalter, glaubt an Deutschland als Weltmeister. An Italien deshalb nicht, weil die Mannschaft etwas überaltert sei.

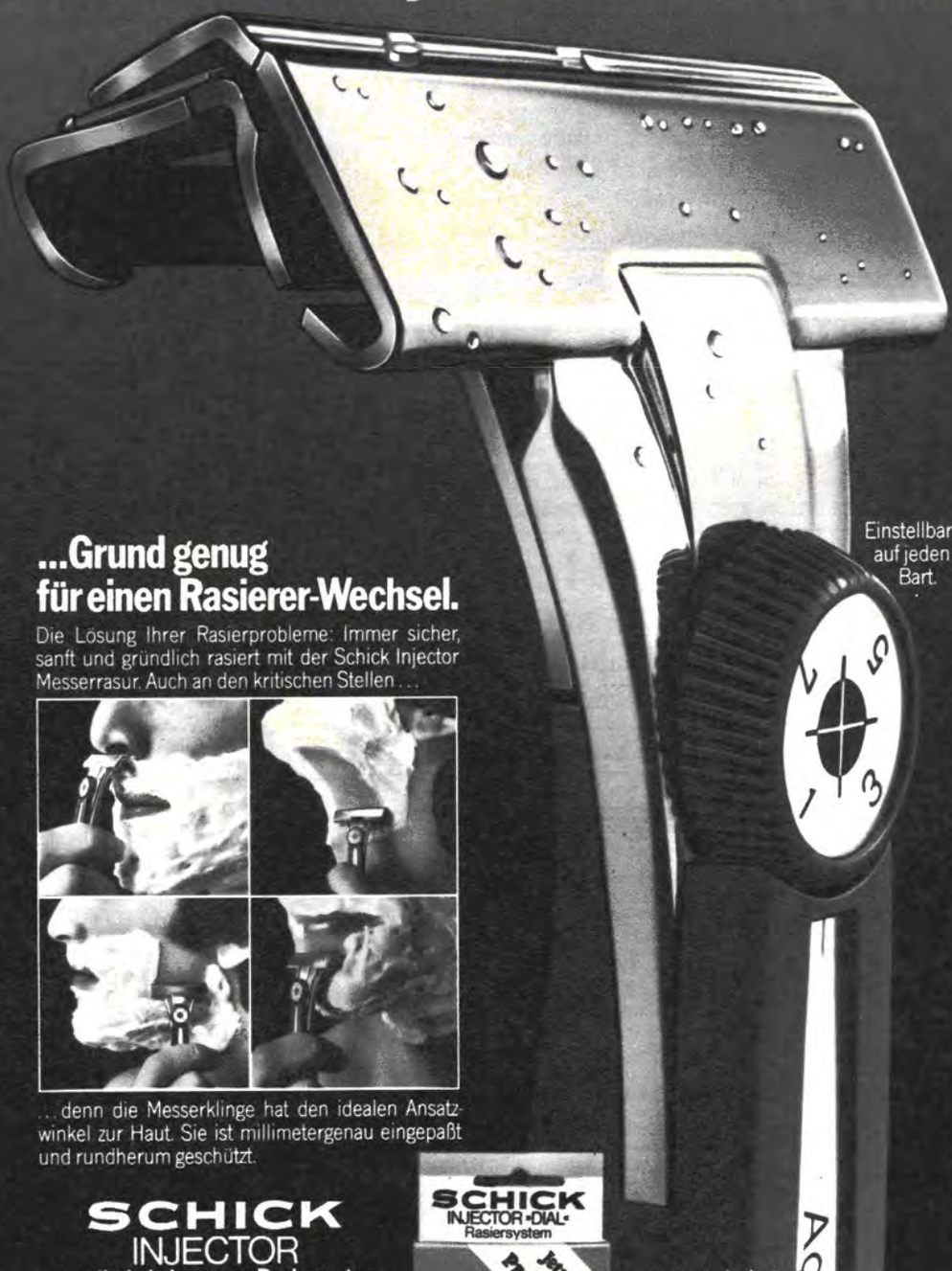
„Auch Schweden hat eine gute Mannschaft", urteilt Nordahl. „Entweder sorgen wir oder Polen für die große Überraschung . . ."

Lennart Strandberg

Zum 6. Male in der Endrunde

So qualifizierte es sich:	
Ungarn (H)	0:0
Österreich (A)	0:2
Malta (H)	7:0
Österreich (H)	3:2
Ungarn (A)	3:3
Malta (A)	2:1
Österreich (N)	2:1
Bisher in WM-Endrunden:	
1934:	
Argentinien	3:2
Deutschland	1:2
1938:	
Kuba	8:0
Ungarn	1:5
Brasilien (3. Platz)	2:4
1950:	
Italien	3:2
Paraguay	2:2
Brasilien	1:7
Uruguay	2:3
Spanien	3:1
1958:	
Wales	0:0
Ungarn	2:1
Mexiko	3:0
UdSSR	2:0
Deutschland	3:1
Brasilien (Endspiel)	2:5
1970:	
Italien	0:1
Israel	1:1
Uruguay	1:0

Der Schick Injector
meistert sicher jede kritische Stelle.



...Grund genug
für einen Rasierer-Wechsel.

Die Lösung Ihrer Rasierprobleme: Immer sicher, sanft und gründlich rasiert mit der Schick Injector Messerrasur. Auch an den kritischen Stellen . . .

. . . denn die Messerklinge hat den idealen Ansatzwinkel zur Haut. Sie ist millimetergenau eingepaßt und rundherum geschützt.

Einstellbar auf jeden Bart.

SCHICK
INJECTOR
. . . es gibt kein besseres Rasiersystem

Schick Injector Messerrasur zum Probier-Preis 7.95

Schick Injector »DIAL« + 5 Messerklingen

Unverbindlicher empfohlener Preis

SUBBUTEO-Tischfußball

echt und spannend wie auf dem grünen Rasen **DM 49,—**
und viele andere Fußballspiele und Gesellschaftsspiele

Jugendfußball, 32tlg., zweifarbig **DM 17,50**

Wettspielfußball, 32tlg., zweifarbig **DM 27,—**

Sportsouvenirs der Weltmeisterschaft und Bundesliga — Wimpel, Banner, Gläser, Abzeichen, Trikots — eine Riesenauswahl

Tip + Tap 14 cm DM 9,90
25 cm DM 19,50

Schlüsselanhänger und alles, was das Fußballerherz begehrt! Liste gratis.

Spiel u. Sport Eck · 6084 Gernsheim

OLBAS SPRAY

Mit dem Soforteffekt. Nur aufsprühen. Wirkt kühlend, belebend, durchblutungsfördernd, erleichtert das Atmen, hervorragend geeignet zur Massage, auch bei Verstauchungen und Prellungen.

SPORTGERECHT OLBAS SPRAY

Erhältlich in Reformhäusern, Apotheken, Drogerien und Sportgeschäften.

11er-Wette • Neu • 6 aus 39

4 neue 1.-Rang-Systeme mit 8-9-10-11-Dreierwegen

Einsätze DM 56,—, 72,—, 90,—, 110,—. Der 1. Rang wird 100% erreicht bei 6-7-8-9mal Eins, je nach System und Einsatz. Dazu 2. und 3. Ränge. **6 aus 39:** Alle 39 Zahlen, Einsatz 51,—. Jede Woche bis zu 20 Treffer, gleich welche Zahlen kommen. In allen Rängen möglich. Preis komplett DM 30,— Vorkasse oder Nachnahme DM 33,—. Ausland nur Vorkasse DM 35,—.
Verlag J. H. Kuntze, 56 Wuppertal 12, Postfach 120 388

Terre des Hommes

Wir helfen Kindern in Not. Helfen Sie uns helfen!

Information: 45 Osnabrück, Postfach 41 26
Spendenkonto: Postscheck Hamburg 26 11

kicker-Anzeigenberater

2000 Hamburg 13,	Hanspeter Philipps KG, Günther Meyer, Heimhuder Straße 11, Tel. 0 40 / 44 24 46
4330 Mülheim-Speldorf	Hanspeter Philipps KG, Joachim Illmann, Duisburger Straße 309, Tel. 0 21 33 / 5 29 64
6000 Frankfurt,	Ulf Anders, Lothar Ehmer, Helmut Felmy, Hans Georg Niedergerke, Liebfrauenberg 37, Tel. 06 11 / 2 03 16
7251 Warmbronn/ Stuttgart	Fritz Bischofberger, Richard Werner, Rosenstraße 12, Telefon 0 71 52 / 70 37 und 70 38
8500 Nürnberg,	Erich Lindner, Olympia-Verlag GmbH, Badstraße 4-6, Tel. 09 11 / 21 62 10
Schweiz	Media-Promotion U. E. Leffler & Co., Sihlmatten 7, 8134 Adliswil, Zürich, Tel. 01 / 70 05 83
Frankreich	Euro-Service, 19, Rue du 4 Septembre, 75002 Paris, Tel. 7 42 08 - 68

Verlagsanschrift: Olympia-Verlag, Anzeigenabteilung kicker, 85 Nürnberg 1, Badstr. 4—6
Direktdurchwahl für Anzeigenannahme: 09 11 / 21 62 14, 21 62 15
Telex: 06 22 906 olymp

Vereine, Trainer, Spieler

erhalten für Kleinanzeigen, die nicht gewerblichen oder Verkaufszwecken dienen, einen stark ermäßigten Preis. Bedingung: Vorauszahlung, um Verwaltungskosten zu sparen!

Montagausgabe:

Formate:	
4 M / 46 × 31 mm	186,48 DM
3 M / 46 × 66 mm	372,96 DM
2 M / 96 × 66 mm	745,92 DM
1 M / 96 × 136 mm	1491,84 DM

Donnerstagausgabe:

Formate	
4 D / 46 × 15 mm	57,72 DM
3 D / 46 × 31 mm	115,44 DM
2 D / 46 × 66 mm	230,88 DM
1 D / 96 × 66 mm	461,76 DM

Gebühr für eine Kennziffer, Bearbeitung und Zusendung eingegangener Offertenbriefe: 7,77 DM (die Preise inkl. 11% MWSt.).

2,36 Mill. Leser pro Ausgabe!

Text und Anzeigen-Betrag müssen 10 Tage vor Erscheinen der Anzeige bei uns eingegangen sein, in dringenden Fällen hat sich die telegrafische Geldüberweisung bewährt. Bei jedem Postamt möglich.

kicker-sportmagazin · Anzeigenabteilung
85 Nürnberg, Badstraße 4—6; Telefon Direktdurchwahl (09 11) 21 62 15 Fernschreiber 06-22 906 olymp; Postscheckkonto: Nürnberg 6 10 00-858 Kennwort: Anzeige VZ.

Bulgarien | Gruppe 3

Bonev ist der einzige Star

Bulgarien bietet eine kampfstarke Mischung aus jungen, ehrgeizigen Spielern und einigen älteren Routiniers auf

Bulgariens Wunschelf: Goranov, 24 (Lokomotiv Sofia); Zafirov Iwan, 26 (Armeeklub Sofia), Penev, 29 (Armeeklub Sofia), Jetschev, 31 (Levsky/Spartak Sofia), Aladjov, 26 (Levsky/Spartak Sofia); Kolev, 26 (Armeeklub Sofia), Bonev, 27 (Lokomotiv Plovdiv), Stojanov, 25 (Levsky/Spartak Sofia); Voinov, 21 (Levsky/Spartak Sofia), Milanov, 25 (Levsky/Spartak Sofia), Denev, 24 (Armeeklub Sofia).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: Staikov, 25 (Levsky/Spartak Sofia), Simenonov, 28 (Armeeklub Sofia); Abwehr: Ivkov, 28 (Levsky/Spartak), Vassilev Conio, 22 (Armeeklub), Velitschkov, 25 (Etar Tirnovo); Mittelfeld und Angriff: Nikodimov, 29 (Armeeklub), Borissov, 24 (Lokomotiv Sofia), Vassilev Georgi, 29 (Lokomotiv Plovdiv), Michailov, 25 (Lokomotiv Sofia), Panov, 23 (Levsky/Spartak), Mimitrov, 25 (Beroe Stara-Zagora).

Cheftrainer: Mladenov.

Bulgarien nahm erstmals 1934 (der 2. Fußball-WM) an den Qualifikationsspielen teil. Gegen Österreich (1:6) und Ungarn (1:4, 1:4) schied die Mannschaft aus. In der WM-Qualifikation 1938 spielte Bulgarien in einer Gruppe mit der CSSR (1:1 und 0:6). Beim dritten Anlauf für Schweden 1958 in einer Gruppe mit dem späteren Gruppensieger Ungarn (1:4, 1:2) und Norwegen (2:1, 7:0).

Erst im vierten Versuch für Chile 1962 gelang der Durchbruch. In einer Gruppe mit Finnland (2:0, 3:1) und Frankreich (0:3, 1:0), brauchten die Bulgaren ein Entscheidungsspiel gegen Frankreich (1:0) um zum ersten Mal bei einem WM-Endturnier dabei zu sein.

Die WM-Qualifikation 1966 bestritt Bulgarien in einer Gruppe mit Israel (4:0, 2:1) und Belgien (3:0, 0:5). Wieder bedurfte es eines Entscheidungsspiels. Diesmal gegen Belgien (2:1).

Die Fahrkarten nach Mexiko 1970 wurden in einer Gruppe mit Polen (4:1, 0:3), Holland (2:0, 1:1) und Luxemburg (2:1, 3:1) erkämpft.

Die Qualifikation zur vierten Teilnahme an einer WM-Endrunde in einer Folge war für Bulgarien eine klare Sache (Ergebnisse siehe unten rechts).

Der bulgarische Verband erstellte einen Generalstabsplan, um die Mannschaft für die Endrunde zu präparieren. Die Vorbereitung der Spieler begann Anfang Januar in ihren Klubs. Dann wurde der Kader für zwei Wochen in der Gebirgsstadt Velingrad (900 m hoch gelegen) einberufen, um hauptsächlich die Kondition zu stärken. Es folgten zwei Wochen Zypern (Ende Januar Anfang Februar), wo man richtiges Fußballtraining absolvierte.

Diese Vorbereitungsetappe wurde mit drei Vorbereitungsspielen gegen leichte Gegner — Zypern (4:1) und Kuweit (3:1, 2:1) — abgeschlossen.

Das Hauptaugenmerk wurde der nächsten Vorbereitungsetappe — der Rückrunde der Landesmeisterschaft — gewidmet, die diesmal sehr früh startete (18. 2.) und ebensofrüh endete (11. 5.). Es folgten vier Vorbereitungsspiele gegen Ungarn, die CSSR, die Türkei und gegen England.

Nach Beendigung der laufenden Landesmeisterschaft (11. 5.) bekamen die Spieler eine Woche frei und versammeln sich am 18. 5. wieder im Kurort Bankja (20 km westlich von Sofia).

Nach Deutschland wird entweder am 6. 6. oder am 7. 6. abgeflogen. Zwei Vorbereitungsspiele gegen deutsche Klubmannschaften sind abgesprochen.

Die bulgarische Mannschaft hat nur einen richtigen Star — das ist der Spielmacher und Rekordschütze Christo Bonev (27) von Lokomotiv Plovdiv, der auch in Mexiko dabei war. Spieler mit Routine sind: Torhüter Simeon Simeonov (28) von CSKA Sofia, schon in England und Mexiko dabei, die Verteidiger Dobromir Jetschev (31) von Levsky/Spartak Sofia (Chile, England und Mexiko) und der Rekordinternationale Dimitar Penev (29) von CSKA Sofia (England und Mexiko).

In zweiter Linie kommen: die Verteidiger Iwan Zafirov (26), Kiril Ivkov (28), Stefan Aladjov (26), die Mittelfeldspieler Bojil Kolev (25) und Iwan Stojanov (25) und als letzter der Stürmer Georgi Denev (24).

In Bulgareien gibt man allen vier Teilnehmern der Gruppe 3 fast die gleichen Chancen, in die Halbfinalrunde zu kommen. Wenn ein Teilnehmer etwas favorisiert wird, so ist es Holland. Und zwar deshalb, weil die Leistungen von Ajax Amsterdam (dreimal hinter-

BULGARIJE

Christo Bonev (Foto links) hebt sich als einziger aus dem Aufgebot der Bulgaren heraus. Der 27jährige Spielmacher von Lokomotiv Plovdiv ist auch Kapitän der Nationalmannschaft. Er riß schon manches Spiel aus dem Feuer.

einander Europapokalsieger) noch in frischer Erinnerung sind und man sich die derzeit schwächere Form des „weißen Riesen" in Bulgarien nicht so recht vorstellen kann.
Einen scharfen Konkurrenten sieht man natürlich auch in Schweden; noch dazu, weil dies der erste Gegner sein wird. Das Startspiel gilt natürlich auch für die Bulgaren als das wichtigste. Die Bilanzen gegen Holland (2-1-1 und 8:7 Tore) sowie Schweden (2-0-0 und 5:0 Tore) sind übrigens positiv.

Nach Mexiko flogen die Bulgaren 1970 in dem festen Glauben, in einer Gruppe mit der BRD, Peru und Marokko hinter der Schön-Elf eine Runde weiterzukommen. Die 2:0-Führung im Startspiel gegen Peru bis zur 50. Minute bestätigte diese Hoffnung und man sah sich schon in den Viertelfinals. Die noch folgende 2:3-Niederlage konnte in der Heimat tagelang nicht richtig erfaßt und verdaut werden.

Diesmal ist vor allem die offizielle Seite etwas zurückhaltend in der Beurteilung der Chancen; aber innerlich denkt und glaubt jeder im Lande, daß die Mannschaft es im vierten Anlauf endlich schaffen wird und über die Vorrunde hinauskommt.

Das Vordringen ins Semifinale wäre für die Bulgaren das höchste Ziel und die Erfüllung nach einem arbeitsreichen Vorbereitungsprogramm. Die Nationalelf war in Mexiko mit Schalamanov, Dimitrov, Gaganelov, Jakamov, Dermendjiev und Asparuchov sicher spielerisch stärker; diesmal ist sie etwas jünger und nicht so erfahren, aber dafür psychisch („Sieg um jeden Preis") nicht so belastet.

Sie bildet eine kampfstarke Mischung aus Erfahrung und Jugend. Und nicht zuletzt ist die bulgarische Nationalmannschaft von heute sehr gut geführt und betreut. Sicher ein entscheidender Faktor . . .

Vassil Trayanoff

Ganz souverän durchgesetzt

So qualifizierte es sich:

Nordirland (H)	3:0
Zypern (A)	4:0
Portugal (H)	2:1
Nordirland (A)	0:0
Portugal (A)	2:2
Zypern (H)	2:0

Bisher in WM-Endrunden:

1962:	
Argentinien	0:1
Ungarn	1:6
England	0:0
1966:	
Brasilien	0:2
Portugal	0:3
Ungarn	1:3
1970:	
Peru	2:3
Deutschland	2:5
Marokko	1:1

HENSELS Eiweiss 60

Sportler-Eiweiß

SPORTGERECHT HENSELS Eiweiss 60

Zur intensiven Unterstützung des Trainings: Hochwertiges Eiweiß-Konzentrat aus Molke, Milch- und Soja-Eiweiß. Gut bekömmlich!

Erhältlich in Reformhäusern. Apotheken und Drogerien

Einem Teil unserer Auflage liegt ein Prospekt der Firma Möbel-Becker bei, den wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen.

2,36 Millionen lesen wöchentlich

sportmagazin kicker DEUTSCHLANDS GRÖSSTE SPORTZEITUNG

Quelle AG. MA 73

Die Aktiven.

Aus dem Leben des EDV-Experten E. Noll (34)

Freitag: *ja, ein neues Rechenzentrum. Aber wie soll es aussehen? bruten schon so lange darüber Erst mal ein Pfeifchen, vielleicht geht's dann schneller Na also, eine wirklich gute Lösung*

Samstag: *Herrlich langes Wochenende. Ausgiebig skilaufen. Kraft schöpfen — und die Pfeifen nicht vergessen!! (Beruhigt so schon.)*

denicotea erkennen Sie gleich: am roten Deckel der Filterpatrone und am weißen d am Pfeifenmundstück.

denicotea GmbH
506 Bensberg-Refrath,
Postfach 25

Das Geheimnis der Aktiven:
Sie verstehen sie voll auszukosten, die kleinen verschnaufpausen im Streß des Tages.
Rauchen Pfeife zum Beispiel. Weil zwischen Bruyère-Kopf und Mundstück eine eigene Philosophie steckt. Lebensart und würzige Leidenschaft.
denicotea hat daraus ein reines Vergnügen gemacht. Weil wir nicht nur die Pfeifen haben, sondern auch die Filter, die es gut mit uns meinen und mit der Gesundheit. Die wegfiltern, was dem Organismus nicht bekommt.

Das denicotea-Angebot:
15 Pfeifen in 155 Variationen, 27 Zigaretten-, 7 Zigarren-, 2 Zigarillospitzen. Natürlich mit auswechselbarer Filterpatrone

Die 6farbige denicotea-Raucherfibel bringt auf 28 Seiten interessante Tips in Fülle. Kostenlos. Einfach mit diesem Abschnitt anfordern. 10. 6. K

Der neue Torjäger heißt Morena

Sechs Legionäre zusammengetrommelt! Trainer Roberto Porta meint, die Mannschaft sei stärker als 1970

Torwart Mazurkiewicz, der hier im Spiel um den dritten Platz in Mexiko vor Gerd Müller rettet, ist zum dritten Mal dabei. Unten der Legionär Esparrago vom FC Sevilla.

Als Uruguay sich als erstes Land für die WM 1974 in Deutschland qualifizieren konnte, sprach man von einem schwachen Teilnehmer. Die massive Spielerauswanderung, die das kleine Land seit den Weltmeisterschaften von Mexiko plagt, geht endlos weiter, weil die finanziell prekäre Situation aller uruguayischen Spitzenklubs sie zum Verkauf ihrer besten Spieler zwingt. Obwohl offiziell eine Auslandsverkaufssperre besteht, hat das „Reislaufen" ins Ausland kein Ende genommen.

Vom Mexiko-Kader sind gerade noch vier Spieler in Uruguay tätig. Dieser starke „Auszug" hat den uruguayischen Fußball an der Hauptader getroffen. Uruguay hat nicht dasselbe Reservoir wie zum Beispiel Argentinien oder Brasilien, und der Weggang eines Klassespielers hinterläßt immer große Lücken.

Da die finanzielle Seite gelöst zu sein scheint (durch den FIFA-Vorschuß von 200 000 Dollar und durch die Einkünfte aus den Vorbereitungsbegegnungen), konnte es sich Uruguay leisten, seine „Gastarbeiter" für die WM zusammenzutrommeln. Dies war ein kostspieliges Unternehmen, denn die im Ausland tätigen Spieler verdienen Gelder, von denen man in Montevideo höchstens träumen kann.

So berief der 60jährige Ex-Internationale und heutige Nationaltrainer Roberto Porta sechs Spieler, die im Ausland tätig sind, vier davon im benachbarten Brasilien.

Im diesjährigen WM-Kader von Uruguay steckt Jugend und Erfahrung. Neben Mazurkiewicz, Esparrago und Rocha, die bereits 1966 an den Weltmeisterschaften in England teilnahmen, stehen im uruguayischen Aufgebot junge Spieler, die sich ihre internationalen Sporen bei den WM-Ausscheidungsspielen verdienten.

Mit dem 22 Jahre jungen Penarol-Mittelstürmer Fernando Morena ist ein Akteur der jungen Generation ins Rampenlicht gerückt. Morena erzielte die Hälfte aller uruguayischen Tore bei den Qualifikationsspielen und wurde schon zum zweiten Mal Torschützenkönig der nationalen Meisterschaft. Mit dem spritzigen Penarol-Stürmer dürfte der lang verwaiste Posten eines Angriffsführers wieder bestens besetzt sein.

Die Wunschelf Uruguays: Mazurkiewicz, 28 (Atletico Mineiro/Brasilien); Anchetta, 25 (Gremio Porto Alegre), de Simone, 26 (Defensor), Pavoni, 29 (Independiente Buenos Aires), Pablo Forlan, 29 (Sao Paulo); Pedro Rocha, 31 (FC Sao Paulo), Esparrago, 29 (FC Sevilla), Cardaccio, 24 (Danubio); Cubilla, 34 (Nacional), Morena, 22 (Penarol), Milar, 21 (Liverpool/Uruguay).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: Santos (Airton), Corbo (Penarol); Abwehr: Olivera (Penarol), Masnik (Nacional), Gonzales (Penarol), Zoryez (Bella Vista); Mittelfeld und Angriff: Rivero (Liverpool/Uruguay), Silva (Penarol), Alvarez (Liverpool/U.), Jose Gomez (Cerro), R. Corbo (Penarol).

Trainer: Roberto Porta

Die zum Teil enttäuschenden Vorbereitungsergebnisse in Mittelamerika und Asien dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß Uruguay auch bei dieser Weltmeisterschaft ein unbequemer und unberechenbarer Gegner sein wird. Uruguays Fremdenlegionäre, die zu den Stützen des WM-Vierten von Mexiko gehören, sind ausnahmslos alles erfahrene und ausgekochte Profis.
Roberto Porta will deshalb nicht zu viele Risiken eingehen und baut für die Weltmeisterschaft auf die altbewährten Kräfte.
Man spielt in Uruguay mit einer Viererabwehrkette, mit De Simone als unauffälligem, ballsicherem Organisator der Verteidigung, der seine Leute zu dirigieren weiß, wobei immer klug nach hinten gestaffelt wird. Zusammen mit dem 34jährigen Fußballopa Pavoni, der die Vereinsfarben des Weltpokalsiegers Independiente aus Buenos Aires trägt, dürfte Uruguay über eine gute Abwehrmitte verfügen, die Routinier Anchetta und Pablo Forlan aus Sao Paulo vervollständigen könnten.

Im Mittelfeld steht mit dem in spanischen Diensten stehenden Esparrago ein Talent mit viel Übersicht, der von Pedro Rocha und Cardaccio, dem Mädchen für alles, assistiert werden könnte.

Im Angriff kann Nationalcoach Porta neben Mittelstürmer More-

na den „Veteranen" Cubilla (als „falschen" Flügel) und Greenhorn Milar einsetzen.

Im Gegensatz zu Argentinien hat Uruguay bei den Weltmeisterschaften immer positiv überrascht. So auch 1970, als die „Urus", mit wenig Kredit bedacht, sich bis ins Halbfinale durchmauserten.

Roberto Porta ist sehr optimistisch und glaubt, 1974 eine stärkere Mannschaft als vor vier Jahren ins Feuer schicken zu können. Der keineswegs bescheidene Porta erwartet Uruguay sogar unter den letzten Vier, obwohl er die Gruppe der „Urus" als ausgeglichen und stark taxiert.

Die Prämien werden pro Punkt ausgesetzt und verdoppeln sich von Spiel zu Spiel. Die Finalsiegprämie liegt etwa bei 16 000 Dollars (etwa 40 000 DM) pro Spieler und Trainer. Die Uruguayer lassen sich die WM was kosten . . .

Peter S. Brandenburg

Bei der WM 58 fehlten die Urus

So qualifizierte es sich:	
Kolumbien (A)	0:0
Ekuador (A)	2:1
Kolumbien (H)	0:1
Ekuador (H)	4:0
Bisher in WM-Endrunden:	
1930:	
Peru	1:0
Rumänien	4:0
Jugoslawien	6:1
Argentinien (Endspiel)	4:2
1950:	
Bolivien	8:0
Spanien	2:2
Schweden	3:2
Brasilien	2:1
1954:	
CSSR	2:0
Schottland	7:0
England	4:2
Ungarn	2:4
1962:	
Kolumbien	2:1
Jugoslawien	1:3
UdSSR	1:2
1966:	
England	0:0
Frankreich	2:1
Mexiko	0:0
Deutschland	0:4
1970:	
Israel	2:0
Italien	0:0
Schweden	0:1
UdSSR	1:0
Brasilien	1:3
Deutschland (3. Platz)	0:1

Dynamik

Dynamische Fotografen stellen sehr hohe Anforderungen an Kamera und Objektive:
Sie entscheiden sich für das Minolta-System.

Minolta SR-T 101, die weltweit erfolgreiche Spiegelreflex-Kamera. Hohe Zuverlässigkeit, solide Verarbeitung, fortschrittliche Technik und die hervorragende optische Ausstattung begründen ihre Sonderstellung. **Minolta SR-T 303** bietet noch mehr Fototechnik. **Minolta XM,** die Kamera der Superlative: Der Welt einzige automatisch elektronische Spiegelreflexkamera mit auswechselbaren Suchern und motivangepaßten Einstellscheiben.

Alle Kameras mit dem einmaligen CLC-Lichtmeßsystem. Das große Minolta-Zubehörsystem erschließt die ganze Welt der Fotografie. Minolta-Rokkor-Objektive der Weltspitzenklasse vom Ultra-Weitwinkel 16 mm bis zum Spiegellinsen-Objektiv 1600 mm mit der exklusiven Mehrschichten-Vergütung „Achromatic Coating" für unübertroffene Farbwiedergabe und Farbtrennung.

Minolta

Schlag auf Schlag ging es im mitreißenden WM-Halbfinale 1970. Hier köpft Müller zum 3:3 ein. Italien siegte dann 4:3 nach Verlängerung.

ITALIË

Für Rivera heißt's: Jetzt oder nie!

Facchetti, Mazzola, Rivera haben mit ihren Klubs alles erreicht. Nur der WM-Titel fehlt ihnen noch.

Zum engsten Favoritenkreis bei der Fußballweltmeisterschaft 1974 gehört Italien, das schon zweimal den Titel erringen konnte (1934 und 1938) und einmal (1970) Vizeweltmeister wurde.
Die Italiener haben soeben eine eindrucksvolle Serie hinter sich: 13 Spiele ohne Niederlage, darunter elf ohne Gegentor!
Auch wenn man die WM-Qualifikationsgegner der Azzurri (die Türkei, Luxemburg und die Schweiz), von den Eidgenossen abgesehen, nicht gerade als gefährliche Stolpersteine betrachten mußte, so haben die Italiener doch andererseits ein 2:0 gegen Weltmeister Brasilien, ein 2:0 gegen Schweden, ein 2:0 und ein 1:0 (in Wembley!) gegen England auf ihrem Konto.

Die Erfolgsbilanz wird abgerundet durch den „Weltrekord" des Nationaltorwarts Dino Zoff (Juventus): insgesamt 1007 Länderspielminuten am laufenden Band ohne Gegentreffer(!), sicherlich ein Bravourstück nicht nur für den Keeper allein.

Blenden wir zurück in die dunkelsten Stunden der italienischen Fußballgeschichte! Bei der Weltmeisterschaft 1966 in England hatte sich Italiens Nationalelf die „Blamage des Jahrhunderts" in Gestalt eines 0:1 gegen die international praktisch unbekannten Nordkoreaner geleistet. Der damalige Teamchef der Azzurri, der kleine Edmundo Fabbri (wegen seiner Statur „Topolino" = Mäuschen genannt) wurde zum Buhmann Italiens.
Aber auch die Spieler bekamen ihr Teil ab: als die so schmählich geschlagene Azzurri-Fußballtruppe aus England heimkehrte, wurde sie mit einem Bombardement von faulem Obst und faulem Gemüse empfangen.
Fabbri und seine Familie wurden behandelt wie Aussätzige; „Topolino" trat zurück.

Von seinem glücklosen Vorgänger übernahm Ferruccio Valcareggi einen Posten, den damals eigentlich niemand haben wollte. Jetzt ist der damals wenig profilierte Mann schon mehr als sieben Jahre im Amt, auch er mit zeitweise wechselndem Erfolg (man denke an das schwarze Jahr 1973, als Italien im Viertelfinale der Europameisterschaft an Belgien scheiterte), alles in allem aber mit einer recht respektablen Bilanz: 30 Siege, 19 Unentschieden, 5 Niederlagen, Gewinn der Europameisterschaft 1968, Vizeweltmeistertitel 1970.
Valcareggi rettete aus den Trümmern von 1966, was zu retten war. Es stellte sich heraus, daß damit eine tragfähige Basis für die Zukunft gelegt werden konnte: Facchetti, Burgnich, Mazzola, Rivera . . .
Dieses Fundament trägt auch heute noch, obwohl Facchetti vorübergehend das Vertrauen des Teamchefs verloren hatte. Man holte ihn aber schnell wieder zurück, nachdem klar geworden war, daß dieser charakterlich vorbildliche, hervorragende Spieler (Italiens Rekord-Internationaler!) kei-

Fortsetzung auf Seite 110

12:0 Tore in 6 Spielen!

So qualifizierte es sich:	
Luxemburg (A)	4:0
Schweiz (A)	0:0
Türkei (H)	0:0
Türkei (A)	1:0
Luxemburg (H)	5:0
Schweiz (H)	2:0
Bisher in WM-Endrunden:	
1934:	
USA	7:1
Spanien	1:1
Spanien (Wh)	1:0
Österreich	1:0
Tschechoslow. (Endsp.)	2:1
1938:	
Norwegen	2:1
Frankreich	3:1
Brasilien	2:1
Ungarn (Endspiel)	4:2
1950:	
Schweden	2:3
Paraguay	2:0
1954:	
Schweiz	1:2
Belgien	4:1
Schweiz	1:4
1962:	
Deutschland	0:0
Chile	0:2
Schweiz	3:0
1966:	
Chile	2:0
UdSSR	0:1
Nordkorea	0:1
1970:	
Schweden	1:0
Uruguay	0:0
Israel	0:0
Mexiko	4:1
Deutschland	4:3
Brasilien (Endspiel)	1:4

Italiens Wunschelf: Zoff, 32 Jahre (Juventus); Spinosi, 24 (Juventus), Morini, 29 (Juventus), Burgnich, 35 (Inter), Facchetti, 31 (Inter); Mazzola, 31 (Inter), Benetti, 29 (AC Mailand), Capello, 28 (Juventus), Rivera, 30 (AC Mailand); Chinaglia, 27 (Lazio), Riva, 29 (Cagliari).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: Albertosi, 34 (Cagliari), Castellini, 29 (AC Turin); Abwehr: Sabadini, 25 (AC Mailand), Bellugi, 24 (Inter), Wilson, 28 (Lazio); Mittelfeld und Angriff: Causio, 25 (Juventus), Juliano, 31 (Neapel), Anastasi, 26 (Juventus), Boninsegna, 30 (Inter), Chiarugi, 27 (AC Mailand), Pulici, 24 (AC Turin).

Trainer: Valcareggi, 54 Jahre.

Dort draußen müßte man sein...

Zum Tauchen oder zu einem Abstecher in eine einsame Bucht. All das ist spielend leicht mit dem neuen, wirtschaftlichen 15 PS-Evinrude.

Der tragbare Kompaktmotor für den Kofferraum mit Maxi-Leistung und Merkmalen, die Sie sonst nur bei größeren Außenbordern erwarten dürfen: wirkungsvolle Geräuschdämpfung durch Propellernaben-Auspuff und schalldämpfende Motorhaube. Besonders wirtschaftliche Leistung durch neue Getriebeabstufung und Propellerauslegung: Problemloses Anlassen durch die Hotstart-Zündung.

Weitere Evinrude-Vorteile: rundum Antikorrosionsschutz, Drehgas-pinne, Fernschaltmöglichkeit.

Der neue 15 PS-Evinrude ist ein idealer Grund, Ihren Wagen mal stehen zu lassen und aufs Wasser zu gehen.

Evinrude: ein lückenloses Außenborder-Programm von 2–135 PS.

Gleich einsenden an

BRUNE GMBH

68 Mannheim, Verbindungskanal, Linkes Ufer 18

Farbiger Gesamt-Katalog Evinrude 1974 kommt frei Haus.

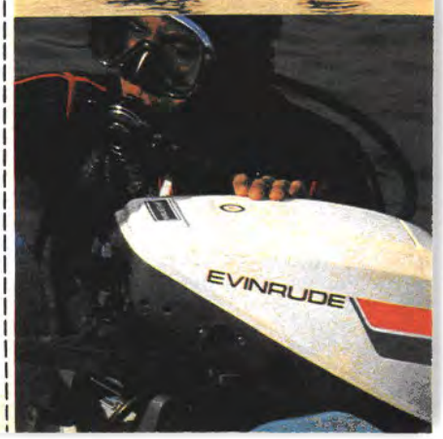
Name: _____

Adresse: _____

Straße: _____

EVINRUDE

Damit Erholung Freude macht.



Riva (links) stürmt wieder mit dem alten Elan. Torwart Albertosi (unten), 1970 Nummer 1, wurde von Dino Zoff verdrängt.

Mazzola (rechts) und Facchetti (oben, Nr. 3) wollen es bei ihrer dritten WM-Teilnahme wissen. Oben bejubelt Facchetti 1970 in Mexiko Boninsegnas 1:0 gegen uns.

Für Rivera heißt's: Jetzt oder nie!

Fortsetzung von Seite 108

nen ebenbürtigen Nachfolger hatte.
Valcareggi hat mit den meisten prominenten Nationaltrainern eines gemeinsam: er vertritt das Prinzip der Kontinuität, hält an bewährten Spielern fest, auch wenn sie einmal in eine Krise geraten (Facchetti war die seltene, umgehend korrigierte Ausnahme). Damit erreicht er ein Klima gegenseitiger Loyalität, das für die Schaffung eines mannschaftlichen Zusammenhangs so wichtig ist.

Man hat Valcareggis Haltung (er stammt wie der ebenfalls so beharrliche Rocco aus Triest) mitunter als Unbeweglichkeit und übertriebenen Konservativismus kritisiert, aber der Teamchef ließ sich dennoch nicht zu riskanten Experimenten verleiten.

Letzten Endes hält er wohl deshalb an den bewährten Routiniers fest (mehr als die Hälfte der gegenwärtigen Standardbesetzung ist über 30 Jahre, einige andere nur wenig jünger), weil sich der Nachwuchs eben nicht zwingend aufgedrängt hat. Dort, wo das geschehen ist (Causio!), hat der Azzurri-Chef nicht gezögert, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.
Obwohl das Azzurri-Aufgebot erst zum letztmöglichen Zeitpunkt nominiert werden soll, ist es doch — von wenigen Ausnahmen abgesehen — im Grunde schon seit längerem bekannt.

Im Tor ist Dino Zoff selbstverständlich die Nummer 1. Nach Jaschins Abschied gilt der Juventus-Schlußmann als vermutlich bester Torwart der Welt, auch wenn es zu berücksichtigen gilt, daß Zoffs Vorderleute ihm sehr viel Arbeit abnehmen — mehr als in anderen Nationalteams üblich erscheint.

Für den Rechtsverteidigerposten galten bisher Spinosi (Juventus) und Sabadini (AC Mailand) als völlig ebenbürtige Konkurrenten. In letzter Zeit neigt sich die Waagschale eher ein bißchen auf seiten Spinosis, da der Milan-Verteidiger in die Krise seiner Mannschaft hineingezogen worden ist.
Als linker Verteidiger steht Facchetti (Internazionale Mailand) jetzt wieder konkurrenzlos da, ein Abwehrspieler mit Offensivdrang, Schütze so manchen wichtigen Treffers sowohl im Verein als auch in der Nationalmannschaft.

In der Mitte der Abwehrreihe stehen mit Vorstopper Morini (Juventus), einem terrierzähen Beschatter, und mit dem bereits 35jährigen „Libero" Burgnich (Internazionale Mailand) zwei ausgesprochene Routiniers.

Da man gewisse Befürchtungen hegte (und teilweise immer noch hegt), Tarcisio Burgnich könnte wegen seines vorgerückten Fußballalters ein so strapazenreiches Turnier wie die Weltmeisterschaft nicht ohne Substanzverlust durchstehen, hat man neben dem Inter-„Ausputzer" den Lazio-„Libero" Wilson als Vize-Burgnich aufgebaut.
Valcareggi besitzt jetzt auf diesem Schlüsselposten eine vollwertige Alternativ-Besetzung, obwohl in den wichtigsten Spielen Burgnich den Vorzug bekommen dürfte.

Im Mittelfeld gab es jahrelang die heikle Koexistenz Mazzola—Rivera, die in Mexiko 1970 und danach soviel böses Blut geschaffen hat.

Viele Rivera-„Tifosi" haben es Valcareggi lange nicht vergeben, daß er beim Weltturnier 1970 Mazzola bevorzugt und Rivera nur als Auswechselspieler (gegen Brasilien im Finale sogar erst kurz vor Schluß) herangezogen hatte. Inzwischen haben sich die Gewichte spürbar zu Gunsten Riveras verschoben, vor allem seit der grandiosen Leistung des „Goldjungen" beim 1:0 gegen England in Wembley.
Mazzola (Inter) überläßt jetzt Rivera (AC Mailand) die Spielmacherrolle und fügt sich als zurückhängender Rechtsaußen und plötzlich vorstoßende dritte Sturmspitze in das Spielsystem der Mannschaft (4—4—2) ein.

Ergänzt wird die Viererkette im Mittelfeld durch den beinharten, schußstarken Benetti (AC Mailand) und durch den häufig bis auf eigene Strafraumhöhe zurückgehenden Capello (Juventus), der die Gegenangriffe der Azzurri mit Vorliebe aus der Tiefe einleitet.

Bei den Sturmspitzen (in der Regel sind es zwei) bleibt Valcareggi die Wahl zwischen vier grundverschiedenen Typen: Riva (Cagliari) — Chinaglia (Lazio) — Anastasi (Juventus) — Boninsegna (Internazionale).
Riva ist der Torjäger mit dem „Bombenschuß" und dem zielsicheren Kopfball, ein Freistoßspezialist, wie es wenige gibt.
Chinaglia, der in Wales aufwuchs, „Long John" genannt, verkörpert den Typ des antrittschnellen robusten Durchreißers, der freien Raum vor sich braucht.

Anastasi hingegen braucht nicht viel Raum. Mit seiner Beweglichkeit, seinem Reaktionsvermögen und seinem Chancenspürsinn macht er Tore, die manchen seiner Konkurrenten wahrscheinlich kaum gelingen würden.

Boninsegna schließlich verkörpert den „Killer-Typ" unter den Torjägern: durch nichts von seinem Vorhaben abzubringen, konsequent, berechnend, manchmal ein Schuß Rauhbein — ein Gegner, mit dem nicht gut Kirschen essen ist.

Die Taktik der italienischen Elf beruht auf dem Grundsatz: vor allem kein Gegentor einstecken, alles andere wird sich finden.

Auch das Mittelfeld bleibt weitgehend in das Abwehrkonzept einbezogen, so daß sich der anrennende Gegner einem gestaffelten Wall von acht bis neun Leuten gegenübersieht, die jeden Zugang zum Gehäuse Zoffs abzuriegeln scheinen.

Da die italienischen Abwehrspieler zudem kopfballstark sind, kann man dieses Bollwerk nicht so ohne weiteres mit hohen Flankenbällen knacken. Daß die Brasilianer 1970 im Finale in Mexiko in 90 Minuten viermal zum Erfolg kamen, war deshalb ein besonderes Bravourstück.

In punkto Torproduktion läßt die Valcareggi-Truppe manchen Wunsch offen. In den eingangs erwähnten elf Spielen, die das Azzurri-Team „zu null" absolvierte, fielen insgesamt nur 19 Tore, neun

davon in den zwei Qualifikationsspielen gegen Luxemburg.

Zieht man diese beiden Partien ab, hat Italien in neun Länderspielen nur zehn Tore geschossen, darunter allerdings je zwei gegen Brasilien und Schweden und drei (in zwei Spielen) gegen England.

Problematisch bleibt außerdem die Koexistenz zwischen den Sturmspitzen. Riva und Boninsegna verstehen sich nicht sehr gut, deshalb ist Boninsegna von Cagliari zu Inter Mailand gegangen. Wie Chinaglia in die möglichen Variationen einbezogen werden soll, bleibt noch offen. Beim Trainingskurs in Appiano Gentile (ohne Riva und Anastasi) klappte die Zusammenarbeit zwischen dem Lazio-Mittelstürmer und Boninsegna recht gut, freilich war der Gegner eine Schülermannschaft von Inter.

Riva ist dem italienischen Publikum eine überzeugende WM-Vorstellung noch schuldig. In Mexiko 1970 kamen die gegnerischen Abwehrspieler mit ihm relaitv gut zurecht. Er war dort nicht annähernd so gefährlich wie Gerd Müller. Teilweise hängt das freilich mit dem von den Italienern befolgten Leitsatz zusammen: Hinten alles dicht und vorne hilft der liebe Gott!

Riva will anders aufspielen als 1970

Riva, der in den WM-Qualifikationsspielen mit sieben Treffern wieder den Vogel abschoß, hofft in den Gruppenspielen gegen Haiti (15. Juni in München), Argentinien (19. Juni in Stuttgart) und Polen (23. Juni in Stuttgart) mehr Schußglück als 1970 in Mexiko zu haben. Dort war er in den drei Gruppenspielen leer ausgegangen. Dafür hatte er sich dann im Viertelfinale (4:1 gegen Mexiko) zweimal und im Halbfinale (4:3 gegen Deutschland) einmal in die Torschützenliste eingetragen.

Cagliaris Linksaußen, der kein Freund von großen Sprüchen ist, erwartet Italien beim Turnier in Deutschland unter den letzten Vier. Im stillen hofft er sicher, daß er mit seinen Kameraden sogar wieder ins Endspiel vorstößt.

„Ich möchte diesmal überzeugender aufspielen als 1970, denn die Konkurrenz schläft nicht", läßt er gesunden Ehrgeiz erkennen.

„Vor allem Chiarugi, den ich sehr schätze, und Pulici können mir sonst meinen Platz im Nationalteam streitig machen. Wenn ich da nicht aufpasse, bin ich schneller vom Fenster weg, als man es denkt", nennt er das Kind beim Namen.

Facchetti, Mazzola und Rivera, die am 19. Juli 1966 beim schwärzesten Tag der italienischen WM-Geschichte dabeiwaren und nach dem blamablen 0:1 gegen Nordkorea in der Heimat mit Hohn und Spott überschattet wurden, haben sich für die Tage in Deutschland ebenfalls viel vorgenommen. „Jetzt oder nie!" heißt ihr Wahlspruch, denn die WM 1978 wird ohne sie abrollen.

Auf der Erfolgsliste der drei Mailänder stehen bereits Meistertitel, Pokalsiege, Europa- und Weltpokaltriumphe. Nur die WM-Krönung fehlt ihnen noch! **K. Rosso**

Das Sägewerk

Kraftvoll, vielseitig, einmalig günstig im Preis.

Master-Handkreissäge DN 55. Mit eigenem kraftvollen Motor. Kostet kaum mehr als manches Säge-Zusatzgerät ohne Motor. Sägt und trennt praktisch jedes Material. Mit einer Hand zu bedienen. Bei dieser Säge sparen Sie – wie bei allen Mastergeräten von Black & Decker – das Ab- und Anbauen von Antriebsmaschinen. Knopfdruck... und los geht's.

schutzisoliert · funk- und fernsehentstört

Der Qualitäts-Beweis: 1 Jahr Voll-Garantie

Weitere Master-Maschinen

Vibrationsschleifer DN 46
Universell einsetzbar zum Glätten unebener Flächen, zum Abschleifen alter Farbe und gespachtelter Oberflächen. Hohe Schleifgeschwindigkeit mit 16.000 U/min. Schleiffläche 195 x 93 mm
Komplett mit Schleifpapier
NEU
nur DM 79,-*
*unverbindl. Preisempfehlung

2-Gang Stichsäge DN 35 S NEU
Mit materialgerechter Geschwindigkeit sagen. Engste Kurven, Ecken, Kreise. 2. Gang besonders geeignet zum Sägen von Metallen. Schnittiefe in Holz 40mm, Stahl 2mm. Starker 330-Watt-Motor. Komplett mit Parallelanschlag.

Handkreissäge HD 1000
Sägt sogar härtestes Holz bis 65 mm. Stufenlose Schnittiefeneinstellung. 4250 U/Min. garantieren sauberen Schnitt. Robuster 1.050-Watt-Motor.

Werk Idstein/Taunus Kundendienststationen überall in Deutschland

Black & Decker®

ARGENTINIË

Argentinien wird sich sicher mit besonderem Ehrgeiz ins Zeug legen. Der Grund liegt auf der Hand: die Weltmeisterschaft 1978 wird in Argentinien ausgetragen.

Die Legionäre sollen es herausreißen

Nach dem 3:2-Sieg gegen Deutschland nahm der Jubel der Argentinier kein Ende.

Die Vorbereitungen des argentinischen Nationalkaders auf die Weltmeisterschaft litten unter dem Führungsproblem, dem der argentinische Fußball zur Zeit unterworfen ist. Es scheint jedoch, daß mit Notar Fernando Mitjans ein Mann gefunden wurde, der die Krise beenden kann.

Auf dem Papier gehört die argentinische Nationalmannschaft mit zum Favoritenkreis. Kaum ein Endrundenteilnehmer ist spielerisch so gut dotiert wie die Schützlinge des neuen Verbandstrainers Vladislao Cap (39).

Der als Sohn polnischer Einwanderer in Roque Saenz Penta geborene argentinische Nationalcoach war selbst ein überdurchschnittlicher Techniker, der bei Huracan, Racing und River Plate spielte.

Später bewies er seine hervorragenden Fußballkenntnisse in der Funktion eines Trainers bei Independiente und Deportivo Cali. Cap hofft vor allem auf die fünf „Legionäre", die er ins Nationalkader berufen hat: Carnevali, Perfumo, Bargas, Ayala und Yazalde.

Der argentinische Fußball ist trotz des außergewöhnlichen Aderlasses stark geblieben. Zur Zeit spielen über 200 Argentinier im Ausland! Viele von ihnen sind ehemalige Nationalspieler. Trotz dieser Auswandererwelle konnte der argentinische Fußball sein technisches Niveau beibehalten. Noch immer regiert im Lande Perons der Vereinsfußball, was auch die argentinische Vormachtstellung im Südamerikapokal klar dokumentiert.

Argentiniens WM-Vorbereitungen waren klar durchdacht und hatten Hand und Fuß. Bis zum 16. April arbeitete Cap mit einem „vorläufigen" Kader, zu dem dann später noch die „Ausländer" stießen.

Auch die Zahl der Probetreffen (über zehn) beweist, daß die „Hellblauen" vom Rio de la Plata sich auf die WM sorgfältig vorbereitet haben.

Die Stärke Argentiniens dürfte in der Ausgeglichenheit liegen. Vom Torwart bis zur Sturmspitze verfügen die „Gauchos" über Spieler von internationaler Klasse.

Vor den sicheren Torhütern Carnevali und Santoro kann Cap mit Bargas, Perfumo, Wolff und Sa eine aus erfahrenen Verteidigern zusammengestellte sichere Abwehrkette bilden.

Im Mittelfeld dürfte die Form des Dirigenten Brindisi eine wichtige Rolle spielen, genau wie das Ineinandergreifen der einzelnen Mannschaftsteile, da Nationaltrainer Cap ja höchstwahrscheinlich nicht auf Spielerblocks aus einigen Klubs zurückgreifen wird.

Im Sturm dürfte neben Independiente-Flügel Balbuena vor allem Ruben Ayala (Atletico Madrid) und Europas Torjäger Nummer eins, Hector Yazalde (Sporting Lissabon) zu finden sein.

Die Frage bleibt allerdings bis zur WM offen, ob diese drei Techniker sich zu einem gut harmonierenden Angriffstrio formen lassen.

Argentinien bringt neben viel fußballerischer Substanz viele Fragezeichen nach Deutschland. Die „Hellblauen" sind dafür bekannt, daß sie sich an Weltmeisterschaften jeweils selbst schwächen können und ihrer Favoritenrolle nicht gerecht werden.

In Buenos Aires fürchtet man vor allem die Italiener und hofft, vor Polen auf Platz zwei zu kommen. Denn man schätzt in Argentinien die „Azzurri" höher ein als die eigene Mannschaft.

Argentinien wird bei der WM mit der gleichen taktischen Einstellung operieren, mit der es Deutschland 3:2 schlug.

„Wir werden unsere Spiele von der Defensive heraus anpacken", ist die Devise von Vladislao Cap, der sich in puncto Spielauffassung mit seinem Vorgänger Sivori einig ist.

„Unsere Mannschaft ist wie geschaffen für schnelle Gegenstöße", meinte Cap, „zudem haben wir auch Techniker im Team, die den Rhythmus je nach Spielverlauf ändern können."

Die Argentinier sind Träger ihrer eigenen Hoffnungen. Schon zu oft hatte man von ihnen viel erwartet, und es wurde wenig erreicht. In puncto Disziplin darf kein Eigentor mehr passieren!

Peter S. Brandenberg

Argentiniens Wunschelf: Carnevali, 25 Jahre (Las Palmas, Spanien); Wolff, 25 (River Plate), Perfumo, 29 (FC Cruzeiro, Brasilien), Bargas, 23 (FC Nantes, Frankreich), Sa, 29 (Independiente); Brindisi, 23 (Huracan), Telch, 30 (San Lorenzo), Chazaretta, 26 (San Lorenzo); Balbuena, 28 (Independiente), Ayala, 24 (Atletico Madrid), Yazalde, 26 (Sporting Lissabon).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: Santoro, 32 (Independiente), Ubaldo Fillol, 23 (River Plate); Abwehr: Togneri, 31 (Estudiantes de la Plata), Tarantini, 18 (Boca Juniors); Mittelfeld und Angriff: Poy, 28 (Rosario), Avallay, 29 (Huracan), Bertoni, 19 (Independiente), Houseman, 20 (Huracan).

Trainer: Cap, 39 Jahre

1966 nur 2 Gegentore

So qualifizierte es sich:	
Bolivien (H)	4:0
Paraguay (A)	1:1
Bolivien (A)	1:0
Paraguay (H)	3:1
Bisher in WM-Endrunden:	
1930:	
Chile	3:1
Mexiko	6:3
Frankreich	1:0
USA	6:1
Uruguay (Endspiel)	2:4
1934:	
Schweden	2:3
1958:	
Deutschland	1:3
Nordirland	3:1
CSSR	1:6
1962:	
Bulgarien	1:0
England	1:3
Ungarn	0:0
1966:	
Spanien	2:1
Deutschland	0:0
Schweiz	2:0
England	0:1

Das größte Problem für Trainer Kazimierz Gorski heißt

Und wer ersetzt Lubanski?

Lubanski (unten links) ist seit Jahren Polens bester Stürmer. Eine Operation stellt seine Karriere in Frage.

Polens Wunschelf: Tomaszewski, 25 Jahre (Lodz); Szymanowski, 23 (Wisla Krakau), Gorgon, 25 (Gornik Hindenburg), Bulzacki, 23 (Lodz), Musial, 26 (Wisla Krakau); Kasperczak, 26 (Stal Mielec), Deyna, 26 (Legia Warschau), Cmikiewicz, 26 (Legia Warschau); Lato, 24 (Stal Mielec), Domarski, 28 (Stal Mielec), Gadocha, 28 (Legia Warschau).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: Kalinowski, 25 (Breslau), Mowlik, 23 (Legia Warschau); Abwehr: Gut, 25 (Odra Opeln), Ostafinski, 28 (Ruch Königshütte), Rzesny, 27 (Stal Mielec), Wieczorek, 25 (Gornik Hindenburg); Mittelfeld und Angriff: Kraska, 23 (Gwardia Warschau), Maszczyk, 28 (Ruch Königshütte), Drozdowski, 25 (Lodz), Marx, 30 (Ruch Königshütte), Szarmach, 24 (Gornik Hindenburg).

Trainer: Gorski, 53 Jahre.

Nach 36jähriger Pause nimmt Polens Nationalmannschaft wieder an einer WM-Endrunde teil. Bei ihrem bisher einzigen Auftreten im WM-Milieu (1938 in Frankreich) schieden die Polen nach dramatischem Kampf 5:6 gegen Brasilien aus.

Nach dem zweiten Weltkrieg unternahm Polens Fußballsport intensive Anstrengungen, den Anschluß an die internationale Spitzenklasse zu finden. Wie schwierig das (nach dem völligen Stillstand unter der deutschen Besetzung während des Krieges) sein würde, merkten die Polen bei ihrem internationalen Nachkriegsdebüt: am 26. Mai 1948 wurden sie in Kopenhagen von Dänemark mit 8:0 überfahren.

Es war das einzige Länderspiel, das Polens jetziger Nationaltrainer Kazimierz Gorski als Aktiver mitgemacht hat. Ab 1952 arbeitete er als Trainer, zunächst bei verschiedenen Vereinen (Legia Warschau, Lublinianka, Gwardia Warschau), danach als Betreuer der Nachwuchsnationalmannschaft, seit dem Frühjahr 1971 als Teamchef der ersten Garnitur.

Man sagt Gorski eine geglückte Mischung von autoritärem und demokratischem Führungsstil nach. Disziplin wird groß geschrieben, andererseits herrscht manchmal ein erstaunlich lockerer Umgangston — ein untrügliches Zeichen echter Autorität, die auf Selbstbestätigung verzichten kann.

Als Polens Teamchef nach dem sensationellen 1:1 seiner Schützlinge am 17. Oktober 1973 im Londoner Wembley-Stadion (für England war es der WM-K.o.) um einen Kommentar gebeten wurde, sagte er: „Ich glaube nicht, daß die Engländer die schlechteren Fußballer sind, aber sie haben nicht unsere mannschaftliche Geschlossenheit. Wir alle kennen uns schon lange, jeder weiß, wie der andere spielt — wir finden uns, ohne uns lange zu suchen."

Mit diesem Rezept wurde Polen 1972 in München Olympiasieger und schaffte (gegen England und Wales) 1973 die Qualifikation für die WM-Endrunde, vor allem mit einem 2:0-Sieg auf eigenem Boden gegen England und mit dem oben erwähnten 1:1 beim Rückspiel in Wembley.

Für Gorskis Arbeit als Teamchef ist es von großem Vorteil, daß er bereits als Nachwuchsbetreuer viele Teamkameraden unter seiner Obhut hatte, so Gorgon, Musial, Szymanowski, Tomaszewski, Bulzacki.

Als guter Kenner der Stärken und Schwächen jedes einzelnen konnte er die Mannschaft unter taktischen Gesichtspunkten wirkungsvoll zusammenbauen, wobei er sich durch Rückschläge nicht beirren ließ.

Ein typischer Fall ist der 25jährige Jan Tomaszewski, der spätere „Held von Wembley". Bei seinem internationalen Debüt im Europameisterschaftsspiel gegen Deutschland (Polen verlor 1:3) hatte er gar nicht überzeugt. Gorski hielt an ihm fest, gab ihm gegen Wales eine neue Chance und stellte ihn auch — trotz mancher Bedenken im polnischen Lager — ins Tor gegen England in Wembley.

Dort erlebte der ursprünglich nur als „Verlegenheits-Keeper" in den Nationalmannschaftsstamm gekommene Hüter eine Sternstunde, wie sie wohl jeder Schlußmann erträumt.

In dem manchmal schon grotesk anmutenden Angriffswirbel der Engländer kapitulierte er nur ein einziges Mal (bei einem Elfmeter). Die Engländer sind sich noch heute nicht schlüssig darüber, ob sie es mit „einem Genie oder einem Scharlatan" zu tun hatten, so unglaublich wirkte manche Parade des Polen.

Seither hat Tomaszewski erfahren müssen, daß nicht alle Tage Sonntag ist. Bei seinem Verein LKS Lodz wurde er vorübergehend auf die Reservebank verbannt, nachdem er beim 0:7 gegen Stal Mielec alles andere als gut ausgesehen hatte.

Probleme gibt es im polnischen Lager immer noch, aber keines ist heikler als die Frage: Wer kann Wlodzimierz Lubanski ersetzen? Lubanski war die Schlüsselfigur im polnischen Team, seitdem Spielmacher Bernard Blaut zum FC Metz nach Frankreich abgewandert ist.

Blauts Weggang hatte eine Lücke hinterlassen, die der findige Gorski auf originelle Art zu schließen versuchte, nämlich mit zwei Spielgestaltern: Gorgon in der Abwehr, Lubanski im Angriff.

Vor allem beim 2:0 gegen England hatte Lubanski alle Register seines Könnens gezogen. Ein Tor bereitete er mustergültig vor, das andere erzielte er selbst. Doch in diesem Spiel zog er sich eine Verletzung zu, die eine Knieoperation und lange Rekonvaleszentenzeit nach sich zog.

Gorski hoffte noch Ende April, daß er bei der WM auf den wichtigen Torjäger und Spielmacher zurückgreifen könne. Nach dem ersten Ligaspiel nach der Zwangspause stellten sich jedoch bei Lubanski erneut Beschwerden ein. Eine ärztliche Untersuchung in Warschau ergab, daß der Mittelstürmer nochmals am Knie operiert werden muß. Seine weitere Karriere scheint ernsthaft gefährdet zu sein.

„So ein Pech! Nach dem Sieg im olympischen Fußballturnier hoffte ich bei der WM-Endrunde den Höhepunkt meiner Spielerlaufbahn zu erreichen", bedauerte Lubanski sein Ausscheiden.

Gorski wird nun wahrscheinlich Domarski in die Sturmmitte stellen, der sich beim 1:1 in London als Torschütze auszeichnete.

Vor der Abreise zur Weltmeisterschaft nimmt Polen in Zakopane Quartier — wie vor dem olympischen Fußballturnier. Die Spieler selbst haben das so gewünscht, sicherlich auch in einer Anwandlung von Aberglauben. Zakopane gilt nun einmal bei ihnen als Glücksbringer.

Das WM-Quartier in der Bundesrepublik befindet sich in Murrhardt, rund 50 Kilometer nordöstlich von Stuttgart.

Gorski ist mit der Unterbringung und mit dem ganzen Milieu zufrieden. Ob er auch Anlaß zu sportlicher Zufriedenheit haben wird, muß sich noch zeigen.

Seine WM-Prognosen sind knapp und klar: „In unserer Gruppe ist selbstverständlich Italien Favorit, aber wir haben gute Aussichten gegen Argentinien und Haiti."

Und bezüglich des Ausgangs der Weltmeisterschaft: „Ich glaube, daß die Mannschaft der Bundesrepublik gewinnen wird."

J. Januczewski

Sie booteten England aus

So qualifizierten sie sich:

Wales (A)	0:2
England (H)	2:0
Wales (H)	3:0
England (A)	1:1

Bisher in WM-Endrunden:

1938:	
Brasilien	5:6

Wir sind kein Kanonenfutter

Zehn Farbige stehen in Haitis Elf! Vorbe, ein Weißer, führt Regie. Nazaire (unten links) spielt als Profi in Frankreich.

Sechs Millionen Fußballbegeisterte brachen am 18. Dezember vergangenen Jahres kurz nach 21 Uhr in ein wildes Freudengeschrei aus. Die Straßen von Port-au-Prince füllten sich mit Hunderten von hupenden Autos, und im Vergnügungsviertel der haitianischen Hauptstadt tanzte man zu heißen Calypso-Rhythmen bis in die Morgenstunden hinein.

Haiti, die kleine Karibeninsel, war erstmals für die Fußball-Weltmeisterschaft qualifiziert!

Die Nationalmannschaftsmitglieder kassierten für ihren großen Triumph eine Sonderprämie und erhalten seither vom Staat monatlich rund 600 Mark. Das ist kein Pappenstiel, wenn man bedenkt, daß das durchschnittliche Jahreseinkommen der Haitianer bei 90 Dollars liegt.

Haitis Präsident, Duvalier, hat aus der „Operation Weltmeisterschaft" ein Geschäftsunternehmen gemacht, das in der Geschichte dieser ehemaligen französischen Kolonie einmalig ist.

Bereits im Februar dieses Jahres begannen die Vorbereitungen auf die Weltmeisterschaft. Seither sind die haitianischen Stars kaserniert. Sie arbeiten täglich zwei bis drei Stunden unter der Leitung ihres Teamchefs, Antoine Tassy. Dieser 48 Jahre alte Trainer war früher selbst einmal ein hervorragender Stürmer.

Im Hotel Paulen, außerhalb von Port-au-Prince, oder im Stadion „Silvio Cator" floß auf dem Weg nach Deutschland viel Schweiß.

Haiti ist übrigens nicht der erste Teilnehmer der Karibik an einer Weltmeisterschaft. Kuba erreichte bereits 1938 die WM-Endrunde und schied dabei im Viertelfinale gegen Schweden aus.

Das Hauptproblem der Haitianer dürfte in München die ungewohnte Umgebung sein. Bisher konnten die Kicker aus der Karibik nur vor eigenem Publikum groß auftrumpfen. Auswärts fehlte ihnen jedoch die Brutofenhitze und die gewohnte tropische Umgebung.

Haiti spielt einen modernen Fußball, der eher europäischen als südamerikanischen Charakter aufweist. Man spielt meist in die Tiefe und schickt vor allem die blitzschnellen Sturmspitzen.

Auch die Außenverteidiger preschen abwechselnd in den Angriff vor und verblüffen mit geschickten Flankenläufen.

Am Ball sind praktisch alle Spieler kleine Künstler. Ihre Schwächen liegen vor allem in der Ballverliebtheit, in ihrem Hang zu übertriebenen Dribbelkünsten, die den Fluß des Mannschaftsspiels hemmen.

Die Stärken von Haiti liegen in der Schnelligkeit seiner Spieler und in der technischen Brillanz.

Philippe Vorbe ist der einzige Weiße im Kader von Haiti. Der Sohn des ehemaligen Verbandspräsidenten (der inzwischen von Fritz Jean-Baptiste abgelöst wurde) ist der Dirigent in Haitis Mannschaft. Er ist durch die harte nordamerikanische Profischule gegangen und verkörpert den Typ eines abgebrühten Regisseurs.

Weit populärer als Vorbe ist Haitis Torjäger Emanuel Sanon, der in den Dezembertagen wie ein Nationalheld gefeiert wurde. Der trickreiche und schußstarke Sanon schoß bereits in der Klostermannschaft „Don Bosco", die von Missionar Djebel geleitet wurde, Tore wie am Fließband. Er zeichnete sich auch in den Qualifikationsspielen als Haitis Torjäger Nummer eins aus. Sein Torinstinkt ist phantastisch.

Trotz der schweren Gruppengegner ist Coach Antoine Tassy optimistisch. Er hofft, daß die fünfmonatige Vorbereitungszeit seinen Spielern die nötige Fitness bringt, um auch im Riesenoval des Münchner Olympiastadions bestehen zu können. Dort haben ja die Vertreter aus der Karibischen See gleich dreimal Gastrecht.

Azeglio Vicini, der im Auftrag des italienischen Fußballverbandes Haitis Elf eine Woche lang beobachtete, war von der Leistungsstärke dieses Gegners beeindruckt. „Beim 0:0 und beim 0:1 gegen Uruguay zeigte Haitis Mannschaft beide Male ihr Stehvermögen, ihre glänzende Technik und einen systematischen Spielaufbau. Es wäre ein Fehler, Haitis Fußballer auf die leichte Schulter zu nehmen. Die Worte des Trainers Tassy, daß Haiti kein Kanonenfutter ist, dürfen keineswegs als Prahlerei eines Fußball-Hochstaplers abgetan werden", mahnt Vicini.

Peter S. Brandenberg

Haitis Wunschelf: Francillon, 28 Jahre (SC Victory); Leandre Mario, 29 (Racing), Jean-Joseph, 26 (Violette), Nazaire, 24 (Valenciennes, Frankreich), Auguste, 23 (Racing); Vorbe, 26 (Violette), Désir, 27 (Aigle Noir), Bayonne, 25 (Violette); Barthélemy, 29 (Racing), Sanon, 23 (Don Bosco), Guy St. Vil, 33 (Racing).

Im weiteren wahrscheinlichen Aufgebot: Torhüter: Piguant, 22 (Aigle Noir), Joseph Gérard, 24 (Racing); Abwehr: Ducoste, 30 (Aigle Noir), André, 27 (Aigle Noir), Gilles, 31 (Victory); Mittelfeld und Angriff: Guy, 26 (Violette), Gervais, 23 (Etoile Haitienne), Leandre Fritz, 26 (Racing), Racine Serge, 23 (Jamaica Italian-USA), Racine Ernest, 23 (Greek Americans-USA), Antoine, 23 (Racing).

Trainer: Tassy, 48 Jahre

Gegen Mexiko ging's schief

So qualifizierte es sich:

Puerto Rico (H)	7:0
Puerto Rico (A)	5:1
Niederl. Antillen (H)*	3:0
Trinidad (H)*	2:1
Honduras (H)*	1:0
Guatemala (H)*	2:1
Mexiko (H)*	0:1

* = alle Spiele in Port-au-Prince (Haiti) ausgetragen

Werben Sie einen neuen kicker Abonnenten

Das ist Ihre Belohnung:

Ⓗ Der große SHELL-Atlas. Ihr guter Begleiter auf allen Straßen.

Ⓐ Das große Olympia-Buch von Ernst Huberty. 320 Seiten, mit über 300 Farbfotos

Ⓘ Neue Fußball-Lehre von Karl-Heinz Heddergott. 232 Seiten, mit zahlreichen Beispielen für gezieltes Fußball-Training

Ⓑ Silbermedaille Fußballer des Jahres 1972 Gunther Netzer
Ⓒ Silbermedaille (26 mm ⌀) zum Gewinn der Fußball-Europameisterschaft. (Lieferbar auch Ⓓ Berti Vogts und Ⓔ Fußball-Weltmeisterschaft 1970)

Ⓖ „Tip und Tap", die offiziellen Maskottchen zur Fußball-Weltmeisterschaft, aus Plüsch, 22 cm hoch

Ⓕ „Europapokal 1973" oder ein Europapokal-Buch vergangener Jahre (ab 1961 lieferbar).

Senden Sie uns den Bestellschein (von dem neugeworbenen Abonnenten unterschrieben) für 1 kicker-sportmagazin-Jahresabonnement (monatlicher Vorzugspreis 6,50 DM für zwei Ausgaben wöchentlich inkl. Postgebühren, ins Ausland plus Auslandsporto) und wir schicken Ihnen kostenlos, sobald die erste Abonnementsgebühr bei uns eingegangen ist, eine der abgebildeten Werbeprämien. Werben Sie bei allen Freunden, Kollegen, Vereinskameraden, Bekannten und Nachbarn, die Deutschlands größte Sportzeitung nicht regelmäßig beim Zeitschriftenhändler kaufen können. Selbstwerbungen und Werbungen innerhalb einer Wohngemeinschaft können natürlich nicht prämiiert werden.

Bestellschein

An den Olympia-Verlag, Abt. Abo
8500 Nürnberg, Postfach
Hiermit bestelle ich
kicker-sportmagazin im Abonnement
vom 1. ..... 197.. an zum
Vorzugspreis von DM 6,50 pro Monat
(inkl. Postzustellgebühren) für die
Mindestdauer eines Jahres.
Ich wünsche (bitte ankreuzen)

- ☐ monatliche
- ☐ vierteljährliche
- ☐ halbjährliche
- ☐ jährliche Vorauszahlung beim Briefträger

- ☐ Vierteljahres-Vorausrechnung vom Verlag
- ☐ Halbjahres-Vorausrechnung vom Verlag
- ☐ Jahres-Vorausrechnung vom Verlag

Inland-Besteller erhalten die bis zum Abonnementsbeginn am 1. nächsten Monats erscheinenden Ausgaben kostenlos!

Achtung! Wer diesen Bestellschein nicht ausschneiden will, kann sich von uns auch einen schicken lassen.

.....
Vor- und Familienname
(des neugeworbenen Abonnenten)

.....
Postleitzahl und Wohnort

.....
Straße und Hausnummer

.....
Datum und Unterschrift
(des neugeworbenen Abonnenten)

Geworben durch:

.....
Vor- und Familienname

.....
Postleitzahl und Wohnort

.....
Straße und Hausnummer

Ⓐ Ⓑ Ⓒ Ⓓ Ⓔ Ⓕ Ⓖ Ⓗ Ⓘ *
* Buchstabe der gewünschten Werbeprämie bitte ankreuzen.

Wie die Zeit doch verrinnt: Vor 20 Jahren holte diese deutsche Elf den Weltmeistertitel

Vom Ruhm allein kann man nicht leben

4. Juli 1954 im Wankdorf-Stadion zu Bern: Die größte Stunde, der größte Triumph des deutschen Fußballes: Weltmeister! Fast 20 Jahre sind vergangen seit jenem denkwürdigen Tag. Ein bißchen ist der Ruhm verblaßt, und vielleicht schauen die Helden von damals ein bißchen wehmütig auf jene, von denen man hofft, daß sie die Helden von morgen werden könnten. Denn nur wenige von den „Bernern" haben den großen Ruhm vergolden können, viele leben kaum anders, als vor dem Triumph von Bern 54. Die Zeiten der goldenen Berge für Fußball-Stars gab es noch nicht. Der Ruhm verzinste sich nicht ...

Deutschland, die Welt feierte sie als die „Helden von Bern". Stars auch schon? Nein, in solche Höhen hievte man sie damals noch nicht. Starkult und Starporträt, Starruhm und Stargagen — das alles gab es vor 20 Jahren noch nicht, als im Wankdorf-Stadion das große Fußball-Wunder Wirklichkeit wurde.

Rahns Tor in der 84. Minute machte Geschichte, der Mann, der dieses goldene, weltmeister-bedeutende Tor schoß, machte später Geschichten.

Rahn, einer von jenen wenigen, für die das Geld scheinbar auf der Straße lag, hatte meist die falschen Freunde zur falschen Zeit.

Weltmeisterruhm bedeutete vor 20 Jahren, als es noch keinen Jet-Set und noch keine Mondraketen, die allererste Fernsehwelle (hervorgerufen eben durch diese WM) und noch keine Bundesliga gab, keinen Reichtum, keine gesicherte Zukunft.

Wer am 7. Juli 1974 Weltmeister wird, dem laufen die Werbemanager hinterher.

Wer — wie die „Berner" — am 4. Juli 1954 Weltmeister wurde, der schätzte sich schon glücklich, ein paar Sonderpräsente ins Haus ge-

Da waren es nur noch zehn . . .
Die Weltmeister-Elf 1954 nach ihrem großen Sieg in Bern gegen Ungarn (3:2): Noch macht sich der Jubel, die Freude erst zaghaft breit . . .
Von links: Sepp Herberger, der damalige Bundestrainer.
Dann: Fritz Walter, Turek, Eckel, Rahn, Ottmar Walter, Liebrich, Posipal, Schäfer, Kohlmeyer (vor Wochen plötzlich verstorben), Mai und Morlock.
Eine Mannschaft, die nach dem WM-Sieg nie mehr in dieser Formation in einem Länderspiel zusammenwirkte.
Fußball-Freud und -Leid . . .

schickt zu bekommen: Fernsehapparat, Kühlschrank, Fahrrad.
Kostbarkeiten damals für die Elite jener Zeit, Kleinigkeiten heute für die Starkicker dieser Epoche.
Kaum einer ist reich geworden, von denen, die vor zwei Jahrzehnten die Fußball-Welt auf den Kopf gestellt hatten.
Keiner kann heute daheim sein Gärtlein pflegen und von Zinsen leben. Keiner von ihnen verdiente durch den WM-Sieg auch nur annähernd soviel wie die meisten Bundesligaspieler heute in einem Jahr ohne WM-Sieg.
Nur zehn von den elf Bernern erleben auch die WM 74.
Einen von ihnen riß der Tod vor wenigen Monaten aus dem Kreis der Mannschaft, die nur zweimal (im Halbfinale und im Endspiel) in dieser Besetzung spielte. Und danach niemals wieder!
Werner Kohlmeyer, aus der Sonne des Ruhms im Dunkel der Vergessenheit verschwunden, starb im Alter von 49 Jahren an den Folgen eines Herzschlages.
Als Pförtner fristete jener Mann sein Leben, der so manchem Flügelstürmer das Leben auf dem Spielfeld schwergemacht hatte.
Toni Turek, der so stoisch wirkende Torhüter, den selbst heiße Situationen nicht aus seiner kühlen Ruhe brachten, hat ebenfalls schwere Monate hinter sich:
Der Düsseldorfer Angestellte lag wochenlang mit gelähmten Füßen ans Bett gefesselt. Jetzt geht's — zum Glück — wieder besser.
Jupp Posipal, bei dieser WM 54 über Nacht vom Stopper auf Verteidiger umgeschult, hat sich in seinen Beruf (Möbelkaufmann in Hamburg) ebenso verbissen wie einst in den Fußball-Job.
Sein Fleiß macht sich bezahlt. Dem Jupp und seiner Familie geht es gut — aber der Fußball hielt damals nur die Steigbügel. Den Erfolgsritt durchs Leben mußte Jupp ohne Hilfe absolvieren.
Max Morlock, dessen Endspieltor zum 1:2 die Wende einleitete, ist in Nürnberg noch immer ein geachteter und gefragter Mann, ob in seiner Toto-Annahmestelle oder in seinem Sportartikelgeschäft.
Ein Morlock könnte heute das Geld leichter und schneller verdienen!
Aber das Rad läßt sich nicht zurückdrehen. Für keinen von ihnen.
Horst Eckel (Sportlehrer an einer saarländischen Realschule), Werner Liebrich (ihm gehören einige Geschäfte und ein Wohnhaus), Karl Mai (Tabakwarenhandel), Ottmar Walter, dessen Privatleben Höhenflüge und Talfahrten kannte, ist heute im Rathaus seiner Heimatstadt Kaiserslautern etabliert, Hans Schäfer unter anderem Tankstellenbesitzer in Köln.
Helmut Rahn, heute eher wie ein Schwergewichtsringer denn wie ein Fußballer ausschauend, verkauft „Superschlitten" — er ist Gebrauchtwagenhändler.
Was könnte ein Stürmer seines Kalibers (nie mehr nach ihm tauchte ein solch dynamischer Rechtsaußen auf!) heute kassieren!
Bleibt Fritz Walter, der Kapitän (heute Ehrenspielführer). Fritz hat kaum finanzielle Sorgen, macht Reklame für „adidas"-Sportkleidung und für „Saba"-Fernsehgeräte für „Mars-Schokolade" und für Bierbrauereien.
Er besitzt einen tollen Bungalow in Alsenborn, doch er muß ständig auf Achse sein, um die Butter für die Brötchen zu verdienen.
Auch er kann nicht von den Zinsen des vergangenen Ruhmes leben. Wie alle, die vor 20 Jahren Weltmeister wurden . . .

Wolfgang Rothenburger

Ein 12:0 höchster WM-Sieg

Zahlen, Ergebnisse und WM-Kuriositäten

Dank dieses einen Mannes — Eusebio — wurde Portugal 1966 Dritter.

Der Punkte- und Torestand der untenstehenden „Ewigen Rangliste" ist natürlich etwas „verzerrt". Das liegt eben an der unterschiedlichen Teilnahme an „Endturnieren". Wie dem auch sei: Deutschland ist klarer Zweiter.

*

Brasilien nahm als einziges Land an allen bisherigen WM-Endrunden teil (9 mal). Es folgen: Deutschland, Italien, Uruguay (alle schon Weltmeister), Mexiko (alle 7 mal), Ungarn, England, Tschechoslowakei, Frankreich, die Schweiz (alle 6 mal), Schweden, Argentinien, Jugoslawien und Belgien (alle 5 mal).

*

Portugal ist übrigens das einzige Land, das nur ein einziges Mal an einer WM teilnahm und gleich eine Medaille gewann (1966 in England Dritter). Dank eines Eusebio!

*

Bulgarien war beispielsweise vor 1962 „nie dabei", seitdem aber immer und damit zum vierten Male in Reihenfolge.

*

Mexiko erreichte schon siebenmal die Endrunde, aber nur einmal kamen die Mittelamerikaner bis in Viertelfinale — 1970 im eigenen Lande. Bei der Häufigkeit ihrer Teilnahmen schnitten sie also am schlechtesten von allen ab.

*

Die „feindlichen Brüder" aus Süd- und Nordkorea waren je einmal dabei. Die Südkoreaner schossen 1954 nicht ein Tor, kassierten aber (in 2 Spielen) 16! Die Nordkoreaner waren ungleich erfolgreicher: sie schlugen 1966 Italien 1:0 und spielten gegen Chile 1:1, erreichten als Zweiter das Viertelfinale und führten gegen Portugal bereits 3:0 (!), ehe sie mit 5:3 doch noch besiegt wurden.

*

Die Schotten nahmen bisher an zwei Endrunden teil, warten aber — ebenso wie Bulgarien übrigens — noch auf ihren ersten Sieg.

*

Die „kleine" Schweiz — bisher sechsmal dabei — warf das „große" Deutschland 1938 nach einem 1:1 n. V. dann bereits in der Vorrunde mit 4:2 hinaus. Eine ähnliche „Katastrophe" erlebten wir 1936 beim Olympiaturnier in der Zwischenrunde gegen das „kleine" Norwegen 0:2. Und das vor den Augen Hitlers, der nach dem 0:2 wütend das Stadion verließ.

*

Alle bisherigen WM-Endspiele wurden ausschließlich von europäischen Schiedsrichtern geleitet. Das torreichste Finale gab es 1958 zwischen Brasilien und Schweden 5:2.

*

Ein Kuriosum der '74er Qualifikation in Gruppe 2 (Italien, Schweiz, Türkei und Luxemburg): Alle Spiele endeten dort „zu Null". Und noch eines: Ungarn — obwohl in Gruppe 1 unbesiegt! — wurde nur Dritter (aufgrund der schlechteren Tordifferenz) und erreicht die Endrunde nicht.

*

Nur einmal — das war 1958 — konnten sich alle vier britischen Verbände für die WM-Endrunde qualifizieren, und erstmals blieb „Old Albion", der Weltmeister von 1966, in der Qualifikation „hängen" (gegen Polen).

Die torreichsten Endrundenspiele überhaupt (mehr als 8 Tore):

1930: Mexiko—Argentinien 3:6
1934: Italien—USA 7:1
1938: Brasilien—Polen 6:5 n. V., Schweden—Kuba 8:0. **1950:** Brasilien—Schweden 7:1, Uruguay—Bolivien 8:0
1954: Ungarn—Südkorea 9:0, Deutschland—Türkei 7:2, Ungarn—Deutschland 8:3, England—Belgien 4:4 n. V., Schweiz—Österreich 5:7 (also die weitaus meisten).
1958: Frankreich—Paraguay 7:3, Frankreich—Deutschland 6:3
1962: Kolumbien—Sowjetunion 4:4
1966: Portugal—Nordkorea 5:3
1970: Deutschland—Italien 3:4 n. V., Deutschland—Bulgarien 5:2 — die erste WM, in der unter 8 Tore fielen!

*

Zweistellige Endrunden-Resultate gab es noch nicht. Aber in den Qualifikationsspielen einschl. derjenigen für die WM '74 gab es vier zweistellige Ergebnisse: 1937 Ungarn—Griechenland 11:1, 1957 Sowjetunion—Finnland 10:0, 1970 Deutschland—Zypern 12:0 (das höchste also), 1973 Trinidad-Antigua 11:1.

*

„Zu Null"-Spiele gab es auf den bisherigen 9 WM-Turnieren 94 (einschl. etwaiger Wiederholungen oder Entscheidungsspiele).

Karl-Heinz Jens

„Ewige Rangliste": Deutschland Zweiter

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Punkte	Plazierungen 1930	1934	1938	1950	1954	1958	1962	1966	1970
1. Brasilien	38	26	5	7	103:49	57-19	—	—	3.	2.	—	1.	1.	—	1.
2. Deutschland	34	21	5	8	87:59	47-21	—	3.	—	—	1.	4.	—	2.	3.
3. Italien	26	15	4	7	48:30	34-18	—	1.	1.	—	—	—	—	—	2.
4. Uruguay	26	14	4	8	56:33	32-20	1.	—	—	1.	4.	—	—	—	4.
5. Ungarn	23	13	2	8	70:34	28-18	—	—	2.	—	2.	—	—	—	—
6. England	24	10	6	8	34:28	26-22	—	—	—	—	—	—	—	1.	—
7. Sowjetunion	19	10	3	6	30:21	23-15	—	—	—	—	—	—	—	4.	—
8. Jugoslawien	19	9	3	7	33:27	21-17	—	—	—	—	—	—	4.	—	—
9. Schweden	19	9	3	7	40:37	21-17	—	—	4.	3.	—	2.	—	—	—
10. CSSR	22	8	3	11	32:36	19-25	—	2.	—	—	—	—	2.	—	—
11. Argentinien	16	8	2	6	31:27	18-14	2.	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Chile	15	7	1	7	22:22	15-15	—	—	—	—	—	—	3.	—	—
13. Frankreich	17	7	1	9	38:33	15-19	—	—	—	—	—	3.	—	—	—
14. Spanien	15	6	2	7	20:23	14-16	—	—	—	4.	—	—	—	—	—
15. Österreich	12	6	1	5	26:26	13-11	—	4.	—	—	3.	—	—	—	—
16. Schweiz	18	5	2	11	28:44	12-24	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. Portugal	6	5	0	1	17:8	10-2	—	—	—	—	—	—	—	3.	—
18. Mexiko	21	3	4	14	19:50	10-32	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Paraguay	7	2	2	3	12:19	6-8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20. USA	7	3	0	4	12:21	6-8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Wales	5	1	3	1	4:4	5-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. Nordirland	5	2	1	2	6:10	5-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. Rumänien	8	2	1	5	12:17	5-11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24. Peru	6	2	0	4	10:13	4-8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25. Kuba	3	1	1	1	5:12	3-3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Nordkorea	4	1	1	2	5:9	3-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27. Belgien	9	1	1	7	12:25	3-15	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. Türkei	3	1	0	2	10:11	2-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29. Israel	3	0	2	1	1:3	2-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30. Bulgarien	9	0	2	7	7:24	2-16	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31. Marokko	3	0	1	2	2:6	1-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32. Kolumbien	3	0	1	2	5:11	1-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33. Schottland	5	0	1	4	4:14	1-9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
34. Polen	1	0	0	1	5:6	0-2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35. Norwegen	1	0	0	1	1:2	0-2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36. Ägypten	1	0	0	1	2:4	0-2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37. Niederl. Indien	1	0	0	1	0:6	0-2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38. Holland	2	0	0	2	2:6	0-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39. Südkorea	2	0	0	2	0:16	0-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40. El Salvador	3	0	0	3	0:9	0-6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41. Bolivien	3	0	0	3	0:16	0-6	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der neue Ford Capri. Eine klare Linie der Vernunft.

Von den Leuten, die die Linie der Vernunft einführten.

Niedrigere Gürtellinie. Breitere Spur hinten. Neue Fahrwerksoptimierung. Gürtelreifen serienmäßig. Vier Modelle: L, XL, GT und Ghia. Mit dem 1,3-Liter-55-PS-Motor ab

9.855

DM a.W. (unverb. Preisempfehlung)

Jetzt dritte Tür im Heck. Variabler Gepäckraum durch umlegbare Rücksitze. Neue, klar gezeichnete Linie aus dem Windkanal – damit kein Tropfen Benzin mehr als nötig verbraucht wird.

Die praktische dritte Tür zum variablen Gepäckraum. Hier beim GT.

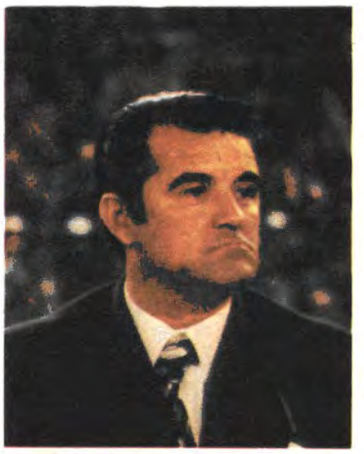
CAPRI II TRITT IN AKTION

FORD CAPRI Ford

Die Star-trainer

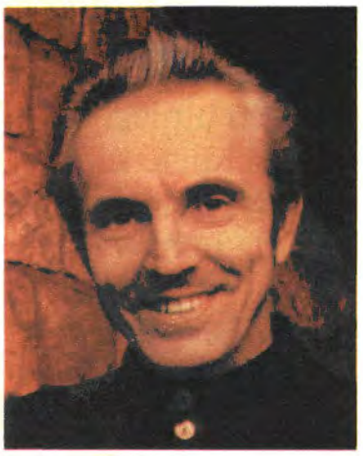
Rinus Michels (Holland)

Blagojew Vidinic (Zaire)



Miljan Miljanic (Jugoslawien)

Mario Zagallo (Brasilien)



Georg Buschner (DDR)

Willie Ormond (Schottland)

Christo Mladenov (Bulgarien)

Ferruccio Valcareggi (Italien)

Luis Alamos (Chile)

Helmut Schön (Deutschland)

Georg Ericsson (Schweden)

Ladislao Cap (Argentinien)

Rale Rasic (Australien)

Antone Tassy (Haiti)

Kazimierz Gorski (Polen)

Der Bildschirm wird den Fußballfans bei der WM keine Rätsel aufgeben

Gut, daß es eine Panne gab!

Am 27. November 1973 ärgerten sich auch die Österreicher schwarz, die einen Farbfernseher besitzen. Weil Österreichs Nationalmannschaft im Stichkampf um den 16. Platz der WM-Endrunde gegen Schweden begeisternd aufspielte, aber trotzdem 2:1 verlor.

Am gleichen Abend sahen Millionen Fußballfans, die vor einem Schwarz-Weiß-Gerät saßen, rot. Weil sie 90 Minuten lang Mühe hatten, die österreichischen und schwedischen Spieler voneinander zu unterscheiden.

Die Zuschauer vor den Farbfernsehern waren genau im Bilde. Der Kontrast in der Spielkleidung sorgte für klare Verhältnisse, denn die Schweden trugen gelbe Trikots und blaue Hosen, die Österreicher weiße Jerseys und schwarze Hosen.

Auf den Bildschirmen der übrigen Fernsehzuschauer verschwammen die Konturen der 22 Spieler in einer grauen Einheitssoße.

Daher brachten diese Fans die schwedischen und österreichischen Spieler häufig durcheinander.

Die Panne kam noch zur rechten Zeit. Die Klagen der verärgerten TV-Kunden stießen bei René Courte nicht auf taube Ohren. Der FIFA-Public-Relations- und Pressechef betrachtete es als seine Aufgabe, die Interessen der Aber- und Abermillionen Fußballanhänger zu vertreten, die nur die Möglichkeit haben, die Übertragungen in Schwarz-Weiß zu sehen.

René Courte wies die Herren des Organisationskomitees darauf hin, sie sollten Vorsorge treffen, daß sich die Panne des 27. November 1973 bei der Weltmeisterschaft nicht wiederholt.

Die Übertragungen von den Endrundenspielen sollen, zumindest in optischer Hinsicht, auch für die „unterprivilegierte" Schicht der Schwarz-Weiß-Zuschauer zu einer ungetrübten Freude werden. Das setzt voraus, daß sich die Mannschaften in ihrer Spielkleidung klar voneinander abheben.

Die FIFA hat daher die Verbände der 16 Finalisten angeschrieben und in diesem Sinne unterrichtet. Jedes Team muß zwei verschiedene Dresse mitbringen. Die Reservegarnituren werden nicht bloß als lästiger Ballast mitgeschleppt. Im Spiel Schottland — Jugoslawien muß beispielsweise am 22. Juni ein Team den weißen Ausweichdreß überstreifen, denn normalerweise spielen beide Mannschaften in der gleichen Kluft: blaues Trikot, weiße Hose.

In der 2. Finalrunde käme es z. B. bei Paarungen Schweden — Brasilien oder Polen — Bulgarien zu einem lustigen Farbensalat. Die Schweden und Brasilianer gleichen sich in der Kleidung wie ein Ei dem andern: gelbes Trikot, blaue Hose. Und der Standarddreß der Polen und Bulgaren würde die Schwarz-Weiß-Fernsehzuschauer erneut durcheinanderbringen. Beide Teams tragen weiße Trikots und rote bzw. grüne Hosen.

Im Zeitalter des Fernsehens zählt der Kleiderappell der FIFA, die zwei Dresse verlangt, zum wichtigen Kundendienst.

Die 16 Finalisten reisen mit folgenden Garnituren an (in Klammern jeweils die Ersatzfarbe):

GRUPPE I

Chile: Hemd: rot (weiß); Hose: blau (weiß); Strümpfe: weiß (weiß).

Bundesrepublik: weiß (grün); schwarz (weiß); weiß (weiß).

DDR: weiß (blau); blau (weiß); weiß (blau).

Australien: gelb (grün); grün (weiß); weiß (grün).

GRUPPE II

Jugoslawien: blau (weiß); weiß (weiß); rot (weiß).

Brasilien: gelb (blau); blau (weiß); weiß (weiß).

Zaire: grün (gelb); gelb (grün); grün (gelb).

Schottland: blau (weiß); weiß (weiß); rot (weiß).

GRUPPE III

Holland: orange (weiß); weiß oder schwarz; orange (weiß).

Uruguay: blau (weiß); schwarz (weiß); schwarz (weiß).

Schweden: gelb (blau); blau (weiß); gelb (blau).

Bulgarien: weiß (rot); grün (weiß); rot (weiß).

GRUPPE IV

Haiti: rot (weiß); schwarz (weiß); rot (weiß).

Italien: blau (weiß); weiß (weiß); blau (weiß).

Polen: weiß (rot); rot (rot); rot weiß (rot).

Argentinien: blau weiß (blau); schwarz (schwarz); grau.

Verärgertes Rätselraten wie am 27. November 1973 wird den Fußballfreunden am Bildschirm also erspart bleiben.

Gut, daß es damals eine Panne gab! Sie sorgte dafür, daß uns die Mattscheibe während der Fußball-Festwochen nicht von neuem Kummer bereitet.

Die Millionen Schwarz-Weiß-Fernsehzuschauer haben verdient, daß man Rücksicht auf sie nimmt. Aus ihnen rekrutiert sich in erster Linie das Heer der treuen Stehplatzzuschauer, ohne die der Fußball nicht auskommt. **Jesse Wich**

WM POSTER IN FARBE!

Per Nachnahme

Nr. 6073 WM 74 DM 9,50

Bestellschein an
AZ-Produktion, 62 Wiesbaden
Kirchgasse 76 · Tel. 30 40 99

Nr. 6062 Autogramm-Poster DM 9,00

Poster Nr	Stück

Name .....

PLZ ..... Ort: .....

Str. .....

SUPPE OHNE SALZ
ist denkbar, aber schwer genießbar

TRAINER OHNE ANLEITUNG
ist weder denkbar noch genießbar

KLUGE TRAINER
abonnieren deshalb die in der Welt einzigartige Fachzeitschrift

DER FUSSBALL-TRAINER

Verbreitet in 5 Erdteilen
Seit 25 Jahren bewährt
Bei Tausenden von Vereinen und Trainern
Komplette Wochen-Trainings-Pläne
Reportagen aus aller Welt
Reich illustriert

Fordern Sie ein kostenloses Probeheft vom:
Achalm-Verlag, 741 Reutlingen, Postf. 35

WM 74

Aluminium-Fußball-tore

selbstverständlich auch in den Stadien der Fußballweltmeisterschaft 1974

FIFA + DFB anerkannt
schnell auswechselbar
absolut wartungsfrei
da wetterfest
unverwüstlich kein Verbiegen

eine Anschaffung für Jahrzehnte

BERG Fußbälle
für höchste Ansprüche
Kaspar BERG Nürnberg

Fragen Sie Ihren Fachhändler

Spezialfabrik für Sportartikel
Lieferant der XX. Olympischen Spiele München 1972
Lieferant der Fußballweltmeisterschaft 1974

Das hat sich in allen bedeutenden Turnieren im letzten Jahrzehnt herausgestellt: Die deutsche National-Elf ist für Turniere wie geschaffen. Die Bilanz in bunten Bildern beweist es: Vom zweiten Platz 66 bis zum Europa-Meistertitel 1972 war unsere Mannschaft immer „in". Nun hoffen Millionen, daß die WM 1974 den großen „Coup" bringt.

Stationen des Erfolges

1970

WM-Dritter

Einem Fußball-Drama glich 1970 in Leon das Spiel gegen England. 0:2 schon lag unsere Elf zurück, dann kam die große Wende zum 3:2. Foto links: Gerd Müller beim Schuß auf das Tor von Bonetti.
Unten: Die Elf, der mit dem 1:0 über Uruguay der dritte Platz gelang. V. l.: Seeler, Wolter, Schnellinger, Weber, Gerd Müller, Patzke, Held, Fichtel, Libuda, Overath und Vogts. Viele Helden des 3:4-Spieles gegen Italien hätten Schonung bekommen!

1966

WM-Zweiter

Ein Spiel, das Geschichte machte, ein Tor, das Gemüter erhitzte, ein Endspiel, das man nie vergißt: Deutschland verlor erst in der Verlängerung gegen England im berühmten Wembley-Stadion mit 2:4. Die deutsche Elf (hinten) v. l. n. r.: Held (verdeckt), Höttges, Overath, Haller, Weber, Emmerich, Schulz, Beckenbauer, Schnellinger, Tilkowski und Kapitän Uwe Seeler. Sechs Jahre später gab es den ersten Sieg in London über England, Geburtsstunde der Europameister!

1972

Europameister

3:1 und 0:0 gegen England, 2:1 gegen Belgien und im Finale 3:0 gegen die UdSSR — das waren Stationen des Erfolges für die deutsche Mannschaft, die im Juni 1972 in Brüssel Europameister wurde und deren Stamm auch das „Gerüst" für die WM 1974 bildet. Die Europameister im Bild oben: Beckenbauer, Maier, Schwarzenbeck, Heynckes, Netzer, Wimmer, Müller, Höttges, Erwin Kremers, Breitner und Uli Hoeneß.

So wuchs das Team

Bundestrainer Helmut Schön steht vor dem Höhepunkt seiner Arbeit. Das WM-Team 74 ist ganz sein Werk. Nur Overath debütierte noch bei Sepp Herberger. Alle anderen kamen in den 10 Jahren der „Ära Schön" in die Nationalelf.

Zehn Jahre unter Schön. Das ist nicht nur die Story der Nationalelf, das verrät auch, wie sich seitdem die Kräfte und damit die Machtverhältnisse im deutschen Fußball verschoben. Wie die Mannschaft zum Team von heute wuchs, erzählt dieser Zeitraffer.

Die Nationalelf in der Ära Schön

Sepp Herberger hat Helmut Schön den Gewinn einer Weltmeisterschaft voraus. Aber sonst konnte — rein zahlenmäßig gesehen — der heutige Bundestrainer seinen Vorgänger übertreffen. In den 97 Nachkriegsländerspielen unter Herberger gab es 31 Niederlagen, davon vier im Rahmen von WM-Turnieren. In den 94 Spielen der Ära Schön verlor Deutschland nur noch 15mal, und bei WM-Turnieren nur gegen England und Italien in der Verlängerung. WM-Zweiter, WM-Dritter, Europameister: Marksteine einer zehnjährigen Geschichte deutscher Fußball-Weltgeltung.

Freilich: Auf der Grundlage der Bundesliga und Vollprofis, die in den Europawettbewerben der Vereine bereits optimal gefordert werden; idealer Boden, Persönlichkeiten reifen zu lassen.

Mit Beckenbauer in die neue Zeit

Bevor Helmut Schön im Herbst 1964 die Nationalelf mit dem WM-Qualifikationsspiel gegen Schweden in Berlin übernahm, war die Erfolgskurve des Weltmeisters 54 bergab gegangen:

1958 in Schweden Vierter, 1962 in Chile in der Runde der letzten Acht an Jugoslawien gescheitert, baute Schön zehn Jahre nach dem Triumph von Bern zunächst auf drei internationale Persönlichkeiten: Uwe Seeler, Haller und Schnellinger. Haller und Schnellinger waren Profis in Italien.

Am Anfang war die Angst. Würde Deutschland erstmals zuschauen müssen. Das 1:1 von Berlin löste Erinnerungen an Göteborg 1958 aus.

Von jenen elf Berlinern im ersten der 97 Schön-Spiele sollten 20 Monate später in Wembley immerhin sechs im WM-Finale stehen: Tilkowski, Weber, Haller, Seeler, Overath und Schnellinger.

Das Jahr 1965 ließ die Angst verfliegen. Der Sommer 65 leitete eine neue Epoche im deutschen Fußball ein.

Im Sommer stiegen Bayern München und Borussia Mönchengladbach in die Bundesliga auf und ließen sofort einen frischen Wind wehen: Spielwitz, Offensive, Tempofußball.

Es war freilich ein weiter Weg, bis sich das volle Können der Talente entfaltete, bis jene nachgewachsen waren, die heute die Plätze neben Beckenbauer, Netzer und Müller ausfüllen.

Bis zur WM 66 hatte nur für einen der Emporkömmlinge die Stunde geschlagen: Franz Beckenbauer.

14 Tage nach seinem 20. Geburtstag debütierte der Bundesliga-Neuling beim Rückspielsieg in Schweden und war sofort Stamm. „Mein Mann" kommentierte Schön.

Ahnte er, daß Beckenbauer in den folgenden zehn Jahren so sehr der Mann seines Vertrauens werden sollte, daß er es zu ähnlicher Ausstrahlung und Macht bringen werde wie Fritz Walter bei Sepp Herberger, daß neben und unter Beckenbauer ein ganzes Gerüst für die Nationalelf zusammenwachsen würde wie in der Weltmeisterschaft 54 der Lauterer Block?

Der 30. Juli 1966 krönte mit dem WM-Endspiel den ersten Erfolgsabschnitt der Ära Schön. Nur gegen die Weltmeister Brasilien und England gab's Niederlagen.

Die Finalelf 66: Es war eine Mischung von Mannschaftlichkeit und Dynamik, wie sie im deutschen Fußball der Westen und Norden demonstrierten, abgeklärt durch die Cleverneß, die Aufpasser Schulz und die Italien-Profis Haller und Schnellinger mitbrachten, spielerisch belebt durch Beckenbauer. Mit Haller und Overath ergänzte der begnadete Ballartist eine Achse von Weltformat.

Indessen: Schön glaubte im Finale nicht auf den unberechenbaren Emmerich verzichten zu können. Der Rhythmus hinkte. Das Süd-Element vertrat allein Beckenbauer. Sepp Maier blieb auf der Reservebank. Die Kommandos gingen hinten von Willy Schulz und vorn von Uwe Seeler aus. Das Kämpferische, Wuchtige, Praktische überwog.

In den vier Jahren zwischen England und Mexiko reiften die Meisterschüler aus München und Gladbach zu Meistern.

Dazwischen lag 1967 Tirana. Das 0:0 in Albanien passierte uns ohne die Bayern, aber mit Netzer als einzigem Gladbacher.

Fruchtbarer Zweikampf Bayern/Gladbach

Mit der Saison 68/69 begann die Zeit des Dualismus Bayern/Gladbach. Seitdem gewannen nur diese beiden die Meisterschaften in der Bundesliga.

Doch 1970 in Mexiko widerspiegelte sich die Entwicklung beim WM-Turnier noch immer nicht.

Netzer verzichtete. Das Gladbacher Element — immerhin waren die Borussen 1970 Meister geworden — vertrat allein Berti Vogts, typisch nur vom Tempospiel her.

Noch galt die alte HSV-Ära was, aber Willy Schulz war keine Zentralfigur mehr.

Am Ende des Streits Müller oder Seeler entschied sich Schön für beide. Der Uwe respektierte die neuen Kräfteverhältnisse, zog sich vom vorgeschobenen Posten zurück und wurde, kämpferisch stark und erfahren ohnehin, eine wertvolle Ergänzung zu Beckenbauer-Overath, den eigentlichen Gestaltern, und Gerd Müller, dem neuen Bomber der Nation. Für ihn war Mexiko der eigentliche internationale Durchbruch.

Haller fehlte die Kraft. Er tanzte nur eine Halbzeit.

Netzer statt Overath, Netzer auf dem Zenit seines Könnens zwischen Beckenbauer und Müller, eine Neunerkombination Gladbach/Bayern: Das war als letzte Konsequenz die Europameistermischung 72.

Das Bayern-Übergewicht war selbst da unverkennbar.

Die Europameisterschaft: Das war die Krönung des bayerisch-rheinischen Dualismus. Aber war es tatsächlich ein getreues Vorspiel zur WM 74 oder ist die Geschichte nicht schon wieder weitergegangen?

Das Beispiel Haller warnt Netzer

Gerade die letzten Monate haben neue Akzente gesetzt. Ob Netzer noch einmal die Kraft zurückgewinnt, die für seine Führungsrolle Voraussetzung ist, läßt sich nicht sicher sagen. Es wäre tragisch, würde er auch seine dritte und letzte WM verpassen.

Und Wolfgang Overath? Ihm steht nicht nur Netzer auf den Füßen. Dahinter lauern die Jungen. Flohe, in Mexiko nur Tourist, bei der EM im Schatten Netzers, hat sich im Verein von der Vormundschaft Overaths freigemacht. Der Frankfurter Hölzenbein empfahl sich als wacher Bursche, der sofort „anspringt".

Nach Cullmann brachte sich als Vorstopper auch Bonhof ins Gespräch.

Es wuchs ein Kreis, so groß, daß man erstmals ernsthaft von einem zweiten Anzug sprechen kann, der dem DFB noch immer gut stünde.

Wenn es ums Höchste geht, wäre es töricht, der Zeit vorauszueilen.

Wenn's drauf ankam, hatte Schön fast immer eine glückliche Hand. Der Fehlgriff mit Emmerich im Finale 66 war eine Ausnahme.

Das Erprobte sind für die WM 74 erst mal die Bayern, endlich gereift zu europäischer Extraklasse. Die Bayern machen das deutsche Team allein zur Hälfte aus. Sie machen die Musik.

Und ihr Dreh- und Angelpunkt ist jener Mann, der in den drei Weltmeisterschaften des Jahrzehnts immer eindringlicher zum Herz auch der Nationalelf wurde: Franz Bekkenbauer.

Die Ära Schön ist auch die Ära Beckenbauer. Nur Beckenbauer umfaßt die ganze Zeit.

Seeler, Schulz, Haller, Schnellinger traten ab, Netzer und Overath verloren an Einfluß, selbst Bomber Müller fiel zurück. Beckenbauer wuchs.

Werner Schilling

Himmelblaues Wochenende: Mit Lufthansa zur WM 74.

Lufthansa bietet Ihnen ein „Himmelblaues Wochenende": 33 1/3 % Ermäßigung für alle innerdeutschen Flüge zur Fußball-Weltmeisterschaft. Hin fliegen Sie an einem Sonnabend oder Sonntag. Zurück fliegen Sie an einem beliebigen Wochenende – innerhalb von 2 Monaten.
Sie haben also genug Zeit für weitere spannende Spiele. Nehmen Sie die Kicker von morgen mit – Ihren Nachwuchs. Kinder von 2 bis 12 Jahren erhalten auf den Wochenend-Tarif nochmals volle 50% Ermäßigung!
Auch wenn Sie keine Karten zur WM haben, halten wir unser Angebot aufrecht:
Sie sparen ein volles Drittel.
Wenn Sie also in diesen Tagen blau machen wollen – tun Sie's!
Am Wochenende.
Buchen können Sie in jedem IATA-Reisebüro mit Lufthansa-Agentur.

So viel billiger ist es z. B., wenn Sie am Wochenende in der Economy-Klasse fliegen:

	Normal Tarif DM	WET Tarif DM
Frankfurt–Hamburg–Frankfurt	294,–	197,–
München–Frankfurt–München	236,–	158,–
Düsseldorf–München–Düsseldorf	364,–	243,–
Bremen–Köln–Bremen	226,–	151,–
Hamburg–Stuttgart–Hamburg	388,–	259,–
Nürnberg–Hannover–Nürnberg	260,–	174,–
Stuttgart–Düsseldorf–Stuttgart	266,–	178,–
Hannover–München–Hannover	360,–	241,–

Lufthansa

LH 14a/74

FERNSEHEN

Donnerstag, 13. Juni

ZDF 14.00—14.50 Auftakt zur Fußball-Weltmeisterschaft

ZDF 14.50—16.50 Eröffnungsfeier

ZDF 16.50—18.45 Brasilien — Jugoslawien (Live-Übertragung)

ZDF 22.00—23.00 WM aktuell: Der erste Spieltag

Freitag, 14. Juni

ZDF 10.00—13.00 Wiederholung der Ereignisse vom Vortag

ZDF 15.00—15.45 Dokumentation: Die Chancen der Deutschen

ZDF 15.45—17.45 Deutschland — Chile (Live-Übertragung)

ZDF 17.45—18.25 WM-Extra

ZDF 19.20—21.15 DDR — Australien (Live-Übertragung)

ZDF 21.30—22.15 Zaire — Schottland (Aufzeichnung)

ZDF 22.15—23.15 WM aktuell: Der zweite Spieltag

Samstag, 15. Juni

ZDF 10.00—13.00 Die Spiele gestern (Wiederholung der Ereignisse vom Vortag)

ARD 15.50—17.45 Uruguay — Holland (Live-Übertragung)

ARD 17.45—18.00 Schweden — Bulgarien (Aufzeichnung)

ARD 18.00—19.45 Polen — Argentinien (Live-Übertragung)

ARD 19.45—20.00 Italien — Haiti (Aufzeichnung)

ARD 21.55—22.40 WM 74: Die Spiele heute

Sonntag, 16. Juni

ARD 10.05—11.35 Spielwiederholung (Übertragung eines Spieles vom Vortag)

ARD 11.35—12.20 Die Spiele gestern

ZDF 13.00—13.45 WM-Extra

ZDF 17.00—18.10 Die Sport-Reportage mit Fußball-WM

ARD 18.18—19.00 Die Sportschau mit Fußball-WM

ARD 19.30—20.00 Die Sportschau mit Fußball-WM

Montag, 17. Juni

ZDF 17.35—18.30 WM-Extra

ARD 21.45—22.30 WM 74: Zwischen den Spielen

Dienstag, 18. Juni

ARD 15.50—17.55 Deutschland — Australien (Live-Übertragung)

ARD 19.20—21.15 DDR — Chile oder Jugoslawien — Zaire oder Brasilien — Schottland (Live-Übertragung)

ARD 22.00—23.00 Die Spiele heute

Mittwoch, 19. Juni

ARD 10.05—11.35 Deutschland — Australien (Wiederholung vom Vortag)

ARD 11.35—12.35 Die Spiele gestern

ZDF 17.45—18.25 WM-Extra

ZDF 19.20—21.15 Italien — Argentinien (Live-Übertragung)

ZDF 21.30—22.30 WM aktuell: Der fünfte Spieltag

Donnerstag, 20. Juni

ZDF 10.00—13.00 Die Spiele gestern (Wiederholung der Ereignisse vom Vortag)

ZDF 17.45—18.25 WM-Extra

ARD 21.40—22.10 WM 74: Zwischen den Spielen

Freitag, 21. Juni

ZDF 17.45—18.25 WM-Extra

ARD 21.40—22.10 WM 74: Zwischen den Spielen

Samstag, 22. Juni

ZDF 15.45—17.55 Schottland — Jugoslawien (Live-Übertragung)

ZDF 18.00—19.00 WM aktuell: Der sechste Spieltag

ZDF 19.20—21.15 Deutschland — DDR (Live-Übertragung)

ZDF 21.20—22.50 WM aktuell und „Das aktuelle Sportstudio": Der sechste Spieltag

Sonntag, 23. Juni

ARD 15.50—17.45 Bulgarien — Holland oder Schweden — Uruguay oder Argentinien — Haiti oder Polen — Italien (Live-Übertragung)

ARD 17.45—19.30 Ausschnitte von den restlichen drei Spielen

ARD 21.50—22.20 WM 74: Die Spiele heute

Montag, 24. Juni

ARD 10.05—11.35 Spielwiederholung

ARD 11.35—12.20 Die Spiele gestern

ZDF 17.45—18.25 WM-Extra

ARD 21.45—22.30 WM 74: Zwischen den Spielen

Dienstag, 25. Juni

ZDF 17.45—18.25 WM-Extra

ARD 22.25—22.55 WM 74: Zwischen den Spielen

Mittwoch, 26. Juni

ARD 15.50—17.55 Live-Übertragung eines Spieles aus Hannover oder Düsseldorf

ARD 19.20—21.15 Live-Übertragung eines Spieles aus Gelsenkirchen oder Düsseldorf oder Stuttgart oder Hannover

ARD 22.00—23.00 WM 74: Die Spiele heute

Donnerstag, 27. Juni

ARD 10.05—11.35 Spielwiederholung

ARD 11.35—12.35 Die Spiele gestern

ZDF 17.45—18.25 WM-Extra

ARD 21.45—22.30 WM 74: Zwischen den Spielen

Freitag, 28. Juni

ZDF 17.45—18.25 WM-Extra

ARD 21.50—22.05 WM 74: Zwischen den Spielen

Samstag, 29. Juni

ARD 17.48—18.30 „Sportschau" mit Fußball-WM

ZDF 21.45—23.00 „Das aktuelle Sportstudio" mit Fußball-WM

Sonntag, 30. Juni

ZDF 13.00—13.40 WM-Extra

ZDF 15.45—17.50 Live-Übertragung aus Hannover oder Düsseldorf oder Frankfurt oder Gelsenkirchen

ZDF 18.00—19.00 WM aktuell: Der neunte Spieltag

ZDF 19.15—21.15 Live-Übertragung aus Gelsenkirchen oder Düsseldorf

ZDF 21.20—22.30 WM aktuell: Der neunte Spieltag

Montag, 1. Juli

ZDF 10.00—13.00 Die Spiele gestern (Wiederholung der Ereignisse vom Vortag)

ARD 21.45—22.15 WM 74: Zwischen den Spielen

Dienstag, 2. Juli

ZDF 17.35—18.25 WM-Extra

ARD 21.45—22.15 WM 74: Zwischen den Spielen

Mittwoch, 3. Juli

ARD 15.50—17.55 Live-Übertragung aus Gelsenkirchen oder Frankfurt

ARD 19.20—21.45 Live-Übertragung aus Dortmund oder Düsseldorf oder Frankfurt oder Gelsenkirchen

ARD 22.00—23.00 WM 74: Die Spiele heute

Donnerstag, 4. Juli

ARD 10.05—11.35 Spielwiederholung

ARD 11.35—12.35 Die Spiele gestern

ZDF 17.35—18.25 WM-Extra

ARD 21.45—22.30: WM 74: Zwischen den Spielen

Freitag, 5. Juli

ZDF 17.35—18.25 WM-Extra

ARD 21.45—22.15 WM 74: Zwischen den Spielen

Samstag, 6. Juli

ZDF 15.00—15.45 Der Weg in das Endspiel

ZDF 15.45—17.55 Spiel um den dritten Platz (Live-Übertragung, bei Verlängerung bis ca. 18.20 Uhr)

ZDF 21.50—23.05 „Das aktuelle Sportstudio" mit Fußball-WM

Sonntag, 7. Juli

ARD 15.30—18.15 Endspiel und Abschlußzeremonie (Live-Übertragung aus München)

ARD 21.45 WM 74: Nach den Spielen

Montag, 8. Juli

ARD 10.05 Wiederholung des Endspieles vom Vortag

Brasilien

Zwei Top-Favoriten dieser WM im Kampf: Brasilien und Deutschland in ihrem Berliner Länderspiel 1973. Wie ernst die deutsche Abwehr diesen Gegner nahm,

Deutschland

offenbart dieses Foto: Sieben deutsche Spieler gegen drei Brasilianer: Maier (links vom Tor), Breitner (im Tor), Vogts, Cullmann, Beckenbauer, E. Kremers, Flohe.

Top-Favoriten

Super-Teams beweisen: Man muß nicht nur stürmen können!

Italien

Welt-Stars im direkten Duell: Rivera (Italien) gegen Netzer. Angreifender Mittelfeldspieler gegen verteidigenden Mittelfeld-Regisseur — kein ungewohntes Bild mehr im großen Welt-Fußball. Italien, in der EM 72 ausgebootet, verlor nach diesem Reinfall kein einziges Länderspiel mehr!

Millionen erleben die WM 74 nur am Fernsehschirm. Sie sind dennoch immer am Ball, denn Robert Lembke versprach

Wir setzen jeden richtig ins Bild

80 Stunden werden beide Fernsehanstalten von den WM-Spielen „live" in Aufzeichnungen, Interviews und Sonder-Reportagen berichten. Für 18 Millionen DM hat die FIFA die TV-Rechte abgetreten. 22 Millionen DM kostet der technische Aufwand. 900 Millionen Menschen in aller Welt werden die WM-Spiele sehen können. Lohnt es sich da noch, ins Stadion zu gehen? Ist die WM im eigenen Pantoffelkino nicht ein größerer Genuß? Peter Bizer unterhielt sich darüber mit Robert Lembke (Foto), dem Leiter des DOZ für Fernseh- und Rundfunk-Berichterstattung der WM.

Herr Lembke, was versäumt der Fernsehzuschauer während der Übertragungen von den Spielen der Fußball-Weltmeisterschaft?

Lembke: „Er versäumt auf jeden Fall die Atmosphäre in einem Stadion, die widersetzt sich einfach einer Übertragung. Insofern ist das Fernsehen ein Notbehelf. Aber dabei muß man eben die Alternative bedenken. Wieviele Leute haben die Möglichkeit, in ein Stadion zu gehen? Die größte Arena faßt auch nur 80 000 Menschen, aber ich schätze, daß es allein in der Bundesrepublik rund 20 Millionen Interessenten gibt. Insgesamt werden zwischen 800 und 900 Millionen Fernsehzuschauer die WM sehen, eine Zahl, die sich ungefähr mit der der Olympischen Spiele in München deckt."

Was versäumt nun der Zuschauer im Stadion?

Lembke: „Auf jeden Fall die anderen zur gleichen Zeit stattfindenden Spiele, denn auch das Fernsehen kann nur eines übertragen. Durch Verhandlungen mit dem Deutschen Fußball-Bund sind wir zu einem sehr frühen Zeitpunkt darauf gekommen, die Spiele der deutschen Mannschaft deutlich abzusetzen. Unsere Argumentation hat dem DFB sofort eingeleuchtet. Würden alle Spiele gleichzeitig ausgetragen werden, wären bei einem Spieltag der deutschen Elf die anderen Begegnungen sicherlich sehr schlecht besucht.

Der Zuschauer hat im Stadion natürlich den etwas besseren Überblick. Wir haben aber versucht, einen Kompromiß zu finden durch eine halbtotale Einstellung, die nach Möglichkeit nicht nur zeigt, daß der Spieler A den Spieler B angespielt hat, sondern nach meiner Vorstellung auch zeigt, welch anderen Spieler hätte der Spieler A sinnvollerweise noch besser anspielen können.

Das haben wir während der letzten Länderspiele gegen Schottland, Ungarn und Schweden getestet. Wir haben sogar eine ganze Gruppe von Jugendspielern verpflichtet, die frei spielten, aber sich auch nach unseren Vorstellungen auf dem Spielfeld bewegten. Zum Beispiel bei Eckstößen, die immer ein umstrittener Punkt in der Bildführung sind. Wir wollen jetzt zwar kurz den Spieler zeigen, aber vor allem die Szene im Strafraum unmittelbar vor dem Eckball. Die Frage, wie formiert sich die Abwehr, ist doch viel besser durch diesen Blick beantwortet, als den Spieler beim Ausführen des Eckstoßes zu beobachten. Der Umschnitt erfolgt also, bevor der Spieler den Ball berührt."

Gibt es sonst noch Experimente?

Lembke: „Das ist kein Experiment, sondern lediglich ein technisches Detail eines besseren Informationswertes. Unsere Absicht ist es, den Fernsehzuschauern in aller Welt ein sauberes, klares Bild zu liefern, wir wollen auch nicht durch künstlerische Effekthascherein Verwirrung stiften. Zum Beispiel wollen wir den Ausschnitt des Spielfeldes etwas vergrößern zu Lasten der Aschenbahn, davon sieht man hin und wieder zuviel."

Auch zu Lasten der Bandenwerbung?

Lembke: „Nein, damit hat dies nichts zu tun. Die stört uns nicht, die ist auch gar nicht zu vermeiden. Da bin ich gar nicht hysterisch, denn die Werbung im Stadion ist ein Teil der Wirklichkeit."

Aus wie vielen Kamerapositionen wird der Fernsehzuschauer zu Hause bedient?

Lembke: „Von fünf Kameras. Zwei Führungskameras an der Seitenmitte, je eine Kamera hinter den Toren und einer Kamera in Nähe der Trainerbänke. Die Torlinienkamera, die man in letzter Zeit hin und wieder bei Spielen im Ausland aufgebaut hat, gibt es nicht, denn ihr Blickfeld auf den Strafraum ist zu begrenzt."

Wir wären also wieder bei der Frage: Was bietet das Fernsehbild?

Lembke: „Wer im Stadion sitzt, versäumt nicht nur die Zeitlupe nach Toren oder besonders interessanten Szenen im Torraum, er versäumt auch die Großeinstellungen. Die Stadien sind ja bis auf Dortmund alle so weitläufig gebaut, daß die Zuschauer die Gesichter der Spieler nicht mehr unterscheiden können. Die bringt ihnen die Fernsehkamera natürlich sehr nah. Und die Wiederholungen haben sich schon so eingebürgert, daß der Zuschauer schon ganz nervös wird, wenn ein Tor nicht wiederholt wird. Unter Umständen sieht der Besucher im Stadion auch sehr viel später, wenn sich ein neuer Spieler fertig macht. Hier ist die tragbare Kamera am Spielfeldrand schneller dran."

Sie waren ja nun bei den Olympischen Spielen in München in gleicher Funktion verantwortlich. Hat man in München etwas lernen können, was sich jetzt positiv für den Fernsehzuschauer bemerkbar machen wird?

Lembke: „Nein, das gibt es nicht. Wir haben ja bei jeder Sportart völlig neue Gesetze."

Kann das Fernsehen seinen Zuschauern den Blick in die Kabinen oder zumindest in die Kabinengänge im Inneren des Stadions bieten?

Lembke: „Keinesfalls, denn der Internationale Fußball-Verband verbietet dies, sowohl für elektronische Kameras wie auch für Filmkameras. In gewissem Sinne verstehe ich das, wenngleich wir Journalisten ja gerne einen Blick durchs Schlüsselloch wagen."

Wenn es nun während eines Spiels eine herzhafte Keilerei auf dem Platz gibt, wird dann die Fernsehkamera diskret weggeschwenkt?

Lembke: „Wir sind nicht die Veranstalter, wir haben über das zu berichten, was passiert. Aber es gibt sicherlich Grenzfälle. Ich glaube, es ist wichtig zu zeigen, daß ein Spieler verletzt worden ist, aber es ist bestimmt nicht

So sah es während der Olympischen Spiele 72 in der Schaltzentrale des Deutschen Olympia-Zentrums aus, dessen Leiter Robert Lembke in diesem Interview viele Fragen beantwortet.

notwendig, zu zeigen, wie das Blut fließt. Das Ganze ist natürlich eine Gewissensfrage des Bildregisseurs, er hat grundsätzlich die Aufgabe, am Ball zu bleiben. Es nützt ja nichts, in einer Ecke zu bleiben, weil es da eine Keilerei gibt, womöglich mit Zuschauern, und gerade in dieser Situation fällt ein Tor. Das gilt auch für die Dinge, die sich eventuell in den Zuschauerrängen abspielen. Das Augenmerk muß dem Spiel gelten."

Wie viele Minuten vor dem Anpfiff des Spiels beginnt die Übertragung?

Lembke: „Zehn Minuten. Wir haben von allen Städten drei Minuten lange Filme, eine Art Porträts, gemacht. Da diese Übertragungen in die ganze Welt gehen, kann es nicht schaden, wenn die Leute draußen auch etwas über die Stadt, in der dieses Spiel ausgetragen wird, erfahren. Das letzte Bild des Films zeigt immer das Stadion von außen, die Live-Übertragung beginnt dann mit einer Gesamtsicht des nun vollen Stadions von innen. Die ausländischen Kommentatoren bekommen eine Beschreibung des Filminhalts. In den restlichen sieben Minuten wird dann das Einlaufen der Mannschaften, das Abspielen der Nationalhymnen und die Platzwahl gezeigt."

Wie groß ist das Interesse in der Welt an den Übertragungen im Vergleich zu den Olympischen Spielen?

Lembke: „Das hält sich ungefähr die Waage. Die Sowjetunion zum Beispiel ist allerdings gar nicht interessiert. Vielleicht kommen sie in der zweiten Finalrunde, wenn je die Chilenen raus sind. Die Volksrepublik China haben wir angeschrieben, aber keine Antwort erhalten. Insgesamt wird in 112 Länder übertragen."

Die FIFA hat die Weltrechte für 18 Millionen Mark an die beiden deutschen Anstalten verkauft, die sie nun ihrerseits weiterverkaufen. Was kostet der technische Aufwand der Übertragungen?

Lembke: „Rund 22 Millionen Mark. Einen Teil davon erhalten wir von den angeschlossenen ausländischen Anstalten wieder. Wir vermieten zum Beispiel Studios oder die Einrichtungen der Sprecherplätze zum Selbstkostenpreis weiter. Die Weltmeisterschaft ist kein Geschäft für uns. 1972 und 1974 zahlt eben Deutschland die ‚Lokalrunde', dafür haben wir in den letzten dreißig Jahren bei anderen ‚mitgesoffen' und tun das sicherlich die nächsten dreißig Jahre wieder. Von den 22 Millionen bekommen wir von der Glücksspirale etwa sieben bis acht Millionen wieder herein und durch die Serviceleistungen etwa ein bis zwei Millionen."

Was wird das Fernsehen in Deutschland neben der aktuellen Berichterstattung noch seinen Kunden bieten?

Lembke: „In diesem Punkt bin ich zwar nicht der richtige Gesprächspartner, aber ich weiß, daß beide Anstalten große Anstrengungen machen, um auch zwischen den Spieltagen möglichst umfassende Hintergrundinformationen zu bieten. So haben wir zum Beispiel in Malente eine eigene Übertragungsstation, um von den Vorbereitungen der deutschen Mannschaft berichten zu können."

Vielen Dank für diese Informationen. Haben Sie eigentlich schon eine Eintrittskarte für das Endspiel?

Lembke: „Ich habe eine Arbeitskarte, aber ohne Sitzplatzberechtigung. Vielleicht bleibt in der Ehrenloge ein Plätzchen frei und die lassen mich dann da hinsetzen."

Die packensten WM-Spiele unserer Fußball-Nationalmannschaft.

Subbuteo wünscht unserer Elf 1974: 22 gesunde Spieler, Top-Form, Schußglück bis zum WM-Abpfiff!

Subbuteo möchte, daß wir bei Fußball-Weltmeisterschaften den Grund zum Jubeln beibehalten können. Die packenden Kampf-Szenen, die ausgeklügelte Taktik, die Tore, die entscheiden! Denn Subbuteo-Tischfußball ist wie kein anderes Spiel dem echten Rasensport ähnlich: 2 x 11 Spieler, Schieds- und Linienrichter, Trainerbänke, Reporterteams und vieles mehr. Da stimmt alles bis ins letzte Detail!

Geschicklichkeit ist Trumpf!

Subbuteo wird mit dem Finger gespielt. Oder besser: geschnippt. Da macht die Übung erst den Meister-Kicker. Aber dann: Bundesliga-Kämpfe, Cup-Spiele, WM-Ausscheidungen – alles mit Subbuteo.
Denn Subbuteo wird auch als echter Sport gespielt. In eigenen Vereinen.

Subbuteo bringt die packenden WM-Rückblicke!

Hier im Kicker-Sportmagazin. Mit der nächsten Anzeige geht's los. Packende Spiele, die man mit Subbuteo nachkicken kann. Dribbeln, Pässe schlagen, flanken und abziehen. Das ist einmalig!

SUBBUTEO TISCH-FUSSBALL

Subbuteo-Tischfußball – echt und spannend wie auf dem grünen Rasen der WM.

Das sind unsere Gruppen-Gegner:

Leichte Spiele gibt es nicht!

Chile

Unser erster Gegner am 14. Juni in Berlin: Chiles Nationalelf. Hinten, von links: Arias, Galindo, Lara, Paez, Quintano, Nef und ein Betreuer.
Vordere Reihe von links: Caszely, „Chamaco" Valdes, Ahumada, Munoz sowie Veliz. Gegen die Chilenen spielte die deutsche Elf schon einmal bei einer WM: 1962 gewann sie 2:0. Auf chilenischem Boden! Leicht wird keiner unserer WM-Gegner in dieser Gruppe!

Australien

Unser zweiter Gegner am 18. Juni in Hamburg: Australiens Team. Hintere Reihe von links: Milisavljevic, Abonyi, Richards, Campbell, Buljevic, Watkiss, Schaefer, Utjesenovic, Warren und Torwart Nr. 1, Jim Fraser. Sitzend von links: Mackay, Rooney, Curran, Wilson (der Kapitän), Alston, Tolston und Ray Baartz. Die Australier sind die großen Unbekannten in dieser Gruppe. Höllisch gefährlich, wie manches letzte Ergebnis dieser Crew zeigte.

DDR

Unser dritter Gegner am 22. Juni in Hamburg: die DDR-Elf. Unser Foto zeigt die Formation des 1:0-Sieges über die CSSR. Von links: Bransch, Croy, Irmscher, Schnuphase, Vogel, Kurbjuweit, Lauck, Streich, Wätzlich, Weise und Riedel. Der Gegner, den sich Millionen wünschen, schrieben wir nach der Auslosung. Jetzt also kommt das Spiel, auf das Millionen fiebern. Die DDR hat im Fußball riesige Fortschritte gemacht!

Was man über das Reglement des WM-Turniers wissen muß

Nur das Endspiel wird wiederholt

Sie werden sich ganz gewiß schon die Frage gestellt haben: Was wird, wenn zwei Mannschaften punktgleich sind oder wenn das Endspiel unentschieden endet? Oder wenn zwei Teams punkt- und torgleich sind? Oder wenn auch das Spiel um den 3. Platz remis ausgeht? Gibt es Verlängerungen und wann? Gibt es vielleicht Elfmeterschießen oder gar noch das unpopuläre Los?

Von allem etwas! Doch damit können Sie wenig anfangen. Deshalb sei hier genau festgehalten, wann welcher Fall eintritt.

1. Finalrunde (vier Gruppen zu je vier Mannschaften, jeder gegen jeden):

Wenn zwei oder mehrere Mannschaften der gleichen Gruppe gleichviel Punkte aufweisen, entscheidet die Tordifferenz (wie beispielsweise bei der Bundesliga).

Wenn diese Tordifferenz bei zwei Mannschaften (oder mehreren) gleich ist, siegt die Mannschaft, die mehr Treffer erzielt hat (Beispiel: Mannschaft A 18:8 Tore; Mannschaft B 16:6 Tore, Erster; Mannschaft A, Zweiter: Mannschaft B). Die Differenz ist zwar gleich (10 Tore), aber Mannschaft A hat mehr geschossen (18).

Sind aber die Punkte und Tore gleich (Beispiel: beide 18:8 Tore, was ja möglich wäre), so entscheidet das Los darüber, wer als Nummer 1 und wer als Nummer 2 „betrachtet" wird (so wörtlich laut Reglement).

Das ist schließlich wichtig für die Zusammensetzung der beiden Gruppen der **2. Finalrunde**, in der wiederum jeder gegen jeden spielt, in der aber vermieden wird, daß Mannschaften, die schon in der 1. Finalrunde gegeneinander spielten, hier nochmals aufeinandertreffen.

Hier geht es zunächst genauso zu, wie in der 1. Finalrunde: bei Punktgleichheit entscheidet die Tordifferenz, ist diese auch gleich, siegt die Mannschaft, die mehr Tore erzielt hat (wie gehabt also).

Doch jetzt geht es so weiter: Haben die Mannschaften gleich viel Tore geschossen, so ist die Mannschaft qualifiziert, die am Ende der 1. Finalrunde in ihrer Gruppe die bessere Klassierung aufweist.

Erlaubt auch diese Methode nicht, die Reihenfolge der Mannschaften zu bestimmen, die sich qualifizieren, so entscheidet das Los darüber, welche Mannschaft als Nummer eins und welche als Nummer zwei gezogen wird.

Beispiel: Deutschland wird in der Vorrundengruppe 1 Erster, Uruguay in der Vorrundengruppe 3 Erster, und beide stehen tor- und punktgleich auf Platz 1 und 2 der Gruppe A der 2. Finalrunde, so müßte das Los darüber entscheiden, wer von beiden ins Endspiel käme, und wer das Spiel um den dritten Platz bestreitet.

Eine Lösung, die nicht überall Gefallen finden wird, und ein Fall, von dem man hoffen darf, daß er in Wirklichkeit nicht eintritt.

Aber: man hat alle Möglichkeiten in Betracht gezogen, um zunächst nach sportlichen Gesichtspunkten die Qualifizierten zu ermitteln und als allerletzte Lösung das unpopuläre Los entscheiden zu lassen.

Endet das Spiel um den 3. Platz unentschieden, wird es zunächst verlängert. Bringt auch die Verlängerung keine Entscheidung, wird der Sieger durch Elfmeterschießen ermittelt.

Allein das Endspiel wird wiederholt. Aber steht es hier nach Ablauf der regulären 90 Minuten unentschieden, gibt es zunächst eine Verlängerung. Endet auch die ohne Entscheidung, wird das Finale neu angesetzt. Ort, Tag und Beginn eines zweiten Endspiels werden durch das Organisations-Komitee bestimmt. Endet dieses zweite Finale wiederum (und auch in der Verlängerung) unentschieden, so wird der Weltmeister durch Elfmeterschießen ermittelt.

Karl-Heinz Jens

R3: "Wir haben was gegen Vorurteile"

Vorurteil Nr. 1:
"Kondome sind nicht sicher genug."

Wenn es um die Empfangnisverhutung geht,
sind viele Menschen mit Unsicherheiten
und Vorurteilen belastet. Das ist verstandlich.
Schließlich wollen sie ganz sicher gehen
und sich nicht auf Experimente einlassen.
So halten viele das Kondom
noch fur "nicht sicher genug".
Das ist ein Vorurteil.
Denn R3-Kondome sind die
problemloseste Art,
ganz sicher zu gehen.
Hauchzart (zehnmal dunner
als die menschliche Haut!)
und dabei superelastisch.
Dreifach gepruft vom modernsten
Testverfahren des Marktes.
Und fur die ganz großen Skeptiker:
R3 gibt's auch mit einer
spermiciden Beschichtung.
Sicherer geht es tatsachlich nicht mehr.

Außerdem:
R3 ist einfach anzuwenden
und vollig frei
von irgendwelchen Nebenwirkungen.
Entscheiden Sie sich
fur die naturliche Losung,
wenn Sie ganz sicher gehen wollen.
Fur Markenkondome von R3.

Sagen Sie nicht einfach Kondom.
Verlangen Sie Sicherheit.
Verlangen Sie R3

Sollten Sie möglicherweise trotzdem noch gewisse Vorbehalte haben
(was bei kritischen Menschen ganz selbstverständlich ist)

Beweis-Coupon Nr. 1

Ich bin nicht so leicht zu überzeugen. Senden Sie mir daher kostenlos
und unverbindlich detailliertes Beweismaterial und eine Probe
(Der Ordnung halber, bestätigt der Einsender mit seiner
Unterschrift, daß 18 Lebensjahr vollendet zu haben)

ausschneiden und einsenden an die RGF
Gummiwaren-Fabrik GmbH,
Rimbacher
6149 Rimbach/Odw.,
Postfach 9

3d/RGF 2071

Die deutsche Elf

Ihr letztes Spiel vor der WM gewann die deutsche Nationalelf am 1. Mai gegen Schweden 2:0 in Hamburg. Von links: Kapitän Franz Beckenbauer, Sepp Maier, Bernd Cullmann, Georg Schwarzenbeck, Günter Netzer, Gerd Müller, Erwin Kremers, Jürgen Grabowski, Berti Vogts, Paul Breitner, Uli Hoeneß. Foto: Eißner

Wo die Nacht zum Tage wird...

Je näher der Tag der WM rückte, desto öfter wurde für die Organisatoren der WM die Nacht zum Tage. Dr. Wilfried Gerhardt, WM-Pressechef (oben) sorgt dafür, daß die Welt erfährt, was und wie gespielt wurde

Männer, die im Hintergrund der WM stehen, aber dafür sorgen, daß zur Stunde Null alles wie am Schnürchen abläuft. Männer, ohne die diese WM nicht möglich wäre. Wir erzählen von vielen Helfern für das Fußball-Festival 1974.

Es ist nicht zu leugnen, das Organisationskomitee der Fußball-Weltmeisterschaft rollt auf vielen Rädern dem großen Ereignis entgegen. Am einst so beschaulichen Ende der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise, mitten im Stadtwald, reihen sich nun die freundlichen Morgengaben der deutschen Automobilkonzerne.

Gedämpftes Gelb und Lindgrün im Wagenpark vor dem Millionen-Bungalow, die Absatzprobleme sind, zumindest punktuell hier gelöst.

„Wir müssen nun exakte Fahrtenbücher führen", sagt ein Mitarbeiter, steigt in seinen Leihwagen und fährt zum Mittagessen. Ein bißchen Großzügigkeit möcht' halt schon sein, wenn ein so spektakuläres Ereignis vorbereitet wird.

Vis-à-vis des Hauptquartiers, in dem nun schon über 50 Menschen werkeln, steht eine Baracke. „Transport, Hostessen, Glücksspirale, Dolmetscher, Bundesgrenzschutz", steht auf einem Schild.

Eine provisorische Filiale, die Hauptmacher sitzen gegenüber.

Der Präsident himself schwebt aus seinem Büro. „Noch bin ich guter Dinge", ruft Hermann Neuberger dem Kiebitz auf eine entsprechende Nachfrage zu und eilt zum nächsten Gespräch. An der Telefonzentrale, gleich neben dem Eingang, ist der Tisch mit den vielen Knöpfen nun doppelt besetzt.

„Wie viele Gespräche am Tag?."

Die Damen schütteln den Kopf.

Keine Ahnung! Es klingelt schon wieder.

Der Pressechef Dr. Gerhardt tüftelt an seinem Schreibtisch an den Sitzplänen für Journalisten, Fernseh- und Rundfunkmenschen. Karl-Hermann Zobel, sein Zimmernachbar und Ersatzmann, schiebt einen Stapel Morgenzeitungen vom Tisch.

„So langsam wird's ein bißchen hektisch", sagt er. Der Zwölf-Stunden-Tag ist angebrochen, mehr Arbeit zum alten Preis, das Los aller Organisatoren kurz vor der Stunde Null.

Am 28. April wurde erstmals ein Sonntag ersatzlos gestrichen, die Zeit ist knapp und deshalb kostbar. Schichtpläne hängen jetzt auch schon an der Wand. Immer drei Mann — aus jeder Hauptabteilung einer — spielen Feuerwehr. Während der Weltmeisterschaft soll um 24 Uhr Dienstschluß sein.

Wehklagen aus allen Ecken. Jeder ist Spezialist für alles. Der Ehrgeiz des Präsidenten, mit einer kleinen Truppe ins große Gefecht zu marschieren, rächt sich nun.

In München, bei den Spielen, da haperte es an der innerbetrieblichen Kommunikation, weil es zu viele waren. In Frankfurt klemmt's, weil es zuwenig sind. Jeder ist vor allem mit sich selbst beschäftigt.

Zum Beispiel Hartmut Nevries, der Mann des Protokolls. Er packt seinen Wagen zur Reise nach Hamburg, nicht mit einer roten Nelke im Knopfloch, sondern im Pullover. Ein kurzer Plausch zwischen Tür und Angel.

„Der Kissinger wird wohl zu den Endspielen nach München kommen, die Sache verdichtet sich", sagt er.

400 Ehrengäste bei jedem der 38 Spiele, doch diese Freikarten gab es nicht in der Glücksspirale, da wollte jeder seinen Haupttreffer. 250 Gäste will die Bundesregierung am Abend vor dem Endspiel in München empfangen.

Nevries: „Wählen Sie mal da die richtigen 250 aus!"

Mitnichten, das ist sein Bier. Da hat einer, wie er zum Beispiel, die Olympischen Spiele heil überstanden und wollte dann auch bei der WM dabeisein. Selbst schuld.

„Ich will nur meinen Geburtstag erleben, der ist am Samstag nach dem Finale", sagt Zobel. Der Protokollchef hat andere Termine vor Augen: am 10. Juni die große WM-Party in Zelten, offizielle Kosten hunderttausend Mark.

Feinkost-Käfer serviert Kaviar und Rustikales. Dann am nächsten Tag FIFA-Kongreß mit Präsidentenwahl, 24 Stunden später lädt der Weltverband zu einem Cocktail und abends die Stadt Frankfurt in die Römerhallen. Nevries muß zu allem einladen.

„Nimm noch 22 Bälle nach Hamburg mit", ruft einer durch die Tür. Der Protokollchef auch als Transportarbeiter . . .

Hans Lang ist Spielführer des Komitees. Er hat den Kopf hinzuhalten, wenn es in den Stadien nicht klappt. „Die Spielfeldmarkierungen müssen einheitlich sein. Jetzt hängen wir auch, weil es für die Fotografen günstig ist, die im Stuttgarter Neckarstadion verwendeten Netze in alle Tore. Lauter Kleinigkeiten, aber man muß sie halt machen."

Doping, Sicherheit, Hostessen — dafür nur interessiere sich alle Welt, meint er. „In den Außenstellen klappt eigentlich alles bestens", sagt Hans Lang, „guter Wille ersetzt oft die mangelnde Erfahrung."

Die Schiedsrichter, das ist jetzt auch klar, werden alle unter einem Dach im Frankfurter Esso-Motor-Hotel wohnen. „Sie werden acht Tage lang geschult", sagt Hans Lang, „in den Stadien werden sich Bundesliga-Schiedsrichter vor den Spielen um technische Einzelheiten kümmern, um das Ausfüllen der Formulare mit den Spielernamen zum Beispiel."

Auch die ärztliche Betreuung steht. Pro tausend Zuschauer ein Sanitäter, pro zehntausend Zuschauer ein Arzt.

Notfalls sogar ein Hubschrauber für den Schiedsrichter.

In der Küche wird neuer Kaffee gegossen, draußen rattert der Hausmeister auf seiner Mähmaschine über den Zierrasen, hinter einer halb geöffneten Tür schnattern die Vervielfältigungsapparate. Einer, der jetzt auch dazugehört, macht ein bißchen Wirbel in der Empfangshalle:

Helmut Bend, Redakteur des ZDF und nun mit dem großartigen Titel „Offizieller Stadionsprecher der Fußball-Weltmeisterschaft" ausgestattet. Ein Scherzchen da, dort ein Blick nach einem hübschen Mädchen, die irgend etwas über den Gang trägt. Studentenschnelldienst, oder wie es heißt: Kurzzeitpersonal.

Nicht immer das schlechteste, zumindest auf den ersten Blick.

Im kleinsten aller Dienstzimmer sitzt auch ein Olympiageschädigter:

Arno Scheurer, Abteilung „Eröffnungs- und Schlußfeier". Er ist erst seit März im Hause, flugs geholt, als da einiges schief zu laufen drohte. In München mit dergleichen Aufgabe befaßt, kauft er nun unter Zeitdruck Folkloregruppen in 16 Ländern ein und bereitet die große Schau vor.

„München ist nicht zu überbieten und nicht zu kopieren", sagte er, „vor allem, weil wir auch unter Zeitmangel leiden." Aber irgendwie wird es schon klappen.

Scheurer ist Betriebspsychologe bei der Bundesbahn.

Und selbst da wird jetzt nicht mehr vom Wetter, sondern über Fußball geredet. **Peter Bizer**

So fielen die WM-Lose

Frankfurt, 5. Januar 1974, Großer Sendesaal: Die Spiele der 1. Finalrunde wurden ausgelost. Gruppeneinteilung und für alle Spiele das Programm erschienen an der großen Anzeigentafel. Die Sensation: DDR und Bundesrepublik Deutschland in einer Gruppe!

Oben: Sir Stanley Rous, der Präsident der FIFA. Rechts: Dr. Helmut Käser, FIFA-Generalsekretär. Foto ganz rechts: Der Chef der deutschen WM-Organisation, Hermann Neuberger (links) und Harry Cavan, FIFA-Vizepräsident.

Autokissen, rot, grün oder gelb mit dem WM-Emblem u. Tip und Tap
Best.-Nr. 580 DM 10,80

WM-Souvenir-Krawatten (Qualität Trevira/Commodore)
Braun mit dem WM-Emblem
Best.-Nr. 581 DM 14,60
Blau mit dem WM-Fußballer
Best.-Nr. 582 DM 14,60

Mini-World-Cup, das schnelle kleine Fußballspiel für junge Leute für die Schulpause oder für zu Hause Best.-Nr. 640 DM 9,50

Fußball-Trikot in den Farben der Nationalmannschaft (weiß/schwarz) mit langem Arm in den Größen 3-6 Best.-Nr. 470 DM 15,10 (bitte Größe angeben), dazu DFB-Wappen Best.-Nr. 471 zuzügl. DM 2,10

Trikot-Jungen-Set der Nationalmannschaft mit langärmeligen Hemd, Hose und Stutzen (Farbe weiß/schwarz) in den Jungengrößen 1 und 3 Best.-Nr. 418 DM 27,90 (bitte Größe angeben), dazu DFB-Wappen Best.-Nr. 419 zuzügl. 2,10 DM

T-Shirt mit dem Fußballer vom offiziellen WM-Plakat (weiß m. farbigem Aufdruck, Einfassung hellrot) in den Größen 3—6 Best.-Nr. 740 DM 13,90 (bitte Größe angeben)

Kinder-Home-Dress (kurzes Hemd und kurze Hose) in Frottee mit dem Fußballer vom offiziellen WM-Plakat (blau mit farbigem Aufdruck, Einfassung orange) Größe 104 u. 116 Best.-Nr. 750 DM 17,30 (bitte Größe angeben) Größe 128 u. 140 Best.-Nr. 751 DM 19,60 (bitte Größe angeben)

WM-Schallplatten WM 74 (2 Langspielplatten) mit dem Wunschkonzert der Weltelf und musikalischen Grüßen aus den WM-Städten. Best.-Nr. 620 DM 29,—
Fußball ist unser Leben. Die Platte, auf der die Nationalmannschaft singt. Best.-Nr. 610 DM 15,80

Fußballer-Puzzles (500 Teile). Bekkenbauer-Puzzle Best.-Nr. 681 DM 8,75, Netzer-Puzzle Best.-Nr. 682 DM 8,75

Fußball-Bär im Trikot der Nationalmannschaft, 26 cm groß Best.-Nr. 360 DM 24,50

Tip und Tap, das offizielle WM-Maskottchen. Aus Plüsch (Einzelfiguren) Best.-Nr. 700 DM 19,60, Vollkunststoff (Gruppe) Best.-Nr. 702 DM 24,—, Kunststoff, Arme und Beine biegbar, mit Hose und Trikot Best.-Nr. 705 DM 29,50

Zwei besonders **schöne Bücher** für Interessenten, WM 74, das große Vorschaubuch Best.-Nr. 099 DM 59,—, Weltgeschichte des Fußballs Best.-Nr. 098 DM 79,80

Bestellschein

für Nachnahmebestellungen
Ausschneiden, auf 30-Pf-Postkarte kleben und senden an Olympia-Verlag, kicker-sport-shop, 85 Nürnberg, Badstraße 4–6.

Achtung! Nachnahmebestellungen können nur innerhalb Deutschlands ausgeführt werden.

Menge	Best.-Nr.	Artikel	Preis

zuzügl. 1,30 DM NN-Gebühr pro Sendung

Sie sparen 1,30 DM Nachnahmegebühr bei Vorauszahlung auf das Postscheck-Konto Nürnberg 733 66 858 des Olympia-Verlages oder Vorauszahlung durch Scheck. Bei Vorauszahlung mit Zahlkarte genügt Bestellung auf dem Zahlkartenabschnitt.

Vor- und Familienname

Postleitzahl und Ort

Straße und Hausnummer

Datum und Unterschrift

„Fein gemacht…“

. . . haben sich hier Beckenbauer, Müller und Hoeneß. Die beiden hinteren stellen die für die Freizeit vorgesehenen Anzüge vor, Müller die „Arbeitskleidung“ fürs Training. Zur WM-Ausstattung gehören noch weitere Anzüge und ein großes Paket an Wäsche. Nun wird noch ein Spender für „Schiffskoffer“ gesucht, damit die Spieler alles unterbringen können!

Gedanken — Spielereien von Walter Setzepfandt

Jetzt Lift
und weg ist der Durst

Lift. Limonade mit der Löschkraft der Zitrone.

LIFT zischt den atemlosen Durst weg. LIFT - rasant auf der Zunge, kräftig kühl in der Kehle.

Li/IL/3/74

»Ich trinke Jägermeister, weil das Publikum mal wieder völlig anders pfeift als ich.«
Jägermeister
DEUTSCHES ERZEUGNIS
Jägermeister. Einer für alle.
GGK